

Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern (NEBerEbBay)

Abschlussbericht 2024

Karl Heinz Gerholz, Silvia Leicht, Nina Passlack,
Philipp Schlottmann, Anne Wagner

Wi
päd

Bamberg



University
of Bamberg
Press

1 Forschungsforum Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Forschungsforum Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Herausgegeben von Karl-Heinz Gerholz und Anne Wagner

Band 1



Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern (NEBerEbBay)

Abschlussbericht 2024

Karl-Heinz Gerholz, Silvia Leicht, Nina Passlack,
Philipp Schlottmann, Anne Wagner

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über das Forschungsinformationssystem (FIS; <https://fis.uni-bamberg.de/>) der Universitätsbibliothek Bamberg erreichbar. Das Werk – ausgenommen Cover, Zitate und Abbildungen – steht unter der CC-Lizenz CC BY.



Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>.

Herstellung und Druck: docupoint, Magdeburg
Umschlaggestaltung: University of Bamberg Press
Umschlagfoto: Wipäd Uni Bamberg-Logo

University of Bamberg Press, Bamberg 2025

RÖR <https://ror.org/004fa0x02>

ORCID

Karl-Heinz Gerholz	https://orcid.org/0000-0003-2118-4091
Nina Passlack	https://orcid.org/0000-0002-2784-7645
Philipp Schlottmann	https://orcid.org/0000-0001-7244-8515
Anne Wagner	https://orcid.org/0000-0001-6044-7822

ISSN: 3053-2604 (Print)	eISSN: 3053-2612 (Online)
ISBN: 978-3-98989-064-0 (Print)	eISBN: 978-3-98989-065-7 (Online)

URN: <urn:nbn:de:bvb:473-irb-109449x>
DOI: <https://doi.org/10.20378/irb-109449>

Inhaltsverzeichnis

1	MANAGEMENT SUMMARY	1
2	ZIELSETZUNG & KONTEXT DER STUDIE.....	8
2.1	Problemkontext	8
2.2	Zielsetzung der Evaluationsstudie	11
2.3	Beschreibung der Zielgruppe der Berufseinstiegsbegleitung ..	12
3	STATUS QUO – FORSCHUNGSERGEBNISSE ZUR BERUFSEINSTIEGSBEGLEITUNG.....	16
4	METHODISCHES VORGEHEN.....	19
4.1	Untersuchungsdesign.....	19
4.2	Aufbau der Studie und Stichprobenbeschreibung	19
4.3	Erhebungsinstrumente	20
4.4	Datenbeschreibung	21
4.5	Analyseschema	23

5 ERGEBNISSE DER INPUTDIMENSION: ADMINISTRATIVE UND ORGANISATORISCHE EBENE

25

5.1	Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler.....	26
5.2	Beteiligte am Auswahlprozess und Auswahlkriterien bei der Berufseinstiegsbegleitung	37
5.3	Aufgabenbereiche der Akteure zur Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitenden	52
5.4	Qualifikationsanforderungen an Berufseinstiegsbegleitende..	56
5.5	Zwischenfazit Inputdimension.....	59

6 ERGEBNISSE DER PROZESSDIMENSION: KOMMUNIKATION UND UNTERSTÜTZUNGSPROZESSE

62

6.1	Beziehungen und Kommunikation im Betreuungsprozess.....	62
6.1.1	Beziehung Schülerinnen und Schüler und Berufseinstiegsbegleitende	63
6.1.2	Beziehung Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitende	77
6.1.3	Beziehung Eltern und Berufseinstiegsbegleitende	86
6.1.4	Beziehung Eltern und Schülerinnen und Schüler	95
6.1.5	Beziehung Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler	97

6.2	Aktivitäten in der Berufseinstiegsbegleitung.....	98
6.2.1	Überblick der Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitenden aus Perspektive der beteiligten Akteure	99
6.2.2	Berufsorientierung.....	107
6.2.3	Unterstützung bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz	114
6.2.4	Lernunterstützung.....	123
6.2.5	Persönlichkeitsentwicklung.....	129
6.3	Zwischenfazit Prozessdimension	134
7	ERGEBNISSE DER OUTPUTDIMENSION: ERFOLG & WIRKSAMKEITSERLEBEN.....	137
7.1	Erfolgskennzahlen	137
7.1.1	Eingliederungsquote in sozialversicherungspflichtige Ausbildung	138
7.1.2	Nina-Quote und sonstiger Verbleib.....	140
7.2	Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung	145
7.2.1	Generelle Einschätzung zur Wirksamkeit	146
7.2.2	Überblick der Wirksamkeitsbereiche.....	150
7.2.3	Zukunftsperspektive und berufliche Orientierung.....	158
7.2.4	Persönlichkeitsentwicklung.....	165
7.2.5	Schulische Leistung und Schulabschluss.....	172

7.2.6	Wahrnehmung der Entlastung aus Perspektive der Lehrkräfte und Eltern.....	174
7.3	Misserfolgskfaktoren – Grnde fr ausbleibende Wirkungen .	176
7.4	Zwischenfazit Outputdimension.....	183
8	ERGEBNISSE ZU POTENTIALEN UND WEITERENTWICKLUNG DER BERUFSEINSTIEGSBEGLEITUNG.....	186
8.1	Verbesserungspotenzial bei strukturellen Aspekten.....	186
8.2	Verbesserungspotenzial bei den Aktivitten.....	194
9	ZUSAMMENFHRUNG, HANDLUNGS- MGLICHKEITEN UND LIMITATIONEN.....	198
	LITERATUR.....	206

Abschlussbericht „Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern“

1 Management Summary

Die Studie „Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern“ (NEBerEbBay) evaluiert die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) in Bayern. Im Fokus stehen die beiden Hauptziele der Berufseinstiegsbegleitung, dass teilnehmende Schülerinnen und Schüler einen Schulabschluss erreichen und in eine Berufsausbildung einmünden. Für die **Evaluation** ist ein **Prozessmodell** mit einer Input-, Prozess- und Outputdimension leitend. Die **Inputdimension** nimmt die Eingangsbedingungen zur Berufseinstiegsbegleitung auf. Die **Prozessdimension** beleuchtet den Ablauf und die Aktivitäten während der Berufseinstiegsbegleitung. Die **Outputdimension** fokussiert die Ergebnisse im Sinne der o.g. Hauptziele: Der erfolgreiche Schulabschluss und die Einmündung in eine Berufsausbildung. Durch die Verknüpfung der drei Evaluationsdimensionen ermöglicht die Studie eine Bewertung der Berufseinstiegsbegleitung und liefert Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des Programms.

Die Studie NEBerEbBay verwendet eine mehrperspektivische Evaluationsmethode, um die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung aus den Blickwinkeln von fünf Interessensgruppen zu untersuchen: (1) Schülerinnen und Schüler, (2) Lehrkräfte, (3) Berufseinstiegsbegleitende, (4) Eltern und (5) Ausbildungsbetriebe. Ziel ist es, komplexe Wirkungszusammenhänge zu beschreiben sowie Erfolgs- und Misserfolgskriterien zu identifizieren. Ein **Triangulations-Design** kombiniert dabei qualitative und quantitative Daten, um die Perspektiven der genannten Gruppen detailliert zu erfassen. Darüber hinaus werden Merkmale aus Datenbeständen von der Bundesagentur für Arbeit bzw. dem IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), in die Evaluation mit aufgenommen. Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse in den jeweiligen Dimensionen berichtet.

In der **Inputdimension** wurde der (1) Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler, (2) die Auswahlkriterien für die Schülerinnen und

Schüler sowie Beteiligte am Auswahlprozess, (3) Aufgabenbereiche der Akteure und die (4) Qualifikationsanforderungen der Berufseinstiegsbegleitenden untersucht. Zentrale Ergebnisse sind dabei:

(ad 1) Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler:

Berufsorientierung und Ausbildungsplatzsuche als Hauptbedarf: Schülerinnen und Schüler benötigen insbesondere Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsplatz und der Erstellung entsprechender Bewerbungen. Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitende bestätigen dies und betonen, dass Berufsorientierung ein zentraler Ansatzpunkt ist, um Jugendliche nachhaltig in die Berufsausbildung zu integrieren.

Sicherstellung des Schulabschlusses: Ein weiterer Bedarf liegt in der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Erreichen des Schulabschlusses, was aber im Vergleich zur Berufsorientierung von den Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitenden weniger häufig genannt wird.

Persönlichkeitsentwicklung und langfristige Stabilität im Beruf: Während kurzfristige Bedarfe auf die Berufsorientierung und den Schulabschluss abzielen, sehen Berufseinstiegsbegleitende und Lehrkräfte langfristig das Potenzial der Berufseinstiegsbegleitung vor allem in der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie in der Nachbetreuung zu Beginn der Ausbildung, um ihren dauerhaften Verbleib im Beruf zu sichern.

(ad 2) Auswahlkriterien und Beteiligte beim Auswahlprozess

Lehrkräfte Hauptakteure im Auswahlprozess: Lehrkräfte spielen eine zentrale Rolle im Auswahlprozess der Schülerinnen und Schüler und entscheiden meist eigenständig oder in Zusammenarbeit mit den Berufseinstiegsbegleitenden über die Teilnahme. Berufsberater und Eltern werden gelegentlich einbezogen. Hier zeigt sich, dass die Auswahlpraxis von den intendierten Vorgaben im Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 6) abweicht, wonach Lehrkräfte und Berufsberatende über die Auswahl entscheiden sollen.

Vielfältige, aber uneinheitliche Auswahlkriterien: Die Auswahl basiert auf subjektiven Einschätzungen der Akteure und vielfältigen Kriterien, wie z. B. mangelnde Unterstützung durch das Elternhaus, Persönlichkeit der

Schülerinnen und Schüler, schulische Leistungen und sprachliche Barrieren. Ein standardisiertes Auswahlverfahren oder ein einheitlicher Kriterienkatalog existiert nicht, was eine Vergleichbarkeit erschwert und die Frage der Chancengerechtigkeit aufkommen lässt.

(ad 3) Aufgabenbereiche der Akteure

Aktive Mitarbeit, unterstützende Koordination und passive Funktion: Die Schülerinnen und Schüler sehen ihre Aufgabe in der aktiven Mitarbeit beim Bewerbungsprozess, die Lehrkräfte hingegen sind unterstützend bei der Koordination und Organisation tätig und für die Auswahl der Schülerinnen und Schüler zuständig. Die Eltern sehen sich in einer zurückhaltenden Funktion.

(ad 4) Qualifikationsanforderungen der Berufseinstiegsbegleitenden

Kommunikationsfähigkeit und Lebenserfahrung als informelle Qualifikationsanforderungen: Lehrkräfte betonen vor allem sozial-kommunikative Kompetenzen, persönliche Reife (Lebenserfahrung) und Netzwerkerfahrung als zentrale Anforderungen an Berufseinstiegsbegleitende. Fachwissen und regionale Unternehmenskontakte werden ebenfalls genannt, insbesondere für die Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in Ausbildungsplätze. Formalen Abschlüssen wird von den Lehrkräften weniger Bedeutung beigemessen, sind aber laut Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 18) eine Grundvoraussetzung.

In der **Prozessdimension** wurde die (a) Kommunikations- und Beziehungsgestaltung von Berufseinstiegsbegleitenden und den Schülerinnen und Schüler sowie (b) die Aktivitäten, welche die Berufseinstiegsbegleitenden mit den Schülerinnen und Schüler zur Zielerreichung vornehmen, untersucht.

(ad a) Kommunikations- und Beziehungsgestaltung:

Regelmäßiger Kontakt und Fokus auf berufliche Themen: Schülerinnen und Schüler stehen mehrheitlich mindestens einmal pro Woche in Präsenz während der Schulzeit mit ihren Berufseinstiegsbegleitenden in Kontakt. Gespräche konzentrieren sich vor allem auf Bewerbungen und die allgemeine Berufsorientierung.

Positive Beziehungen zwischen Akteuren: Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitende bewerten ihre Zusammenarbeit sowie die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern durchweg positiv. Besonders förderlich ist die enge Einbindung der Berufseinstiegsbegleitenden in das schulische Umfeld, z. B. durch Anwesenheit der Berufseinstiegsbegleitenden im Lehrerzimmer oder ein eigenes Büro im Schulgebäude.

Herausforderungen im Kontakt mit Eltern: Die Einbindung der Eltern erweist sich i.d.R. als schwierig, insbesondere wegen sprachlicher Barrieren und begrenzter Erreichbarkeit. Hier können zukünftige sprachliche Förderungsprogramme auch für die Eltern hilfreich sein.

(ad b) Aktivitäten während der Berufseinstiegsbegleitung:

Schwerpunkt auf Berufsorientierung und Ausbildungsplatzsuche: Die Berufseinstiegsbegleitenden unterstützen die Schülerinnen und Schüler primär bei der Berufsorientierung und der Suche nach Ausbildungsplätzen. Zu den Aktivitäten gehören Bewerbungstrainings, die Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Praktikumsorganisation sowie Motivationsförderung für die Aufnahme einer Ausbildung.

Individuelle Ausrichtung der Aktivitäten, bei fehlender Standardisierung: Die Aktivitäten werden flexibel und individuell an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst, was von Lehrkräften besonders positiv hervorgehoben wird. Dabei spielt das Erfahrungswissen der Berufseinstiegsbegleitenden eine zentrale Rolle. Gleichzeitig fehlt es an einer Standardisierung der Aktivitäten, was als Entwicklungspotential der Berufseinstiegsbegleitung herauszustellen ist.

Persönlichkeitsentwicklung und weitere Begleitung: Aktivitäten zur Persönlichkeitsentwicklung, wie Verhaltenstraining und Alltagshilfen, werden ebenfalls durchgeführt, nehmen jedoch eine nachrangige Rolle ein. Lernunterstützung findet statt, ist aber weniger im Fokus. Nachbesserungsbedarf zeigt sich bei der Förderung der IT- und Medienkompetenzen sowie bei Aktivitäten der Begleitung nach dem Finden eines Ausbildungsplatzes, welche nach dem Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 12ff) zu fördern wären.

Die **Outputdimension** zielt auf die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung. Hierzu werden neben (a) statistischen Merkmalen zum

Verbleib der Schülerinnen und Schüler (Kennzahlenanalyse), (b) unterschiedliche Wirksamkeitsindikatoren auf Basis der Perspektiven der beteiligten Akteure berichtet. Gleichzeitig finden sich auch Hinweise in den Interviews auf (c) Misserfolgsk Faktoren.

(ad a) Statistische Merkmale zum Verbleib der Schülerinnen und Schüler
Stabilität auf einen 1/3-Niveau für sozialversicherungspflichtige Ausbildung: Die Integration der Teilnehmenden in den Arbeitsmarkt oder weiterführende Bildungswege kann über verschiedene Quoten angegeben werden. Die Eingliederungsquote V6 (6 Monate nach Beendigung der Fördermaßnahme) für Bayern zeigt, dass im Durchschnitt ca. ein Drittel der Teilnehmenden aus der Berufseinstiegsbegleitung in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung einmünden. Allerdings werden andere Ausbildungswege in der Eingliederungsquote nicht betrachtet, weshalb eine generelle Aussage zum Übergang nach der Berufseinstiegsbegleitung schwierig ist.

Heterogener Verbleib der Schülerinnen und Schüler bei rudimentärer Datenlage: Die Nina-Quote gibt an, für wie viele Teilnehmenden keine sozialversicherungspflichtigen oder sonstige Meldedaten bei der Bundesagentur für Arbeit vorliegen. Diese Quote liegt in Bayern im Durchschnitt bei 45 % und sinkt geringfügig im Zeitraum 2019 bis 2023. Die Eingliederungs- und Nina-Quote eignen sich nur in geringem Maße, um die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung zu bewerten, da insb. vollzeitschulische Ausbildungen, weiterführende Schulen, Berufsvorbereitung usw. nicht in den Kennzahlen genauer erfasst werden. Zum Zeitpunkt des Berichts stehen dazu weitere Daten des IAB zur Verfügung, die zeigen, dass 25 % der Schülerinnen und Schüler mit bekannten Verbleibsinformationen in weiterführende Schulen übergehen und 18 % in vollzeitschulische Ausbildungen einmünden. Nur wenige der Teilnehmenden (ca. 8 %) befinden sich im Anschluss in weiterführenden Fördermaßnahmen.

(ad b) Wirksamkeitsindikatoren aus Perspektive der beteiligten Akteure
Hohe Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler: Die Berufseinstiegsbegleitung wird von fast allen Schülerinnen und Schülern als sehr positiv

bewertet, insbesondere wegen der Möglichkeit, einen verlässlichen Ansprechpartner zu haben und persönliche Unterstützung zu erfahren.

Positive Wahrnehmung seitens der Lehrkräfte: Über drei Viertel der Lehrkräfte bewerten die Berufseinstiegsbegleitung als wirksam, vor allem in Bezug auf die Ausbildungsplatzvermittlung, die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen und ihre eigene Entlastung im Schulalltag.

Wirksamkeit aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden: Berufseinstiegsbegleitende sehen die größten Erfolge in der Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche, der Berufsorientierung und der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Der Beitrag zum erfolgreichen Schulabschluss wird als positiv wahrgenommen, jedoch weniger betont.

Eltern profitieren durch Entlastung und Unterstützung: Eltern nehmen die Berufseinstiegsbegleitung als eine Entlastung in der Unterstützung ihrer Kinder im Berufswahlprozess wahr und bewerten sie als sehr hilfreich, besonders im Hinblick auf die erfolgreiche Vermittlung eines Ausbildungsplatzes für ihre Kinder.

Zufriedenheit der Betriebe mit Entwicklungspotenzial: Betriebe bewerten die Berufseinstiegsbegleitung ebenfalls sehr positiv und heben v.a. die Förderung der Kommunikationsfähigkeiten und der Zuverlässigkeit bei den Schülerinnen und Schüler hervor. Die Betriebe sehen jedoch Verbesserungspotenziale in der Nachbegleitung nach dem Schulabschluss.

Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und Kennzahlen: Während die beteiligten Akteure den Übergang in eine Ausbildung als äußerst erfolgreich einschätzen, zeigen die statistischen Kennzahlen, dass etwas mehr als 1/3 der Teilnehmenden in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung einmünden. Gleichzeitig lassen sich aufgrund der rudimentären Datenlage keine stabilen Quoten zum Übergang in nicht-sozialversicherungspflichtige Ausbildungen und Bildungsgänge (z.B. vollzeitschulische Ausbildung, Berufsvorbereitung) nennen. Für eine zielgerichtete Steuerung bedarf es zukünftig einer besseren Datenerfassung und eines Datenmanagements.

(ad c) Misserfolgsfaktoren in der Berufseinstiegsbegleitung

Mangelnde Motivation und Beratungsresistenz der Schülerinnen und Schüler: Sowohl Lehrkräfte als auch Berufseinstiegsbegleitende sehen fehlende

Motivation und eine ausgeprägte Beratungsresistenz bei einigen Schülerinnen und Schülern als zentrale Hindernisse für eine positive Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung.

Einfluss des Elternhauses: Hindernisse durch das Elternhaus, wie mangelnde Unterstützung oder Widerstand gegenüber der Berufseinstiegsbegleitung, werden von Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitenden als ein weiterer entscheidender Misserfolgswegfaktor genannt, welche aber verhältnismäßig selten auftritt.

Ursachen für Abbruch Berufseinstiegsbegleitung: Als häufigste Ursache für die vorzeitige Beendigung der Berufseinstiegsbegleitung werden von den Schülerinnen und Schülern persönliche Gründe genannt, gefolgt von fehlender Motivation, Maßnahmenziel nicht erreicht und gesundheitliche Beeinträchtigung.

Ergänzend zu den zentralen Evaluationsdimensionen Input, Prozess und Output wurden die beteiligten Akteure im Rahmen der Interviews zu Verbesserungspotenzialen der Berufseinstiegsbegleitung gefragt. Hierbei zeigen sich folgende Ergebnisse:

Insgesamt hohe Zufriedenheit und wenig Verbesserungswünsche: Alle beteiligten Akteure äußern eine hohe Zufriedenheit mit der aktuellen Situation der Berufseinstiegsbegleitung. Verbesserungswünsche wurden selten angebracht.

Verbesserung der Kommunikation und Integration aus Perspektive der Betriebe: Die Betriebe sehen Verbesserungspotenziale in der Kommunikation innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung und bei Aktivitäten im Rahmen der Integration der Schülerinnen und Schüler in das Arbeits- bzw. Ausbildungsleben.

Wunsch nach Erhöhung der Betreuungszeiten und Reduzierung des Dokumentationsaufwandes: Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitende sehen Verbesserungspotenziale in der Dauer der Berufseinstiegsbegleitung (insbes. früherer Beginn in den Schuljahren wird als sinnvoll erachtet) und der Betreuungszeit pro Schülerin und Schüler. Die Berufseinstiegsbegleitenden wünschen sich darüber hinaus weniger Dokumentationspflichten.

Wunsch nach Erhöhung der verfügbaren Plätze: Lehrkräfte, Berufseinstiegsbegleitende und auch Eltern wünschen sich mehr verfügbare Plätze in der Berufseinstiegsbegleitung für die Schülerinnen und Schüler.

2 Zielsetzung & Kontext der Studie

2.1 Problemkontext

Die Berufseinstiegsbegleitung ist eine Fördermaßnahme, die darauf abzielt, Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung und beim Erreichen eines allgemeinen Schulabschlusses zu unterstützen. Die Berufseinstiegsbegleitung richtet sich insbesondere an Jugendliche, die aufgrund individueller, sozialer oder schulischer Herausforderungen einen erhöhten Unterstützungsbedarf haben. Die Berufseinstiegsbegleitung beginnt in der Regel im vorletzten Schuljahr vor dem Schulabschluss und kann bis in das erste Ausbildungsjahr hinein fortgesetzt werden.

Hauptziele der Berufseinstiegsbegleitung sind die Verbesserung der Ausbildungsreife, die Unterstützung bei der Berufsorientierung, Erreichen eines Schulabschlusses sowie die Vermittlung in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis. Dazu arbeiten Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter als Berufseinstiegsbegleitende eng mit Schulen, Betrieben und weiteren Akteuren zusammen. Sie bieten u. a. individuelle Beratung, Bewerbungstraining und Unterstützung bei persönlichen Herausforderungen.

Die Berufseinstiegsbegleitung wurde bis zur Kohorte 2018/2019 durch Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie des Bundes und der Länder finanziert. Im Zuge des Wegfalls der Finanzierung durch den ESF wurde die Berufseinstiegsbegleitung in den Bundesländern hinsichtlich Nützlichkeit und Erfolgen stärker betrachtet. So stand die Finanzierung der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern bereits zweimal jeweils mit Verweis auf die Existenz zahlreicher anderer Unterstützungsprogramme zur Disposition (Bayerischer Landtag, 2021b, S. 2; Bayerischer Landtag, 2022b, S. 3).

Diskussionen um die Berufseinstiegsbegleitung sind auch darauf zurückzuführen, dass über dessen Wirksamkeit bislang nur wenig bekannt ist. Die einzige großflächige Untersuchung der Berufseinstiegsbegleitung liegt bereits ein Jahrzehnt zurück: 2014 wurde eine deutschlandweite Evaluation mit Rückblick auf die ersten Jahre der Berufseinstiegsbegleitung vorgestellt (Bayerischer Landtag, 2022b, S. 5). Im Bundesland Bayern

wurde das Programm der Berufseinstiegsbegleitung bislang nicht evaluiert (Bayerischer Landtag, 2021a, S. 47). Dies war der Ausgangspunkt der vorliegenden Studie der Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern. Dabei werden die Faktoren zur Förderung der Einmündung in eine Berufsausbildung bei Jugendlichen und dem Erreichen eines Schulabschlusses näher in den Blick genommen. Dabei ist festzuhalten, dass Programme zur beruflichen Orientierung immer im Kontext von Angebot und Nachfrage am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie der Interessen, Präferenzen und Wünsche der betrachteten Zielgruppen und beteiligten Interessensgruppen zu sehen sind (Schlösser & Schuhen 2019, S. 89).

Für den bayerischen Ausbildungsmarkt ist zu konstatieren, dass auf der Nachfrageseite die Anzahl der gemeldeten Ausbildungsstellen seit Jahren kontinuierlich steigt und nur während der Corona-Pandemie gesunkene Zahlen zu verzeichnen waren, die jedoch wieder ansteigen (Oeyenhausen et al. 2023, S. 37). Gleichzeitig ist die Anzahl der gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen gestiegen. Im Jahr 2023 sind in Bayern 19,3 % - in Deutschland 13,4% - der angebotenen Ausbildungsstellen unbesetzt geblieben, womit Bayern den zweiten Platz unter den Bundesländern mit den meisten unbesetzten Ausbildungsstellen einnimmt (Oeyenhausen et al. 2023, S. 10). Ein Grund für unbesetzte Ausbildungsplätze wird von den Unternehmen in fehlenden geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern gesehen (DIHK 2023). Der gestiegenen Anzahl an Ausbildungsstellen auf der Nachfrageseite der Betriebe stehen gesunkene Bewerberinnen- und Bewerberzahlen auf der Angebotsseite entgegen. Dadurch entsteht ein Besetzungsproblem. Seit Jahren liegt die Zahl unversorgter Bewerberinnen und Bewerber in Bayern konstant bei ca. 1.000 Personen. Ursachen für das Besetzungsproblem können im demographischen Wandel, im Akademisierungstrend und der damit einhergehenden steigenden Anzahl an Studierenden sowie im Attraktivitätsverlust der dualen Ausbildung gesehen werden (Bayerisches Landesamt für Schule 2021, S. 40; Euler & Seeber 2023, S. 1). Dennoch ist die Ausbildungssituation in Bayern für die Jugendlichen als positiv zu betrachten (Reber 2024, S. 100), indem Jugendliche grundsätzlich gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben.

Gleichzeitig haben individuell benachteiligte oder sozial benachteiligte Jugendliche immer wieder Schwierigkeiten, einen Schulabschluss zu erreichen. Mit einem Schulabschluss steigen die Chancen auf den Ausbildungsmarkt (Bayerisches Landesamt für Schule 2021, S. 43), wenngleich ein schulischer Abschluss i. d. R. keine formale Voraussetzung für eine Berufsausbildung darstellt. In Bayern lag 2021 der Anteil an Auszubildenden mit einem neu abgeschlossenen Ausbildungsvertrag nach erfolgreichem Abschluss der Mittelschule (das bayerische Äquivalent zur Hauptschule in anderen Bundesländern) deutlich über dem Bundesdurchschnitt: Knapp ein Drittel der neuen Auszubildenden (32,7 %) in Bayern verfügte über einen Abschluss der Mittelschule und 3,2 % der Auszubildenden beginnen ohne Abschluss der Mittelschule ihre Ausbildung, während der Bundesdurchschnitt bei 24 % bzw. 2,8% lag (Bundesinstitut für Berufsbildung 2023, S. 125). Zwar war es für Jugendliche mit niedrigeren Schulabschlüssen über Jahrzehnte möglich, eine Ausbildungsstelle zu erhalten, die Voraussetzungen hierzu ändern sich jedoch in jüngster Zeit. Mittlerweile gibt es zunehmend Jugendliche mit einer Hochschulzugangsberechtigung, die ebenfalls eine Ausbildung anstreben. Damit wird das Abitur häufiger zu einer indirekten Voraussetzung für eine Ausbildung (Dohmen, Hurrelmann & Yelubayeva 2021, S. 4-9), was den Druck, auch mit einem Haupt- bzw. Mittelschulabschluss einen Ausbildungsplatz zu bekommen, verstärkt.

Ein weiterer Aspekt, der die Berufsorientierung von Jugendlichen beeinflusst, ist ihre soziale Herkunft. Die soziale Herkunft bezieht sich auf den sozio-ökonomischen Status der Abstammungsfamilie, welcher u.a. durch die Einkommensverteilung und Bildung der Eltern und in der Folge auch die der Kinder bestimmt wird (Kleinert, Leuze & Pollak 2023; Klimk, 2020). Dabei korreliert die soziale Herkunft mit dem Migrationshintergrunde (Beicht & Walden 2019, S. 9). Jugendliche mit Migrationshintergrund, mit einem niedrigen Schulabschluss und aus Elternhäusern mit niedrigem sozio-ökonomischem Status haben eine höhere Tendenz ihre Ausbildung abzubrechen und arbeitslos zu werden als andere (Euler & Seeber 2023b, S. 2). Diese Tendenz wird bereits durch die schulische Vorbildung beeinflusst, die wiederum von der Bildung der Eltern geprägt ist. Kinder von Eltern ohne abgeschlossene Ausbildung und häufiger Arbeitslosigkeit sind überdurchschnittlich häufiger selbst von niedriger

Schulbildung und fehlendem Ausbildungsabschluss betroffen als Kinder von Eltern mit stabilen Beschäftigungsverhältnissen. (Dohmen, Hurrelmann & Yelubayeva 2021, S. 6). Die Gründe für die Benachteiligung sozial schwacher Jugendlicher in Bezug auf berufliche Bildung und berufliche Orientierung sind vielfältig. Neben den finanziellen und sozialen Schwierigkeiten der Eltern haben die Jugendlichen oft mit Sprach- und Integrationsproblemen zu kämpfen (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019, S. 6). Zudem fehlt es sozial benachteiligten Jugendlichen häufig an einem unterstützenden Netzwerk für den Berufseinstieg (Stich 2024, S. 153). Weiterhin mangelt es häufig an familiärer Unterstützung sowie an Vorbildern, die entscheidende Schritte auf dem Bildungs- und Berufsweg vorleben (Lipowski et al. 2015, S. 14f.; Resnjanskij et al. 2021, S. 31).

Mit Blick auf die Zielgruppe der Berufseinstiegsbegleitung, können damit die aufgezeigten Chancen- und Bildungsungleichheiten gemindert und ein Beitrag für stabile Ausbildungsverhältnisse geschaffen werden.

2.2 Zielsetzung der Evaluationsstudie

Die Evaluationsstudie ‚Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern‘ (NEBerEbBay) hat das Ziel, die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern zu untersuchen. Es geht somit um die Outputdimension, inwiefern die Jugendlichen durch die Berufseinstiegsbegleitung in eine Ausbildung einmünden und einen allgemeinbildenden Schulabschluss erreichen. Für eine Beschreibung dieser Outputdimension sind auch die Prozess- und die Inputdimension in den Blick zu nehmen. Faktoren der Prozessdimension zielen auf den Ablauf der Berufseinstiegsbegleitung und integrierte Aktivitäten, um die Fähigkeiten der Jugendlichen in Bezug auf die Ziele der Berufseinstiegsbegleitung zu stärken. Aspekte der Inputdimension meinen die Eingangsbedingungen in die Berufseinstiegsbegleitung, also die Beschreibung der Zielgruppen der Berufseinstiegsbegleitung und der Qualifizierung der Berufseinstiegsbegleitenden. Es ergeben sich somit folgende Teilziele der Evaluation:

Inputdimension:

- Erfassung Pädagogische Qualität der Berufseinstiegsbegleitung
- Beschreibung der Zielgruppen der Berufseinstiegsbegleitung

Prozessdimension:

- Stärkung der Berufsorientierung,
- Entwicklung des Selbstwirksamkeitserlebens und Beschreibung der motivationalen Orientierungen,
- Organisation und Kommunikation zwischen den Stakeholdern.

Outputdimension:

- Erreichung eines Schulabschlusses von Jugendlichen in der Berufseinstiegsbegleitung
- Einmündung in eine Berufsausbildung.

2.3 Beschreibung der Zielgruppe der Berufseinstiegsbegleitung

Zur Beschreibung der Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung werden die soziodemografischen Merkmale der Schülerinnen und Schüler berichtet. Hierzu werden zwei unterschiedliche Datenquellen verwendet. Zum einen werden offizielle Statistiken der Bundesagentur für Arbeit genutzt. Zum anderen wird ein spezifisch für die Berufseinstiegsbegleitung in Bayern erstellter Datensatz durch das IAB ergänzend aufgenommen und ausgewertet. Der Datensatz des IAB enthält nur eine kleinere Teilmenge aller Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung. Bei der Stichprobenziehung wurden 50 % der Grundgesamtheit randomisiert und gleichverteilt über die verschiedenen Arbeitsmarkttypen in Bayern gezogen, womit alle Regionen gleichermaßen Beachtung finden. So soll ein repräsentatives Bild für die Zielgröße aller Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern entstehen.

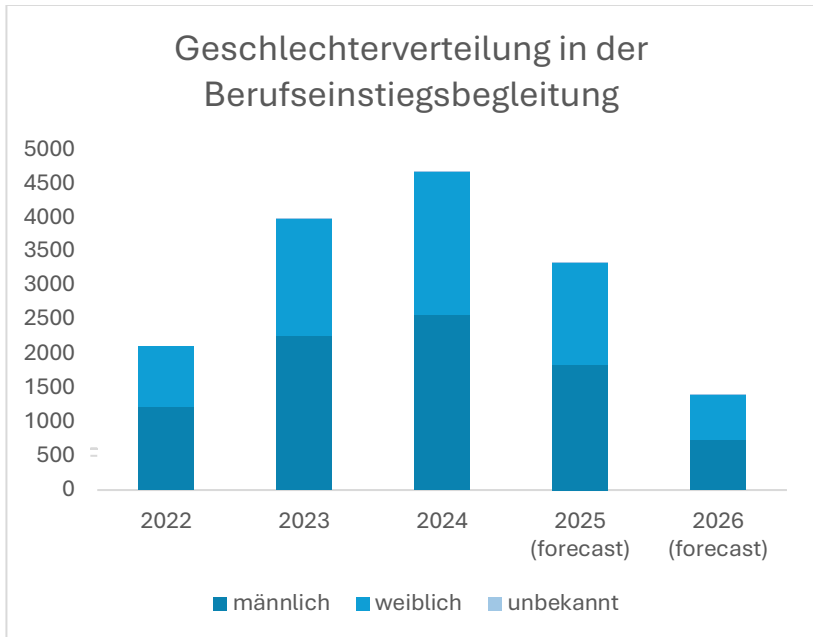


Abbildung 1: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden in der Berufseinstiegsbegleitung

Die Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern sind nach Geschlechtern betrachtet nahezu gleichverteilt, wenngleich es einen leichten Ausschlag zu mehr männlichen Jugendlichen gibt (s. Abbildung 1). Hinsichtlich der Altersstruktur zeigt sich, dass die Teilnehmenden im Median 16 Jahre alt sind und eine annähernde Normalverteilung vorliegt. Es existieren wenige Ausreißer, wobei fünf Personen im Datensatz älter als 20 Jahre alt sind (s. Abbildung 2).

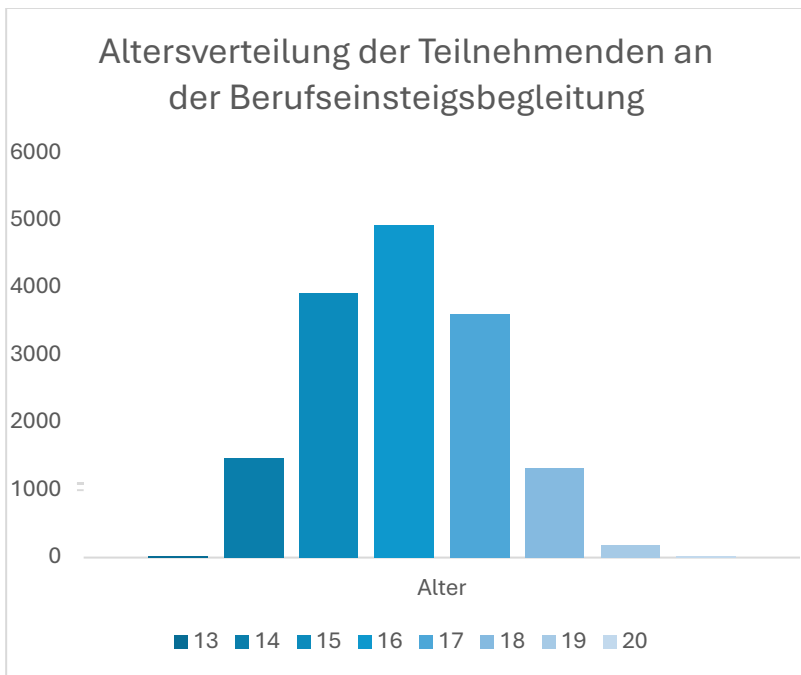


Abbildung 2: Verteilung des Alters der Teilnehmenden in der Berufseinstiegsbegleitung

In der Berichtsspanne von 2022 und den voraussichtlichen Teilnehmenden bis Ende 2026 wurde ebenfalls die Staatsangehörigkeit erfasst. Abbildung 3 zeigt die Verteilung und damit Zusammensetzung der Nationalitäten vergrößert nach Kontinenten in der Berufseinstiegsbegleitung. Der überwiegende Anteil der Schülerinnen und Schüler in der Berufseinstiegsbegleitung hat eine deutsche Staatsbürgerschaft. 24 % besitzen eine Staatsbürgerschaft aus Europa, aber nicht aus Deutschland und 14 % kommen aus Staaten außerhalb Europas. Für einige wenige Teilnehmende ist unklar, welche Staatsbürgerschaft vorhanden ist.

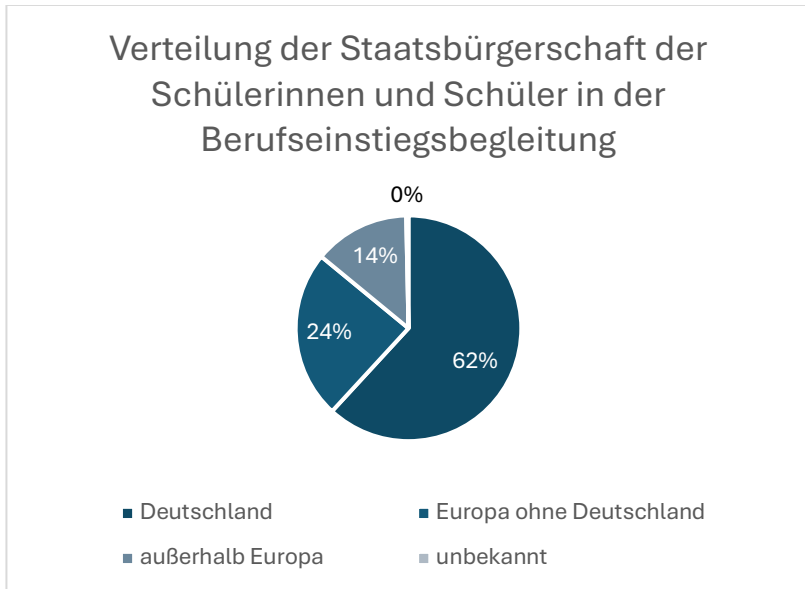


Abbildung 3: Verteilung Staatsbürgerschaft der Schülerinnen und Schüler

Neben diesen Merkmalen ist auch die Teilnahmedauer der Schülerinnen und Schüler in der Berufseinstiegsbegleitung erfasst worden. Es zeigt sich, dass die Teilnehmenden im Durchschnitt 21 Monate in der Berufseinstiegsbegleitung verbleiben.

3 Status Quo – Forschungsergebnisse zur Berufseinstiegsbegleitung

In Gesamtbetrachtung liegt bislang eine bundesweite Untersuchung zur Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung aus dem Jahre 2015 vor (IAW et al. 2015), welche vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in Auftrag gegeben wurde und eine längsschnittliche Studie darstellt, wobei die Jugendlichen und beteiligten Akteure über mehrere Jahre evaluativ begleitet wurden. Ein zentrales Ergebnis war hierbei, dass die Berufseinstiegsbegleitung „nur bei Vorliegen bestimmter Bedingungen, die sich auf die Art und Kontinuität der Begleitung beziehen, positive Wirkungen auf den Erfolg der Teilnehmenden“ erzielt (IAW et al. 2015, S. 275).

Eine Rolle bei der Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung spielt die Teilnahme an Angeboten und Aktivitäten im Rahmen des Programms, was auf die Prozessdimension verweist. Dazu zählen beispielsweise die Teilnahme an Bewerbungstrainings oder das Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Die Ergebnisse zeigen, dass Teilnehmende, die über die Beobachtungsdauer in der Studie mindestens zwei Angebote bzw. Aktivitäten in Anspruch genommen haben, in langfristiger Perspektive mit höherer Wahrscheinlichkeit in eine Berufsausbildung münden werden. Ein gewisses Aktivitätsniveau während der Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung ist somit förderlich für den Erfolg. Mit Blick auf die Art der Aktivitäten lässt sich feststellen, dass insbesondere berufsorientierende und qualifizierende Angebote, wie etwa betriebliche Praktika, die Chance auf eine anschließende Berufsausbildung erhöhen. Jugendliche, die an entsprechenden Maßnahmen nicht teilnehmen, befinden sich anschließend häufiger in berufsvorbereitenden Bildungsgängen. Auch die Nutzung schulischer Angebote (z. B. Nachhilfe, Hausaufgabenbetreuung), begünstigt langfristig – verglichen mit Jugendlichen, die an derartigen Maßnahmen nicht teilnehmen – die Aufnahme einer Berufsausbildung. Demgegenüber zeigen sich keine Effekte, wenn die Jugendlichen nicht an vermittlungsorientierten Aktivitäten, wie beispielsweise Bewerbungstrainings, teilnehmen. Dies scheint eine untergeordnete Rolle für einen erfolgreichen Übergang in einer Ausbildung zu spielen (IAW et al. 2015, S. 255ff.).

Die bundesweite Evaluation hat weiterhin gezeigt, dass die Kontaktintensität zwischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Berufseinstiegsbegleitung und der Berufseinstiegsbegleitenden ein entscheidender Erfolgsfaktor ist. Mittel- bis langfristig führt ein intensiverer Kontakt zur Aufnahme einer Berufsausbildung im Anschluss an die Maßnahme. Dabei wirkt es sich positiv aus, wenn über die Dauer des Verbleibs in der Maßnahme, kein Wechsel der Berufseinstiegsbegleitenden stattfindet. Demgegenüber gibt es Hinweise, dass ein Wechsel der Berufseinstiegsbegleitenden oftmals dazu führt, dass die Teilnehmenden erstmal in eine berufsvorbereitende Maßnahme statt in eine Ausbildung einmünden (IAW et al. 2015, S. 265ff.).

Hinsichtlich des Erreichens eines Schulabschlusses der Hauptschule, was ein Ziel der Berufseinstiegsbegleitung darstellt, hat die Untersuchung ein ähnliches Wirkungsgefüge festgestellt wie beim Einmünden in eine Berufsausbildung: Der Abschluss der Hauptschule wird eher erreicht, „wenn die begleiteten Schülerinnen und Schüler mindestens zwei Angebote der Berufseinstiegsbegleitung wahrgenommen haben, eine intensive Gesprächsfrequenz mit den Berufseinstiegsbegleitern und -begleiterinnen hatten und nicht vom Wechsel der persönlichen Begleitung betroffen waren“ (IAW et al. 2015, S. 275).

Mit Blick auf das Ziel der Berufsorientierung hat die bundesweite Studie aufgezeigt, dass die Berufseinstiegsbegleitung die Umsetzung eines realistischen Berufswunsches fördert (IAW et al. 2015, S. 282). Insbesondere zeigen sich dabei, dass für eine *erfolgreiche* Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung folgende Aspekte Einfluss nehmen können:

- **Individuelle Begleitung:** Die Bedeutung einer langfristigen und persönlichen Unterstützung für die Schülerinnen und Schüler im Übergang von Schule zu beruflicher Ausbildung.
- **Erwerb von Kompetenzen im Bereich Bewerbung:** Aktivitäten wie Bewerbungstraining, Praktika und Unterstützung bei Bewerbungsunterlagen.
- **Starke Netzwerke:** Die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Unternehmen und anderen Akteuren wird betont.

- **Stabilität der Betreuung:** Die Problematik von Personalwechseln und Unsicherheiten bezüglich der Fortführung der Begleitung und damit eine stabile Beziehung zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern.

Die auf Basis der bundesweiten Studie ausgearbeiteten Handlungsempfehlungen finden ebenfalls in der vorliegenden Evaluationsstudie zur Berufseinstiegsbegleitung in Bayern Beachtung und werden aus Perspektiven der beteiligten Stakeholder für die Berufseinstiegsbegleitung in der Erhebung aufgenommen.

4 Methodisches Vorgehen

4.1 Untersuchungsdesign

Die Studie ‚Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern‘ (NEBerEbBay) verbindet eine mehrperspektivische Evaluation, indem fünf Interessensgruppen und deren Wahrnehmung hinsichtlich der Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung für Schülerinnen und Schüler in Bayern aufgenommen werden. Hierfür werden die Akteure und damit Perspektiven der (1) Schülerinnen und Schüler, deren (2) Lehrkräfte, (3) Berufseinstiegsbegleitende und (4) Eltern erfasst. Weiterhin wurden die (5) Ausbildungsbetriebe erfasst. Die Studie hat zum Ziel, dass komplexe Wirkungsgefüge innerhalb der Betreuungszeit der Schülerinnen und Schüler während der Berufseinstiegsbegleitung aufzudecken und so Faktoren für den Erfolg oder Misserfolg der Berufseinstiegsbegleitung zu dokumentieren. Durch ein Mixed Methods Triangulation-Design werden die fünf Perspektiven durch qualitative und quantitative Datenformate kombiniert und detailliert erfasst. In den Perspektiven (1) bis (5) spiegeln sich alle Zielgruppen und Personenkreise wider, die direkt oder indirekt am Programm der Berufseinstiegsbegleitung beteiligt sind und Erfahrungen dazu gemacht haben.

4.2 Aufbau der Studie und Stichprobenbeschreibung

Um die Faktoren auf die Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung umfassend zu erfassen, sind nicht nur die Outputdimension (z.B. Übergänge in eine Ausbildung), sondern auch Inputdimensionen (z.B. Auswahl der Schülerinnen und Schüler) und Prozessdimensionen (z. B. Teilnahme an Aktivitäten seitens der Schülerinnen und Schüler) zu betrachten. Es geht um ein Prozessmodell. Ein solches Prozessmodell ist hilfreich, das Wirkungsgefüge der Berufseinstiegsbegleitung detailliert zu beschreiben und damit auch dessen Komplexität zu analysieren (s. Abbildung 4).

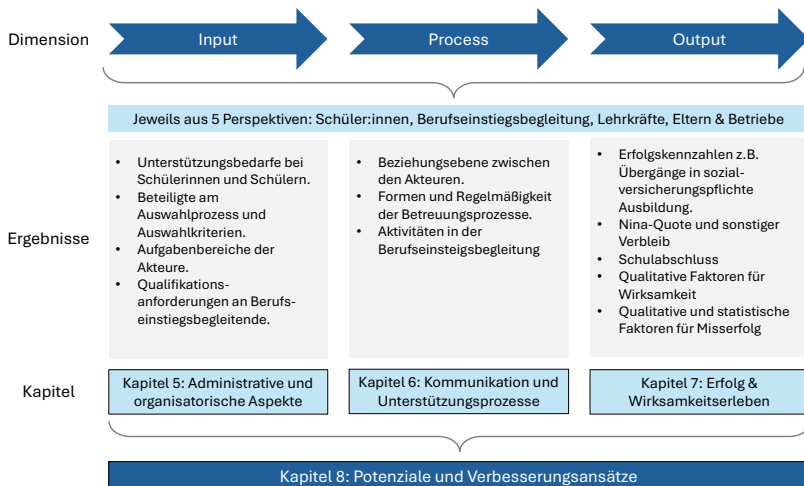


Abbildung 4: Aufbau der Studie mit Struktur der Kapitel

Das Prozessmodell fungiert als Schablone für die vorliegende Evaluationsstudie NEBerEbBay. Die Ziele der Evaluation werden entsprechend der Abbildung 4 in den jeweiligen Kapiteln des vorliegenden Berichtes aufgenommen.

4.3 Erhebungsinstrumente

Zur Klärung der Forschungsdesiderate wird auf bestehende Datensätze und eigens erhobene Daten zurückgegriffen. Für die eigene Datenerhebung wurden Fragen aus standardisierten und bereits validierten Erhebungsinstrumenten adaptiert sowie gleichzeitig teilstrukturierte Interviews als explorativer Ansatz zum Verständnis der Prozesse in der Berufseinstiegsbegleitung genutzt. Für einen Überblick wurden folgende Instrumente genutzt:

(a) Fragebögen Schülerinnen und Schüler:

- Zufriedenheit
- Selbstwirksamkeit (Schwarzer & Jerusalem 2002)
- Berufliche Interessen (Holland 1997)
- Fördermöglichkeiten (offene Antwortformate)

- Austausch und Gesprächsthemen mit Berufseinstiegsbegleitungen
 - Kontaktform und -häufigkeit
 - Soziodemografische Merkmale (Alter, Vorbildung, Geschlecht, Herkunft, Wohnort)
- (b) Fragebögen Betriebe:
- Zufriedenheit
 - Anzahl aufgenommener Schüler in Praktika oder Ausbildung
 - Fördermöglichkeiten innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung
 - Kontaktformen und -häufigkeit zu Berufseinstiegsbegleitenden
 - Kooperationsmöglichkeiten zwischen Betrieben und Fördermaßnahme
- (c) Interviewleitfäden in den vier Perspektiven (Schülerinnen und Schüler, Berufseinstiegsbegleitende, Lehrkräfte und Eltern) auf Basis des Forschungsstandes (s. Kapitel 3):
- Zielsetzung der Berufseinstiegsbegleitung
 - Aufgabenbereiche der beteiligten Akteure in Selbst- und Fremdwahrnehmung
 - Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler
 - Erfolgsfaktoren zum Gelingen der Berufseinstiegsbegleitung
 - Zufriedenheit mit der Berufseinstiegsbegleitung
 - Kommunikationsprozesse

4.4 Datenbeschreibung

Alle Daten wurden im Zeitraum von Februar 2024 (Genehmigung der Erhebung) bis Juli 2024 (Ende des Schuljahres 2023/2024) erhoben. Zum Teil wurden noch Interviews im September 2024 als neues Schuljahr geführt, da es herausfordernd gewesen ist, Schülerinnen und Schüler für die Interviews zu gewinnen. Insgesamt ist eine Stichprobe von $n = 517$ Datensätzen entstanden. Hierbei handelt es sich um 131 Interviews und 386 Fragebogenrückmeldungen. Bei der Datenerhebung wurde dabei eine möglichst hohe Repräsentativität in Bezug auf die unterschiedlichen Arbeitsmarkttypen im Bundesland Bayern geachtet. Angereichert werden die Datensätze mit zusätzlichen Sekundärdaten durch das IAB und Statistiken der Bundesagentur für Arbeit, um soziodemografische Elemente

und Kontextbedingungen in die Untersuchung mit aufzunehmen. Die erfassten Merkmale für die Analyse unterscheiden sich je nach Datenquelle und -format. Tabelle 1 gibt einen Überblick, wie die Datenbasis in der jeweiligen Form inkl. erfasster Merkmale zusammengesetzt ist.

Tabelle 1: Überblick Datenzusammensetzung

Zielgruppe / Datenquelle	Datenherkunft	Datenformt	erfasste Merkmale	Fallzahl
(1) IAB-Datensatz Schüler:innen in BerEb	sekundär	numerisch, quantitativ	Alter, Geschlecht, Vorbildung, Schulbesuch, Migrationshintergrund, Datum wohnhaft in Deutschland, Aufenthaltsstatus, Wohnort nach Arbeitsmarkttyp vergrößert, Schule, Alter bei Einstieg in BerEb, Teilnahmedauer in BerEb, teilgenommene Maßnahmen in BerEb, Status über Erwerbstätigkeit, Übergang in weiterführende Schule.	n = 5.520
(2) Statistische Daten der Bundesagentur für Arbeit	sekundär	numerisch, quantitativ	Ausbildungsstatus, BerEb Bestand, Austritte, Eintritte, Verbleib, Arbeitsmarkttypen, Regierungsbezirke, Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit	nicht zuordnungs- fähig
(3) Fragebogen Schüler:innen	primär	numerisch, quantitativ	Selbstwirksamkeit, berufliche Interessen, Alter, Elternhaus, Schulort, Zufriedenheit,	n = 203
(4) Fragebogen Betriebe	primär	numerisch, quantitativ	Zufriedenheit, Anzahl SuS, Berufsorientierung, Fördermöglichkeiten,	n = 183
(5) Interviews Schüler:innen	primär	verbal, qualitativ		n = 21
(6) Interviews Lehrkräfte	primär	verbal, qualitativ	Zielsetzung BerB, Rolle, Erfolgsfaktoren, Erleben, Unterstützungsbereiche,	n = 51
(7) Interviews BerEbs	primär	verbal, qualitativ	Zufriedenheit, Kommunikationsprozesse	n = 54
(8) Interviews Eltern	primär	verbal, qualitativ		n = 5

Insgesamt war die Gewinnung der Interviewpartnerinnen und -partner bei den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern trotz der Aktivierung unterschiedlicher Kanäle (u.a. Lehrkräfte, Schülerinnen und

Schüler, Schulen) und hoher Flexibilität (u.a. ständige Erreichbarkeit des Forschungsteams via Mobiltelefon) höchst herausfordernd. Gründe waren u. a. die generell schwierige Erreichbarkeit der Eltern (u.a. fehlende Kontaktdaten) und der Schülerinnen und Schüler außerhalb der Schule. Erfreulicherweise sind die Rückläufe (n= 203) bei den Fragebögen der Schülerinnen und Schüler höher als erwartet ausgefallen.

4.5 Analyseschema

Die Daten werden im Rahmen des Prozessmodells (siehe Abb. 4) entsprechend der Dimensionen *Input*, *Prozess*, *Output* ausgewertet. Für die Auswertung der Daten werden unterschiedliche Methoden eingesetzt, die sich für das jeweilige Datenmaterial eignen.

Die *quantitativen Daten* aus den Datenpools der Tabelle 1 von (1) bis (4) werden insbesondere für die Beschreibung der Stichprobe, des Kontextes, der Zufriedenheit seitens der Betriebe, der Erfolgswirksamkeit bei den Schülerinnen und Schülern und für die Ableitung gängiger (Erfolgs-) Kennzahlen (siehe Kapitel 7.1) im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung genutzt. Aufbauend auf deskriptiven Verteilungen und statistischen Lagemaßen, werden die Daten genutzt, um die Teilnehmenden der Berufseinstiegsbegleitung und deren Verbleib nach der Maßnahme zu beschreiben.

Die *qualitativen Daten* aus den Datenquellen (5) bis (8) stellen die verschiedenen Perspektiven auf die Beschreibung der Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung dar. Für die Auswertung der qualitativen Datenformate wird die qualitative Inhaltsanalyse verwendet (Mayring 2019). Konkret wird die strukturierende Inhaltsanalyse genutzt, um darüber Kernzusammenhänge und Wirkungsgefüge darzustellen. Dabei werden die Perspektiven der Akteure miteinander verglichen und zueinander in Beziehung gesetzt. Die Nennungen, die in den Ergebnistabellen in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben werden, repräsentieren dabei die zweite Verdichtung der Interviewdaten, wobei in den Interviews entsprechende Hinweise für die jeweiligen Kategorien ausschlaggebend waren.

Für die Analyse der Perspektiven wurde ein einheitliches Kategoriensystem erarbeitet, um die Wahrnehmungen vergleichen zu können. Die Kategorien erster Ordnung sind deduktiv vorgegeben und spiegeln die Struktur der Interviewleitfäden wider. Kategorien zweiter und gegebenenfalls dritter Ordnung sind induktiv aus den Interviewdaten entwickelt. In Tabelle 2 sind aus Gründen der Übersichtlichkeit lediglich Kategorien bis zur zweiten Ordnung dargestellt. Stellenweise sind kleinere Kategorien in den tieferen Gliederungsebenen unterschiedlich, um die Perspektive der Zielgruppe passend aufnehmen zu können.

Tabelle 2: Kategoriensystem zur Analyse der qualitativen Daten

Kategorien erster Ordnung	Kategorien zweiter Ordnung	Kategorien dritter Ordnung
Auswahlprozess für BerEb	<i>Beteiligte am Auswahlprozess</i> <i>Kriterien</i>	...
Kommunikation & Beziehung	<i>Einschätzung anderer Kom- munikationsbeziehungen</i> <i>Eigene Kommunikationsbezie- hung</i> <i>Häufigkeit der Kommunika- tion</i> <i>Formen der Kommunikation</i>	
Aktivitäten	<i>Ausbildungsplatz</i> <i>Berufsorientierung</i> <i>Lernunterstützung</i> <i>Persönlichkeitsentwicklung</i>	
Unterstützungsbe- darfe	<i>Berufsorientierung/ Berufs- wahlprozess</i>	

	<i>Ausbildungsplatzsuche</i>
	<i>Persönlichkeit</i>
	<i>Schulabschluss</i>
Erfolg & Wirksamkeit	<i>Faktoren für Erfolg</i>
	<i>Faktoren für Misserfolg</i>
	<i>Skala (Einschätzungsfragen)</i>
Verbesserungspotenziale	<i>Zeiteinteilung</i>
	<i>Kapazität</i>
	<i>Zeitliche Struktur der Berufseinstiegsbegleitung</i>
	<i>Dokumentationspflicht</i>
	<i>Wunschaktivität</i>

5 Ergebnisse der Inputdimension: Administrative und organisatorische Ebene

In der Inputdimension geht es zunächst um Unterstützungsbedarfe bei den Schülerinnen und Schülern (Abschnitt 5.1), welche von den Akteuren in der Berufseinstiegsbegleitung wahrgenommen und identifiziert werden. Darüber hinaus werden die Kriterien für die Auswahl der Schülerinnen und Schüler für die Berufseinstiegsbegleitung (Abschnitt 5.2) sowie die Aufgaben, die sich die einzelnen Akteure zuschreiben, um die Berufseinstiegsbegleitenden zu unterstützen, präsentiert (Abschnitt 5.3). Abschließend werden die Qualifikationsanforderungen an die Berufseinstiegsbegleitenden für ihre Arbeit beschrieben (Abschnitt 5.4).

5.1 Unterstützungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler

Management Summary: Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler

- Die **Schülerinnen und Schüler** stellen für sich am meisten Unterstützungsbedarf bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und der entsprechenden Bewerbung dafür fest.
- Die **Lehrkräfte** sehen den Bedarf an Unterstützung für ihre Schülerinnen und Schüler hauptsächlich bei der Berufsorientierung, der Ausbildungsplatzsuche und der Persönlichkeitsentwicklung gefolgt vom Erreichen des Schulabschlusses.
- Aus Sicht der **Berufseinstiegsbegleitenden** liegen die kurzfristigen Unterstützungsbedarfe vor allem in der Berufsorientierung und der Sicherstellung des Schulabschlusses. Langfristig stehen jedoch die nachhaltige Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie ihr dauerhafter Verbleib im Beruf durch die Nachbetreuung im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung im Fokus.
- Die **Eltern** sehen den größten Unterstützungsbedarf ihrer Kinder in den Bereichen Berufsorientierung und Ausbildungsplatzsuche.
- Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich die am häufigsten genannten Unterstützungsbedarfe auch mit den Zielen der Berufseinstiegsbegleitung – Einmündung in eine Berufsausbildung und Schulabschluss – decken.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Auf Basis der Ergebnisse der Fragebogenerhebung zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler sowohl Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz als auch beim Schulabschluss für sich als wichtig erachten (fünfstufige Likert-Skala mit 1 = niedrig und 5 = hoch). Bei Unterstützung beim Finden des passenden Berufes und eines Ausbildungsplatzes ist die höchste Zustimmung zu verzeichnen (MW = 4,41, SD =

0,85). Auch Unterstützung beim Erreichen eines Schulabschlusses (MW = 4,11, SD = 0,93) und bei der Verbesserung der Noten (MW = 3,74, SD = 1,02) wird von den Schülerinnen und Schülern zugestimmt, wenn auch etwas weniger als beim Finden eines Ausbildungsplatzes. Dahingegen sind die Schülerinnen und Schüler weniger der Meinung, dass die Berufseinstiegsbegleitenden bei Problemen mit der Familie unterstützen sollen (Mittelwert 2,37, SD = 1,39).

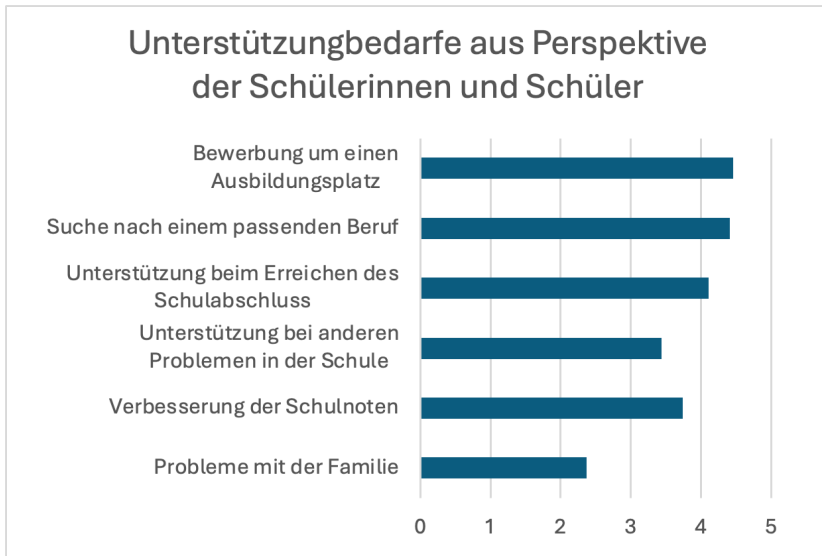


Abbildung 5: Unterstützungsbedarfe aus Perspektive der Schülerinnen und Schüler

Die Ergebnisse der Befragung bestätigen sich in den Interviews (s. Tabelle 3): Die Schülerinnen und Schüler sehen das Ziel der Berufseinstiegsbegleitung vorrangig darin, einen passenden Ausbildungsplatz zu bekommen: „[...] das Ziel ist, dass wir eine gute Ausbildung bekommen“ (D_SuS4), gefolgt davon, den Schulabschluss zu schaffen. Als weiteren Unterstützungsbedarf äußern die Schülerinnen und Schüler eine verbesserte Berufsorientierung durch Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitenden: „aber ich hatte wirklich ein bisschen Hilfe gebraucht bei einer Ausbildung. Aber da haben mir halt tatsächlich die Praktika richtig, richtig

geholfen“ (n_SuS4). Vereinzelt gab es auch Nennungen hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung.

Tabelle 3: Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler aus Perspektive der Schülerinnen und Schüler

Unterstützungsbedarf	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatzsuche	<i>„Ja, also ich denke, dass deren Ziel ist, dass jeder Schüler einen Ausbildungsplatz bekomm.“ (n_SuS2)</i>	17
Berufsorientierung/ Berufswahlprozess	<i>„[...] dass wir halt unseren Ausbildungsplatz finden und uns helfen, also unseren Traumberuf zu finden, damit wir halt so in die Richtung gehen, wo uns halt gefällt.“ (I_SuS3)</i>	9
Schulabschluss	<i>„Ja, ... hat viel angeboten, mir zu helfen beim Lernen“ (B_SuS1)</i>	7
Persönlichkeitsentwicklung	<i>„Es ist viel anders als bei der Schule und ich bin nicht so der Mensch, sozialer Mensch, der sehr gerne mit Leuten redet und das, ja. Das hat mir sehr viel geholfen dabei.“ (E_SuS10)</i>	2

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie für sich selbst keine Schwierigkeiten sehen, den Schulabschluss zu schaffen, aber durch die Berufseinstiegsbegleitenden das Angebot bekommen, beim Lernen unterstützt zu werden. Persönlichkeitsentwicklung und die Betreuung nach der Schulzeit erwähnen die Schülerinnen und Schüler nur selten.

Perspektive Betriebe

Zur Einschätzung der Perspektive der Arbeitgebenden wurden Betriebe in ganz Bayern befragt, wo sie Unterstützungsbedarfe bei den Schülerinnen und Schülern sehen, damit eine Integration in eine Ausbildung in ihrem Betrieb gelingen kann (s. Tabelle 4).

Tabelle 4: Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler aus Perspektive der Betriebe

Unterstützungsbedarf	Ankerzitat	Anzahl n
Allg. Unterstützung / Begleitung	„Beraten, begleiten, fördern von Schülern.“ (B_90)	13
Persönlichkeitsentwicklung	„[...] Azubi allgemein motivieren.“ (B_50)	11
Schulabschluss	„[...] beim Lernen helfen, regelmäßiger Austausch über Entwicklung.“ (B_39)	5
Berufsorientierung	„[...] Auch sind wir immer froh, wenn die BerEb die Schüler über unseren Beruf informiert und gerne interessierte Schüler zu uns ins Praktikum vorbei schickt.“ (B_151)	5

Für die Betriebe steht die allgemeine Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Damit meinen die Betriebe eine Stütze, um „Unterstützung der Schüler in allen Angelegenheiten in denen diese in der für sie neuen Berufswelt überfordert sind“ (B_156) zu bieten. Am zweihäufigsten nennen die Betriebe Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Hierbei werden Aspekte der Motivation

und Einstellung „an bestimmten Themen arbeiten, z.B. Motivation, Arbeitshaltung“ (B_160) oder auch „Auftreten, Umgangsformen, Benimmregeln“ (B_197) genannt. Ebenfalls beschreiben die Betriebe Unterstützungsbereiche in Bezug auf die Erreichung des Schulabschlusses z.B. zur „Vermittlung von Nachhilfe“ (B_156) und unterstützende Aktivitäten zur Berufsorientierung wie „Hilfe für Bewerbungsverfahren und bei der Berufsorientierung“ (B_164). Die beiden letzteren Kategorien werden seltener genannt.

Perspektive Lehrkräfte

In Tabelle 5 sind die Ergebnisse der Interviewauswertungen mit den Lehrkräften jeweils geordnet nach den meisten Nennungen aufgezeigt. Die Lehrkräfte sehen die Unterstützungsbedarfe differenzierter als die Schülerinnen und Schüler. Diese reichen von der Berufsorientierung bzw. dem Berufswahlprozess über die Ausbildungsplatzsuche und -vermittlung bis hin zur Ausbildungsplatzbetreuung und umfassen auch die Persönlichkeitsentwicklung sowie den Schulabschluss.

Tabelle 5: Unterstützungsbedarf bei den Schülerinnen und Schüler aus Perspektive der Lehrkräfte

Unterstützungsbedarf	Ankerzitat	Anzahl n
Berufsorientierung/ Berufswahlprozess	<i>„weil viele glaube ich gar keine Vorstellung haben, was wollen sie denn eigentlich machen, wo wollen sie eigentlich hin.“ (LK38)</i>	43
Ausbildungsplatzsuche	<i>„Grundlagen, wie man sich bewirbt, worauf man achtet, was alles dazugehört, Lebenslauf, Vorstellungsgespräche, Telefonate, also eigentlich von, ja von allem, von Anfang an bis Ende.“ (LK10).</i>	35
Persönlichkeit	<i>„Ja, er oder sie ist halt so schüchtern, also die trauen sich halt da nicht so.“</i>	27

*Und da ist es für die halt immer gut,
wenn da eine Begleitung dabei ist.“
(LK26a)*

Schulabschluss	<i>„Wenn es um das geht, wie lerne ich auf irgendeine Leistungsfeststellung, da haben viele von diesen Kindern Schwierigkeiten.“ (LK36)</i>	17
Betreuung während der Ausbildung	<i>„Also es ist ja nicht getan, sage ich jetzt mal bei diesen Schülern, sie haben eine Lehrstelle und gut, also die brauchen darüber hinaus noch Unterstützung.“ (LK11)</i>	16
Sonstiges	<i>„Unterstützung bei Unterschriften, also bei Formalitäten. Wie sieht so ein Ausbildungsvertrag aus? Was muss ich beachten? Wann muss ich ihn zurückschicken? Wie schicke ich ihn zurück?“ (LK26b)</i>	13

Am häufigsten wurde dabei von den Lehrkräften die Berufsorientierung angesprochen: *„Ich habe oft den Eindruck, dass die Kinder nicht wissen, was regional angeboten wird und vor allem auch, welche Aufgaben man in welcher Ausbildung machen muss. Also sie kennen die Ausbildungsberufe nicht.“* (LK39). Zwei Drittel der Lehrkräfte sehen zudem im Bereich der Ausbildungsplatzsuche großen Unterstützungsbedarf. Dies umfasst neben der konkreten Suche nach Ausbildungsstellen auch Hilfe beim gesamten Bewerbungsprozess. Eine Lehrkraft beschreibt die bestehenden Defizite ihrer Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach Ausbildungsstellen wie folgt: *„dann geht es darum, wo finde ich denn überhaupt Firmen? Da haben die Kinder auch keine Ahnung. Die geben bei Google dann ein Suche Schreiner oder irgendwie sowas. Aber wie komme ich dann überhaupt auf eine Internetseite? Wie kann ich das herausfiltern? Wo hole ich eine Hilfe?“* (LK4). Dabei betonen die Lehrkräfte die Relevanz, dass man die Schülerinnen

und Schüler nicht „irgendwo unterbringt, sondern wirklich auch, dass geschaut wird, wo die Talente schlummern und da passende Angebote dann gefunden werden.“ (LK8b) und sie eben dabei zu unterstützen, eine „passende“ bzw. „adäquate“ (LK14) Ausbildung zu finden.

Weiterhin benötigen die Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Lehrkräfte Beratung und Unterstützung rund um das angemessene persönliche Verhalten im beruflichen Kontext: „Es ist ihnen [den Schülerinnen und Schüler, die Autoren] vielleicht auch nicht immer klar, wie ich mich kleide, beziehungsweise wie die Umgangsformen sind. Oder einmal konkret, dass ich das Handy beispielsweise während des Praktikums oder während der Arbeit zum Beispiel nicht nutze.“ (LK38). Die Lehrkräfte erwähnen in diesem Zusammenhang u.a. einen Bedarf bei ihren Schülerinnen und Schüler an mentaler Unterstützung, Hilfestellung zur Selbstorganisation, Selbstsicherheit, Durchsetzungsvermögen und der Förderung von sozial-kommunikativen Fähigkeiten durch die Berufseinstiegsbegleitung. Auch im schulischen Bereich weisen ein Drittel der Lehrkräfte auf Schwächen der Schülerinnen und Schüler hin. Die Begleitung über den Schulabschluss hinaus wird von ca. ein Drittel der Lehrkräfte als Unterstützungsbereich genannt: „weil die [Schülerinnen und Schüler] verlieren am Ende der neunten Klasse sowieso ihre ganzen Bezugspersonen und die, die ihr Konzept, nein, ihr Leben gerade in der Struktur gehalten haben. Und wenn dann da bei den Leuten noch jemand dabei ist, der da dann bleibt und da mitmacht, ist das wunderbar und deswegen finde ich das eigentlich eine sehr gute Sache“ (LK5).

Im Zusammenhang mit dem Unterstützungsbedarf im Allgemeinen thematisieren die Lehrkräfte auch fehlende Sprachkenntnisse und mangelnde Unterstützung durch das Elternhaus: „Also bei mir in der Klasse zum Beispiel gibt es sehr, sehr viele unterschiedliche Nationen und viele Eltern sprechen kein Deutsch oder sehr wenig Deutsch. Sie kennen sich mit dem System gar nicht aus, also sie wissen nicht, wie die Bildung in Deutschland aussieht, wie die läuft und welche Möglichkeiten die Schüler in der Schule haben. Und von zu Hause bekommen sie sehr wenig Unterstützung. Und die Kollegin, die die Schüler betreut, bietet natürlich ihnen sehr viele Möglichkeiten an und deshalb finde ich es sehr, sehr hilfreich, weil die Schüler quasi immer eine Antwort bekommen, was sie zu Hause nicht bekommen.“ (LK3b).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Die Ergebnisse der Auswertung der Interviews mit den Berufseinstiegsbegleitenden sind in Tabelle 6 dokumentiert. Als zentraler Unterstützungsbedarf wird die Berufsorientierung bzw. der Berufswahlprozess gesehen. Die Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der beruflichen Findungsphase steht im Mittelpunkt und es geht hierbei um Fragen "Wo stehst du? Was willst du? Wer bist du? Wo soll es hingehen?" (BerEb27). Dies wird als essenzieller Schritt von den Berufseinstiegsbegleitenden angesehen, um die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg in eine Berufsausbildung zu unterstützen. Hier spielt die individuelle Betreuung eine Rolle, um den Jugendlichen Orientierung und Sicherheit zu geben.

Tabelle 6: Unterstützungsbedarf bei den Schülerinnen und Schüler aus Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden

Unterstützungsbedarf	Ankerzitat	Anzahl n
Berufsorientierung/ Berufswahlprozess	<i>„Und ich glaube, hier ist die Berufseinstiegsbegleitung ein ganz wichtiger Punkt, das gemeinsam mit dem Schüler einfach einmal auseinanderzuklamüsern und zu sagen hey, ich unterstütze dich in deinem Findungsprozess. Das heißt, wo stehst du? Was willst du? Wer bist du? Wo soll es hingehen?“ (BerEb27)</i>	48
Ausbildungsplatzsuche	<i>„Genauso Sachen bei Vorbereitung auf Beruf. Ja, wie finde ich überhaupt Ausbildungsstellen?“ (BerEb23)</i>	44
Schulabschluss	<i>„weil ja die Zielgruppe schon auch darin besteht, Schüler in die</i>	37

*Berufseinstiegsbegleitung reinzunehmen, die voraussichtlich Schwierigkeiten haben beim Erreichen des Schulabschlusses.“
(BerEb2)*

- Persönlichkeitsentwicklung** *„sozial kommunikative Sachen wie z.B. Teamfähigkeit trainieren, Umgangsformen, wie gehe ich mit anderen Menschen um, Offenheit trainieren, Selbstsicherheit..., dass sie [die Schülerinnen und Schüler] sorgfältiger arbeiten, dass sie pünktlich sind, dass sie sich an Vereinbarungen halten.“
(BerEb30)* **25**
- Sonstiges** *“Standardisiert machen wir eigentlich gar nichts. Wir müssen schauen, was der Teilnehmer für Bedürfnisse hat. Wie gesagt, die sind alle verschieden. Jeder hat seine eigenen Baustellen. Da muss man einfach schauen.”
(BerEb17)* **23**
- Betreuung während der Ausbildung** *„Dann auch natürlich die Stabilisierung der Ausbildung im ersten halben Jahr, weil da ja natürlich ja das auch noch mal ganz spannend wird, den ersten Schritt ins Arbeitsleben mit tollen Momenten, aber wahrscheinlich auch problematischen Dingen.“
(BerEb53)* **18**
-

Die zweithäufigste Nennung des Unterstützungsbedarfs betrifft die Ausbildungsplatzsuche. In diesem Zusammenhang wird die Berufseinstiegsbegleitung als entscheidend angesehen, um grundlegende Fragen zu klären, wie etwa *“wie finde ich überhaupt Ausbildungsstellen?”* (BerEb23) und die Stärken der Schülerinnen und Schüler mit den Anforderungen potenzieller Berufe abzugleichen: *„Also die Berufseinstiegsbegleitung aus meiner Sicht verfolgt das Ziel, die Kinder in realistische Ausbildungen zu kriegen.“* (BerEb25). Unterstützung beim Schulabschluss wird von zwei Dritteln der Berufseinstiegsbegleitenden als ebenfalls wesentlicher Bedarf genannt, da dieser als Grundlage für eine erfolgreiche Ausbildung gilt. Schließlich wird die Betreuung während des ersten halben Jahres der Ausbildung von einem Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden als notwendig hervorgehoben. Die Begleitung in dieser Phase soll den Übergang ins Arbeitsleben stabilisieren, da in dieser Zeit sowohl positive als auch herausfordernde Erfahrungen gemacht werden, die die Jugendlichen prägen. *„Und da wiederum ist es unser Ziel, dass die Ausbildung stabil ist, sprich, dass die Probezeit bestanden ist, dass der Jugendliche auch wirklich sagen kann, das ist mein Traumberuf, das ist meine Firma, da gehe ich gerne hin. Und dass aber auch der Ausbildungsbetrieb sagt, das ist der richtige Mann oder die richtige Frau für unseren Betrieb.“* (BerEb13).

Perspektive Eltern

Aus Perspektive der Eltern benötigen ihre Kinder hauptsächlich in den beiden Bereichen Berufsorientierung bzw. Berufswahlprozess und Ausbildungsplatzsuche Unterstützung durch die Berufseinstiegsbegleitung, wie aus Tabelle 7 ersichtlich wird. Bei der Berufsorientierung steht für die Eltern im Vordergrund, ob nach dem Abschluss der Mittelschule eine Ausbildung begonnen oder ein weiterer schulischer Bildungsweg eingeschlagen wird: *“Zuerst war auch die Entscheidung, was machen wir weiter. Machen wir vielleicht Ausbildung oder lieber weitermachen die zwei Jahre noch”* (EL2a).

Tabelle 7: Unterstützungsbedarf bei den Schülerinnen und Schülern aus Perspektive der Eltern

Unterstützungsbedarf	Ankerzitat	Anzahl n
Berufsorientierung/ Berufswahlprozess	<i>„Mein Sohn war auch unentschieden, soll er dann Ausbildung machen oder nicht.“ (EL2a)</i>	3
Ausbildungsplatzsuche	<i>„einen Ausbildungsplatz zu finden, Praktikumsstellen zu finden.“ (EL3).</i>	3
Persönlichkeit	<i>“Lebensberatung gibt’s auch noch gratis” (EL3)</i>	1
Betreuung während der Ausbildung	<i>„Sie braucht ein bisschen Starthilfe noch, wenn sie einen neuen Beruf anfängt” (Eltern 1)</i>	1
Schulabschluss	<i>„Sie hat Schwierigkeiten in der Schule mit Schreiben und Rechnen oder vor allem Schreiben und Ausdrücken (...). Da hat sie eigentlich die Hilfe auf alle Fälle gebraucht.“ (EL1)</i>	1

Die Eltern erwähnten darüber hinaus die Entwicklung der beruflichen Vorstellungen der Kinder. Bei der Ausbildungsplatzsuche ist nach Ansicht der Eltern neben der Suche eines Ausbildungsplatzes auch das Finden eines Praktikumsplatzes im Sinne eines ersten betrieblichen Kontaktes von Bedeutung. Ziel der Berufseinstiegsbegleitung aus Perspektive der Eltern ist es zu unterstützen *“mit den ganzen Unterlagen und schriftlichen Sachen, die Bewerbung, die Lebensläufe und dann Kontakt zu den Firmen”* (EL2a). Gerade mit Blick auf den Bewerbungsprozess benötigen

die Kinder aus Sicht der Eltern Unterstützung. Aspekte wie Persönlichkeit, Betreuung während der Ausbildung und Erreichen eines Schulabschlusses scheinen aus Sicht der Eltern nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

5.2 Beteiligte am Auswahlprozess und Auswahlkriterien bei der Berufseinstiegsbegleitung

Management Summary: Beteiligte am Auswahlprozess und Auswahlkriterien

- In den meisten Fällen wählen die **Lehrkräfte** eigenständig die Schülerinnen und Schüler auf Basis unterschiedlicher Kriterien für die Maßnahme aus. Am häufigsten sind die mangelnde Unterstützung durch das Elternhaus sowie die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler leitend.
- Häufig fragen die **Lehrkräfte** (für die Vorauswahl) vorab das Interesse der Schülerinnen und Schüler ab. Viele Schülerinnen und Schüler haben den Eindruck, dass sie selbst über die Teilnahme entscheiden dürfen
- **Die Berufseinstiegsbegleitenden** berichten, dass das Auswahlverfahren in Kooperation mit den Lehrkräften sowie in einzelnen Fällen auch mit der Berufsberatung durchgeführt wird. Auch auf Basis der Interviews mit den **Berufseinstiegsbegleitenden** lässt sich kein eindeutig standardisiertes Auswahlverfahren ableiten.
- Die Freiwilligkeit der Schülerinnen und Schüler wird als zentral für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung gesehen.

Die Auswahlkriterien für die Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung sind von zentraler Bedeutung, da sie sicherstellen sollen, dass das Programm jene Schülerinnen und Schüler erreicht, für die es besonders geeignet ist und bei denen der Unterstützungsbedarf am dringlichsten ist. In den Befragungen wurde deshalb der Fokus daraufgelegt, welche

Auswahlkriterien die Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitenden anlegen und welche seitens der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern wahrgenommen werden. Darüber hinaus wurde gefragt, welche Personen am Auswahlprozess beteiligt sind.

Gemäß des Fachkonzepts der Bundesagentur für Arbeit für die Berufseinstiegsbegleitung soll die Auswahl der Schülerinnen und Schüler in Absprache zwischen Lehrkraft und Berufsberater erfolgen (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 6). Die Berufseinstiegsbegleitenden an den jeweiligen Schulen sowie die Schulsozialarbeiter können in den Entscheidungsprozess miteinbezogen werden. Das entscheidende Kriterium für die Auswahl der Teilnehmenden soll dabei der spezifische individuelle Förderbedarf sein. Förderungsbedürftig sind dabei grundsätzlich junge Menschen, „die voraussichtlich Schwierigkeiten haben werden, den Abschluss der allgemeinbildenden Schule zu erreichen oder den Übergang in eine Berufsausbildung zu bewältigen.“ (Bundesagentur für Arbeit, 2019, S. 10). Sollte die Platzkapazität nicht ausreichen und mehrere Schüler in Frage kommen, entscheidet vorrangig das Risiko eines gefährdeten Schulabschlusses. Zusätzlich sollen dabei Defizite in den Hauptfächern sowie sprachliche und integrative Herausforderungen berücksichtigt werden (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 6).

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Tabelle 8 beschreibt die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler zum Auswahlprozess für die Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung. Dabei konnte in drei Kategorien unterschieden werden.

Tabelle 8: Auswahlprozess aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Beteiligte	Ankerzitat	Anzahl n
Interesse der Schülerinnen und Schüler	<i>„Ja, ich wurde gefragt, ob ich es machen will und dann wurde, habe ich auch, gab es auch nur die Möglichkeit, dass drei Leute da reingehen. Und dann habe ich gesagt, wieso nicht?“ (I_SuS2)</i>	18

Lehrkraft	<i>Ja, also es wurde gefragt von meinem Lehrer aus, ob man sich anmelden will und so und da habe ich ja einfach gesagt und wurde halt angemeldet, weil mein Platz frei war. (WA_SuS2)</i>	13
Zustimmung der Eltern	<i>„Meine Mutter wollte auch, dass ich dorthin gehe, weil Ja, ich weiß nicht warum, aber ich glaube, dass sie auch so möchte, dass ich einen Einblick in die Zukunft habe.“ (D_SuS5).</i>	5

Laut Aussagen der Schülerinnen und Schüler werden diese i.d.R. durch ihre Lehrkräfte auf die Berufseinstiegsbegleitung aufmerksam gemacht: „Durch meinen Lehrer, weil er hat mich gefragt, ob ich sowas machen würde oder Hilfe bräuchte dabei“ (WA_SuS3). Lediglich zwei Aussagen berichten außerdem von einer Informationsveranstaltung, „Da kam ein Mann, der ist in unser Klassenzimmer gekommen, hat sich vorgestellt und hat gemeint, dass wenn wir das machen wollen, wir ein Formular ausfüllen sollen. Und das habe ich dann halt auch gemacht“ (L_SuS2). Die Schülerinnen und Schüler berichten außerdem mit großer Mehrheit, dass es ihr eigener Wunsch ist, an der Berufseinstiegsbegleitung teilzunehmen, nachdem sie durch die Lehrkraft angesprochen wurden: „Ja, ich hatte die Wahl. Meine Mom hat mich entscheiden lassen, ob ich es möchte und ich habe Ja gesagt, weil unbedingt Hilfe gebraucht habe“ (B_SuS1). Dahingegen berichten ein paar Schülerinnen und Schüler, dass sie auf Grund der Wünsche ihrer Eltern bei der Berufseinstiegsbegleitung teilgenommen haben, auch wenn sie selbst kein großes Interesse hatten.

Perspektive Lehrkräfte

Die Lehrkräfte stellen für sich fest, dass sie selber größtenteils entscheiden – entweder alleine oder in Absprache mit anderen Lehrkräften –, welche Schülerinnen und Schüler für die Berufseinstiegsbegleitung ausgewählt werden oder potenziell in Frage kommen. So berichtet eine Lehrkraft: „Ich habe immer Klasse 8, 9 und in der 7. Klasse muss man das eigentlich teilweise schon entscheiden. Darum tausche ich mich da mit den

7.Klasse-Lehrern aus. *Wir sind nicht so eine große Schule, da kennt man eigentlich die meisten Schüler auch.*“ (LK1a).

Tabelle 9: Beteiligte am Auswahlprozess aus Sicht der Lehrkräfte

Auswahlbeteiligte	Ankerzitat	Anzahl n
Lehrkraft	<i>„Eigentlich mache ich die Auswahl, die treffe ich, ja. (...) im Regelfall übernehme ich das, weil ich die Kinder einfach am besten kenne und weiß, wer Unterstützung braucht“ (LK4)</i>	27
Lehrkraft und Begleitung	<i>„Ja, also wir haben das miteinander, haben wir uns die ausgesucht“ (LK20)</i>	17
Weitere Beteiligte	<i>„Und dann habe ich mich mit der Jugendsozialarbeiterin, die gibt es bei uns auch an der Schule, mit der habe ich mich dann eben kurzgeschlossen und dann ist irgendwie halt eigentlich die Entscheidung irgendwie gefallen.“ (LK11)</i>	7

Bei einem weiteren Drittel stimmen sich Lehrkraft und Berufseinstiegsbegleitende miteinander ab: *„Wir haben einen engen Kontakt mit unserer BerEb. Dann sprechen wir einfach über Fälle, wo wir sehen, da ist es ein bisschen schwieriger. Und dann fragt [die/der Begleitende] uns immer, warum ist es dann schwierig? Was steht denn da im Weg? Und dann entscheidet [die/der Begleitende] eigentlich und sagt, ja, das ist ein Fall, da kann ich eigentlich super unterstützen.“ (LK16).* In seltenen Fällen sind weitere Personen wie z.B. der Berufsberater von der Agentur für Arbeit oder die Jugendsozialarbeiter an den Schulen mit am Auswahlprozess beteiligt.

Welche Kriterien bei der Auswahl der Schülerinnen und Schüler für die Berufseinstiegsbegleitung leitend aus Perspektive der Lehrkräfte sind,

wird in Tabelle 10 aufgezeigt. Dabei wird zunächst offensichtlich, dass die Lehrkräfte unterschiedliche Kriterien anlegen und weniger einen festgelegten, externen Kriterienkatalog abarbeiten. Dies wird in dem folgenden Interviewzitat einer Lehrkraft deutlich: *„ein bisschen nach Bauchgefühl und nach Noten und nach der sozialen Herkunft, was man halt aus den Akten oder was man einfach so persönlich aus dem persönlichen Gespräch erfährt.“* (LK17). Es lässt sich erkennen, dass die mangelnde Unterstützung durch das Elternhaus und die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler dabei die größte Rolle nach Anzahl der Nennungen spielen. Aussagen wie: *„Ich habe quasi die Leistung im Blick, natürlich über die Noten und dann hatten wir auch die Persönlichkeit der Schüler im Blick. Das war unser Kriterium. Und auch das Elternhaus. (...) Das waren im Prinzip unsere Kriterien. Aber wir haben jetzt keinen Katalog gehabt, wo wir irgendwie abgehakt haben. Das haben wir nicht.“* (LK20), legen nahe, dass die Auswahl nach individuell festgelegten Kriterien und deren Kombination mit gegebenenfalls unterschiedlicher Gewichtung erfolgt.

Tabelle 10: Auswahlkriterien zur Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Lehrkräfte

Auswahlkriterien	Ankerzitat	Anzahl n
Mangelnde Unterstützung durch Eltern	<i>„Und ansonsten schauen wir hauptsächlich, wo es Probleme mit dem Elternhaus gibt, wo einfach die Unterstützung von zu Hause fehlt.“</i> (LK15)	40
Persönlichkeit Schülerinnen und Schüler	<i>„Ja, und dann habe ich schon so ein bisschen auf die Persönlichkeit der Schüler geschaut. Also Schüler, die wirklich gar nicht aus sich rausgehen können und sich schwertun, auch mal einen Betrieb anzufragen.“</i> (LK3a)	27

Einverständnis der Eltern	<i>„Also das heißt, es muss natürlich der Elternwille abgefragt werden und die müssen das Formular dann zumindestens unterschreiben. (LK9)</i>	25
Schulische Leistungen	<i>„(...) oder eben auch Schüler, die vielleicht jetzt auch notenmäßig in so einer Liga spielen, wo sie sich vielleicht dann auch schwer tun“ (LK13)</i>	24
Interesse der Schülerinnen und Schüler	<i>„also erstens einmal schon, man fragt die Schüler, wer denn Interesse hätte“ (LK12)</i>	22
Sprachbarrieren	<i>„Der Hauptgrund ist eigentlich die Sprache, zum einen bei den Schülern oder auch bei den Eltern selber, die teilweise kaum Deutsch können.“ (LK8a)</i>	17
Entwicklungspotential	<i>„(...) mein Augenmerk darauf war, ich nehme Schüler, die Entwicklungspotenzial haben, aber zusätzlich gefördert werden müssen“. (LK7)</i>	12
Sonstiges	<i>„Die Eltern sind dann oft auch so, dass sie sich an uns wenden und sagen, wir wissen auch nicht mehr, was wir machen sollen.“ (LK13)</i>	12
Fehlende Berufsorientierung	<i>„[Schülerinnen und Schüler], die selber noch keine Initiative ergriffen haben in Bezug auf Ausbildung, die selber auch ratlos sind, nicht wissen, wie sie das angehen sollen oder was sie überhaupt werden sollen.“ (LK25)</i>	7

Von fast allen Lehrkräften wird die mangelnde Unterstützung der Eltern als Auswahlkriterium erwähnt. *„Und wieder dann auch die Komponente Elternhaus. Keinerlei Unterstützung erfahren von zu Hause. Das sind dann so Schüler, die ich dann in die engere Auswahl nehme und sage, okay, da braucht es einfach mehr Gespräche, individuellere Beratung.“* (LK1b). Ein Drittel der Lehrkräfte nennt dabei auch fehlende Sprachkenntnisse als Kriterium, die sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler selbst betreffen können.: *„Also das sind alles Kinder und da hätte ich ganz viele, wo sich die Eltern überhaupt nicht kümmern oder wo sie nicht in der Lage sind, weil sie z.B. Migrationshintergrund haben und zu wenig Deutschkenntnisse.“* (LK9). Ein weiteres Kriterium betrifft die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Hier beziehen sich die Lehrkräfte auf beobachtete Verhaltensweisen, aus denen sie Rückschlüsse für ihre Auswahl ziehen: *„Es könnte aber auch sein, dass der Schüler an sich vielleicht schwierige Bedingungen mitbringt, dass man weiß, wir haben auch Schüler, die leicht autistische Züge zeigen oder Schüler, die jetzt einfach diszipliniert große Probleme machen und sich in den Schulalltag gar nicht einfügen, was auch heißen könnte, dass sie sich in den Arbeitsalltag nur schwierig eingliedern.“* (LK1c).

Im Zusammenhang mit den Auswahlkriterien werden die schulischen Leistungen von der Hälfte der Lehrkräfte erwähnt, jedoch zeigt sich in den Aussagen, dass den Noten eine eher nach- bzw. untergeordnete Bedeutung beigemessen wird: *„zum einen sind es natürlich ein bisschen die schulischen Leistungen, wobei das gar nicht mal so im Vordergrund steht.“* (LK1b). Dies ist zu beachten, da eigentlich die schulischen Leistungen ein Kriterium bei der Auswahl der Schülerinnen und Schüler gerade bei Kapazitätsengpässen in der Berufseinstiegsbegleitung sein sollen (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 6).

Weiterhin wird das Entwicklungspotenzial, das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Berufseinstiegsbegleitung sowie die fehlende berufliche Orientierung von einigen Lehrkräften genannt. So wählen die Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler, *„die überhaupt nicht wissen, wo es hingeh“* (LK12) oder *„noch sehr unentschlossen sind“* (LK1b) oder bei denen *„vielleicht die Berufswünsche auch unrealistisch sind, (...), da zu hoch oder zu tiefgestapelt [wird] und dass man einfach ihnen hilft, eine realistische Sichtweise zu entwickeln“* (LK13). In Einzelfällen werden Schülerinnen und Schüler aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen oder psychischer Probleme

ausgewählt: „Wir wissen, er wird als Erwachsener sein Augenlicht verlieren, er wird erblinden. Und für den haben wir eben da die Berufseinstiegsbegleitung gebraucht, damit wir einfach einen Beruf finden, den er später auch als blinder Mensch ausüben kann.“ (LK15).

In anderen Einzelfällen wird davon berichtet, dass die Berufseinstiegsbegleitenden konkrete Kriterien vorgeben, nach denen die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler dann auswählen soll. Nicht immer stimmen die Ansichten hier überein, wie die Aussage einer Lehrkraft verdeutlicht: „Dann wählt man sozusagen die vier Schüler aus, die dann einmal den Kriterien der vorgegebenen Berufseinstiegsbegleitung entsprechen und (..) andererseits aber auch Schüler, die jetzt dann vielleicht schon auch diese Unterstützung notwendig haben. Also man versucht, es ist so ein bisschen wie eine Gratwanderung eben, weil es eben nicht genau klar ist, also in unseren Augen manchmal nicht so ganz gut, manche Schüler bräuchten es vielleicht, die erfüllen aber dieses Anforderungsprofil weitestgehend nicht.“ (LK18). Eine weitere Lehrkraft merkt an: „Früher war das noch irgendwann mal so ein Auswahltest, aber, wenn man dann nur nach den Kriterien geht, da waren nicht immer nur, sind nicht immer nur die Richtigen, glaube ich, ausgewählt worden. Weil es kann ja wirklich jemand vielleicht ganz passabel oder durchschnittlich in der Schule sein, aber halt einfach, wo absehbar ist, dass das ganze Probleme macht, da ist die Auswahl schon wichtig.“ (LK16).

Wenn potenzielle Jugendliche für die Berufseinstiegsbegleitung seitens der Schulen ausgewählt wurden, ist die schriftliche Zustimmung der Eltern einzuholen. Ohne diese können die Jugendlichen nicht teilnehmen. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten haben hier aus Perspektive der Lehrkräfte unterschiedliche Ansichten und teilweise Vorbehalte bezüglich der Maßnahme. Diese reichen von großer Begeisterung über Skepsis bis hin zu totaler Ablehnung: „Und sie [die Mutter] war zu dem Zeitpunkt auch schon total begeistert davon, weil sie wusste, das ist gut für die Zukunft ihrer Tochter. Aber das ist eher außergewöhnlich. Ich mache immer so die Erfahrung, dass, wenn Eltern etwas angeboten wird von Seiten der Schule, dass sie da eher skeptisch erst mal sind und dass sie eher erst mal blocken, weil es mit der Schule zusammenhängt.“ (LK33). Hingegen erzählt eine andere Lehrkraft: „Das funktioniert eigentlich einwandfrei. Da habe ich jetzt nichts Negatives oder irgendwie, dass da Plätze frei werden oder die Eltern das nicht unterstützen. Die Eltern sind von denjenigen, die wir da vorschlagen, die sind

eher froh und das wird immer dankend angenommen.“ (LK1a). Das Zitat: „Also bei manchen unterschreiben die Eltern auch nicht. Dann ist es für mich ganz einfach und dann sind die halt raus, obwohl sie es bräuchten (...) Also insofern ist es nicht ganz so einfach“ (LK17) lässt erkennen, dass aus Perspektive der Lehrkräfte die Eltern im Hinblick auf die Maßnahme eine Herausforderung darstellen und hier die Beziehungsarbeit zu den Eltern relevant ist.

Die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler an der Berufseinstiegsbegleitung teilzunehmen, nehmen die Lehrkräfte unterschiedlich wahr. Die Aussage: *„wir haben es schon erlebt, dass es Schüler gibt, die sagen, nee, ich will das gar nicht, weil sie ja am Anfang gar nicht so wissen, was auf sie zukommt. Also Schüler haben oder sind immer mehr so meine Empfindung immer eher abwehrend. Oh Gott, da muss ich was tun. Manche empfinden es vielleicht auch als Strafe, wenn ich sage, du wärst jemand für BerEb (...) Also das hatten wir jetzt schon mehrfach, dass sie überredet werden mussten, dass sie da überhaupt mitmachen.“ (LK1b) verdeutlicht, dass die Lehrkräfte teilweise Überzeugungsarbeit leisten müssen, wohingegen an anderen Schulen die Maßnahme der Berufseinstiegsbegleitung schon so etabliert ist, dass ihr positiver Ruf ihr vorausseilt: *„Die [Schülerinnen und Schüler] haben mitbekommen in den letzten Jahren, dass es tatsächlich was bringt. Also wir haben ganze Familiendynastien da, bei denen schon vorher angefragt wird, für den Fall, dass ein Platz frei ist, hätten wir auch wieder gerne einen Platz.“ (LK21a).**

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Nachfolgend sind die Interviewergebnisse mit den Berufseinstiegsbegleitenden dokumentiert. Zunächst hinsichtlich der Frage, welche Akteure beim Auswahlprozess beteiligt sind (Tabelle 11) und anschließend, welche Auswahlkriterien aus Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden leitend sind (Tabelle 12).

Tabelle 11: Beteiligte am Auswahlprozess aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Konsens zw. Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitenden	<i>„Absprache mit dem Klassenleiter oder Klassenleiterin und Berufsbegleiter. Also die wählen die geeigneten Jugendlichen aus, aber wir sind schon auch beteiligt. Wir kennen natürlich die Schülerinnen noch nicht so gut, aber wir schauen dann schon in den Klassen, dass wir mit den Klassenleitern weiterreden können.“ (BerEb3)</i>	42
Berufsberatung	<i>„Und also das können wir schon auch mit steuern, aber im Endeffekt wählt es die Schule aus und die letzte Entscheidung trifft dann der Berufsberater.“ (BerEb26)</i>	21
Lehrkräfte	<i>“Und ja, dann ist im Prinzip die Aufgabe der Klassenlehrer dann auch wirklich zu schauen, welche Schüler haben dort den meisten Bedarf in der Klasse” (BerEb27)</i>	6
Sonstige	<i>“also wie gesagt, das ist jetzt das dritte Jahr, dass ich es mache und das war jedes Jahr ein bisschen anders.“ (BerEb34)</i>	5

Bezüglich des Auswahlprozesses von Schülerinnen und Schüler zeigt sich eine gewisse Diversität – *„das ist jetzt das dritte Jahr, dass ich es mache und das war jedes Jahr ein bisschen anders.“* (BerEb34) – es kristallisieren sich jedoch ein paar gängige Verfahren heraus, die verschiedene Akteure involvieren.

Die häufigsten Nennungen finden sich in den Bereich, nach dem die Auswahl in enger Kooperation zwischen Lehrkräften und den Berufseinstiegsbegleitenden erfolgt. Lehrkräfte schlagen geeignete Schülerinnen

und Schüler vor, da sie diese am besten kennen, und die endgültige Entscheidung wird im gemeinsamen Konsens getroffen. Die Berufseinstiegsbegleitenden betonen die Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit, da die Lehrkräfte einen tiefen Einblick in die Bedürfnisse und Potenziale ihrer Schülerinnen haben, *„weil die ihre Schülerinnen und Schüler ja auch kennen und dann eben auch eher wissen, wer da jetzt in Frage kommt.“* (BerEb45).

Dennoch wird seitens der Berufseinstiegsbegleitenden häufig auf eine eigenständige Auswahl und Überprüfung Wert gelegt, um sicherzustellen, dass die richtigen Schülerinnen und Schüler in die Berufseinstiegsbegleitung aufgenommen werden. Eine Berufseinstiegsbegleitung schildert den Prozess aus ihrer subjektiven Sicht: *„Wir nehmen auch immer gerne die Vorschläge von den Lehrern an, ...aber wir gehen dann schon auch selber noch mal in die Einzelinterviews, weil von den Lehrern halt teilweise auch Schüler kommen, die eigentlich bei uns so nicht in Frage kommen. Schüler mit psychischen Problemen, die eigentlich den Großteil ihrer Zeit irgendwie in einer Einrichtung sind, außerhalb der Schule, die dann auch nicht in die Schule kommen, weil sie psychische Probleme haben. Mit denen können wir dann tatsächlich eher weniger anfangen, weil wir da gar nicht die Möglichkeit haben, so einen Bindungsaufbau zu machen.“* (BerEb54). Eine weitere Rolle spielt die Berufsberatung, was von ca. ein Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden erwähnt wird.

Tabelle 12: Auswahlkriterien zur Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Mangelnde Unterstützung Eltern	<i>„Dann gibt es auch viele, die einfach, die kriegen keine Unterstützung vom Elternhaus, meistens auch, weil die Eltern selber überfordert damit sind oder sich auch viel zu wenig auskennen.“</i> (BerEb26)	30

Schulische Leistung	<i>„Oder halt einfach dann auch die SchülerInnen, die halt einfach unmotiviert sind, die dann schlechte Noten haben, wo es nicht sicher ist, ob sie den Übertritt schaffen, die dann angemeldet werden.“ (BerEb31)</i>	27
Sprachbarrieren	<i>„Vielleicht auch schlechte Deutschkenntnisse vorhanden sind, er vielleicht noch gar nicht lang in Deutschland ist, dann kann man auch davon ausgehen, dass es sich schwer tut, einen Beruf zu finden.“ (BerEb15)</i>	18
Interesse der Schülerinnen und Schüler	<i>„Maßnahme ist für Schüler, die wirklich Lust und Interesse haben“ (BerEb50)</i>	16
Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler	<i>„Es sind Schüler dabei, die einfach sozial sehr zurückhaltend, schüchtern sind, denen, wo man da einfach das Selbstvertrauen erstmal geben muss oder mit ihnen lernen muss, dass auf fremde Personen zugegangen werden, offener kommuniziert wird auch und einfach ein aufgeschlosseneres Wesen zu bekommen.“ (BerEb40)</i>	16
Einverständnis der Eltern	<i>„Es kann eben auch sein, dass man noch die Eltern mit einbezieht, weil die ja auch unterschreiben müssen, dass die Kinder teilnehmen.“ (BerEb45)</i>	12

Sonstige	<i>„Oder Freundeskreise, die nicht gerade förderlich sind und vielleicht schon ja Kontakt mit Polizei etc. Also da schon Vorstrafen haben.“ (BerEb22)</i>	10
Kulturelle Barrieren	<i>„Also viele, die halt auch einfach noch nicht so lange in Deutschland sind, das ganze System noch nicht so gut kennen. Okay, wie das hier läuft mit Ausbildungen, das haben wir auch.“ (BerEb46)</i>	8
Entwicklungspotenzial	<i>„wir haben halt immer die gewählt, wo man Potenzial gesehen hat.“ (BerEb25)</i>	7

Auf den ersten Blick wird offensichtlich, dass eine Vielzahl von Kriterien bei den Berufseinstiegsbegleitenden bei der Auswahl leitend ist. Am häufigsten wird als Kriterium mangelnde Unterstützung im Elternhaus, sei es auf sprachlicher oder sozialer Ebene, genannt. Über die Hälfte der Berufseinstiegsbegleitenden betonen, dass viele Schülerinnen und Schüler aus schwierigen familiären Verhältnissen kommen und daher auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Folgendes Zitat einer Berufseinstiegsbegleitenden verdeutlicht die Bandbreite der Herausforderungen bezüglich des Elternhauses mancher Kinder: *„Da gibt es natürlich einmal die Schüler mit Migrationshintergrund, deren Eltern wenig bis kein Deutsch können und also die Schüler nicht unterstützen können im Bewerbungsverfahren, bei Anrufen bei Betrieben oder beim Formulieren von Bewerbungen. Gilt auch genauso bei deutschsprachigen Eltern, die nicht können, weil sie vielleicht getrennt leben, Vollzeit arbeiten, sozial schwache Familien, sage ich jetzt mal, wo keine Infrastruktur herrscht daheim. Oft haben die Kinder wirklich nur ein Handy, dann haben die keinen PC daheim, keinen Laptop, keinen Drucker, kein Scanner, nichts. Und auch Eltern, die vielleicht nicht in der Lage sind, einfach ihre Kinder zu unterstützen, aus welchen Gründen auch immer. Dann vielleicht auch psychisch erkrankte Eltern. Genau, oder überforderte Eltern oder*

uninteressierte Eltern gibt es leider auch, wo man einfach merkt, unterstützen ihr Kind gar nicht.“ (BerEb38).

Ein weiteres Kriterium für die Auswahl ist das Vorhandensein von Lernproblemen und mangelnder schulischer Leistung. Die Hälfte der Berufseinstiegsbegleitenden geben an, dass vor allem Schülerinnen und Schüler mit schwachen Noten oder Problemen beim Erreichen des Schulabschlusses für die Berufseinstiegsbegleitung ausgewählt werden. Oftmals sind die Probleme auf sprachliche Barrieren der Eltern und häufig auch der Kinder zurückzuführen, weshalb sprachliche Barrieren bei über einem Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden ebenfalls ein zentrales Kriterium im Auswahlprozess nach den Interviewergebnissen bilden. Die Berufseinstiegsbegleitenden betonen aber auch, dass das Interesse und die Motivation der Schülerinnen und Schüler für das Auswahlverfahren von Bedeutung sind, ohne dass ein Zwang ausgeübt wird. Diese Freiwilligkeit ist von zentraler Bedeutung, da ein unfreiwilliges Engagement als wenig zielführend betrachtet wird. Aus diesem Grund schildern vereinzelte Berufseinstiegsbegleitende: *„man fragt natürlich auch allgemein in der Klasse, welche Personen überhaupt Interesse haben, teilzunehmen.“ (BerEb45).* Eine Berufseinstiegsbegleitende merkt dazu an: *„Aber manchmal sind es auch ein bisschen fast welche, die es eigentlich wahrscheinlich auch allein schaffen würden, weil die halt einfach motiviert sind. Also es sind auch viele dabei, die einfach sehr motiviert sind und deswegen alles so in Anspruch nehmen, was es so gibt.“ (BerEb46).* Auch die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler wird als Kriterium angewendet. Es werden insbesondere Schülerinnen und Schüler gewählt, die schüchtern oder sozial zurückhaltend, ein geringes Selbstbewusstsein haben oder aufgrund von psychischen Problemen besonders von der Unterstützung durch die Berufseinstiegsbegleitung profitieren können.

Die aktive Mitwirkung der Eltern wird ebenfalls als ein essenzieller Bestandteil des Auswahlprozesses angesehen. Gut ein Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden hoben hervor, dass die Eltern neben den Schülerinnen und Schüler formell ihre Zustimmung geben müssen, insbesondere bei vertraglichen Angelegenheiten und Datenschutzerklärungen, wie eine Berufseinstiegsbegleitende schildert: *„Ich meine, die Schüler sind ja nicht 18 ... die Eltern müssen den Vertrag ja gemeinsam mit den Kindern unterschreiben und auch die ganzen Datenschutzerklärungen, ... dass ich ein*

Bewerbungsfoto machen darf, dass ich aufs Praktikum hinfahren darf, da brauchen wir die Eltern mit im Boot.“ (BerEb1). Während das allgemeine Stimmungsbild der Eltern als eher positiv gegenüber der Maßnahme geschildert wird, bemerken einzelne Berufseinstiegsbegleitende: „Also wir haben immer regelmäßig Eltern, die einfach sagen, nee, ich habe kein Interesse daran, dass mein Kind das macht.“ (BerEb34).

Punktuell wurde als Auswahlkriterium auch kulturelle Barrieren genannt: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und unzureichender Kenntnis des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems werden für die Berufseinstiegsbegleitung in Betracht gezogen, da *„das Ausbildungssystem in Deutschland den Jugendlichen selbst oder den Eltern [oftmals] nicht bekannt ist.“ (BerEb53). Weiterhin wurden die Kriterien problematische Freundeskreise, Verhaltensauffälligkeiten oder das Fehlen einer klaren beruflichen Orientierung genannt. Das Potential für eine Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird ebenfalls als Kriterium mit herangezogen, deshalb „gibt es [manchmal] Potenzialanalysen vorab.“ (BerEb41), damit eine erfolgreiche Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung möglich ist.*

Insgesamt zeigt sich, dass die Auswahl der Schülerinnen und Schüler seitens der Berufseinstiegsbegleitenden auf einer differenzierten Einschätzung ihrer schulischen, sozialen und familiären Situation beruht, wobei vor allem förderbedürftige Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die schulischen Leistungen und Herausforderungen im Elternhaus im Fokus stehen.

Hinsichtlich der beteiligten Akteure am Auswahlprozess können auf Basis der Interviewergebnisse die Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitenden als zentral angesehen werden, wenngleich auch die Berufsberater und Eltern partiell genannt werden. Obwohl das Fachkonzept der Berufseinstiegsbegleitung vorsieht, dass die Entscheidung über die Teilnahme gemeinsam von Lehrkräften und Berufsberatern getroffen wird und bei Bedarf auch Berufseinstiegsbegleitende einbezogen werden können (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 6), zeigt sich in der Praxis ein anderes Bild: Entweder die Lehrkraft trifft die Entscheidung alleine oder sie erfolgt gemeinsam mit den Berufseinstiegsbegleitenden.

Management Summary: Aufgabenbereiche

- Die **Schülerinnen und Schüler** sehen vorrangig den Bewerbungsprozess als Ihre Aufgabe. Ergänzt wird dies durch generelle Mitarbeit und Übernahme einfacher Organisationsprozesse.
- Die **Lehrkräfte** sehen ihre Aufgabe zum einen in der Auswahl der Schülerinnen und Schüler oder zumindest ihre Beteiligung daran (siehe Kapitel 5.2), stellen zudem Unterrichtszeit für die einzelnen Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Maßnahme zur Verfügung, wickeln aber auch Aufgaben koordinativer Art wie Informieren oder Vermitteln ab und führen Gespräche.
- Die **Eltern** sehen sich überwiegend in einer passiven Rolle als beobachtende Begleitperson, die bei Bedarf unterstützend eingreift.

5.3 Aufgabenbereiche der Akteure zur Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitenden

Die aktive Mitarbeit aller beteiligten Akteure ist für die Arbeit der Berufseinstiegsbegleitenden essenziell. Die Klärung von Aufgabenbereichen für diese Mitarbeit ist somit elementar für das Funktionieren der Berufseinstiegsbegleitung. Nachfolgend werden deshalb die Verständnisse der Aufgabenbereiche, in denen die Akteure die Arbeit der Berufseinstiegsbegleitenden unterstützen, berichtet.

Das Fachkonzept der Berufseinstiegsbegleitung sieht für die jeweiligen Akteure unterschiedliche Aufgaben vor. Die Aufgabe der Schule und damit der Lehrkräfte liegt darin, die Arbeit der Berufseinstiegsbegleitenden aktiv zu unterstützen und die notwendigen Voraussetzungen dafür zu schaffen (u.a. Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen). Zudem fällt die (Mit-)Auswahl der Schülerinnen und Schüler in ihren Aufgabenbereich (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 8). Auf die Aufgabenbereiche der Berufseinstiegsbegleitungen wird näher in Kapitel 6.2 eingegangen, da diese mit den Aktivitäten deckungsgleich sind.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Auf Basis der Interviewauswertungen der Schülerinnen und Schüler kristallisieren sich vier Aufgabenbereiche heraus, welche diese für sich sehen. Darunter fallen Aufgaben zum Bewerbungsprozess, in der Organisation zwischen den Eltern, Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitungen sowie die generelle Mitarbeit während der Zeit in der Berufseinstiegsbegleitung.

Tabelle 13: Aufgabenbereiche der Schülerinnen und Schüler

Aufgaben	Ankerzitat	Anzahl n
Bewerben	<i>„Bewerbungen schreiben und ich muss da anrufen, wo ich Praktikum und Ausbildungen machen will.“ (WA_SuS3)</i>	18
Organisieren	<i>„Also manchmal bekommen wir zum Beispiel Zettel und das müssen die Eltern unterschreiben und so weiter.“ (D_SuS4)</i>	6
Mitarbeiten	<i>„Ich muss immer fit sein und wie heißt es, sagen fleißig. Also auch immer meine Aufgaben erledigen.“ (n_SuS5)</i>	3
Sonstiges	<i>„Also sie hat mir immer empfohlen, ich soll die Skript lernen. So und sie hat gesagt übt das zu Hause, mach das, schau die Filme an. Also über Schule und so.“ (n_SuS2)</i>	3

Am häufigsten wurde von den Schülerinnen und Schüler die aktive Beteiligung am Bewerbungsprozess auf einen Praktikums- oder Ausbil-

dungsplatz aus Sicht der Schülerinnen und Schüler genannt. Dies umfasst Bewerbungen schreiben, Informationen einholen und in Rücksprache mit den Berufseinstiegsbegleitenden oder allein auf Unternehmen zugehen, um sich für ein Praktikum oder eine Ausbildungsstelle zu bewerben: *„also wir haben eigentlich immer gemeinsam diesen Lebenslauf oder die Anschreibung geschrieben, aber auch habe ich es manchmal selber machen müssen, weil es waren ja mehrere Bewerbungen und da haben wir uns immer wieder abgewechselt“.* (WA_SuS2).

Andere Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Rolle allgemeiner, wobei die Motivation zur Mitarbeit im Vordergrund steht und es insbesondere wichtig ist *„[...] , dass ich überhaupt Lust habe, zusammen zu arbeiten mit meinem Berufseinstiegsbegleiter“* (F_SuS1). Ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler sehen sich außerdem in der Rolle eines Organisators bzw. einer Organisatorin zwischen den Lehrkräften, Eltern und Berufseinstiegsbegleitenden. Es geht zum Beispiel darum *„[...] auch Blätter unterschreiben [zu lassen] und zurück zu Berufseinstiegsbegleitung bringen.“* (n_SuS2).

Perspektive Lehrkräfte

Für die Perspektive der Lehrkräfte kristallisieren sich auf Basis der Interviews zwei Aufgabenbereiche heraus, wie in Tabelle 14 ersichtlich.

Tabelle 14: Aufgabenbereiche der Lehrkräfte in der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Unterrichtszeit zur Verfügung stellen	<i>„Wir haben dann eben vorher Zeiten mit denen vereinbart, wann es uns unterrichtlich gut reinpasst, wo wir dann eben die Schüler auch mal entbehren können“</i> (LK18)	18
Informieren und Organisieren	<i>„Koordination und zwar die Vermittlung erstmal Schüler zur</i>	13

*Berufseinstiegsbegleitung, dann Be-
reitstellung, Raum, den Fachlehrern
Bescheid sagen, die ganzen Unterla-
gen erstmal an die Eltern
weiterzugeben und dann überlegen,
wer für wen ist überhaupt gut“.*
(LK19)

Sonstiges	<i>„Also ich unterstütze den BerEb Kol- legen immer wieder oder er mich.“</i> (LK33)	13
------------------	---	----

Die Berufseinstiegsbegleitenden arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern i.d.R. während der regulären Unterrichtszeit, weshalb die Lehrkräfte es als ihre Aufgabe betrachten, für die Maßnahme Unterrichtszeiten zur Verfügung zu stellen. Die Lehrkräfte sehen ihre Aufgabe weiterhin darin, die Maßnahme zu präsentieren, die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern zu informieren, „Werbung“ (LK5) dafür zu machen und in diesem Zusammenhang auch Überzeugungsarbeit zu leisten. Die Lehrkräfte nehmen ihr Aufgabenspektrum dabei in unterschiedlichen Rollen wahr, als „Vermittler“ (LK8c), „Weichensteller“ (LK8b), „Bindeglied“ (LK8a) oder „Schnittstelle“ (LK28) und tauschen sich mit den Berufseinstiegsbegleitenden über die Schülerinnen und Schüler aus. Auf die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Berufseinstiegsbegleitende wird in Abschnitt 6.1 Betreuungsprozesse noch detailliert eingegangen.

Perspektive Eltern

Tabelle 15: Aufgabenbereiche der Eltern aus Sicht der Eltern

	Ankerzitat	Anzahl n
Beobachtung	<i>„Grundsätzlich war ich eher Be- obachter, sage ich jetzt einmal. Ich habe mit meiner Tochter halt noch mal drüber reden können “</i> (EL1)	4

Multiplikatoren	<i>„Ich erzähle das auch allen Bekannten, die es wissen oder nicht wissen wollen, dass ich total begeistert bin von BerEb“ (EL3)</i>	1
------------------------	--	---

Die Eltern verstehen, dass sie natürlich ein Stück weit die Verantwortung an die Berufseinstiegsbegleitende abgeben, sehen sich selbst aber als „Beobachter“ (EL1) und sprechen mit ihren Kindern über Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitung. Sie nehmen durch Gespräche mit den Kindern (und den Berufseinstiegsbegleitenden) teil: *„Vielleicht ist es nicht unbedingt am Abendbrottisch, aber ich frage nach bei meinem Sohn oder er erzählt auch dann irgendwann von selber, was los war, ob er bei BerEb war, was sie besprochen haben“* (EL3). Alle Eltern sehen sich außerdem als Multiplikatoren der Berufseinstiegsbegleitung und empfehlen es aktiv an andere Eltern weiter.

5.4 Qualifikationsanforderungen an Berufseinstiegsbegleitende

In ihrer täglichen Arbeit kommen die Berufseinstiegsbegleitenden mit vielen verschiedenen Aufgabenbereichen in Berührung, für deren Erfüllung ein bestimmtes Wissen, Können und Erfahrung nötig ist (BMBF, 2019, S. 15). Gemäß der Informationsbroschüre des BMBF (BMBF 2019, S. 15) sollen die Berufseinstiegsbegleitenden daher (formale) Qualifikationen mitbringen, wie ein abgeschlossenes Studium der Sozialpädagogik/Sozialarbeit oder die Qualifikation als Meisterin und Meister, Technikerin und Techniker oder Fachwirtin und Fachwirt mit Ausbilder-eignungsprüfung. Auch Berufserfahrung als Fach- und Führungskraft, Kontakte zu Unternehmen der Region und Erfahrung in der Jugendarbeit wird mit angeführt (BMBF, 2019, S. 15). Darüber hinaus sollen die Berufseinstiegsbegleitenden vor allem Kommunikationsstärke, soziale Kompetenz, Organisationsfähigkeit und ausgeprägte Kundenorientierung mitbringen. Das Fachkonzept sieht fachlich qualifiziertes Personal als Voraussetzung für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung an (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 18).

Perspektive Lehrkräfte

Die Lehrkräfte wurden in den Interviews gefragt, welche Qualifikationsanforderungen die Berufseinstiegsbegleitenden für eine optimale Begleitung der Schülerinnen und Schüler mitbringen sollten. Die Ergebnisse dazu sind in Tabelle 16 zusammengefasst.

Tabelle 16: Qualifikationsanforderungen an Berufseinstiegsbegleitende aus Perspektive der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Sozialkommunikative und personale Fähigkeiten	<i>Empathie würde ich jetzt mal sagen, dass man gut mit den Schülern einfach auch klarkommt, weiß, wo die Probleme von den Schülern sind in dem Alter. (LK34)</i>	37
Fachwissen	<i>„Erst einmal denke ich ein fundiertes Wissen, was einfach die Ausbildungssituation und den Stellenmarkt betrifft. Das ist natürlich die fachliche Seite“ (LK1c)</i>	22
Vernetzung	<i>„Und ich denke, sie braucht ein gutes Netzwerk zu Betrieben und Schulen oder Fachschulen, die Ausbildung anbieten, um quasi das Spektrum zu kennen und dadurch ein guter Berater zu sein.“ (LK8b)</i>	18
Sonstiges	<i>„Also ich glaube als erstes Mal, dass eine gewisse Lebenserfahrung sehr sinnvoll ist“ (LK37)</i>	14

Formale Qualifikation

„Eine Ausbildung. Ich denke schon, dass es von Vorteil ist, wenn man selber eine Ausbildung gemacht hat, damit man halt einfach das besser nachvollziehen kann in der Berufsschule“ (LK8a)

11

Am häufigsten wurden Kompetenzen aus dem Bereich der sozialkommunikativen und personalen Fähigkeiten genannt, wie beispielsweise Empathie. Knapp drei Viertel der Lehrkräfte empfinden dies demnach als wichtig. Fast die Hälfte der Lehrkräfte erachtet zudem Fachwissen aus dem pädagogischen Bereich sowie den Ausbildungs- und Stellenmarkt betreffend, aber auch aktuelles Wissen über den gesamten Bewerbungsprozess, als relevant an. In Einzelfällen werden auch Kenntnisse in den Schulfächern wie beispielsweise Mathe oder Deutsch genannt. Die Vernetzung der Berufseinstiegsbegleitenden mit Betrieben oder Schulen ist für mehr als ein Drittel der Lehrkräfte eine bedeutsame Voraussetzung und kann gegebenenfalls hilfreich bei der Vermittlung von Schülerinnen und Schüler in eine Ausbildung sein, wie eine Lehrkraft berichtet: *„Also was mir immer wieder auffällt, ich kann das jetzt auch anhand von ein paar Beispielen einfach unterstützen, dass eigentlich die Leute, die BerEb machen, nahezu immer die Ausbildungsmeister kennen, dass sie genau wissen, wen muss ich ansprechen, mit wem habe ich da Kontakt, da ist der Herr XY zuständig, da ist der, den kenne ich, da weiß ich, die Schüler passen dahin und so weiter (...) bis jetzt hatte ich immer den Fall, dass die Leute genau wissen, wer sitzt an welcher Stelle, wen muss ich ansprechen, dass das einen Erfolg haben könnte, Ausbildungsmeister, irgendwelche Chefs.“ (LK3a).* Eine formale Qualifikation im Sinne von beruflicher Ausbildung oder Studium wird hingegen nur von einigen Lehrkräften genannt. Exemplarisch sei hierzu ein Zitat einer Lehrkraft angebracht, was diese von ihrer Berufseinstiegsbegleitenden erwartet: *„Also das, was jetzt gerade unsere mitbringt, ist, sie kann sich einfühlen in die Kinder, also empathisch, sie hat aber trotzdem auch genug Power, dass sie den Kindern sagt, pass auf, so oder so, also auch erzieherisch ganz viel Kompetenz und natürlich auch dieses Netzwerk an Betrieben, an Leuten, wo kann ich fragen, wo kann ich die Kinder vermitteln, wie mache*

ich das? Das hat sie auch und das ist halt die Kombi, die gerade bei uns jetzt super passt.“ (LK29).

In den Interviews mit den Lehrkräften zeichnet sich ab, dass die Zufriedenheit der Lehrkräfte mit der Berufseinstiegsbegleitung sehr von der jeweiligen Person, die die Begleitung durchführt, abhängt. Die Vorstellungen der Lehrkräfte, welche Voraussetzungen eine Berufseinstiegsbegleitung mitbringen muss, sind also insofern bedeutsam, als dass aus Sicht der Lehrkräfte der Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung letztlich stark von der Person abhängt: *„Also sie ist unendlich bemüht, dass alle in eine Ausbildung kommen oder zumindest eine Maßnahme, die sie weiterbringt. Ich glaube, das ist das meiste, ihr Engagement.“ (LK35).*

5.5 Zwischenfazit Inputdimension

In der Inputdimension lagen die Schwerpunkte der Analyse auf der Identifizierung von Unterstützungsbedarfen (Abschnitt 5.1), der Beschreibung der Prozesse des Auswahlverfahrens der Schülerinnen und Schüler (Abschnitt 5.2), den Aufgabenbereichen der Beteiligten, inwiefern sie die Berufseinstiegsbegleitenden unterstützen können (Abschnitt 5.3) sowie der Identifikation von Qualifikationsanforderungen an die Berufseinstiegsbegleitenden (Abschnitt 5.4).

Führt man die unterschiedlichen Perspektiven zusammen, spiegeln die am häufigsten genannten **Unterstützungsbedarfe** (Abschnitt 5.1) auch die Ziele der Berufseinstiegsbegleitung wider: Es geht einerseits um die Förderung einer Berufsorientierung und einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. Dies stellt ein Hauptziel der Berufseinstiegsbegleitung dar, indem es um die Einmündung in eine Berufsausbildung geht, was am häufigsten genannt wurde bei den interviewten Akteuren. Andererseits wurde am zweithäufigsten die Unterstützung zum Schulabschluss betont. Somit kann eine Kongruenz zwischen den Zielen der Berufseinstiegsbegleitung und den Wahrnehmungen der beteiligten Akteure festgehalten werden. Weiterhin wird die Betreuung der Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Ausbildung sowohl von den Berufseinstiegsbegleitenden als auch von den Lehrkräften, welche selbst die

Schülerinnen und Schüler ja dann nicht mehr in der Schule haben, betont. Darüber hinaus wird das Potential der Berufseinstiegsbegleitung zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler hervorgehoben. Letzteres am geringsten bei den Schülerinnen und Schüler selbst, aber häufig bei den Berufseinstiegsbegleitenden sowie den Lehrkräften.

Hinsichtlich der **Auswahlkriterien** (Abschnitt 5.2) zeigen sich in den Interviews, dass vielfältige und i.d.R. nachvollziehbare Kriterien angewendet werden, diese aber nicht kohärent und durchgängig von allen gleich verfolgt werden. Es gibt keinen einheitlichen Kriterienkatalog, sondern vielmehr sind subjektive Wahrnehmungen, Überzeugungen sowie Erfahrungen der Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitenden steuernd bei der Auswahl. Das am häufigsten genannte Kriterium war bei Lehrkräften und Berufsbegleitenden gleichermaßen die mangelnde Unterstützung im Elternhaus. Anschließend folgen die Kriterien Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler, schulische Leistungen, sprachliche Barrieren, berufliche Orientierung und Interessen der Schülerinnen und Schüler. Interessant ist hierbei, dass die Lehrkräfte die Berufsorientierung als einen zentralen Unterstützungsbedarf (s. Abschnitt 5.1) identifizieren, was aber als konkretes Auswahlkriterium hingegen seltener angewendet wird.

In Bezug auf die Aufgabenbereiche der verschiedenen **Akteure zur Unterstützung** der Berufseinstiegsbegleitenden (Abschnitt 5.3) sehen – zusammenfassend betrachtet – die Lehrkräfte ihre Aufgabe stärker in der Gestaltung von Rahmenbedingungen, indem Unterrichtszeit für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schüler und Berufseinstiegsbegleitenden organisiert wird sowie koordinative Aufgaben übernommen werden. Vor dem Hintergrund von Abschnitt 5.2 sehen die Lehrkräfte auch ihre Aufgabe darin, die Auswahl der Schülerinnen und Schüler aktiv vorzunehmen. Die Eltern hingegen nehmen ihre Aufgabe stärker als eine passive Rolle wahr, indem sie beobachten, bei Bedarf auch mal ihre Kinder aktiver begleiten. Die Schülerinnen und Schüler sehen als ihre Aufgabe insbesondere die aktive Mitarbeit im Bewerbungsprozess, womit die zentrale Intention der Berufseinstiegsbegleitung entsprechend getroffen ist, indem es um den Weg in eine Berufsausbildung geht.

Mit Blick auf die **Qualifikationsanforderungen der Berufseinstiegsbegleitenden** (Abschnitt 5.4) lässt sich schlussfolgern, dass die Lehrkräfte v.a. sozial-kommunikative und personale Fähigkeiten gefolgt von Fachwissen und Netzwerkerfahrung als bedeutsam ansehen. Dies deckt sich überwiegend mit den Anforderungen aus dem Fachkonzept Berufseinstiegsbegleitung (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S.18), in dem ebenfalls Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit als Grundlage für die Erfüllung der Aufgaben genannt werden. In der offiziellen Informationsbroschüre des BMBF (2019, S. 5) werden zudem die Kontakte der Berufseinstiegsbegleitenden zu Unternehmen der Region angeführt, was die Lehrkräfte ebenfalls als wichtig für die Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in eine Ausbildung erachten. Gleichfalls deckt sich der Wunsch der Lehrkräfte nach Lebenserfahrung der Berufseinstiegsbegleitenden mit dem Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011). Der formalen Qualifikation wird von den Lehrkräften im Gegensatz dazu keine besonders große Bedeutung zugeschrieben, gemäß Fachkonzept ist jedoch ein Berufs- oder Studienabschluss Grundvoraussetzung, um als Berufseinstiegsbegleitende arbeiten zu können (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 18).

6 Ergebnisse der Prozessdimension: Kommunikation und Unterstützungsprozesse

Die Prozessdimension bezieht sich auf die Abläufe und Vorgänge innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung. Die Berufseinstiegsbegleitung erfordert einerseits die Kooperation und Kommunikation aller beteiligten Akteure, wobei zentrale Faktoren die Beziehungsebene und Kommunikationsprozesse zwischen den einzelnen Akteuren sind. Andererseits geht es in der Prozessdimension um die Aktivitäten im Sinne von Maßnahmen, welche die Berufseinstiegsbegleitenden mit den Schülerinnen und Schülern durchführen. Aus diesem Grund werden in den folgenden Abschnitten zunächst die Beziehungen und Kommunikationsgestaltung zwischen den verschiedenen Akteuren beschrieben (Abschnitt 6.1). Dabei wird zwischen der *Fremdwahrnehmung* (Beurteilung einer Beziehung, an der der Beurteilende selbst nicht beteiligt ist) und der *Eigenwahrnehmung* (der Beurteilende ist Teil der Beziehung) unterschieden. Die Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitenden werden dann im Anschluss jeweils aus Perspektive der beteiligten Akteure analysiert (Abschnitt 6.2).

6.1 Beziehungen und Kommunikation im Betreuungsprozess

Generell ist eine stabile Beziehung zwischen den Berufseinstiegsbegleitenden und den Schülerinnen und Schülern essenziell für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung. Die Stabilität dieser Beziehung wird im Folgenden durch die Häufigkeit und Art der Kontakte, die Qualität der Beziehung (Bewertung der Bindung) sowie die thematische Struktur der Gespräche (inhaltliche Schwerpunkte des Austauschs) näher beschrieben.

Management Summary: Beziehungen und Kommunikation im Betreuungsprozess

- Eine Mehrheit der **Schülerinnen und Schüler** haben mindestens einmal oder mehrmals pro Woche Kontakt zu ihren Berufseinstiegsbegleitenden. Dies ist überwiegend in Präsenz während der Schulzeit. Dabei sprechen die **Schülerinnen und Schüler** mit den Berufseinstiegsbegleitenden meist über berufliche Themen z.B. ihre Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz oder ihre Berufsorientierung.
- Die **Lehrkräfte** sind ebenfalls im häufigen Austausch mit den Berufseinstiegsbegleitenden, nutzen dabei unterschiedliche Kontaktformen und sprechen von besonders guten Verhältnissen, wenn die Berufseinstiegsbegleitenden fest im Lehrerzimmer integriert sind oder ein eigenes Büro in der Schule haben. Zudem kann festgehalten werden, dass die Lehrkräfte sowohl ihre eigene Beziehung zu den Berufseinstiegsbegleitenden als auch die Beziehung zwischen ihren Schülerinnen und Schülern und den Berufseinstiegsbegleitenden als positiv beschreiben.
- Aus Sicht der **Berufseinstiegsbegleitenden** wird der Kontakt sowohl zu den Schülerinnen und Schülern als auch zu den Lehrkräften, der überwiegend in Präsenz stattfindet, als sehr positiv und regelmäßig bewertet. Im Gegensatz dazu gestaltet sich der Kontakt zu den Eltern aufgrund sprachlicher Barrieren und eingeschränkter Erreichbarkeit häufig herausfordernder.

6.1.1 Beziehung Schülerinnen und Schüler und Berufseinstiegsbegleitende

Perspektive Schülerinnen und Schüler

In der Fragebogenerhebung geben ca. die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an, mehrmals die Woche Kontakt zu den Berufseinstiegsbegleitenden zu haben. Ca. 20 % geben an, einmal in der Woche Kontakt zu

haben und 14% lediglich mehrmals im Monat, aber weniger als einmal pro Woche, mit ihren Berufseinstiegsbegleitenden in Kontakt zu treten. 12 % geben an, nur einmal im Monat in Kontakt mit den Berufseinstiegsbegleitenden zu stehen und lediglich 4 % hatten zum Zeitpunkt der Befragung noch keinen Kontakt.

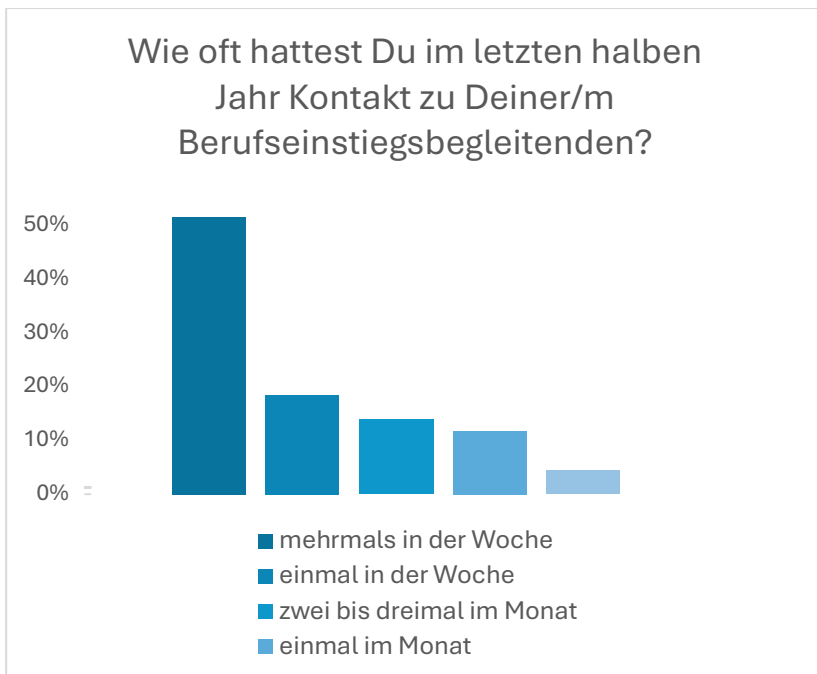


Abbildung 6: Kontakthäufigkeit zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern

Um die Kommunikation zwischen Schülerinnen und Schülern mit den Berufseinstiegsbegleitenden zu ermöglichen, werden verschiedene Formen gewählt. Im Vordergrund steht dabei der persönliche Austausch in der Schule. Die Schülerinnen und Schüler berichten, dass hierzu die Berufseinstiegsbegleitenden im Unterricht vorbeikommen. Am zweithäufigsten wird der Weg der Kommunikation über Messenger

Dienste wie WhatsApp oder Signal berichtet. Knapp ein Drittel gibt ebenfalls an, dass sie sich telefonisch mit den Berufseinstiegsbegleitenden austauschen. Videokonferenzsysteme werden hingegen kaum genutzt.

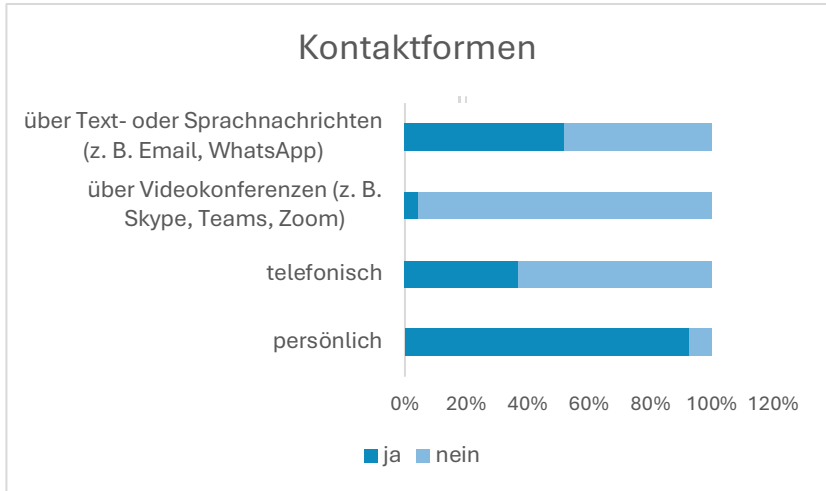


Abbildung 7: Kontaktformen zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern.

Zusätzlich zu den Kommunikationsformen und Kontakthäufigkeiten, wurden die Schülerinnen und Schüler befragt, über welche Themen sie mit ihren Berufseinstiegsbegleitende sprechen. Besonders bei den beruflichen Themen werden die höchsten Mittelwerte erzielt, was zeigt, was ein Hinweis ist, dass sehr häufig über Möglichkeiten zur Integration in eine Beschäftigung gesprochen wird. Das Thema „Bewerbung“ wird am häufigsten angesprochen (MW = 4,46, SD = 0,81) gekoppelt mit der „Suche nach einem passenden Ausbildungsberuf“ (MW = 4,41, SD = 0,85). In beiden Bereichen geben über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an, diese Themen öfter oder häufig in Beratungsgesprächen zu besprechen.

Im Gegensatz dazu werden schulische Themen seltener besprochen. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler gaben an, dass sie nur „manchmal“ über die „Verbesserung der Schulnoten“ sprechen (MW=3,74,

SD=1,02). Noch seltener werden „Familienprobleme“ thematisiert (MW = 2,37, SD = 1,39).

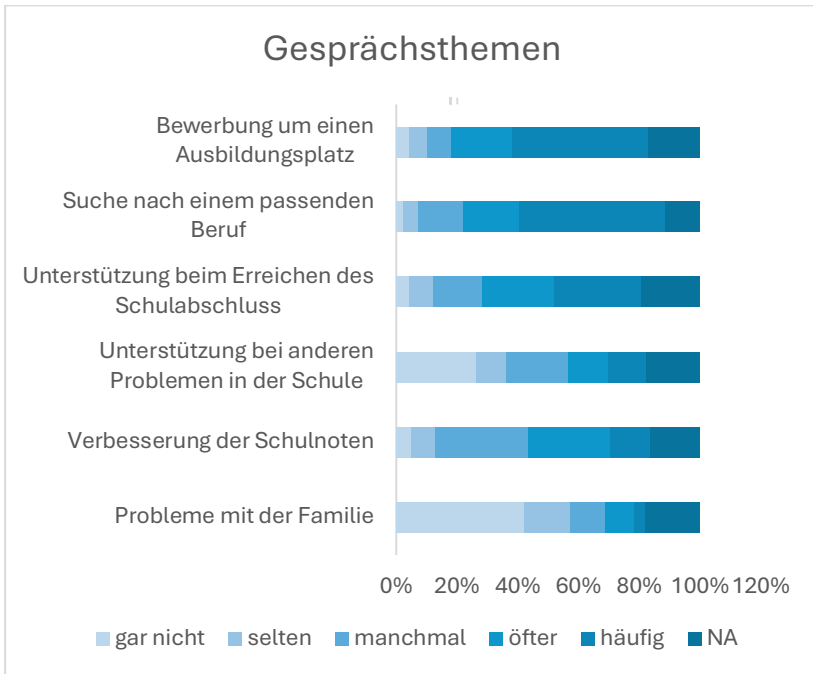


Abbildung 8: Themen im Austausch zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern.

Neben den Austauschthemen wurden die Schülerinnen und Schüler zur Beziehungsqualität zu ihren Berufseinstiegsbegleitenden befragt. Die Schülerinnen und Schüler konnten dazu ihre Zustimmung ausdrücken (Likert-Skala mit 1 = ‚stimme absolut nicht zu‘ bis 5 ‚stimme absolut zu‘). Die Aussagen beziehen sich z.B. auf das Interesse der Berufseinstiegsbegleitenden an den Schülerinnen und Schülern, die Umgangsformen und die Förderintensität. Die Verteilung der Antworten der Schülerinnen und Schüler ist in Abbildung 9 dargestellt. Im Überblick zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler mehrheitlich zu fast allen Aussagen ihre Zustimmung oder sogar absolute Zustimmung ausdrücken. Nur die beiden Aussagen „interessiert sich nicht für mich“ und „will zu viel von mir“ sind

negativ gepolt und werden daher von den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich mit „stimme überhaupt nicht zu“ und „stimme nicht zu“ bewertet. Zusammenfassend zeigt sich somit, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur ein hohes Interesse ihrer Berufseinstiegsbegleitenden an ihnen feststellen, sondern sich auch nicht durch diese überfordert fühlen. Insbesondere die Aussagen „kann ich vertrauen“ und „ist nett zu mir“ erzielen mit über 60 % eine hohe Zustimmung durch die Schülerinnen und Schüler.

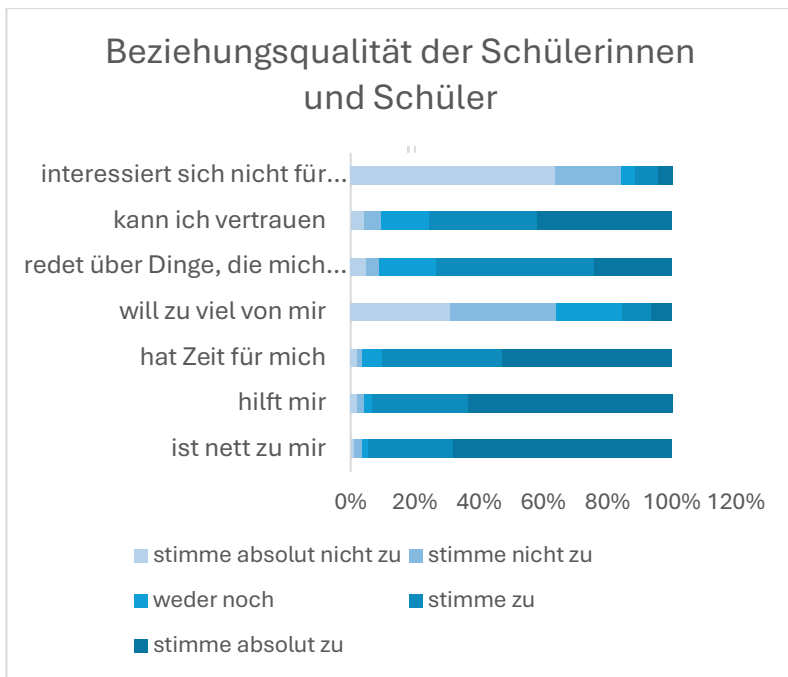


Abbildung 9: Beziehungsqualität der Schülerinnen und Schülern und Berufseinstiegsbegleitenden

Perspektive Lehrkräfte

Tabelle 17 zeigt Ergebnisse der Auswertung der Interviews mit den Lehrkräften, wie diese die Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern und Berufseinstiegsbegleitenden wahrnehmen.

Tabelle 17: Bewertung der Beziehung zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Lehrkräfte (Fremdwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
positiv	<i>„Also eine sehr enge Beziehung und auch eine sehr wichtige Beziehung, weil das einfach die Bezugsperson für die ist. Und die Schüler wissen dann, der hilft mir, dass es mit mir weitergeht.“ (LK15)</i>	41
Sonstiges	<i>„Ja, ich denke auch, dass sie relativ offen denen gegenüber sind. Aber wirklich einschätzen kann ich es nicht, weil ich ja da nicht dabei bin.“ (LK8a)</i>	6
negativ	<i>„Sie mischt sich zu viel ein, denken die Schüler, und haben manchmal ein bisschen distanziertes Verhältnis vielleicht.“ (LK35)</i>	4

Es zeigt sich, dass die Lehrkräfte die Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schüler und ihren Berufseinstiegsbegleitenden positiv einschätzen. Sie berichten davon, dass die Schülerinnen und Schüler sich „angenommen“ (LK1a) und „aufgehoben“ (LK20) fühlen, dass die Beziehung „sehr positiv, sehr vertrauensvoll oder sehr eng“ (LK1b) ist. Zudem schätzen die Schülerinnen und Schüler, dass „sie einfach jemanden [haben],

der auf Augenhöhe mit ihnen spricht, der auch privat erreichbar ist, also außerhalb der Schulzeiten“ (LK24b). In Einzelfällen (4 von 51) berichten die Lehrkräfte von einer negativ besetzten Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Berufseinstiegsbegleitenden. Insgesamt bestätigt sich somit das positive Bild der Beziehungsgestaltung, wie in der Schülerinnen- und Schülerbefragung bereits festgehalten.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Tabelle 18 zeigt die Ergebnisse der Auswertungen der Interviews mit den Berufseinstiegsbegleitenden. Hierbei werden als Kategorien die Kontakthäufigkeit und -formen, Einschätzung der Beziehungsqualität und Herausforderungen in der Zusammenarbeit aufgenommen.

Tabelle 18: Austausch zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
<u>Kontakthäufigkeit</u>		
Wöchentlich	<i>“Also ich sehe die Schüler einmal in der Woche im persönlichen Gespräch.” (BerEb2)</i>	44
Mehrmals wöchentlich	<i>“Manchmal braucht ein Schüler mehr Unterstützung, da reden wir dann auch drei, viermal die Woche kurz miteinander und gehen dann vielleicht auch noch zur Messe.” (BerEb32)</i>	7
Monatlich	<i>“Also wenn sie dann schon eine Ausbildung hatten, habe ich die vielleicht einmal im Monat gesehen oder so.” (BerEb8)</i>	4

täglich	<i>“ja, gerade wenn es dann an die Ausbildungsplatzsuche geht, ist es auch manchmal, ... jeden Tag.” (BerEb31)</i>	2
-----------------	--	----------

Kontaktform

Präsenz	<i>“Also persönlicher Kontakt findet einmal in der Woche statt. [...]. Das heist, wir nehmen die für eine halbe Stunde aus dem Unterricht raus ...” (BerEb26)</i>	43
-----------------	--	-----------

Telefon	<i>“Dann natürlich auf dem kurzen Wege natürlich auch telefonisch. Oft auch eine große Hürde für die Schüler, weil man telefoniert ja nicht mehr.” (BerEb5)</i>	20
----------------	--	-----------

Messenger Dienste	<i>“Also wir schreiben über Teams auch und über Signal, also mit dem Handy eben, das ist am einfachsten” (BerEb46)</i>	13
--------------------------	--	-----------

E-Mail	<i>“Also ich finde es immer wieder ganz zauberhaft, wenn ich mit Schülern dann so einen kleinen E-Mail-Verkehr aufbauen kann. Weil das kennen die so auch nicht. zwar ständig irgendwie über irgendwelche Social-Media-Kanäle, aber E-Mails nutzt man ja nicht. Wenn denen dann klar wird, okay, Bewerbungen laufen ja inzwischen vor allem online, dann muss ich eine ordentliche E-Mail-Adresse haben.” (BerEb5)</i>	10
---------------	--	-----------

**Einschätzung der
Beziehungsqualität**

positiv	<i>„Und so ist der Kontakt eigentlich im persönlichen ganz gut. Und natürlich haben die auch meine Kontaktdaten. Also sobald die eine Einladung zum Vorstellungsgespräch bekommen, kriege ich meistens schon eine Nachricht oder einen Anruf aufs Handy und dann wird es berichtet und dann telefonieren wir auch in bestimmten Zeiten relativ häufig.“ (BerEb22)</i>	21
Professionell, distanziert	<i>„Ja, also das ist natürlich schon erstmal eine Beziehungsarbeit, die man da leistet am Anfang. Ich versuche jetzt schon nicht so, ich bin jetzt schon eher so Sozialpädagoge, würde ich mal sagen, mit denen. Also ich bin nicht freundschaftlich mit denen verbandelt. Die dürfen mich auch nicht duzen, die müssen mich siezen. Finde ich ganz wichtig, dass so eine gewisse professionelle Distanz da schon gewahrt wird.“ (BerEb38)</i>	7
negativ	<i>„Ja, ich sag mal, es gibt natürlich auch Schüler, die generell komplett ablehnend sind, auch wenn sie sich freiwillig gemeldet haben.“ (BerEb15)</i>	5
<hr/>		
<u>Herausforderungen</u>		
Nicht-Erreichbarkeit	<i>„Also bei den Schülern gibt es schon immer mal wieder, vor allem in der</i>	12

*Ausbildung, ein Problem, dass die einfach nicht ans Telefon gehen.“
(BerEb12)*

Sprachbarrieren	<i>„Und dann sehr häufig Schüler aus dem Migrationshintergrund, weil es da sehr häufig auch noch an Verständnis mangelt und an der Schrift und Sprache. Da ist es extrem schwierig für sie, sich Bewerbungen zu machen oder Gespräche zu führen.“ (BerEb6)</i>	8
Sonstiges	<i>„Ein Kommunikationsproblem ist, glaube ich echt, zumindest merke ich das an einer Schule ganz stark, dass alle Menschen, die sich in diesem Schulsetting befinden, dass die direkt in den Schülerköpfen als negativ angesehen werden. Das heißt, ich komme gar nicht wirklich davon weg, quasi als Lehrer abgestempelt zu werden und nicht als Pädagoge, der eigentlich gar nicht zur Schule gehört. Und das kann so ein Ding sein.“ (BerEb51)</i>	1

Bezüglich der Kontakthäufigkeit berichten über zwei Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden von einem wöchentlichen Austausch mit ihren Schülerinnen und Schülern, was für einen Bindungsaufbau als sehr wichtig erachtet wird. Vereinzelt wird über mehrfach wöchentliche Treffen berichtet (n = 7 von 54). Viele der Berufseinstiegsbegleitenden sind stets für die Schülerinnen und Schüler erreichbar. Die Präsenztermine finden ausschließlich während der Schulzeit statt, wobei die Berufseinstiegsbegleitenden in Absprache mit den Lehrkräften die Schülerinnen und Schüler aus bestimmten Unterrichtsstunden herausnehmen. Haben die Schülerinnen und Schüler dann einen Ausbildungsplatz gefunden, wird der Kontakt teilweise auf einen monatlichen Zyklus reduziert (4 von 54).

Hinsichtlich der Kommunikationsform geben die Berufseinstiegsbegleitende mehrheitlich an, dass die Gespräche primär in Präsenz stattfinden. Für schnell zu klärende Angelegenheiten erfolgt der Austausch jedoch auch telefonisch, laut einem Drittel der Interviewten. E-Mails und Messenger-Dienste spielen auch eine Rolle für die Kommunikation, sie werden aber nur von etwa einem Viertel der Interviewten erwähnt. Hierbei sehen die Berufseinstiegsbegleitenden dann aber eine Erleichterung in der Kommunikation.

Ein Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden bewerten ihre zwischenmenschlichen Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern als überwiegend positiv. Eine Berufseinstiegsbegleitende schildert eine Situation, die diese positive Beziehung verdeutlicht: *„Und dann am Mittwoch bin ich immer in der Schule und dann war ich in der Früh bei der Lehrkraft und hab gesagt, ja, der Schüler ist schon wieder nicht da, leider. Schauen wir mal. (...) Und dann ist er tatsächlich gekommen und dann sitze ich da mit ihm und dann sagt er, ja, er wollte eigentlich gar nicht kommen, aber er wusste, dass die Berufseinstiegsbegleiterin heute kommt.“* (BerEb23).

Nur recht vereinzelt beschreiben die Berufseinstiegsbegleitenden ihre Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern als wechselhaft (7 von 54) oder sogar negativ (5 von 54). Ein Grund für die Schwierigkeiten im Beziehungsaufbau ist der als zu spät empfundene Startpunkt der Berufseinstiegsbegleitung, in der Regel im März nach der Ausgabe des Zwischenzeugnisses in der achten Klasse. Eine Berufseinstiegsbegleiterin erklärt: *“Tatsächlich fehlt uns halt oftmals dieses erste halbe Jahr, (...) Für die Beziehungsarbeit merke ich das immer mehr, ... dann ist eigentlich gleich Aktion, dann muss man gleich mal Praktika nachwirkend auswerten zum Beispiel oder neue organisieren. Für Beziehungsaufbau finde ich, da bleibt schier keine Zeit.“* (BerEb15).

Während der Großteil der Berufseinstiegsbegleitenden keine Herausforderungen im Kontakt mit Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung schilderten, stoßen ca. ein Viertel der Befragten vereinzelt auf Hindernisse. Eine Herausforderung stellt für manche Berufseinstiegsbegleitenden die Nicht-Erreichbarkeit der Schülerinnen und Schüler dar. Dies liegt an geänderten Telefonnummern, unregelmäßigem Überprüfen der E-Mails seitens der Schülerinnen und Schüler

oder schlichtweg mangelnder Rückmeldung auf Nachrichten: *„Also du kannst die Leute anschreiben und anrufen, aber es kommt halt dann nichts zurück oder du kriegst auf die E-Mail keine Antwort. Das gibt’s schon mal auch.“* (BerEb28). Teilweise müssen Berufseinstiegsbegleitende mehrfach nachfassen, da Schülerinnen und Schüler nicht zu vereinbarten Terminen erscheinen oder keine Rückmeldung geben, denn *„Es gibt unzuverlässige Schüler, die kommen halt da nicht zu Terminen, denen muss man hinterher telefonieren.“* (BerEb29).

Es wird vereinzelt erwähnt, dass mangelnde Sprachkenntnisse das Verstehen und die Kommunikation erheblich erschweren, denn *„da ist es extrem schwierig für sie [die Schülerinnen und Schüler], Bewerbungen zu machen oder Gespräche zu führen.“* (BerEb6). Tendenziell wird geschildert, dass Missverständnisse vor allem dann auftreten, wenn die Kommunikation nicht persönlich, sondern schriftlich oder telefonisch stattfindet, da die Sprachkompetenzen hier oft unzureichend sind. Eine Berufseinstiegsbegleitende schildert: *„klar Schüler mit Migrationshintergrund, die dann teilweise auch eher schlecht Deutsch sprechen, also da kann man dann teilweise auch einfach keine Telefonate führen, da geht es bloß im persönlichen Gespräch ... Aber im Großen und Ganzen funktioniert das schon ganz gut auch.“* (BerEb54).

Tabelle 19 gibt einen Überblick der Themenbereiche in Gesprächen zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern und macht deutlich, dass auf vielfältige Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingegangen wird. Persönliche Themen und berufliche Orientierung sind dabei am häufigsten Gegenstand der Gespräche.

Tabelle 19: Themen zwischen Berufseinstiegsbegleitende und Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitende (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
Persönliches	<i>„Also wir wollen da auch nicht übergriffig sein. Das ist ein sensibles</i>	27

	<p><i>Thema. Aber die Kids, die entscheiden dann schon besser, was sie erzählen und was nicht. Und man lernt sich einfach auf dem Weg schon mal ganz gut kennen. wie es zu Hause aussehen könnte, auch mit der Betreuung und so weiter.”</i> (BerEb6)</p>	
Berufliche Orientierung	<p>„Bei manchen Schülern ist es wirklich nur, wir sind jetzt zweckgebunden, Berufsorientierung, wir unterhalten uns, was ist deine Ausbildung, wo möchtest du hin und dass es eben sehr sachlich ist.“ (BerEb34)</p>	24
Schulisches	<p>“Und natürlich dann auch wie sieht es denn im Moment in der Schule aus? Wie läuft's? Wie sind die Noten? Ich habe ja bloß die Information vom letzten Zwischenzeugnis, aber wie es dann aktuell aussieht, weiß ich nie aktuell. Brauchen sie Unterstützung.” (BerEb27)</p>	14
Organisatorisches	<p>“Pünktlichkeit, ich habe geklärt am allerersten Tag, ob sie denn schon wissen, wie sie hinkommen. Dann haben wir auf Google Maps noch mal geguckt, was heißt das, du musst eine Viertelstunde vorher da sein, welchen Bus nimmst du denn dann?” (BerEb38)</p>	6

Persönliche Themen umfassen familiäre, soziale sowie emotionale Anliegen der Jugendlichen. Dabei reicht die Bandbreite von Hobbys und Freizeitaktivitäten bis hin zu schwerwiegenden familiären Konflikten oder psychischen Belastungen: *„Oder ich hatte jetzt einen Schüler, der hat extrem viel Cannabis geraucht, dass man da nochmal drüber spricht und den auch vermittelt, eventuell an Psychotherapie“* (BerEb14). Die Berufseinstiegsbegleitenden agieren dabei oft als Vertrauenspersonen, die sich persönliche Sorgen und Anliegen der Schüler anvertrauen lassen: *„Ich weiß sehr viele Probleme, Liebschaften. Der erste Liebeskummer ist meistens in dieser Zeit dann auch dabei“* (BerEb40).

Zu den Themen zur beruflichen Orientierung gehören die Auseinandersetzung mit Berufsbildern und konkrete Fragen zum weiteren Werdegang nach der Schule: *„Und das spürt man dann aber im Gespräch oder auch wie weit der Schüler ist, dann auch immer die Frage und wie sieht es aus? So langsam wird es ja dann auch wichtig bezüglich Berufsorientierung“* (BerEb27).

Die Gespräche behandeln zudem schulische Themen, welche aber nur bei knapp einem Drittel zentraler Gegenstand sind. Hierbei geht es primär um schulische Leistungen, Schulnoten und Herausforderungen im Klassenverband. *„Beispiele wären schlechte Schulnoten oder schlechte Ergebnisse in der Probe, die wir dann gemeinsam besprechen“* (BerEb36). Ebenso geht es um Probleme mit Lehrkräften und Mitschülerinnen und Mitschülern, die Anlässe für Gespräche bieten: *„Auch mit [...] Lehrern, da kommt es natürlich auch immer mal wieder so zu Problemen, Missverständnissen“* (BerEb54).

Auch kommen vereinzelt auch organisatorische Themen zur Sprache; diese umfassen vorrangig administrative Hilfestellungen, die oft einen „Elternersatz“ darstellen, wie z.B. die Organisation von Unterlagen oder Formalitäten für die Ausbildung: *„Klassisch auch die [...] die einzelnen Unterlagen für einen Ausbildungsvertrag“* (BerEb38).

Perspektive Eltern

Tabelle 20: Bewertung der Beziehung zwischen Berufseinstiegsbegleitende und Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Eltern (Fremdwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
positiv	„Also die verstehen (sich) sehr gut und der Kontakt ist so, sag mal, sehr gut“ (EL4)	5
neutral	---	0
negativ	---	0

Wie aus Tabelle 20 ersichtlich, schätzen die Eltern die Beziehung zwischen den Berufseinstiegsbegleitenden und ihren Kindern ebenfalls positiv ein. Es wird eine Zufriedenheit mit den Berufseinstiegsbegleitenden berichtet und offensichtlich, dass sich die Berufseinstiegsbegleitenden und die Jugendlichen sehr gut verstehen: *“eine sehr ruhige Art, das kommt meinem Sohn heute sehr entgegen. Er baut keinen Druck auf, das kommt meinem Sohn entgegen. Er ist immer da, das ist super”* (EL3).

6.1.2 Beziehung Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitende

Eine stabile Beziehung zwischen Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitenden ist für die kohärente Begleitung der Schülerinnen und Schüler relevant. Da die Gespräche zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern regelmäßig in der Schule stattfinden (wie aus Kapitel 6.1.1 ersichtlich), erscheint es notwendig, die Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitenden näher zu untersuchen. Deren Austauschstruktur wird dabei über die Kontakthäufigkeit und die Kommunikationsformen sowie der Beziehungsqualität (Bewertung der Beziehung) und Themenstruktur (inhaltliche Gegenstände beim Austausch) beschrieben.

Perspektive Lehrkräfte

Tabelle 21 zeigt die Ergebnisse der Interviewauswertungen mit den Lehrkräften auf, zunächst in den Kategorien Kontakthäufigkeit, Kommunikationsformen und Beziehungsqualität.

Tabelle 21: Austausch zwischen Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitenden aus Sicht der Lehrkräfte (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
<u>Kontakthäufigkeit</u>		
wöchentlich	<i>„Ich weiß, der kommt einmal in der Woche“ (LK11)</i>	29
mehrmals wöchentlich	<i>„Und die jetzt aktuell da ist, die ist zweimal pro Woche da.“ (LK5)</i>	13
täglich	<i>„Also diese berühmten Ganggespräche, die finden eigentlich täglich, also immer statt, also das auf jeden Fall.“ (LK3a)</i>	8
monatlich	<i>Ein bis zweimal im Monat vielleicht.</i>	4
seltener	---	0
<u>Kontaktform</u>		
Präsenz	<i>„Und auch der Austausch ist dann entweder eben, dass man sich direkt trifft im Büro bei ihnen oder auch mal oft so Tür und Angelgespräche, was ja auch wichtig ist“ (LK10)</i>	45
Telefon	<i>„wenn was ist, dann telefonieren wir einmal kurz“ (LK30)</i>	25
Messengerdienste	<i>„auch mal auf dem kurzen Dienstweg über WhatsApp“ (LK3a)</i>	22

E-Mail	<i>„Der erste Kontakt lief tatsächlich erstmal per E-Mail.“ (LK27b)</i>	20
<hr/>		
<u>Bewertung der Beziehung</u>		
positiv	<i>„Ich würde sagen, das ist ein konstruktives Gespräch, auch inzwischen sehr persönlicher Austausch, also auf einer persönlichen Beziehungsebene, weil man sie auch schon lange kennt.“ (LK1c)</i>	45
negativ	<i>„Sehr dürftig, wenn ich ehrlich bin. Sie kommt meistens nur, wenn sie irgendein Zeugnis braucht.“ (LK39)</i>	1
<hr/>		

Der Kontakt zwischen den Lehrkräften und den Berufseinstiegsbegleitenden findet in den meisten Fällen wöchentlich statt. In einem Viertel der Fälle besteht mehrmals wöchentlich Kontakt und einige Lehrkräfte haben täglichen Kontakt mit den Berufseinstiegsbegleitenden. Ebenfalls in wenigen Fällen findet der Austausch monatlich statt. Dabei wird aber auch die Kontakthäufigkeit je nach Bedarf variiert und angepasst: *„Also wenn das Praktikum anliegt oder so, dann öfter.“ (LK12).*

Gängig ist dabei, dass verschiedene Kommunikationswege genutzt werden. Nahezu alle haben persönlichen Kontakt vor Ort in der Schule. In manchen Fällen berichten die Lehrkräfte, dass die Berufseinstiegsbegleitenden ein eigenes Büro in der Schule haben oder fest mit im Lehrerzimmer integriert sind, wo dann ein Austausch unkompliziert und unbürokratisch stattfinden kann. Dies empfinden die Lehrkräfte als sehr positiv. Kurze Gespräche finden je nach Bedarf unter anderem auch *„direkt vor dem Klassenzimmer“ (LK4)* oder *„in der Pause“ (LK1b)* oder *„auf dem Flur“ (LK7)* statt. Daneben wird auch über das Telefon, per E-Mail und/oder einen Messengerdienst kommuniziert.

Ihre eigene Beziehung zu den Berufseinstiegsbegleitenden beschreiben die Lehrkräfte fast ausschließlich positiv. Sie bezeichnen es als „*ein freundschaftliches, gutes Verhältnis*“ (LK1a) und den Austausch als „*konstruktiv, intensiv und ja, gelungen letztlich*“ (LK13) oder als „*gewinnbringend und gut*“ (LK21b). In nur einem Fall äußert sich eine Lehrkraft im negativen Sinne.

Tabelle 22: Themen beim Austausch zwischen Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitende aus Sicht der Lehrkräfte (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
Berufliche Orientierung	<i>„Ja, über den aktuellen Bewerbungsprozess, welche Firmen angefragt wurden, wie die Bewerbungen weggeschickt wurden.“ (LK8c)</i>	44
Organisatorisches	<i>„fragt halt auch nach irgendwelchen Zeitfenstern, wo die Schüler zu ihr kommen können und also es ist so mehr organisatorisch“ (LK31b)</i>	23
Persönliches	<i>„Wir haben schon auch tatsächlich die häuslichen Verhältnisse, die wir zusätzlich besprechen.“ (LK21a)</i>	17
Schulisches	<i>„Ja, wie ist gerade so momentan der Notenstand? Gibt es da irgendwie gerade eine große Baustelle?“ (LK4)</i>	14

Die Lehrkräfte tauschen sich mit den Berufseinstiegsbegleitenden größtenteils über Elemente der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler betreffend aus. Dabei besprechen sie häufig den „*aktuellen Stand*“ (LK28), wie die „*Entwicklung*“ (LK2b) der Schülerinnen und Schüler ist oder „*wo sie sich beworben haben*“ (LK4). Ein Drittel der Lehrkräfte bespricht mit den Berufseinstiegsbegleitenden auch persönliche Dinge, die die Schülerinnen und Schüler betreffen, z.B. wie der familiäre Hintergrund ist. Zudem finden bei einem Teil Gespräche organisatorischer

oder schulischer Art (z.B. über Noten der Schülerinnen und Schüler) statt. Von Problemen im Austausch mit den Berufseinstiegsbegleitenden wird in den Lehrerinterviews nur sehr vereinzelt berichtet.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Tabelle 23 gibt die Ergebnisse der Interviewauswertungen mit den Berufseinstiegsbegleitenden an.

Tabelle 23: Austausch zwischen Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitenden aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
<u>Kontakthäufigkeit</u>		
täglich	<i>„Kontakt habe ich ja mit den Lehrkräften täglich, würde ich jetzt fast sagen.“ (BerEb4)</i>	12
mehrmals wöchentlich	<i>“Natürlich zu den Lehrkräften sehr intensiv, regelmäßig. Immer wenn wir die Schüler sehen, holen wir sie natürlich ja auch im Klassenverband ab, gehen aber auch sehr gerne ins Lehrerzimmer” (BerEb33)</i>	12
wöchentlich	<i>“Also die Lehrkräfte, die sieht man eigentlich wöchentlich in der Schule” (BerEb32)</i>	10
monatlich	<i>“Also zu den Lehrkräften, je nachdem, an welchen Tagen auch die Lehrkräfte, [...] an der Schule sind. Aber eigentlich alle paar Wochen, also spätestens einmal im Monat</i>	3

*habe ich auf jeden Fall Kontakt”
(BerEb43)*

seltener	---	0
<hr/>		
<u>Kontaktform</u>		
Präsenz	<i>“Wir sehen unsere Lehrkräfte in jeder Pause und haben auch längere Gesprächstermine, die wir uns setzen, aber manchmal auch so Tür-/Angelgespräche” (BerEb36)</i>	16
E-Mail	<i>„Auch über E-Mail natürlich werden Verabredungen getroffen.” (BerEb35)</i>	8
Messengerdienste	<i>„mit anderen Lehrern auch über Kurznachrichten, über Messenger” (BerEb24)</i>	5
Telefon	<i>“Und da sind oft Telefongespräche” (BerEb35)</i>	4
<hr/>		
<u>Bewertung der Beziehung</u>		
Positiv	<i>„Die eine Schule, das zeigt eben auch dieses Büro, wo ich bin, dort ist ein sehr gutes Miteinander.“ (BerEb27)</i>	21
Negativ	<i>„Ich habe eine Schule, da ist der Austausch grottenschlecht. Da ist eine neue Schulleiterin gekommen und ab da ist das bergab gegangen. Ich habe da an der Schule nur zwei Schüler und dann haben sie sich beschwert, zu welchen</i>	12

*Zeiten ich komme und ich bitte nachmittags kommen und ich arbeite ja nur Teilzeit, ich habe nur dreißig Stunden.“
(BerEb41)*

Heterogen *„Kommt natürlich auch auf die Lehrkraft an. Es gibt natürlich solche und solche Lehrer.“ (BerEb54)* 9

Analog zu den Interviews mit den Lehrkräften berichten die Berufseinstiegsbegleitenden von einer Kontakthäufigkeit in unterschiedlichen Frequenzen: Einige Berufseinstiegsbegleitende berichten von täglichem Austausch, insbesondere durch regelmäßige Anwesenheit im Schulgebäude: *„im Lehrerzimmer, in den Pausen, da ist einfach ständiger Kontakt“* (BerEb13). Andere geben an, mit den Lehrkräften mehrmals in der Woche in Austausch zu stehen. In seltenen Fällen findet der Kontakt nur monatlich statt, zum Beispiel abhängig von den Anwesenheitstagen der Lehrkräfte.

Die Kommunikation erfolgt über verschiedene Kontaktformen bzw. Kanäle. Präsenzkontakte finden häufig in Pausen in der Schule statt, teils als geplante Gesprächstermine, teils als spontane Tür-und-Angel-Gespräche. Eine Berufseinstiegsbegleitende beschreibt ihre Herangehensweise wie folgt: *„Ich setze mich dann auch mal mit ins Lehrerzimmer und suche dann einfach einen schnellen Kontakt.“* (BerEb49). Zusätzlich werden E-Mail und Messenger-Dienste zur Abstimmung genutzt, während Telefongespräche ebenfalls eine Rolle spielen, jedoch seltener zum Einsatz kommen.

Vereinzelt machen Berufseinstiegsbegleitende deutlich, dass die *Beziehung* zu den Lehrkräften von Einzelpersonen abhängt, somit heterogen ist. Der Austausch wird von knapp der Hälfte als positiv, *„super und engmaschig“* (BerEb2) beschrieben. Knapp ein Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden empfinden die Beziehung zu den Lehrkräften jedoch als schwierig, da es teilweise Abstimmungsschwierigkeiten gibt, wann die Schülerinnen und Schüler aus dem Unterricht genommen werden dürfen. Dies kann dazu führen, *„dass man als BerEb [Berufseinstiegsbegleitende] so dem Lehrer gegenüber so dieses Bittstellertum hat“* (BerEb8). Eine Berufseinstiegsbegleitung erklärt: *„das hat einfach was mit dem Schulklima an sich*

zu tun. Dann weiß man ja auch, man ist extern. Nicht jeder ist gleich offen für extern. Also es gibt auch Lehrer, auch Direktoren, die dann schon ein Problem mit extern haben.“ (BerEb27).

Herausforderungen in der Kommunikation mit den Lehrkräften werden von den Berufseinstiegsbegleitenden nicht thematisiert. Lediglich eine Berufseinstiegsbegleitung beschreibt, dass die Lehrkraft schwer greifbar sei.

Hinsichtlich der besprochenen Themen zwischen den Lehrkräften und den Berufseinstiegsbegleitenden bietet Tabelle 24 den Überblick der Auswertung der Interviews. Diese zeigt, dass sich die Themen des Austauschs wie bei den Lehrkräften in die Bereiche schulischer, persönlicher, organisatorischer Belange und beruflicher Orientierung kategorisieren.

Tabelle 24: Themen zwischen Berufseinstiegsbegleitende und Lehrkräften aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
Schulisches	<i>„Auf was man vielleicht achten muss, wenn vielleicht Lernschwäche irgendwie da ist oder wenn mir was auffällt und sich dann noch mal austauscht, ob das dem Lehrer aufgefallen ist“ (BerEb28)</i>	6
Organisatorisches	<i>“und tauschen uns da eigentlich täglich mit den Lehrern aus. Zum Entwicklungsstand, was gerade ansteht, wann die nächsten Praktika sind, solche Sachen. (BerEb30)</i>	4
Persönliches	<i>„oder die Lehrer können mich anschreiben, wenn sie sagen, du kannst</i>	3

*du dich bitte mal mit Schüler XY
darüber unterhalten, das scheint ge-
rade irgendwie ein soziales Problem
zu geben bei dem, also dass ich eben
schon mal eine Vorwarnung be-
komme und dann eben drauf
reagieren kann.“ (BerEb34)*

Themen der beruflichen Orientierung konzentrieren sich dabei auf die berufliche Entwicklung und praktische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Der Austausch unterstützt die gezielte Vorbereitung auf den Berufseinstieg und ermöglicht eine abgestimmte Begleitung, zum Beispiel, *„wenn ich ein positives Feedback von den Praktika Besuchen gekriegt habe“* (BerEb28). Zudem holen die Berufseinstiegsbegleitenden regelmäßig Rückmeldungen zu den schulischen Leistungen und dem Verhalten der Schülerinnen und Schüler ein. Dieser Austausch ermöglicht es, individuelle Förderbedarfe und Leistungsstände gezielt zu erfassen und zu begleiten: *„Ansonsten gibt es bei mir nach jedem Zeugnis eine Leistungs- und Verhaltensbeurteilung über jeden Schüler. Und da hole ich mir immer das Feedback der Lehrer ein. Also da gucke ich immer, [...] ob das, was ich, wie ich den Schüler, die Schülerin einschätze, auch die Haltung oder die Einschätzung der LehrerInnen ist.“* (BerEb35). Organisatorische Themen betreffen die Abstimmung zur zeitlichen Verfügbarkeit und Betreuung der Schülerinnen und Schüler. Dabei sichert der Austausch mit den Lehrkräften eine reibungslose Koordination: *„Natürlich muss ich mich da ja dann austauschen, wann ich die betreuen kann“* (BerEb31). Persönliche Themen umfassen hingegen soziale Probleme der Jugendlichen, über die Lehrkräfte die Berufseinstiegsbegleitenden frühzeitig informieren, sodass diese gegebenenfalls eingreifen und unterstützen können, sollte es *„irgendwie ein soziales Problem [...] geben“* (BerEb34).

6.1.3 Beziehung Eltern und Berufseinstiegsbegleitende

Empirische Studien zeigen auf, dass der Einfluss der Eltern im Berufswahlprozess eine elementare Rolle spielt (Lipowski et al. 2015, S. 5). Eine wirksame Berufseinstiegsbegleitung erfordert somit eine stabile Austauschbeziehung zwischen den Berufseinstiegsbegleitenden und den Eltern. Dies ist auch relevant, da die Schülerinnen und Schüler noch nicht volljährig sind. Im Folgenden wird auf die Stabilität dieser Beziehung anhand der Kontakthäufigkeit und Kommunikationsformen, der Beziehungsqualität (Einschätzung der Bindung) sowie der thematischen Ausrichtung der Gespräche (inhaltliche Schwerpunkte im Austausch) aus Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden und der Eltern eingegangen.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Die Ergebnisse der Interviewauswertung zur Austauschstruktur zwischen Eltern und Berufseinstiegsbegleitenden werden in Tabelle 25 aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden berichtet.

Tabelle 25: Austausch zwischen Eltern und Berufseinstiegsbegleitenden aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
<u>Kontakthäufigkeit</u>		
Monatlich	<i>„wenn es um den Austausch geht, schulische Leistungen, wo steht er? In Mathe oder so. Das ist einmal im Monat oder so.“ (BerEb4)</i>	8
Seltener	<i>“Also zu den Eltern haben wir ab und an Kontakt.“ (BerEb15)</i>	7
Mehrmals wöchentlich	<i>“die, die es wollen, da habe ich manchmal drei, viermal die Woche sogar Kontakt.“ (BerEb49)</i>	2

Wöchentlich	--	0
Täglich	--	0
<hr/>		
<u>Kontaktform</u>		
Telefon	<i>„Telefon tatsächlich, Mail tatsächlich weniger mit den Eltern.“ (BerEb10)</i>	20
Präsenz	<i>“manchmal kommen sie vorbei oder ich treffe sie hier in der Schule.“ (BerEb11)</i>	15
E-Mail und Elternbriefe	<i>“Ich schicke trotzdem meine Briefe und E-Mails“ (BerEb54)</i>	15
Messenger Dienste	<i>“Die schreiben dann einfach mal eine WhatsApp.“ (BerEb8)</i>	4
<hr/>		
<u>Bewertung der Beziehung</u>		
positiv	<i>„Und dann gibt es aber auch Eltern, die sehr, sehr dankbar sind für die Unterstützung, weil sie eben sagen, sie können das selber nicht leisten, sie haben da nicht so viel Ahnung von dem ganzen Bewerbungsprozess. Und da sind sie dann schon auch sehr dankbar, vielleicht auch jemanden von außen zu haben auf den dann das Kind mehr hört.“ (BerEb30)</i>	16
negativ	<i>„Aber nicht alle, weil einige tatsächlich bewusst abblocken. Also die sagen, also nee, will ich nichts damit zu tun haben, ich schicke mein Kind ja</i>	13

schließlich in die Schule, damit es dann da versorgt ist.“ (BerEb34)

neutral	<i>„Das ist natürlich auch unterschiedlich von Familie zu Familie. Manche Eltern kooperieren mehr als andere.“ (BerEb36)</i>	8
<hr/>		
<u>Herausforderungen</u>		
Sprachbarrieren	<i>„Also sprachlich mit den Eltern ist teilweise sehr, sehr schwierig, einfach, weil die sprachliche Barriere zu groß ist. Da braucht man dann tatsächlich manchmal auch sogar einen Dolmetscher. Das ist dann ein bisschen umständlich.“ (BerEb14)</i>	26
Nicht-Erreichbarkeit	<i>„Dann von zehn Teilnehmern habe ich vielleicht zwei Elternrückmeldungen.“ (BerEb28)</i>	11
Keinen Kontaktwunsch	<i>„Ich habe auch Eltern, die keinen Kontakt wollen, die quasi sagen machen sie das, ich bin raus.“ (BerEb49)</i>	1

Die Kontakthäufigkeit zu den Eltern variiert stark laut Berufseinstiegsbegleitenden. Wenige Berufseinstiegsbegleitende haben mehrfach wöchentlich Kontakt zu den Eltern, die dies wünschen. Häufiger erfolgt der Austausch jedoch monatlich, vor allem bezüglich schulischer Leistungen und Entwicklungsständen der Schülerinnen und Schüler. In anderen Fällen ist der Kontakt seltener und findet unregelmäßig statt. In den Interviewdaten finden sich keine Hinweise auf täglichen Austausch.

Die Kontaktform mit den Eltern erfolgt gemäß der Berufseinstiegsbegleitenden über verschiedene Kanäle, denn *„das gestaltet sich auch ganz indi-*

viduell. Wie offen sind die [Eltern] oder wie erreichbar sind die? (BerEb4); wobei Telefongespräche am häufigsten genutzt werden. Persönliche Begegnungen finden ebenfalls, wenn auch seltener, statt, beispielsweise in der Schule. Zusätzlich werden E-Mails und Elternbriefe versandt, denn *„wenn es brennt, dann kriegen die eine schriftliche Einladung“* (BerEb14), während Messenger-Dienste wie WhatsApp nur sporadisch zum Einsatz kommen.

Ihre Beziehung zu den Eltern empfinden Berufseinstiegsbegleitenden überwiegend positiv. Dabei lassen die Interviews vernehmen, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern von Dankbarkeit und Wertschätzung geprägt ist. Eltern schätzen die Unterstützung, die sie erhalten, da viele von ihnen froh sind, dass ihre Kinder durch die Begleitung zusätzliche Hilfestellung bekommen. Besonders in Fällen, in denen die Eltern selbst wenig Erfahrung mit bestimmten Prozessen haben, wie etwa im Bewerbungsverfahren, wird die Hilfe von den Berufseinstiegsbegleitenden sehr positiv wahrgenommen, und da *„sie ja eine Unterstützung kriegen“* (BerEb10). Eltern suchen teilweise auch aktiv den Kontakt, um positive Entwicklungen zu teilen: *„Ich habe dann aber auch immer wieder Eltern ... die halt dann mal kurz anrufen und sagen, hey, das und das hat jetzt gut funktioniert“* (BerEb34). Neben diesen positiven Rückmeldungen gibt es auch Berichte, die die Beziehung zu den Eltern als heterogen beschreiben. Insgesamt acht der Befragten weisen darauf hin, dass die Zusammenarbeit stark von den jeweiligen Familien abhängig ist. Während einige Eltern sehr kooperativ sind, ist der Austausch mit anderen Eltern eher verhalten.

Fast ein Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden sieht die Zusammenarbeit mit den Eltern eher als schwierig an, denn es gibt Eltern, die die Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitenden kritisch sehen und den Kontakt aktiv vermeiden. In einem Fall beschreibt eine Berufseinstiegsbegleitende, dass sich manche Eltern bewusst von der Beratung distanzieren und nicht bereit sind, an der Entwicklung ihrer Kinder aktiv mitzuwirken (BerEB34). Es gibt *„natürlich auch Eltern, die da grundsätzlich immer sehr kritisch sind. Aber die sind ja grundsätzlich kritisch gegen alle irgendetwas. Es ist auch in Ordnung. Ich meine, da ist dann ganz viel Aufklärungsarbeit auch notwendig [...], dass die wirklich das Gefühl haben,*

okay, dem Kind wird jetzt nichts getan.“ (BerEb5). Es gibt auch Fälle, in denen Eltern die Zusammenarbeit beenden, wenn sie mit den Ergebnissen unzufrieden sind, „wenn ihnen was nicht schmeckt, ... wenn das Ziel ‚studieren‘ nicht erreicht werden kann.“ (BerEb40).

Typische Herausforderungen, die die Berufseinstiegsbegleitenden in der Kommunikation mit den Eltern wahrnehmen, lassen sich analog zu denen mit den Schülerinnen und Schülern in Sprachbarrieren und Nicht-Erreichbarkeit untergliedern, wobei hier die Sprachbarrieren eine zentralere Rolle spielen. Fast die Hälfte der Berufseinstiegsbegleitenden beschreibt, dass „das Problem der Sprache bei vielen Eltern noch ein größeres Problem als bei [den] Teilnehmern“ (BerEb14) ist. Eine Berufsberatung schildert: „Also ich bekomme sehr oft den Satz zu hören, meine Eltern brauchen Sie gar nicht anrufen, die können kein Deutsch.“ (BerEb14). Dabei liegt die Problematik darin, dass „die Eltern ja zum Teil kaum Deutsch verstehen und somit der Kontakt hier schwer zustande kommt. Da sind wirklich dann eher die Schüler, die ich habe, die Kontaktvermittler zu den Eltern“ (BerEb27). Teilweise mangelt es aber auch an Rückmeldungen der Eltern, denn „wenn da keine Reaktion kommt, dann kommt da keine Reaktion. [...] kann mal sein, man erreicht 80 oder 90 Prozent. Kann auch sein, man erreicht nur 50 oder 60 Prozent von den Eltern.“ (BerEb10).

Tabelle 26: Themen zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Eltern aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden (Eigenwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
Berufliche Orientierung	„Man spricht mit den Eltern, erklärt die Ziele der Berufseinstiegsbegleitung. Und fragt auch, welche Berufe für die Teilnehmenden in Frage kommen.“ (BerEb3)	6
Schulisches	„also auch manchmal die Eltern davon zu überzeugen, dass Schule	5

	<i>weitermachen vielleicht nicht der Plan A sein sollte.“ (BerEb53)</i>	
Organisatorisches	<i>„Also wenn irgendwelche Formulare ausgefüllt werden müssen und die wochenlang nicht zurückkommen oder man für irgendwelche Termine eben eine Rückmeldung braucht.“ (BerEb53)</i>	5
Persönliches	<i>„Ich kriege zumindest mit, wo beide Eltern arbeiten oder nur ein Elternteil da ist und arbeitet. Viele Eltern sind auch sehr offen und erzählen, warum sie sich nicht kümmern können, weil sehr viele haben Sprachprobleme. Wie soll ich, wenn ich die deutsche Sprache nicht kenne, mein Kind schulisch unterstützen?“ (BerEb6)</i>	2

Wie aus Tabelle 26 ersichtlich wird, stehen die berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt der Gespräche mit den Eltern. Vor allem geht es hier um Abstimmungsprozesse: *„insofern sie sich darauf einlassen, sprechen wir regelmäßig mit den Eltern, damit wir da an einem Strang ziehen. Weil es hilft ja nichts, wenn die Schüler eine Vorstellung haben und von gewissen Berufen und dann nach der Bewerbung sagen die Eltern, nein, das wollen wir nicht. Deswegen versuchen wir sie frühzeitig mit ins Boot zu holen und da wirklich uns gut abzusprechen.“ (BerEb30).*

Schulische Themen haben häufig einen beratenden Charakter, indem die Berufseinstiegsbegleitenden realistische Wege für die schulische Laufbahn aufzeigen, wie beispielsweise die Überlegung, ob der Verbleib im Schulsystem der beste Weg ist: *„also auch manchmal die Eltern davon zu überzeugen, dass Schule weitermachen vielleicht nicht der Plan A sein sollte“*

(BerEb53). Organisatorische Themen hingegen betreffen die Unterstützung der Eltern bei administrativen Aufgaben wie das Ausfüllen von Formularen oder Rückmeldungen zu Terminen: *„Also wenn irgendwelche Formulare ausgefüllt werden müssen und die wochenlang nicht zurückkommen oder man für irgendwelche Termine eben eine Rückmeldung braucht“* (BerEb53). Oder *„wenn es [darum] geht, ... die Schüler irgendwo ins Praktikum zu fahren, zu wissen, okay, sind die Eltern dazu bereit, unterstützen die den Jugendlichen?“* (BerEb23).

In Abgrenzung dazu, werden vereinzelt auch persönliche Themen adressiert. Diese umfassen Einblicke in die familiäre und berufliche Situation der Eltern, die sich auf die Möglichkeiten der elterlichen Unterstützung der Jugendlichen auswirken können. Denn, wie eine Berufseinstiegsbegleitung berichtet: *„Viele Eltern sind auch sehr offen und erzählen, warum sie sich nicht kümmern können, weil sehr viele haben Sprachprobleme“* (BerEb6). Dies unterstreicht nochmal die Sprachproblematik in der Beziehungsgestaltung.

Perspektive Eltern

In Tabelle 27 sind die Auswertungen der Interviews mit den Eltern nach den Kategorien Kontakthäufigkeit, Kommunikationsform sowie Beziehungsqualität aufgezeigt.

Tabelle 27: Kontakthäufigkeit der Berufseinstiegsbegleitung zu den Eltern aus Sicht der Eltern (Eigenwahrnehmung)

		Ankerzitat	Anzahl n
<u>Kontakthäufigkeit</u>	seltener	<i>„nur ab und zu“ (EL4)</i>	3
	wöchentlich	<i>„Das war dann mehrmals im Monat“ (EL1)</i>	1

	monatlich	<i>„über das Schuljahr gesehen würde ich sagen im Durchschnitt bestimmt einmal im Monat“ (EL3)</i>	1
	täglich	---	0
	mehrmals wöchentlich	---	0
<u>Kommunikationsform</u>	Telefon	<i>„dann haben wir telefonisch Kontakt gehabt“ (EL1)</i>	4
	Präsenz	<i>„Oder auch persönlich. Ich habe ja nicht weit in der Schule. Also ich sehe ihn auch bestimmt drei bis vier Mal im Jahr persönlich.“ (EL3)</i>	4
	Kontakt über das Kind	<i>„Wie gesagt, das ist viel über die Tochter auch gelaufen“ (EL1)</i>	2
	E-Mail	<i>„Und ja, dann per E-Mail, wenn wir Unterlagen auch noch nachgeschickt haben oder sowas“ (EL2a)</i>	2
	Messengerdienste	<i>„per WhatsApp“ (EL3)</i>	1
<u>Bewertung der Beziehung</u>	positiv	<i>„Er war freundlich und vertrauensvoll“ (EL1)</i>	4
	negativ	---	0

Die Kontakthäufigkeit mit den Berufseinstiegsbegleitenden ist nach Angabe der Eltern eher unregelmäßig bzw. nicht in einem festen Rhythmus. Der Kontakt findet sehr unterschiedlich statt, wöchentlich, monatlich und in den meisten Fällen seltener bzw. nur sporadisch. Bezüglich der *Kommunikationsform* geben die Eltern weiterhin an, dass der Kontakt zu den Berufseinstiegsbegleitenden zu großen Teilen telefonisch („er ruft an, wenn er Zeit hat oder wenn er in der Schule ist“ (EL2a)); oder persönlich in Präsenz stattfindet. Persönliche Treffen sind entweder zuhause bei den Eltern („die war mal bei uns da“ (EL1)) oder in der Schule („Und deswegen kenne ich die Berufseinstiegsbegleiterin, weil ich schon ein oder zwei Termine in der Schule hatte. Also persönlich.“ (EL2b)). Ein Teil der Absprachen werden außerdem über die Schülerinnen und Schüler getroffen und nur wenige laufen per E-Mail oder Messengerdienste ab. Die Eltern schätzen die eigene *Beziehung* zu den Berufseinstiegsbegleitende neutral bis sehr positiv ein, jedenfalls gab es keine negativen Nennungen im Interviewmaterial: *“Ich kann mich eigentlich immer bei ihm melden und er hat immer ein offenes Ohr für mich”* (EL3).

Tabelle 28: Themen und Inhalte zwischen Berufseinstiegsbegleitende und Eltern aus Sicht der Eltern (Eigenwahrnehmung)

Themen	Ankerzitat	Anzahl n
Berufliche Orientierung	<i>„Ich (...) habe mit dem Berater geredet und das war auch einige Sachen (...) von ihm erklärt, wegen dem ganzen Ausbildungsprozess und auch Möglichkeiten“</i> (EL2a)	4
Organisatorisches	<i>„einige Sachen zu klären“</i> (EL2a)	1
Schulisches	<i>„beim Lernen auch um was es dann ein bisschen geht, wo man ein bisschen aufpassen muss oder vielleicht auch, wie sie lernen soll. Das ist so angesprochen worden.“</i> (EL1)	1

Tabelle 28 gibt einen Einblick in die Themen der Gespräche zwischen den Berufseinstiegsbegleitenden und den Eltern aus Sicht der Eltern. Die Eltern machen deutlich, dass sich der Kontakt mit den Berufseinstiegsbegleitende größtenteils auf die berufliche Orientierung der Kinder fokussiert (4 von 5). Nur in wenigen Fällen tauschen sich die Eltern nach eigenen Angaben mit den Berufseinstiegsbegleitende über schulische oder organisatorische Themen aus. Dies fällt eher in die Kommunikationsbeziehung zwischen Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitende. In den Elterninterviews werden keine Probleme im Austausch mit den Berufseinstiegsbegleitende berichtet.

6.1.4 Beziehung Eltern und Schülerinnen und Schüler

Auch die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern (den Schülerinnen und Schülern) kann den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung maßgeblich beeinflussen, weshalb die Einschätzung der Berufseinstiegsbegleitenden zu dieser Beziehung erhoben wurde (s. Tabelle 29).

Tabelle 29: Beziehung zwischen Eltern und Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden (Fremdwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
negativ	<i>“Und die Schüler erzählen auch viel von zu Hause teilweise. Also das kriegt man auf jeden Fall mit wieder. Die Beziehungen sind oftmals leider gar nicht so gut.” (BerEb52)</i>	16
heterogen	<i>“Ja, also im Großen und Ganzen ist die Beziehung eigentlich schon immer,</i>	13

ja gut, nee, nicht immer, aber also ist auch sehr durchwachsen.” (BerEb54)

positiv

“Also ich habe Schüler, die verstehen sich super gut mit ihren Eltern, die sagen dann auch meine Mama ist meine beste Freundin und ich bespreche alles mit meiner Mama.” (BerEb54)

4

In etwa ein Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden schätzen die Beziehungen zwischen den Eltern und ihren Kindern als heterogen ein (*“Das ist unterschiedlich, kann ich jetzt nicht pauschal sagen, gut oder schlecht.” (BerEb38)*). Während vereinzelt das Vorgehen einiger Eltern als übermäßig behütend beurteilt wird, berichten andere von einem Mangel an Interesse seitens der Eltern an den Belangen ihrer Kinder. Eine Berufseinstiegsbegleitende fasst diese Beobachtungen wie folgt zusammen: *“Ich ... denke gerade an eine von meinen Schülerinnen, wo der Vater fast ein bisschen zu viel macht und ihr immer so ein bisschen aufdrückt, was sie jetzt beruflich machen soll [...] aber es gibt auch welche, wo es den Eltern eher wurscht ist” (BerEb46)*. Insgesamt schildert knapp ein Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden, dass die Beziehung zu den Eltern oftmals als eher angespannt beschrieben werden kann. Gründe für eine eher negative Beziehung sehen die Berufseinstiegsbegleitenden darin, dass die Eltern oftmals zu hohe Erwartungen an ihre Kinder stellen und dadurch zusätzlichen Druck ausüben. Eine Berufseinstiegsbegleitende bemerkt dazu, dass die Beziehung durch die Lebensphase der Jugendlichen geprägt wird, denn *„man muss auch bedenken, unsere Jugendlichen, wenn sie bei uns reinkommen, die stecken mitten in der Pubertätsphase. Das ist die Trotzphase. Es wird zu Hause viel gestritten mit den Kindern. Die Kinder blockieren dann auch oft und lassen die Eltern auch nicht mehr so ran.” (BerEb13)*.

Die Interviews zeigen aber auch, dass es Eltern gibt, die sich fürsorglich engagieren und ihre Kinder während des Bewerbungsprozesses umfassend unterstützen. Eine Berufseinstiegsbegleitung sagte dazu: *“Bei manchen ist die Beziehung eher gut, wo ich auch merke, die haben Interesse. Dann erzählen die mir auch, der Papa hat gesagt, ich soll da mal anrufen oder ich bin mit meiner Mama da schon hingefahren und habe gefragt.” (BerEb38)*.

6.1.5 Beziehung Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler

Da die Berufseinstiegsbegleitenden als externe Akteure häufig einen guten Zugang zu den Schülerinnen und Schülern haben, erhalten sie auch Einblicke in die Beziehung zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern, welche wiederum Einfluss auf die Berufseinstiegsbegleitung nehmen kann. Im Folgenden wird auf die Fremdwahrnehmung der Bindung zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern aus der Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden eingegangen.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Tabelle 30: Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden (Fremdwahrnehmung)

	Ankerzitat	Anzahl n
positiv	<i>“Und dass hier zum Teil Lehrer arbeiten, die wirklich fürs Kind arbeiten. Also nicht fürs Fach, das ist der Unterschied.” (BerEb32)</i>	21
negativ	<i>“Also es wird viel, sagen wir es mal so, über die Lehrer gemeckert von den Schülerseiten her.” (BerEb29)</i>	11
heterogen	<i>“Also wirklich ganz, ganz abhängig von den Schülern und Lehrern”</i>	6

Fast die Hälfte der befragten Berufseinstiegsbegleitenden bewerten die Beziehung als überwiegend positiv. Eine Berufseinstiegsbegleitende äußert dazu: *“Also bis jetzt hatte ich eigentlich immer schon von den meisten Lehrern einen guten Eindruck, dass die schon immer das Beste wollen, auch für die Schüler”* (BerEb46). Eine andere Berufseinstiegsbegleitende ergänzt:

“Also ich habe jetzt das Glück, dass ich an einer guten Mittelschule bin und [...] viele Schüler und Schülerinnen haben auch ein gutes Vertrauen zu unseren Lehrern, Also die wissen oft auch viel, weil sich auch die Lehrer bedingt Zeit nehmen dafür” (BerEb13).

Vereinzelt werden Probleme angesprochen, die die Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern belasten. Diese Fälle wurden allerdings als *„tatsächlich eher selten“* (BerEb22) beschrieben.

6.2 Aktivitäten in der Berufseinstiegsbegleitung

Die Aktivitäten im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung erstrecken sich über verschiedene Bereiche, um die Schülerinnen und Schüler adäquat für den Berufseinstieg vorzubereiten. Im folgenden Abschnitt wird ein Überblick über diese Bereiche gegeben (6.1.1) und die nachfolgenden Kapitel (6.2.2 bis 6.2.6) vertiefen die einzelnen Aktivitäten in den Bereichen aus den verschiedenen Perspektiven der beteiligten Akteure.

Management Summary: Aktivitäten in der Berufseinstiegsbegleitung

- Die **Schülerinnen und Schüler** haben am häufigsten Aktivitäten zur Berufsorientierung genannt.
- Die **Lehrkräfte** berichten über unterschiedliche Aktivitäten, die die Berufseinstiegsbegleitenden mit den Schülerinnen und Schülern durchführen, wobei die meisten den Bereichen Ausbildungsplatz(suche) und Berufsorientierung zuzuordnen sind. Dabei schätzen die Lehrkräfte insbesondere die individuelle Ausrichtung der Betreuungsaktivität an den jeweiligen Bedarfen der Schülerinnen und Schüler.
- Aus Sicht der **Berufseinstiegsbegleitenden** liegt der Schwerpunkt ihrer Aktivitäten primär auf der Findung und Sicherung eines Ausbildungsplatzes sowie auf der damit verbundenen Berufsorientierung. Lernunterstützung und Persönlichkeitsentwicklung, wenngleich essenzielle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben, spielen ebenfalls eine Rolle, nehmen jedoch aufgrund der zeitlichen Rahmenbedingungen eine etwas untergeordnete Stellung ein.

6.2.1 Überblick der Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitenden aus Perspektive der beteiligten Akteure

Die Berufseinstiegsbegleitung soll den Schülerinnen und Schülern in verschiedenen Bereichen Unterstützung bieten. Das Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011) sieht zur Erreichung der Ziele für die Berufseinstiegsbegleitenden eine Vielzahl von Aufgaben und Aktivitäten vor. So sollen die Berufseinstiegsbegleitenden wichtige Bezugsperson für die Schülerinnen und Schüler sein und deren Interessen vertreten, Kompetenzen fördern und dafür Sorge tragen, dass die Schülerinnen und Schüler die für sie passenden Unterstützungsangebote wahrnehmen. Eine enge Zusammenarbeit seitens der Berufseinstiegsbegleitenden mit Schulen und der Agentur für Arbeit wird erwartet, ohne aber deren Aufgaben zu übernehmen (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 7f.). Zu den

wichtigsten Aufgaben der Berufseinstiegsbegleitung gehört laut der fachlichen Weisung (Bundesagentur für Arbeit, 2019, S. 6) die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der

- Erreichung des Abschlusses der allgemeinbildenden Schule
- Berufsorientierung und Berufswahl
- Ausbildungsstellensuche
- Begleitung im Übergangssystem
- Stabilisierung des Berufsausbildungsverhältnisses.

Im Folgenden wird ein Überblick über die verschiedenen Unterstützungsbereiche innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung auf Basis der Interviews sowie der Fragebögen mit den Schülerinnen und Schülern gegeben.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Aus den quantitativen Daten der Fragebögen für die Schülerinnen und Schüler geht hervor, welche Angebote sie im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung genutzt haben. Am häufigsten wurden berufsorientierende Maßnahmen in Anspruch genommen: 105 Personen (63 %) absolvierten ein Praktikum, 74 (45 %) nahmen an einem Bewerbungstraining teil und 39 (23 %) besuchten ein Berufsinformationszentrum (BiZ). Schulische Angebote wurden seltener genutzt, wobei Nachhilfe mit 20 % die häufigste Antwortkategorie darstellt. Nur wenige Schülerinnen und Schüler (5 %) nutzen die Hausaufgabenbetreuung und zwei besuchten einen Sprachkurs. Weitere Angebote wie Eignungstest, Unterstützung beim Lebenslauf und Teilnahme an Gesprächen wurden bei den offenen Antwortmöglichkeiten genannt.

Die Auswertungen der Interviewdaten mit den Schülerinnen und Schüler bestätigen die Ergebnisse der Befragung (Tabelle 31): Die meisten Nennungen finden sich bei beruflichen Orientierungsmaßnahmen und der Ausbildungsplatzsuche. Berufsorientierung meint für die Schülerinnen und Schüler gezielt nach Informationen für Berufe zu suchen oder einen beruflichen Interessenstest gemeinsam mit der Berufseinstiegsbegleitung zu machen. An zweiter Stelle werden Aktivitäten genannt, die in Verbindung mit der Suche nach einem Ausbildungsplatz einhergehen. Ebenfalls zeigen die Interviewdaten, dass die Schülerinnen und Schüler

Aktivitäten absolviert haben, die ihnen dabei helfen, den Schulabschluss zu erreichen. Neben regelmäßiger Motivationsförderung durch die Berufseinstiegsbegleitenden fallen in diese Kategorie auch Nachhilfe und gemeinsames Lernen. In die Kategorie „Persönlichkeit“ (n = 9 von 20) werden Aussagen der Schülerinnen und Schüler systematisiert, die sich auf die personale und soziale Entwicklung beziehen. Es wird berichtet, dass die Berufseinstiegsbegleitenden mit ihnen über Auftreten und Sprache, aber auch Selbstdisziplin sprechen.

Tabelle 31: Überblick der Unterstützungsbereiche in der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Aktivitäten	Ankerzitat	Anzahl n
Berufsorientierung	<i>„Wir haben uns Berufe angeschaut, dann haben wir uns also genau angeschaut, dann haben wir noch, also dann haben wir uns noch so Listen gemacht, was mich interessieren würde.“ (WA_SuS1)</i>	15
Ausbildungsplatz	<i>„Wir haben, also wir haben Bewerbungen geschickt und so weiter.“ (n_SuS2)</i>	10
Lernunterstützung	<i>„[...] und war einmal für einen Quali, einfach eine Vorbereitung und so.“ (WA_SuS2)</i>	9
Persönlichkeitsentwicklung	<i>„[...] wie wir reden sollen, wie wir uns verhalten sollten am besten und so.“ (I_SuS2)</i>	6

Perspektive Lehrkräfte

In den Interviews mit den Lehrkräften (Tabelle 32) zeigt sich, dass die Aufgaben der Berufseinstiegsbegleitenden breit gefächert sind. Sie umfassen zum einen alles rund um den Ausbildungsplatz, begonnen bei der Stellenauswahl und -suche, über das Erstellen und Optimieren der Bewerbungsunterlagen, bis hin zur Nachbetreuung am Ausbildungsplatz. Daneben finden Aktivitäten zur Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler statt, welche u.a. Hilfe beim Praktikum umfassen, das Bereitstellen von Informationen über Betriebe und Berufe, Interessensabfragen und Stärken-Schwächenanalysen. Bei beruflicher Orientierung und Ausbildungsplatzsuche finden sich die meisten Nennungen in den Interviews. Des Weiteren werden Aktivitäten zur Lernunterstützung von den Lehrkräften wie Nachhilfeangebote zur Erreichung des Schulabschlusses und Aktivitäten zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler erwähnt. Weiterhin geben die Lehrkräfte an, dass die Berufseinstiegsbegleitenden Elterngespräche führen, außerschulische Aktivitäten organisieren oder auch beim Ausfüllen von Formularen helfen.

Tabelle 32: Überblick der Unterstützungsbereiche in der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Lehrkräfte

Aktivitäten	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	<i>„bei der Bewerbung zu unterstützen, schauen, dass die Bewerbung vollständig ist, ordentlich ist, dass die rechtzeitig rausgeschickt wird“ (LK15)</i>	45
Berufsorientierung	<i>„Ich habe mitbekommen, dass so eine Beratung stattgefunden hat, in welche Richtung überhaupt ein Praktikum oder ein Ausbildungsberuf so in Frage kommt.“ (LK31b).</i>	44

Persönlichkeitsentwicklung	<i>„dass die [Begleitungen] sagen, ja, so kannst du dich nicht aufführen oder du kannst nicht mit der Jogginghose ins Bewerbungsgespräch gehen“ (LK17)</i>	26
Lernunterstützung	<i>„Ja, wenn die Schüler Probleme beim Erreichen des Schulabschlusses haben, dann unterstützt die [BerEb] die auch, was weiß ich, mit Lern-techniken, auch Selbstorganisation, Spracherwerb habe ich schon genannt, genau.“ (LK3b).</i>	24

Dabei wird deutlich, dass nicht jede Berufseinstiegsbegleitung alle genannten Aktivitäten anbietet, denn vielmehr werden die Aktivitäten in der Regel an die Gegebenheiten vor Ort angepasst. Interessant ist dabei, dass es in den Interviews keine Hinweise auf ein Standardprogramm oder einen standardisierten Maßnahmenkatalog aus Perspektive der Lehrkräfte gibt. So äußert eine Lehrkraft: *„Also ich glaube schon, dass meine Berufseinstiegsbegleiterin so eine Art Konzept hat, also einen Leitfaden, wie sie vorgeht. Und gleichzeitig ist [die Begleitung] gefordert, immer wieder individuell auf den entsprechenden Schüler einzugehen. Wo es dann wieder gar keinen Katalog dafür gibt.“ (LK31a).*

Es wird deutlich, dass die Lehrkräfte gerade diese individualisierte Arbeit der Berufseinstiegsbegleitenden mit den Schülerinnen und Schüler als sehr wertvoll einschätzen: Denn die Berufseinstiegsbegleitung, so heißt es, setzt da an *„wo wir als Lehrer nicht mehr individuell unterstützen können, weil es einfach unsere Kapazitäten übersteigt bei einer großen Klasse und eben diese individuelle Berufseinstiegsbegleitung den Schüler dann abholt an dem Punkt, an dem er in seiner Berufsorientierung gerade ist.“ (LK18).*

Es können auch Kleinigkeiten sein, die die Berufseinstiegsbegleitenden übernehmen, die aber für das Starten einer Ausbildung Grundvoraussetzung sind und damit von unschätzbarem Wert sein können. So berichtet

eine Lehrkraft: „Ich meine, stellen Sie sich das mal vor, so eine problematische Familie. Und die Kinder wissen ja, die sind ja da aufgewachsen. Die wissen genau, es gibt Schwierigkeiten, wenn ich mich da irgendwo bewerben soll. Es wird mich keiner hinfahren. Und ich finde nicht allein die Möglichkeit, wo hinzukommen und das ist bei uns im ländlichen Raum schon ein Problem. Und da werden heute Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, quasi. Die Busverbindung rausgesucht oder andere Möglichkeiten gezeigt.“ (LK36).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Individuelle Betreuung spielt auch aus Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden eine entscheidende Rolle. Die Aktivitäten innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung lassen sich dabei auf Basis der Interviewauswertungen in vier Kernbereiche untergliedern, die sich Tabelle 33 entnehmen lassen.

Tabelle 33: Überblick der Unterstützungsbereiche in der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	„Dann, wir helfen, wir unterstützen die Schülerinnen, die Bewerbungen vorzubereiten. Also alles, wirklich das Anschreiben, da lernen sie, wie verfasse ich so ein Anschreiben, wie schaut ein Lebenslauf aus, die machen wir zusammen.“ (BerEb3)	50
Berufsorientierung	“und dann halt einfach Praktika, wirklich Praktikumsstellen suchen und gucken, dass sie da einfach sich ausprobieren, solche Sachen.“ (BerEb25)	50
Lernunterstützung	„Was ich auch gerne in der Prüfungsvorbereitung mache, ist, dass ich Lerngruppen mit den Schülern von den	44

verschiedenen Schulen organisiere, dass ich denen Tipps und Tricks mitgebe, wie sie gegen Prüfungsangst, also was sie gegen Prüfungsangst machen können.“
(BerEb45)

**Persönlich-
keitsentwicklu
ng**

“wenn die jetzt Krisen haben oder psychische Probleme, [...] dann muss man natürlich gucken, das ist ja auch ein Hindernis für eine Ausbildungsplatzwahl [...] dass man da auch psychische Stabilität unterstützt, die vermittelt vielleicht an Therapien, an die Schulsozialarbeiter, dass man Sachen ärztlich abklärt.“ (BerEb42)

33

Sonstiges

“und meine Rolle ist dabei, ich sehe mich immer wie in so einem Spinnennetz. Also ich bin erstens für den Teilnehmer ein Berater und Unterstützer, zum Teil auch ein kleiner Elternersatz“ (BerEb30)

15

Es besteht bei fast allen Berufseinstiegsbegleitenden Einigkeit darüber, dass insbesondere die Berufsorientierung und die Ausbildungsplatzsuche die zentralen Bereiche darstellen, in denen die meisten Aktivitäten stattfinden und hier auch in der Interviewauswertung die meisten Nennungen sich finden. Die Aktivitäten orientieren sich dabei häufig an den individuellen Bedarfen: *„Je nachdem, was eben gerade anfällt. Also wenn dann der Teilnehmer, Teilnehmerin zu mir kommt und sagt, ich habe nächste Woche ein Vorstellungsgespräch, dann stürzen wir uns eben da mal drauf. Was für Fragen könnten denn kommen? Wie trittst du auf in der Situation? Was wird von dir erwartet?“*. Zudem geht es häufig um das Schreiben von Bewerbungen: *„Das ist immer so der Hauptfokus von meinen Schülern. [...] Da ist der allergrößte Bedarf“* (BerEb7), wie eine Berufseinstiegsbegleitende berichtet. Ein Großteil der Berufseinstiegsbegleitenden unterstützt zudem beim Erreichen des Schulabschlusses mit Hilfe von Lerntools. Etwa ein

Drittel der Aktivitäten, hingegen, zielt auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ab, denn am Anfang seien diese oft „völlig überfordert“ (BerEb2), weshalb die Berufseinstiegsbegleitung darauf abzielt die „Selbstsicherheit [zu] fördern“ (BerEb2).

Perspektive Eltern

Die Tabelle 34 bietet einen Überblick über die verschiedenen Unterstützungsbereiche der Berufseinstiegsbegleitung aus der Perspektive der Eltern. Die am häufigsten und von allen genannten Aktivitäten betreffen die Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche, wobei insbesondere die Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie das Bereitstellen von Fotos für Bewerbungen hervorgehoben wird. An zweiter Stelle steht aus Sicht der Eltern die Berufsorientierung (4 von 5), in der die Unterstützung bei der Vermittlung von Praktika in verschiedenen Bereichen besonders betont wird. Des Weiteren wird die Hilfe beim Schulabschluss von den Eltern thematisiert, insbesondere die Unterstützung beim Lernen. Dabei wird von einem interviewten Elternteil auch positiv angemerkt, dass es Aktivitäten in den Ferienzeiten gibt. Ein weiteres Unterstützungsfeld bildet die Persönlichkeitsentwicklung, in dem die emotionale Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitenden in schwierigen Situationen, insbesondere bei schulischen oder persönlichen Problemen, hervorgehoben wird.

Tabelle 34: Überblick der Unterstützungsbereiche in der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Eltern

Aktivitäten	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	<i>„Der hat mit dem Berater den Lebenslauf zusammengefasst und auch die Fotos haben sie, als der Fotograf da war, Fotos für die Bewerbungen und so“ (EL2a)</i>	5
Berufsorientierung	<i>„Er hat schon darum gesorgt, dass mein Sohn dann jedes Mal ein anderes Praktikum in einem anderen Bereich (machen kann),“ (EL2a)</i>	4

Schulabschluss	<i>„Die Dame hat ja auch angeboten, sie würde auch beim Lernen auch noch ein bisschen helfen“ (EL1)</i>	3
Persönlichkeitsentwicklung	<i>„Er kann halt auch, wenn er Probleme hat in der Schule, durch das, dass der BerEb-Berater eigentlich fast immer im Haus ist, also auch wenn jetzt was (...) emotional drückt, dann ist der auch eigentlich immer zur Stelle und fängt ihn ab. Also das ist keine Maßnahme, aber das ist so die Art von Hilfe, die er gut brauchen kann.“ (EL3)</i>	1

6.2.2 Berufsorientierung

Die Berufsorientierung, als ein zentrales Ziel der Berufseinstiegsbegleitung, um den Berufseinstieg zu gewährleisten, fächert sich in verschiedenen Aktivitäten auf Basis der geführten Interviews auf. Gemäß Fachkonzept sollen die Berufseinstiegsbegleitenden die Schülerinnen und Schüler beim Berufswahlprozess und der Berufswahlentscheidung individuell durch Aktivitäten unterstützen wie etwa durch Hilfe bei der Auswahl, Vermittlung sowie Vor- und Nachbereitung von Praktika, Potentialanalysen (Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit) und unterstützende bzw. ergänzende Begleitung zu den Angeboten anderer Akteure wie z.B. Schulen, Berufsberater (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 14).

Perspektive Schülerinnen und Schüler

In Tabelle 35 sind die Aktivitäten zur Berufsorientierung aus Perspektive der Schülerinnen und Schüler berichtet.

Tabelle 35: Aktivitäten zur Berufsorientierung aus der Sicht Schülerinnen und Schüler)

Aktivitäten	Ankerzitat	Anzahl n
Praktikumsplatz	<i>„Wir haben über Praktikum gesprochen, wo ich anrufen kann und so.“ (n_SuS1)</i>	15
Potenzialanalyse	<i>„Tests schon, ja. Also an was ich interessiert bin.“ (D_SuS2)</i>	10
Informieren über Berufe und Betriebe	<i>„Wir haben uns Berufe angeschaut, dann haben wir uns also genau angeschaut, dann haben wir noch, also dann haben wir uns noch so Listen gemacht, was mich interessieren würde.“ (WA_SuS1)</i>	2
Sonstiges	<i>„Wir haben so ein Blatt gemacht, wo da so Fragen waren mit so, was sind meine Hobbys, was wollte ich mal als Kind werden, so früher. Und so Sprachen, Geschwister, halt so persönliche Fragen so.“ (D_SuS6)</i>	6

Für die Berufsorientierung beschreiben die Schülerinnen und Schüler hauptsächlich Aktivitäten, die sie beim Herausfinden ihrer eigenen beruflichen Interessen stützen. Es geht darum gemeinsam mit den Berufseinstiegsbegleitenden *„[zu] gucken, was sind meine Interessen, passen die zum Beruf? So gucken, ob da ein gutes Match entsteht“* (n_SuS5). Weiterhin berichten die Schülerinnen und Schüler aber auch, dass Sie gezielt und systematisiert mittels Tests ihre beruflichen Interessen erfassen: *„Also wir haben einmal so ein paar Tests gemacht, Online-Tests“* (D_SuS4). Neben den Tests und Gesprächen zur Orientierung der Schülerinnen und Schüler berichten diese über Aktivitäten, welche zum Ziel haben, Informationen über Berufe und Betriebe zu sammeln. So haben die

Berufseinstiegsbegleitenden mit den Schülerinnen und Schülern „[...] regelmäßig darüber gesprochen, was, was mich erwartet“ (n_Sus3). Diese Orientierung gibt den Schülerinnen und Schülern einen Anhaltspunkt, in welche Richtung sie sich beruflich entwickeln möchten: „Und da hilft die BerEb auch sehr, also so zu finden empfohlen Berufe. Und da gucke ich mal, lese über den Beruf“ (n_SuS5).

Weiterhin werden Aktivitäten genannt, die Ihnen helfen ein Praktikumsplatz zu finden oder in einem ersten Schritt Betriebe für Praktika anzuschreiben: „Wir haben auch schon angerufen für Bewerbungen und Praktika. Wir haben auch schon eine Bewerbung weggeschickt“ (WA_SuS3). Alle Schülerinnen und Schüler berichten, dass sie mit Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitenden einen Praktikumsplatz finden konnten. Einige haben sogar verschiedene Praktika absolviert: „Und ich habe drei Ausbildungen [gemeint sind Praktika] gemacht, zweimal was mit Autos“ (n_SuS4).

Perspektive Lehrkräfte

In Tabelle 36 sind die Aktivitäten zur Berufsorientierung aus Perspektive der Lehrkräfte aufgelistet. Hierbei wird deutlich, dass ein Großteil der Lehrkräfte von unterschiedlichen Aktivitäten zur Förderung der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler berichtet.

Tabelle 36: Aktivitäten zur Berufsorientierung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Praktikumsplatz	„Und die letzten Wochen war es so, dass z.B. unsere Mitarbeiterin sich um ein passendes Praktikum für die Schüler gekümmert hat. Bei einer Schülerin ist es so, dass die z.B. aus der Ukraine ist und einen wahnsinnigen Nachholbedarf im sprachlichen Bereich hat und sich auch dahingehend eben um ein passendes Praktikum bemüht hat.“ (LK2a)	34

Informieren über Berufe und Betriebe	<i>„Dann betreut die Berufseinstiegsbegleitung natürlich auch teilweise die Eltern, wenn sie Fragen haben. was jetzt berufliche Ausbildungsmöglichkeiten angeht von ihren Kindern“ (LK24a).</i>	29
Potenzialanalyse	<i>„es ist ja auch ein Prozess mit einer, finde ich, für die Schüler sehr umfangreichen Beratung und Potenzialanalyse“ (LK13)</i>	18

Die meisten Nennungen gibt es beim Praktikumsplatz. Die Begleitungen helfen den Schülerinnen und Schüler dabei einen oder mehrere Praktikumsplätze zu finden: *„Und dann ist es ja auch der ganze Prozess mit den Praktikumsstellen. Wir haben ja drei bis vier Praktika Wochen, die wir durchführen. Und jede Woche wird ja von den Berufseinstiegsbegleitende unterstützt und auch die Praktikumsplätze gesucht.“* (LK1c). Die Lehrkräfte schätzen diese Unterstützung als elementar ein, *„weil viele unserer Schüler in Sachen Ausbildung einfach hilflos sind und man jeden Schüler auch in Sachen Praktikum, nicht jeden Schüler, aber es wird immer mehr, viele Schüler wirklich persönlich an die Hand nehmen müsste und sagen müsste, also jetzt heute, auf geht's, wir gehen den und den Betrieb ab, wir fragen, ob sie ein Praktikum haben.“* (LK2a). Zudem wird die Unterstützung der Begleitungen auch auf Grund der gestiegenen Anforderungen sehr geschätzt. *„Also es ist in der achten Klasse ist ja das Betriebspraktikum, das eine große Rolle spielt. Da sind die Berufseinstiegsbegleiter ganz wichtig, um eben diesen Praktikumsplatz zu finden, dann auch bei dieser ganzen Auswahlverfahren, weil mittlerweile ist es ja so, ich muss mich für einen Praktikumsplatz teilweise sogar komplett bewerben, muss den ganzen Auswahlprozess durchlaufen in der Firma. Auch hier sind wir froh, wenn wir die Berufseinstiegsbegleitung haben.“* (LK15).

Bei knapp einem Viertel der Lehrkräfte werden die Schülerinnen und Schüler durch die Berufseinstiegsbegleitenden sogar im Praktikumsbetrieb begleitet: *„So zum Beispiel, wenn wir Praktika haben, dann fahren wir meist mit, also ich besuche halt alle meine Schüler und [die Begleitung] fährt in der Regel immer mit, wenn ich die Schüler besuche, die sie auch hat. Oder*

manchmal, wenn es bei mir eng wird, weil ich so viel anderen Unterricht habe, übernimmt sie dann ihre Schüler alleine und berichtet mir das alles.“ (LK1b). In einem Fall wird auch über angeleitete Reflexion und Aufarbeitung des Praktikums berichtet: „Danach hat sie [die Begleitung] quasi das Praktikum mit den Schülern einzeln besprochen, auch ausgewertet und sie haben festgelegt, woran die Schüler noch arbeiten sollen, genau, wo sie sich verbessern sollen. (LK3b).

Auch das Schul- und Bildungssystem in Deutschland wird den Schülerinnen und Schüler, wenn individuell nötig, durch die Berufseinstiegsbegleitung erklärt, vor allem um es *„für die Leute [mit Migrationshintergrund] zu durchdringen. Wie läuft das in Deutschland? Unglaublich schwierig. Auch da hat die BerEb das noch einmal den Eltern und den Schülerinnen und Schülern erklärt und welche Möglichkeiten es da gibt. Und das ist einfach super.“ (LK11). Mehr als ein Drittel der befragten Lehrkräfte berichten zudem über Potentialanalysen, die die Berufseinstiegsbegleitenden mit den Schülerinnen und Schüler durchführen (u.a. Lk31a).*

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Die Untersuchung zu den Aktivitäten hinsichtlich Berufsorientierung zeigt bei den Interviews mit den Berufseinstiegsbegleitenden ebenfalls drei zentrale Bereiche, in denen Unterstützung stattfindet, wie Tabelle 37 illustriert.

Tabelle 37: Aktivitäten zur Berufsorientierung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Praktikumsplatz	<i>„Und dann geht es im Prinzip weiter mit, ja, wenn es ums Praktikum geht, Praktikumssuche alleine, wohin wendet man sich, um ein Praktikum machen zu können?“ (BerEb27)</i>	53

Informieren über Berufe und Betriebe	<i>„Ich arbeite mit denen verschiedene Berufsbilder anhand von Fragebögen, wo sie auch dann selbstständig im Internet recherchieren können. Was gehört zu dem Beruf? Was verdiene ich da? Was muss ich da machen?“ (BerEb20)</i>	40
Potenzialanalyse	<i>„Ich sehe mich eher als Begleiter, als Coach. Wir beginnen ja am Anfang erst einmal mit der Sozialanalyse, also mit dem Erstgespräch. Man lernt sich einfach einmal kennen. Und dann ist es einfach so, dass wir die Berufswahl vom Teilnehmer oder der Teilnehmerin, dass wir da individuell das Ganze anpassen. Und das ist einfach meine Aufgabe, das herauszufinden, welcher Beruf passt zu den jungen Menschen.“ (BerEb13)</i>	32

Insbesondere das Finden eines Praktikumsplatzes wurde einstimmig von den Berufseinstiegsbegleitenden als zentrale Aufgabe beschrieben: *„die [Schülerinnen und Schüler haben] ganz oft auch Schwierigkeiten, auch nur den Mut zu fassen, einen Anruf zu tätigen bei irgendeiner Firma, um nach dem Praktikum zu fragen.“* (BerEb15). Wichtig sei bei der Suche auch *„die Praktika mit ihnen gemeinsam zu finden, die zu ihnen passen. Und natürlich dann auch die Praktikumsreflexion, also dann nach dem Praktikum mit denen zu sprechen. Wie hat es dir denn gefallen?“* (BerEb38).

Des Weiteren wird deutlich, dass das Informieren über Berufe und Betriebe zentrale Aktivitäten bei der Arbeit der Berufseinstiegsbegleitenden sind, da die Schülerinnen und Schüler oftmals nicht in der Lage sind, eigenständig einen geeigneten Beruf zu finden. Sei es aufgrund von Fehleinschätzung der eigenen Kompetenzen oder Unsicherheiten in der Vorgehensweise bei der Suche von Betrieben und Bewerbungen. Deshalb

liegt bei der Mehrheit der Berufseinstiegsbegleitenden ein Fokus darauf, den Schülerinnen und Schüler durch verschiedene Tests und Fragebögen Klarheit über ihre Fähigkeiten zu verschaffen: So *„wissen die Schülerinnen und Schüler [oft] nicht genau, was sind meine Schwächen, was sind meine Stärken.“* (BerEb3). Die Berufseinstiegsbegleitenden verstehen sich hierbei oftmals als Coaches, die den Schülerinnen und Schüler helfen, ihre Potenziale zu erkennen und die Berufswahl entsprechend zu gestalten. Die Potenzialanalyse erfolgt dabei unter anderem durch standardisierte Tests zur Kompetenzmessung: *„Da kriegen die Schüler verschiedene Fragen, müssen die online beantworten und kriegen dann auch gleich das Ergebnis, also welche Kompetenzen in ihnen stecken.“* (BerEb29), was *„eine Art Potenzialanalyse“* (BerEb38).

Perspektive Eltern

Wie in Tabelle 38 deutlich wird, berichten knapp zwei Drittel der Eltern von Aktivitäten die einen Praktikumsplatz betreffen, als Teil der Berufsorientierung. Dies scheint eine wichtige Rolle zu spielen. Dabei sind insbesondere das Suchen und die Auswahl eines geeigneten Praktikumsplatzes von zentraler Bedeutung. Hier kommt den Begleitenden mit ihren Netzwerkkontakten eine wichtige Funktion zu: *„Und was jetzt für uns einfach absolute Hilfe ist, ist die Vermittlung von Praktikumsstellen, weil er viele Betriebe und Ausbilder halt auch persönlich kennt und das ist für unseren Sohn halt ganz wichtig, dass man weiß, wo er hinkommt, dass da das Betriebsklima passt, weil er eben schon mit Ängsten kämpft.“* (EL3). In einem Interview berichtet ein Elternteil auch, dass der Berufseinstiegsbegleiter *„Kontakt mit den Praktikumsplätzen gehabt“* (EL2b) hat. Das Informieren über Berufe und Betriebe sowie die Aktivitäten zur eigenen Kompetenzeinschätzung werden von nur jeweils einem interviewten Elternteil berichtet.

Tabelle 38: Aktivitäten zur Berufsorientierung aus Sicht der Eltern

	Ankerzitat	Anzahl n
Praktikumsplatz	<i>„Und was jetzt für uns einfach absolute Hilfe ist, ist die Vermittlung von Praktikumsstellen, weil er viele“</i>	3

Betriebe und Ausbilder halt auch persönlich kennt und das ist für unseren Sohn halt ganz wichtig, dass man weiß, wo er hinkommt. dass da das Betriebsklima passt, weil er eben schon mit Ängsten kämpft.”
(EL3)

Informieren über Betriebe und Betriebe	<i>“auch bei der Suche, was sie machen könnte.”</i> (EL1)	1
Potenzialanalyse	<i>“hat sie auch gefragt, was sie eigentlich möchte.”</i> (EL1)	1

6.2.3 Unterstützung bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz

Die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Bewerbungsprozess um einen Ausbildungsplatz ist ein Schlüssel für einen erfolgreichen Übergang in das Berufsleben. Das Fachkonzept sieht hier viele Einzelaktivitäten vor, wie das Bereitstellen von Informationen, Unterstützung bei der Stellensuche und der Erstellung der Bewerbungsunterlagen sowie dem Bewerbungstraining (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 15). Im Folgenden werden diese Aktivitäten wieder aus den verschiedenen Perspektiven der beteiligten Akteure auf Basis der Interviews vorgestellt.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Die Perspektive der Schülerinnen und Schüler berichtet Aktivitäten, die sie im Bewerbungsprozess durchlaufen haben. Einerseits sprechen die Schülerinnen und Schüler über die Unterstützung während der Kontaktaufnahme bei Betrieben, indem „[gemeinsam] bei den Firmen angerufen [wird].“ (n_SuS4).

Tabelle 39: Aktivitäten im Kontext Ausbildung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

	Ankerzitat	Anzahl n
Bewerbungen schreiben	<i>„Wir haben, also wir haben Bewerbungen geschickt und so weiter“ (n_SuS2)</i>	13
Ausbildungsplatzsuche	<i>„Erstens, ich glaube, weil die versuchen, einen guten Ausbildungsplatz für mich zu finden. Also für die Zukunft.“ (D_SuS 4)</i>	8
Bewerbungstraining und -prozess	<i>„Wir haben geübt, wie es bei einem Bewerbungsgespräch abläuft, circa. Den mich so ein bisschen darauf vorbereitet“ (B_Sus1)</i>	7
Kontakt zu Ausbildungsbetrieb	<i>„Also sieht das alles drumherum, was man braucht, so den Kontakt quasi zum Unternehmen“ (D_SuS4)</i>	3

In diesem Zusammenhang werden gemeinsam mit den Berufseinstiegsbegleitenden Vorstellungsgespräche geübt und am Auftreten der Schülerinnen und Schüler gearbeitet: *„Sie haben auch Vorstellungsgespräche geübt.“* (n_SuS5). Ein großer Teil der Bewerbungsmaßnahmen ist das Verfassen und Versenden von Bewerbungen. So wird berichtet, dass sie intensiv *„darauf vorbereitet [wurden], wie man richtig die Bewerbung schreibt.“* (B_SuS1). Punktuell berichten die Schülerinnen und Schüler auch, dass ihnen Methoden beigebracht werden, um offene Ausbildungsplätze ausfindig zu machen. Insbesondere werden dabei Jobportale genutzt, wobei den Schülerinnen und Schüler *„[...] z.B. Webseiten, wo ich noch nie davon gehört habe oder nicht dran gedacht hätte, da zu schauen, ob ich das so einen Job zu finden“* (B_SuS1) gezeigt.

Perspektive Lehrkräfte

Tabelle 40: Aktivitäten im Kontext Ausbildung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Bewerbungen schreiben	<i>„dann natürlich in dem schriftlichen Bereich, dass sie halt dann online Bewerbung schreiben oder eine normale Schriftbewerbung“ (LK9)</i>	39
Bewerbungstraining- und -prozess	<i>„also die haben mit ihnen dann immer die Vorstellungsgespräche geübt. Da waren sie aus dem Unterricht bei mir raus und haben das einfach durchgespielt“ (LK11)</i>	27
Ausbildungsplatzsuche	<i>„Ja, weil halt einfach gezielt versucht wird, das Kind in die Berufsausbildung hineinzubringen, weil man einfach gezielt nach einem passenden Arbeitsplatz, Ausbildungsplatz sucht, gezielt nach einem Betrieb sucht, der für das Kind erreichbar ist“ (LK15)</i>	22
Kontakt zu Ausbildungsbetrieb	<i>„die [Berufseinstiegsbegleitende] ist quasi die Ansprechpartnerin für die Schüler und auch für die Firmen. Also sie ruft ganz oft die Firmen mal an. wenn die Schüler Fragen haben, wenn die Schüler sich bewerben möchten. Also sie begleitet die Schüler quasi“. (LK3b)</i>	17
Nachbetreuung während Ausbildung	<i>„Von der letzten Schule habe ich es mitbekommen, da ist es im zweiten</i>	12

Lehrjahr ausgelaufen. Also da war die Person dann so stabil, dass das in guten Bahnen war. Und da war BerEb dann ja auch mit den Ausbildungsbetrieben im Kontakt“ (LK11)

Motivieren Ausbildung zu starten

„Und da finde ich, ist [der/die Berufseinstiegsbegleitende] einfach ein Stück weit näher dran als ich, die Kinder für einen Beruf, für eine mögliche Ausbildung zu motivieren, bisschen Ängste wegzunehmen.“ (LK4)

5

Auch aus Sicht der Lehrkräfte stellen Aktivitäten rund um den Ausbildungsplatz einen zentralen Bereich in der Betreuungsarbeit der Berufseinstiegsbegleitenden dar, was neben dem Verfassen von Bewerbungen auch Bewerbungstrainings sowie die Hilfe bei der konkreten Suche nach Ausbildungsplätzen umfasst. Dabei kommt den Berufseinstiegsbegleitenden in der Kontaktaufnahme mit den Betrieben offenbar eine Schlüsselrolle zu: *„Unsere Berufseinstiegsbegleitung hat sehr gute Kontakte in sämtliche Firmen und kennt sehr viele Menschen und für Ausbildungsplätze verantwortliche Personen.“ (LK21b)*. Darüber hinaus wird von der Nachbetreuung während des ersten halben Jahres nach Beginn der Ausbildung (24 %) berichtet sowie vereinzelt von der Stärkung der Motivation eine Ausbildung zu beginnen: *„überhaupt einmal einen Anstoß zu bekommen, dass sie sich bewerben. Das ist bei den Schülern, die auch bei der Berufseinstiegsbegleitung sind, am schwierigsten, dass sie überhaupt einmal anfangen, sich darüber Gedanken zu machen. Da ist die Berufseinstiegsbegleitung sehr hilfreich und die stößt es praktisch an, den Denkprozess“ (LK1a)*.

Die Lehrkräfte berichten davon, dass die Begleitenden den Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung oder Verbesserung der Bewerbungsunterlagen helfen. Den Bedarf beschreibt eine Lehrkraft wie folgt: *„Ich glaube, bei vielen wäre auch das gar nicht möglich, dass sie eine richtige Bewerbung überhaupt schaffen, zu schreiben, fehlerfrei zu schreiben, halbwegs schön gelay-outet und da greift sie einfach aktiv ein und das ist auch wichtig und richtig.“*

(LK21b). Zudem wird teilweise eine Art Bewerbungstraining durchgeführt, was z.B. Telefontrainings bzw. die Simulation von Bewerbungsgesprächen umfasst: *„dann geht es weiter mit so Telefontraining [...] wie man telefoniert, dass man sich vorher Notizen macht, dass man mitschreibt, dass man Namen mitschreibt oder bestimmte Dinge.“* (LK30).

Der Themenbereich Bewerbungen ist zwar Teil des Unterrichts, jedoch erklären die Lehrkräfte, weshalb die Unterstützung durch die Berufseinstiegsbegleitenden im Einzelfall entscheidend ist. Beispielsweise helfen die Berufseinstiegsbegleitenden dabei, den letzten Schritt auszuführen: *„Und da ist BerEb unglaublich wichtig, weil die fährt dann zusammen mit denen zur Post und gibt es da ab.“* (LK16). Und die Berufseinstiegsbegleitenden verfügen über besonderes Fachwissen: *„Da ist ja BerEb uns Lehrern voraus, was ist aktuell, wie macht man das und so weiter. Man hat dann auch Online-Bewerbungen mit ihnen durchgeführt. Das habe ich auch ganz interessant gefunden, auch für später vielleicht mal. Dass man dann weiß, wo muss ich hinklicken und was muss ich ausfüllen.“* (LK11).

Ein weiterer Aufgabenbereich, den die Berufseinstiegsbegleitenden im Rahmen der Ausbildungsplatzsuche übernehmen, ist die Kontaktaufnahme mit den Betrieben. Ein Drittel der Lehrkräfte berichtet hier von Aktivitäten seitens der Berufseinstiegsbegleitenden. Dies gestaltet sich beispielsweise wie folgt: *„sie geht wirklich auch zum Teil in die Betriebe, spricht die Betriebe an, ob sie jemanden bräuchten, geht auf die individuellen Situationen ein, der Schüler, um auch nichts zu beschönigen, auch wirklich mit den Leuten vor Ort zu reden“* (LK35). Die Kontaktaufnahme zu den Betrieben durch die Berufseinstiegsbegleitenden kann den Schülerinnen und Schülern mit schwierigeren Voraussetzungen letztlich auch zum Erfolg verhelfen: *„Und das Hauptproblem sind die Sprachkenntnisse. Und die Berufseinstiegsbegleitung hat das mit zusätzlichen Probearbeiten ermöglicht. Ach, schauen Sie es halt mal an. Die macht das sicherlich gut. Und das Mädels hat das dann auch sehr gut gemacht anscheinend und hat deshalb quasi überzeugen können. Also die wäre nie dahin gekommen, wenn nicht jemand für sie die Fahne hochgehalten hätte. Und das ist schon wahnsinnig toll, finde ich.“* (LK11).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Die Aktivitäten zur Unterstützung im Kontext Ausbildungsplatz sind nach den Interviews mit den Berufseinstiegsbegleitenden einer ihrer zentralen Aufgaben, denn *„Unterstützung beim Bewerbungsanschreiben brauchen sie eigentlich alle.“* (BerEb28). Tabelle 41 bietet dazu einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten, die von den Berufseinstiegsbegleitenden genannt wurden.

Tabelle 41: Aktivitäten im Kontext Ausbildung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Bewerbungstraining und -prozess	<i>„Oder zum Beispiel so ein Telefontraining ist ganz wichtig. Die schämen sich, die sind noch ganz jung, die wissen gar nicht, wie spricht man.“</i> (BerEb3)	43
Bewerbungen schreiben	<i>„wir schreiben eine Bewerbung gemeinsam und sie kriegen den Auftrag, die wegzuschicken“</i> (BerEb15)	37
Ausbildungsplatzsuche	<i>„Und für Ausbildung dann, ja, da schauen wir eben auch, was für Stellen sind ausgeschrieben im Internet und oder wo hat er Praktikum gemacht und die haben gesagt, sie würden ihn vielleicht nehmen.“</i> (BerEb46)	20
Kontakt zu Ausbildungsbetrieb	<i>„Also ich würde sagen, das ist wie so ein Binnennetzwerk, sowas ähnliches. Also auf jeden Fall so eine enge, individuelle, persönliche Begleitung von Jugendlichen auf ihrem</i>	15

Weg, also so im Übergang Schule, Beruf oder Schulausbildung, sowas. Also wir haben sehr viel Kontakt eben mit LehrerInnen, also Lehrkräften, mit den Eltern, mit den Berufsberatern, genau. Und natürlich mit dem Ausbildungsbetrieb, Praktikumsbetrieb und so weiter. Also wirklich wie so ein Spinnennetzwerk, genau, so würde ich das beschreiben.“ (BerEb3)

- | | | |
|---|---|-----------|
| Motivieren Ausbildung zu starten | <i>„Also dass man die Schülerinnen und Schüler motiviert, sich auch wirklich mit der Berufswahl zu befassen, weil auch viele jetzt auch noch in der neunten Klasse irgendwie das nicht so auf dem Schirm haben oder denken ah ja, es sind ja noch ein paar Monate.“ (BerEb45)</i> | 11 |
| Nachbetreuung während Ausbildung | <i>„Und während des Ausbildungsverhältnisses in der ersten Zeit eben auch nochmal unterstützen, dass das Verhältnis stabilisiert wird und dauerhaft besteht. Oder wenn eben irgendwas schiefliegt, die eine Kündigung erhalten im schlimmsten Fall, dass sie dann halt nochmal bei uns Unterstützung bekommen und wir halt dann wieder suchen nach einem neuen Ausbildungsbetrieb oder eben gucken, was passt.“ (BerEb30)</i> | 11 |
| IT- und Medienkompetenz stärken | <i>„Ein Riesenproblem ist auch die Medienkompetenz. Umgang mit</i> | 11 |
-

Mails, Onlinebewerbungen ist, ehrlich gesagt, katastrophal. Der Wahnsinn. Dann auch am Computer Bewerbung an und für sich schreiben.“ (BerEb14)

Den größten Schwerpunkt bildet aus Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden das Bewerbungstraining, das von über zwei Drittel explizit adressiert wird. Dies umfasst unter anderem das Üben von Bewerbungsgesprächen sowie die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Eine Berufseinstiegsbegleitende erläutert: *„Genau und dann, wenn sie dann eingeladen werden zum Vorstellungsgespräch, dann muss man das auch ein bisschen vorbereiten, schauen, wie kommt er dahin, was soll er anziehen, was könnten für Fragen kommen, was könnte er darauf antworten.“* (BerEb46). Neben dem Bewerbungstraining unterstützen die Berufseinstiegsbegleitenden auch beim Verfassen von Bewerbungen: *„Das ist immer so der Hauptfokus von meinen Schülern“* (BerEb7). Dieser Aktivität wird eine große Relevanz zugeschrieben, denn das Schreiben von Bewerbungen empfinden die Jugendlichen häufig als besonders herausfordernd, *„entweder wegen Deutschkenntnissen oder weil sie zu Hause nicht mal einen Computer haben oder sowas“* (BerEb46).

Ein weiterer wichtiger Bereich sind Aktivitäten wie die Recherche nach einem Ausbildungsplatz. Die Aktivitäten umfassen die *„Beratung der Schüler, wo es überhaupt beruflich hingeh, halt Unterstützung in allem rund um Ausbildung und auch danach eben die Schüler noch ein bisschen betreuen.“* (BerEb20). Dabei geht es primär darum, *„den Schülern [zu] zeigen, wie sie mit der Jobbörse zum Beispiel zurechtkommen, wie sie einen Ausbildungsplatz suchen.“* (BerEb33). Als Konsequenz auf die Recherche folgen Aktivitäten zur Kontaktvermittlung und Vernetzung, wobei sich die Berufseinstiegsbegleitenden als Teil eines „Binnennetzwerks“ verstehen, das verschiedene Akteure wie Lehrkräfte, Eltern, Berufsberater und insbesondere Ausbildungsbetriebe miteinander verknüpft. *„Also wir haben sehr viel Kontakt eben mit Lehrerinnen, also Lehrkräften, mit den Eltern, mit den Berufsberatern, genau. Und natürlich mit dem Ausbildungsbetrieb, Praktikumsbetrieb und so weiter. Also wirklich wie so ein Spinnen-Netzwerk, genau, so würde ich das beschreiben.“* (BerEb3). Darüber hinaus begleiten die Berufseinstiegsbegleitenden die Schülerinnen und Schüler häufig bei

jedem Schritt auf ihrem Weg in die Ausbildung und sorgen dafür, dass der Kontakt zu den Betrieben eng bleibt.

Weiterhin wird deutlich, dass auch Aktivitäten eingesetzt werden, die zur Motivation, eine Ausbildung zu beginnen, positiv beitragen sollen. Dies scheint wichtig, denn manche Schülerinnen und Schüler benötigen einen Anstoß, um sich aktiv mit ihrer beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen, wie eine Berufseinstiegsbegleitende erklärt: *„Manche brauchen Anstoß, [...] jemanden, der sagt ‚Hey, du schaffst es‘ und dann schaffen die das auch.“* (BerEb26). Denn viele Schülerinnen und Schüler sind noch nicht ausreichend sensibilisiert, um sich mit der Berufswahl zu befassen: *„Viele haben es nicht so auf dem Schirm.“* (BerEb45).

Schließlich gehört auch die Nachbetreuung während der Ausbildung zu den Aufgaben der Berufseinstiegsbegleitung, wie von etwa einem Viertel adressiert wird. Das gilt insbesondere *„während der ersten Phase der Ausbildung.“* (BerEb27). Diese Unterstützung kann jedoch auch nach einer Kündigung wichtig sein, wenn die Schülerinnen und Schüler Hilfe bei der Suche nach einem neuen Ausbildungsbetrieb benötigen *„wenn eben irgendwas schiefgeht“* (BerEb30). Die Nachbetreuung umfasst auch Besuche im Ausbildungsbetrieb sowie das regelmäßige Erkundigen beim Ausbildungsbetrieb. Eine Berufseinstiegsbegleitende beschreibt ihre Praxis hierbei wie folgt: *„Dann rufe ich meistens ein paar Wochen später noch mal an im Betrieb und frage ja, wie läuft es denn? Ist es immer noch gut? Wird der Schüler, die Schülerin die Probezeit ihrer Meinung nach schaffen?“* (BerEb44).

Auch die Stärkung der IT- und Medienkompetenz (11 von 54) stellt eine Betreuungsaktivität dar, insbesondere der Umgang mit E-Mails und Online-Bewerbungen. Dies wird als eine große Herausforderung wahrgenommen: *„Umgang mit Mails, Onlinebewerbungen ist, ehrlich gesagt, katastrophal.“* (BerEb14). Hier unterstützen die Berufseinstiegsbegleitenden, *„dass sie auch lernen, eine E-Mail zu schreiben, wissen, wie fügt man einen Anhang ein, wie formatiere ich eine Word-Datei.“* (BerEb45).

Perspektive Eltern

Die Suche eines passenden Ausbildungsplatzes betreffend, berichten alle Eltern von Aktivitäten, die den Bewerbungsprozess und/oder entsprechende Trainingsmaßnahmen umfassen. Hier unterstützen die Berufs-

einstiegsbegleitenden gezielt bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche: *„Zum Beispiel beim Vorstellungsgespräch hat er uns einen Rat gegeben. Er soll dann Handschütteln und in Augen schauen und so Kleinigkeiten, die auch ja mal wichtig sind.“* (EL2a). Dazu gehören aber auch organisatorische Aspekte, wie Bewerbungsfotos oder das Übermitteln von Vertragsunterlagen, was von den Berufseinstiegsbegleitende angestoßen und übernommen wird. Eng damit zusammen hängt die Unterstützung beim Bewerbungsschreiben. Teilweise führen hier die eigenen schlechten Deutschkenntnisse nach Angabe der Eltern dazu, dass in diesem Bereich verstärkt Aktivitäten erforderlich sind, was das nachstehende Interviewzitat zeigt: *„Also wie gesagt, erst mal die Sprache. Also wenn ich auch jetzt eine Bewerbung schreibe, es fällt mir immer noch leider...Deutsch. Also das ist schon schwierig.“* (EL2b). Aus diesem Grund sind die Eltern sehr dankbar, wenn die Berufsbegleitung Bewerbungsschreiben mit ihrem Kind verfasst.

6.2.4 Lernunterstützung

Die Lernunterstützung, als ein weiterer zentraler Bereich der Berufseinstiegsbegleitung, verfolgt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler beim erfolgreichen Abschluss ihrer Schullaufbahn zu unterstützen und somit die Grundlage für den Berufseinstieg zu schaffen. Es geht um den Schulabschluss. Das Fachkonzept nennt als Aktivitäten, die das Erreichen des Schulabschlusses fördern sollen, u.a. eine Ursachen- und Kompetenzanalyse, die Organisation von Nachhilfe sowie die Elternarbeit durch die Berufseinstiegsbegleitenden (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 14). Im Folgenden werden die innerhalb dieses Bereichs ergriffenen Aktivitäten aus den unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten erläutert.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler nennen im Bereich Lernunterstützung überwiegend Aktivitäten zur Prüfungsvorbereitung und Nachhilfe (s. Tabelle 42). Für die Schülerinnen und Schüler steht dabei das Erreichen eines qualifizierten Mittelschulabschlusses im Vordergrund: *„für einen Quali, einfach eine Vorbereitung und so. Und das war eigentlich ganz gut“* (WA_SUS2). Stellenweise nennen die Schülerinnen und Schüler auch,

dass sie durch die Berufseinstiegsbegleitenden Tipps für Lernmethoden bekommen oder einfache Hilfestellungen, um sich intensiver mit den Lerninhalten zu beschäftigen. Einmal wurde genannt, dass die Berufseinstiegsbegleitende durch Gespräche und motivierende Ansprache den Lernprozess unterstützt hat. In Summe zeigt sich aber, dass die Lernunterstützung nicht als primäre Aktivität durch die Schülerinnen und Schüler wahrgenommen wird, sondern in der Regel nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Tabelle 42: Aktivitäten zur Lernunterstützung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

	Ankerzitat	Anzahl n
Nachhilfe geben und Prüfungsvorbereitung	<i>„Wir haben zusammen auch Mathe gemacht, so als Nachhilfe.“ (n_SuS2).</i>	5
Lernmethoden vermitteln	<i>„Und sie hat mir dann so ein, wie soll ich sagen, so ein Hack gezeigt, wie Vokabeln einfacher gelernt wird.“ (n_SuS5)</i>	3
Motivieren zum Lernen	<i>„[...] also nach Schulnoten und sowas und es hat mich schon ein bisschen motiviert einfach zu sagen, wenn ich halt eine gute Noten geschrieben habe.“ (WA_SuS2)</i>	1

Perspektive Lehrkräfte

Die Perspektive der Lehrkräfte auf die Aktivitäten zur Lernunterstützung innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung ist in Tabelle 43 abgebildet.

Tabelle 43: Aktivitäten zur Lernunterstützung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Nachhilfe geben und Prüfungsvorbereitung	<i>„Im Einzelfall ja. Da haben wir schon die Situation gehabt, dass Schüler zur Berufseinstiegsbegleitung gegangen sind und haben gesagt, ich kann die Aufgabe nicht. Und dann hat die Berufseinstiegsbegleitung auch schon mal ein bisschen geholfen.“ (LK1c)</i>	20
Motivieren zum Lernen	<i>„Also ihre Schüler, um die mache ich mir am wenigsten meistens Gedanken in der Prüfung, weil die einfach von ihr gemanagt werden, die werden motiviert.“ (LK35)</i>	4
Lernmethoden vermitteln	<i>„derjenige berät vielleicht auch mal kurz und sagt ich stell dir mal kurz ein Modell vor, wie du vielleicht besser lernen kannst, die Dinge besser lernen, besser merken kannst. Und das hilft natürlich auch.“ (LK13)</i>	3
Nachhilfe organisieren	<i>„sie kümmern sich zum Beispiel auch darum, dass man eine Nachhilfe organisiert und sowas, also wenn Bedarf ist“ (LK26a)</i>	3

So geben die Berufseinstiegsbegleitenden laut Lehrkräfte teilweise selbst Nachhilfe, bieten eine Art Prüfungsvorbereitungskurs in den Ferien an oder sie organisieren für die Schülerinnen und Schüler etwas Derartiges: *„In den Fällen, wo das notwendig ist, ja, also ich weiß, ich weiß auch nicht, ob das eigentlich im Leistungskatalog liegt, aber wenn natürlich irgendetwas merkt, okay, da hängt es gerade an Mathe und wir stehen kurz vorm Abschluss,*

dann machen die auch mit denen mal Mathe, wenn es sein muss“ (LK5). Insgesamt scheint dies jedoch im Vergleich zu den anderen Tätigkeiten eine eher nachgeordnete Rolle zu spielen: „Soweit ich das im Kopf habe, war das erste Ziel natürlich erst immer diese Berufsorientierung und diesen Ausbildungsplatz zu finden. Aber wenn das dann stattgefunden hat, dann ist das natürlich das Nächste. Denn viele wollen ja, dass sie ein Quali haben, dass sie die Ausbildung beginnen können. Und dann war das natürlich auch die Unterstützung, dass man sagt, jetzt schauen wir, dass man das Ziel auch schafft.“ (LK30) bzw. nimmt nur einen kleinen Teil der Aufgaben ein: „Ja, die treffen sich in den Ferien auch und arbeiten die Lernskripten durch und wiederholen und solche Sachen. Aber das ist eher, sagen wir mal, das kleinere Standbein.“ (LK28). Nur in Einzelfällen nimmt die Nachhilfe eine zentrale Tätigkeit der Berufseinstiegsbegleitenden ein: „Unsere Berufseinstiegsbegleiterin gibt viel Nachhilfe (...) Sie lässt sich sagen, welche Hausaufgaben die Schüler auf haben. Das macht sie mit ihnen ganz viel.“ (LK35).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Wie sich Tabelle 44 entnehmen lässt, zeigen auch die Interviews mit den Berufseinstiegsbegleitenden, dass ihre Aktivitäten zur Lernunterstützung ein breites Spektrum abdecken, von der methodischen Unterstützung über die Motivationsförderung bis hin zur gezielten Prüfungsvorbereitung.

Tabelle 44: Aktivitäten zur Lernunterstützung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Lernmethoden vermitteln	<i>„Also bei den Lernmethoden bespreche ich meistens mit ihnen diese üblichen Lernmethoden, Lernpläne erstellen, Mindmaps erstellen, Eselsbrücken erstellen und dann eben auch das immer quasi auswerten. Nächste Woche, wenn wir uns wiedersehen, hast du es hergenommen,</i>	36

	<i>wie ging es dir damit? Was war gut, was war schlecht?“ (BerEb23)</i>	
Nachhilfe organisieren	<i>„Dann machen wir noch, genau, wenn vielleicht eine Note schlecht ist, wegen der Nachhilfe informieren, wo es vielleicht Nachhilfeinstitute gibt, wenn sie bereit sind oder Nachhilfe machen wollen.“ (BerEb12)</i>	20
Nachhilfe geben und Prüfungsvorbereitung	<i>„Wir unterstützen auch, zum Beispiel bei Prüfungsvorbereitungen.“ (BerEb28)</i>	18
Motivation zum Lernen	<i>„Beim Schulabschluss muss man unbedingt die Eigenmotivation fördern. Das Aufraffen überhaupt zum Lernen, weil die Eltern auch oft nicht unterstützen können oder die da kein Auge draufhaben, was denn in der Schule alles so passiert. Also, wie lernt man richtig? Lerntechniken kennenlernen und das jetzt auch dann eigenständig anwenden können und immer wieder erinnern. Also, ins Gedächtnis rufen, dass Schule wichtig ist.“ (BerEb14)</i>	13

Ein Schwerpunkt liegt aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden auf der Vermittlung von Lernmethoden und der Erstellung von Lernplänen: *„Gegen Ende jetzt zum Beispiel mache ich voll oft mit dem 9. so einen Lernplan oder so Lernkit. Wir schauen verschiedene Lernmethoden an und erstellen einen Lernplan.“ (BerEb12)*. Diese Methoden werden nicht nur eingeführt, sondern im weiteren Verlauf gemeinsam reflektiert und ausgewertet.

Ein weiteres Instrument ist die Analyse des individuellen Lerntyps, um für die Schülerinnen und Schüler passende Lernmethoden zu identifizieren und die Schulunterlagen neu zu strukturieren. Hierbei geht es insbesondere darum *„wie kann ich so lernen, dass das was ich lerne auch wirklich im Gedächtnis bleibt. Also was mache ich dann?“* (BerEb31). Eine Berufseinstiegsbegleitende fasst zusammen: *„Wir klären auf, wir schauen, dass die Schüler mal ihren Lerntyp feststellen durch eine Lerntyp-Analyse. Wir arbeiten neue Lernmethoden heraus, Strukturierungshilfen Was kann ich denn anders machen als sonst? Das heißt, wir ermöglichen den Schülern auch eine neue Strukturierungshilfe. Wir stellen ihnen Ordner zur Verfügung, Register, sortieren ihre Schulunterlagen mit ihnen neu.“* (BerEb33).

Neben der Vermittlung der Lernmethoden gehört auch die Organisation von Nachhilfe zu den Aufgaben, die über ein Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden als wichtig erachten. Sie fungieren dabei als Vermittler zwischen den Schülerinnen und Schülern und möglichen Nachhilfeanbietern. Allerdings sind die Möglichkeiten der Berufseinstiegsbegleitenden in Bezug auf direkte Nachhilfe begrenzt: *„Wir können zwar sagen, mach doch da eine Nachhilfe. Wir können vermitteln. Wir können Wege aufzeigen. [...] Aber jetzt konkret einen Schüler besser machen in der Schule, das ist einfach auch zeitlich nicht drin.“* (BerEb17).

Auch die Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung stellt bei einem Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden einen Teil ihrer Arbeit dar. *„Wir machen zum Beispiel ab der 9. Klasse auch zusätzlich Quali-Training, während der Schulzeit, aber auch in den Ferien. Und das wird dann sehr gerne und gut angenommen.“* (BerEb13). Eine weitere Berufseinstiegsbegleitende berichtet von Mathe-Nachhilfe, die sie bewusst auf spielerische Weise gestaltet, um das Interesse der Schülerinnen und Schüler an dem Fach zu fördern: *„Ich versuche das eben ganz anders als Lehrer, ich mache das nicht so steif, ich versuche das lustig zu machen mit denen, dass sie auch gerne wiederkommen. Ja, weil letztendlich ist das egal, in welchen Beruf sie rein wollen, aber ohne Mathe werden sie überall Schwierigkeiten kriegen. Und das versuche ich denen zu vermitteln, dass Mathematik einfach auch Spaß machen kann und man macht da immer irgendwie eine lustige Aktion mit dabei.“* (BerEb41). Wohingegen andere Berufseinstiegsbegleitende berichten: *„Jetzt direkt Nachhilfe machen wir eigentlich nicht, also schon mal, dass man Vokabeln oder so abfragt, aber Nachhilfe geben gehört jetzt nichts so zu den*

Aufgaben dazu, weil wir oft ja auch selber gar nicht mehr genau wissen, wie man in Mathe was Bestimmtes erklärt oder so.“ (BerEb45).

Zuletzt wird die Wichtigkeit der Unterstützung hinsichtlich Motivation zum Lernen deutlich. Etwa ein Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden betonen, dass es entscheidend sei, die Eigenmotivation der Schülerinnen und Schüler zu stärken, insbesondere in Hinblick auf den Schulabschluss. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lerntechniken selbstständig anzuwenden und für sich immer wieder die Bedeutung der Schule zu reflektieren (BerEb14). Motivationsgespräche spielen dabei eine wichtige Rolle, um die Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, nicht aufzugeben, *„dass [sie] eben nicht den Kopf in den Sand stecken“* (BerEb28) und kontinuierlich an ihren Zielen arbeiten.

Perspektive der Eltern

Aus Perspektive der Eltern, hingegen, spielen Aktivitäten zur Lernunterstützung im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung keine zentrale Rolle im Vergleich zu Berufsorientierung und Suche eines Ausbildungsplatzes. *„Natürlich hat er versucht, unseren Sohn immer zu motivieren und das ist ihm auch ganz gut gelungen“* (EL3) zeigt, dass dabei Motivationsaspekte zum Lernen relevant sind. Außerdem werden Hilfestellungen beim Lernen angeboten. Wirkliche Nachhilfe wird nach Aussage der Eltern jedoch nicht in Anspruch genommen.

6.2.5 Persönlichkeitsentwicklung

Die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird in den Interviews sehr häufig genannt und es finden sich diverse Aktivitäten zur Förderung dieser. Auch im Fachkonzept nimmt die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch eine sozialpädagogische Begleitung einen Stellenwert ein. So sollen Alltagshilfen und Verhaltenstraining angeboten werden, aber auch Konfliktbewältigung, Suchtprävention und Krisenintervention zählen zu den Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitenden laut Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S.11). Gefördert werden sollen dadurch u. a. Motivation und Selbstsicherheit, aber auch methodische Fähigkeiten wie Lerntechniken und Arbeitsorganisation oder lebenspraktische Fertigkeiten wie das Erscheinungsbild

oder die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 11). Da sich Lerntechniken zur Lernunterstützung als zentrales Thema in den Interviews herauskristallisierten, werden diese bereits in Kapitel 6.2.4 gesondert behandelt. Im Folgenden werden daher die weiteren Aktivitäten zur Persönlichkeitsentwicklung näher betrachtet.

Perspektive Lehrkräfte

Welche Aktivitäten aus Perspektive der Lehrkräfte im Bereich Persönlichkeitsentwicklung von den Berufseinstiegsbegleitenden ergriffen werden, ist in Tabelle 45 dokumentiert.

Tabelle 45: Aktivitäten zur Persönlichkeitsentwicklung und Außenwirkung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Beratend, psychologische Unterstützung	<i>„Einfach durch die positive Unterstützung. Wenn eine Absage kommt, dann ist es negativ und da ist sofort jemand da, der auffängt.“ (LK11)</i>	12
Äußeres Auftreten	<i>„dass sie sich an diesem Tag richtig kleiden sollten, wie gehe ich da dann auch hin und wie trete ich auf und Körperhaltung, also diese ganzen Geschichten.“ (LK11)</i>	11
Charakterbildung	<i>„die haben verschiedene Sachen geübt, also einfach Kleinigkeiten, dass sie sich was traut und wenn es bloß im Schulhaus Bitte geh jetzt mal kurz ins Sekretariat und frag mal nach dem und dem, dass sie sich das echt einfach traut, dass sie aus sich rauskommt“ (LK23).</i>	10

Hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung berichten die Lehrkräfte zum einen von beratender, psychologischer Unterstützung, bei Alltagsproblemen aber auch bei schwerwiegenden persönlichen Problemen der Schülerinnen und Schüler, wie etwa Sucht: „[...] im zweiten Lehrjahr, hat [einer] dann angefangen da mit Drogen und da hat sie sich so gekümmert. Der wurde dann zuhause vom Vater rausgeworfen. Das sind wirklich Probleme, da ist ein Kind einfach verloren. Da kümmert die [Berufseinstiegsbegleitende] sich ohne Ende.“ (LK1b). Eine Lehrkraft beschreibt, wie eine Schülerin trotz des Aufenthaltes in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie durch die enge Zusammenarbeit mit einer Berufseinstiegsbegleitenden ihren qualifizierten Abschluss erreicht hat: „Die zweite Dame, die mich dann kontaktiert hat, kurz bevor sie gesagt hat, sie macht jetzt alles aus und das war's. Die hat die Berufseinstiegsbegleitung bis zum Quali begleitet. Also das heißt, die war in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ich habe wöchentlich Material zusammengestellt, habe zweimal die Woche mit ihr telefoniert, habe Anweisungen gegeben, was sie zu tun hat. BerEb ist nach Bayreuth in die Klinik gefahren, hat das unterstützt, was ich angesagt habe und die Dame ist zum Quali erschienen, also jeweils zu dem Termin geliefert worden, hat ihren Quali geschrieben, ist danach wieder eingeliefert worden und hat ihren Quali bestanden. Also wir haben jetzt keine Kinkerlitzchen-Sachen, sondern wir brauchen BerEb wirklich für unsere harten Fälle.“ (LK21a).

Zum anderen fallen darunter auch Aktivitäten, die sich auf das äußere Auftreten und Verhalten der Schülerinnen und Schüler beziehen: „dass die [Berufseinstiegsbegleitenden] sagen, ja, so kannst du dich nicht aufführen oder du kannst nicht mit der Jogginghose ins Bewerbungsgespräch gehen.“ (LK17), wovon ein Fünftel der Lehrkräfte berichten. Fast genauso viele Lehrkräfte berichten von Aktivitäten, die die Charakterbildung betreffen: „einen Schritt weit dazu beitragen, dass der Schüler sich da auch ein bisschen selber besser kennenlernt“ (LK13).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitung

Die Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden auf ihre Aktivitäten zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung lässt sich in Tabelle 46 ableiten.

Tabelle 46: Aktivitäten zur Persönlichkeitsentwicklung und Außenwirkung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

Ankerzitat	Anzahl n
<p>Charakterbildung <i>„Also in erster Linie geht es mir darum, dass ich weniger die jungen Leute irgendwo hindrücke, sondern mir geht es eigentlich darum Anstupser zu geben, innere Impulse zu geben, innere Prozesse anzuregen, damit aber letztendlich der junge Mensch selbst bestimmt und selbstständig seinen Weg gehen kann. Also mir liegt nichts daran zu sagen, hey, das ist das Richtige für dich oder das musst du machen oder das musst du ausprobieren, sondern mir geht es eigentlich darum, in Gesprächen ihn dazu animieren, zu sich selbst zu kommen und seine eigenen Wünsche, Interessen zu erfahren und somit dann auch umzusetzen.“ (BerEb27)</i></p>	18
<p>Psychologische Unterstützung <i>„wenn es ihnen [den Schülerinnen und Schüler] nicht gut geht, also was halt jetzt bedeutet, dass sie vielleicht einfach Verhaltensstörungen aufweisen oder dass sie halt depressiv wirken oder so, dass man sie da an der Hand nimmt und sie halt einfach dann vielleicht über die Schulsozialarbeiterin dann in irgendwelche Therapien kriegt.“ (BerEb25)</i></p>	18

- Äußeres Auftreten** „soziales Verhalten, wie verhalte ich mich, auf was muss ich achten“ (BerEb28) 7
„so Training von Umgangsformen“ (BerEb53)
- Biografieinterview** „Dann machen wir mit dem Schüler die Ersteinschätzung, das biografische Interview, wo wir uns erst einmal vorstellen und sich kennenlernt, wo man schaut, haben sie schon das berufliche Interesse, wissen sie vielleicht mal irgendwie Richtung welche Praktika haben sie gemacht? Wie ist die schulische Einstellung? Verstehen sie sich mit Lehrern gut? Wie sind sie im Klassenverbund? Haben sie sonst irgendwelche Probleme? Wie ist das häusliche Umfeld? Wie sind die Bedingungen? Also das klären wir ja im biografischen Erstinterview ab.“ (BerEb28) 6
-

Aus Sicht eines Drittels der Berufseinstiegsbegleitenden steht die Förderung der Charakterbildung im Vordergrund. Besonders betont wird hierbei, dass die Jugendlichen dazu angeregt werden, eigenständig Entscheidungen zu treffen und ihren Weg zu finden: „Es geht mir darum, innere Impulse zu geben, innere Prozesse anzuregen, damit der junge Mensch selbst bestimmt und selbstständig seinen Weg gehen kann.“ (BerEb27) und „das sind manchmal so Kleinigkeiten, wie man ist pünktlich, man tritt ordentlich und sauber auf, man ist höflich.“ (BerEb48).

Des Weiteren lassen die Interviews vermuten, dass der beratenden, psychologischen Unterstützung eine bedeutende Rolle zukommt, insbesondere, wenn bei den Schülerinnen und Schülern Verhaltensauffälligkeiten deutlich werden, „wenn es ihnen nicht gut geht, dass sie vielleicht einfach Verhaltensstörungen aufweisen oder dass sie halt depressiv wirken.“

(BerEb25). In solchen Fällen wird oft auf externe Unterstützung verwiesen (BerEb30). Zudem treten auch familiäre Krisensituationen auf, wie Trauerfälle, bei denen die Berufseinstiegsbegleitenden begleitend zur Seite stehen. *„Ich habe Trauerfälle immer mal wieder, wenn Eltern versterben, wenn Omas, Opas versterben, wo man sich dann halt auch mal um Phasen der Trauer kümmert und sie [die Schülerinnen und Schüler] versucht, da ein bisschen zu begleiten.“* (BerEb49), wie eine Berufseinstiegsbegleitende erläutert.

Darüber hinaus ist das äußere Auftreten der Jugendlichen ein Thema: *„dass man vorab bespricht, so gute und schlechte Beispiele zeigt, wie man sich schminkt, anzieht und schaut.“* (BerEb1). Dies umfasst auch das *„Training von Umgangsformen“* (BerEb53). Auch interviewen die Berufseinstiegsbegleitenden die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer bisherigen Biographie, insbesondere zu Beginn der Betreuung, um wichtige Informationen über ihre Hintergründe zu sammeln. Dies diene dazu, einen umfassenden Eindruck von den schulischen und persönlichen Rahmenbedingungen der Jugendlichen zu gewinnen: *„was möchtest du denn werden? Was hast du für Wünsche beruflich oder auch an dich? Wo soll es hingehen?“* (BerEb47).

6.3 Zwischenfazit Prozessdimension

In der Prozessdimension wurden die beiden zentralen Bereiche Beziehungen und Kommunikation (Abschnitt 6.1) sowie Aktivitäten im Betreuungsprozess (Abschnitt 6.2) untersucht.

Mit Blick auf die **Beziehungsebene** (Abschnitt 6.1) haben die Schülerinnen und Schüler überwiegend regelmäßigen Kontakt zu ihren Berufseinstiegsbegleitenden, zumeist mindestens einmal pro Woche in Präsenz während der Schul- bzw. Unterrichtszeit. Der Fokus der Gespräche in den Kontaktzeiten liegt auf beruflichen Themen, wie der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz und der allgemeinen Berufsorientierung. Die Berufsbegleitenden selber und die Lehrkräfte aus einer Außenperspektive schätzen die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schüler positiv bis sehr positiv ein, insbesondere, wenn diese eng in das schulische Umfeld eingebunden ist (z. B. durch Präsenz der Berufseinstiegsbegleitenden im Lehrerzimmer oder ein eigenes Büro in der

Schule). Die Einbindung der Eltern gestaltet sich allerdings herausfordernd, häufig aufgrund sprachlicher Barrieren oder eingeschränkter Erreichbarkeit.

Insgesamt konzentrieren sich die **Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitenden** (Abschnitt 6.2) primär auf die Berufsorientierung sowie die Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche. Damit wird ein zentrales Ziel der Berufseinstiegsbegleitung adressiert. Die Unterstützung für das Erreichen eines Schulabschlusses insbes. durch einer Lernunterstützung findet statt, aber im Vergleich zur Berufsorientierung und dem Finden eines Ausbildungsplatzes weniger, wenngleich dies auch ein Ziel der Berufseinstiegsbegleitung ist. Weiterhin werden Aktivitäten in Bezug auf beratend, psychologische Unterstützung durch die Berufseinstiegsbegleitenden vorgenommen, die insbesondere von Lehrkräften als essenziell bewertet werden. Bei allen Aktivitäten heben die Akteure die individuelle Anpassung der Betreuung an die jeweiligen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch die Berufseinstiegsbegleitenden besonders hervor.

Dies impliziert zugleich, dass die Berufseinstiegsbegleitenden ihre Aktivitäten offenbar weniger auf Grundlage eines klar definierten Maßnahmenkatalogs gestalten. Vielmehr zeichnet sich auf Basis der Interviewaussagen ein Bild, dass insbesondere das individuelle Erfahrungswissen der Berufseinstiegsbegleitenden und der Lehrkräfte die Auswahl und Gestaltung der Maßnahmen prägt. Darin kann das Potential einer Anpassungsfähigkeit an individuelle Bedarfe der Schülerinnen und Schüler liegen. Gleichzeitig ist durch eine stärkere Systematisierung der Aktivitäten – auch im Hinblick auf die übergeordneten Zielsetzungen der Berufseinstiegsbegleitung – eine zusätzliche fachliche Fundierung und Vergleichbarkeit zu erreichen.

Weiterhin fällt auf, dass eine regelmäßige Sicherstellung der Wirksamkeit der Aktivitäten von den Berufseinstiegsbegleitenden nicht thematisiert wird. Es werden beispielsweise verschiedene Aktivitäten zur Lernunterstützung beschrieben, auf Basis der Interviews wird jedoch nicht ersichtlich, ob diese noch dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechen, oder im Begleitungsprozess regelmäßig reflektiert werden. Dies ist durchaus überraschend, da die Berufseinstiegsbegleitenden angehalten

sind, die Aktivitäten regelmäßig zu dokumentieren, was als sehr zeitintensiv wahrgenommen wird (siehe „Perspektive Berufseinstiegsbegleitende“ in Kapitel 8.2).

Das Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011) sieht eine Vielzahl an Aktivitäten zur Erreichung der jeweiligen Ziele der Berufseinstiegsbegleitung vor, wobei eine Gewichtung zwischen den einzelnen Bereichen nicht stattfindet. Die beschriebenen Aufgabenfelder decken sich größtenteils mit den Aktivitäten von denen die jeweiligen Akteure berichten. In den Kernbereichen Berufsorientierung, Ausbildungsplatzsuche und Schulabschluss bzw. Lernunterstützung finden auf Basis der Interviewdaten die meisten Aktivitäten statt (siehe Überblick 6.2.1) und beinhalten dafür vorgesehene Aktivitäten aus dem Fachkonzept wie beispielsweise Nachhilfe organisieren, Praktika ermöglichen sowie vor- und nachbereiten, Potentialanalyse, aktives Bewerbungstraining, Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen oder die Motivation für eine Ausbildung steigern (Bundesagentur für Arbeit 2011, S. 14ff). Im Rahmen einer sozialpädagogischen Begleitung sollen durch Alltagshilfen und Verhaltenstraining verschiedene Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert werden (Bundesagentur für Arbeit 2011, 11). Auch hierzu berichten die Akteure von verschiedenen Aktivitäten, die der Persönlichkeitsentwicklung dienen. Weiterhin werden im Fachkonzept Aktivitäten zur Förderung der IT- und Medienkompetenz genannt, was aber auf Basis der Interviewdaten weniger praktiziert wird, dezente Hinweise auf Weiterentwicklungspotenziale.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die im Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011) beschriebenen Anforderungen in weiten Teilen – insbesondere im Bereich der Begleitung während der Schulzeit – mit der tatsächlichen Praxis der Berufseinstiegsbegleitung übereinstimmen. Es ist jedoch festzuhalten, dass bislang keine einheitliche Orientierung an einem standardisierten Maßnahmenkatalog erkennbar ist und die Interviewaussagen nur wenige explizite Hinweise auf ein systematisches, diagnostisch fundiertes Vorgehen bei der Auswahl geeigneter Unterstützungsmaßnahmen für die Schülerinnen und Schüler liefern. Diese potenzielle Lücke wird derzeit anscheinend durch die

fachliche Expertise und die langjährige Erfahrung der Berufseinstiegsbegleitenden kompensiert.

7 Ergebnisse der Outputdimension: Erfolg & Wirksamkeitserleben

In diesem Kapitel wird eine Bewertung der wahrgenommenen Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung (Output) vorgenommen. Hierzu werden neben statistischen Merkmalen zum Verbleib der Schülerinnen und Schüler (*Erfolgskennzahlen*) ebenfalls Wirksamkeitsindikatoren aus den Perspektiven der beteiligten Akteure auf Basis der Interviews berichtet (*Wirksamkeitserleben*). Zusätzlich wird die Perspektive des Arbeitsmarkts durch Erfahrungen von Betrieben mit Berufseinstiegsbegleitenden ergänzt. Abschließend können ferner Faktoren für den ausbleibenden Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung berichtet werden, welche im Rahmen der Datenauswertung systematisiert wurden.

7.1 Erfolgskennzahlen

Management Summary: Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung

- Die **Eingliederungsquote** (in sozialversicherungspflichtige Ausbildung) ist in Bayern stabil und liegt im Durchschnitt bei etwas mehr als 1/3 der Teilnehmenden mit einem leichten Anstieg ab 2023.
- Ca. 60 % der Schülerinnen und Schüler erreichen einen **Mittelschul- bzw. Hauptschulabschluss** mit Beendigung der Berufseinstiegsbegleitung.
- Die **Nina-Quote** liegt im Schnitt bei 45 %, wobei unklar ist, in welchen Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnissen die Teilnehmenden der Fördermaßnahme im Anschluss sind.
- Um verlässliche Aussagen zum Verbleib der Teilnehmenden treffen zu können, wird eine differenziertere und validere Datenbasis benötigt.

Ein Ansatz zur Erfolgsmessung der Berufseinstiegsbegleitung ist die Nutzung von Kennzahlen. Diese ermöglichen eine vergleichbare Bewertung der erzielten Ergebnisse und der Effektivität der Maßnahmen. Abschnitt 7.1 basiert auf einer quantitativen Analyse der relevanten Kennzahlen, die von der Bundesagentur für Arbeit sowie dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) bereitgestellt werden. Diese Daten liefern Einblicke in zentrale Indikatoren wie Übergänge in sozialversicherungspflichtige Ausbildungsverhältnisse (Abschnitt 7.1.1), Übergänge in eine weiterführende Schule (Abschnitt 7.1.2) oder Erreichung eines Schulabschlusses (Abschnitt 7.1.3) und bilden damit die Grundlage für eine statistische Bewertung der Berufseinstiegsbegleitung. Zusätzlich wird berichtet, über welchen Anteil der Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung keine Verbleibsinformationen vorliegen (Abschnitt 7.1.4).

7.1.1 Eingliederungsquote in sozialversicherungspflichtige Ausbildung

Ein zentrales Ziel der Berufseinstiegsbegleitung besteht darin, Schülerinnen und Schüler erfolgreich in eine Berufsausbildung zu integrieren. Dies ist von besonderer Bedeutung, da eine solche Ausbildung nicht nur die Grundlage für eine nachhaltige berufliche Entwicklung bietet, sondern zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit der jungen Menschen beiträgt. Zudem fördert die Eingliederung in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung die soziale Absicherung und eröffnet langfristig Perspektiven für eine stabile Teilhabe am Arbeitsmarkt.

Zur Berechnung für Übertritte in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung wird auf den Datenbestand der Bundesagentur für Arbeit zurückgegriffen. Der Datenbestand schließt abgeschlossene Teilnahmen an der Berufseinstiegsbegleitung bis Ende Dezember 2023 ein. Abbildung 10 zeigt die Entwicklung der Eingliederungsquote in eine sozialversicherungspflichtige Berufsausbildung im Zeitverlauf, gerundet

auf die nächste volle Zahl. Zeitpunkt der Datenerhebung für die Berechnung der Eingliederungsquote ist 6 Monate nach Beendigung der Berufseinstiegsbegleitung.

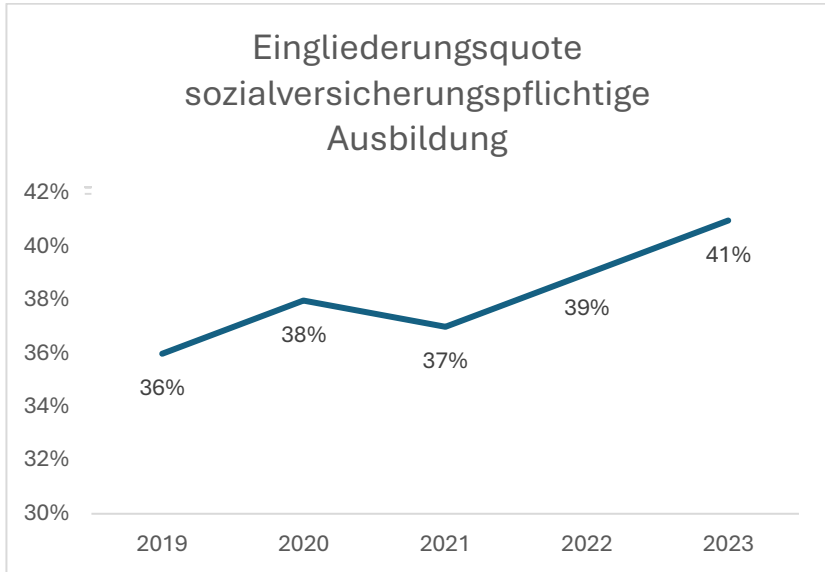


Abbildung 10: Eingliederungsquote V6 in Bayern nach Jahren.

Über den Zeitraum von 2019 bis 2023 ist erkennbar, dass die niedrigste Eingliederungsquote im Jahr 2019 mit 36 % an Übertritten in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung verzeichnet werden konnte. Die höchste Eingliederungsquote kann im Jahr 2023 mit 41 % ausgemacht werden. Über die berichteten Jahre bleibt diese Quote stabil und zeigt keine Einbrüche. Ein leicht positiver Trend und damit eine steigende Eingliederungsquote kann über den genannten Zeitraum beobachtet werden. Entsprechend konnten durch die Berufseinstiegsbegleitung im Durchschnitt etwas mehr als ein Drittel aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in eine sozialversicherungspflichtige Berufsausbildung vermittelt werden. Gemeint ist damit lediglich das Duale System der Berufsausbildung.

Das Hauptziel der Berufseinstiegsbegleitung ist gemäß Fachkonzept die Eingliederung in eine Berufsausbildung, wobei es sich hier um eine betriebliche, außerbetriebliche oder schulische Berufsausbildung handeln kann (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S.5). Betrachtet man nur die Eingliederungsquote in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung, was laut Fachkonzept vorrangig angestrebt wird (Bundesagentur für Arbeit, 2011, S. 5), würde man von einer eher niedrigen Erfolgswirksamkeit sprechen, da hier nur ca. ein Drittel der Teilnehmenden der Berufseinstiegsbegleitung einmünden. Dies würde aber einer umfassenden Bewertung der Berufseinstiegsbegleitung nicht gerecht werden und zu falschen Rückschlüssen führen. Der Grund ist dabei, dass die Eingliederungsquote nur den Übertritt in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung erfasst und die Eingliederung in eine vollzeitschulische Ausbildung, Berufsvorbereitung oder Ähnliches unberücksichtigt lässt. Für den Erfolg ist auch maßgeblich, ob überhaupt eine Eingliederung in eine Berufsausbildung – egal welcher Art – stattgefunden hat. Hier zeigt sich, dass die vorliegenden Daten nur begrenzt für eine statistische Analyse sind und damit auch begrenzt für die Ableitung bildungspolitischer Implikationen.

7.1.2 Nina-Quote und sonstiger Verbleib

Die Nina-Quote – als eine weitere zentrale Kennzahl zur Messung des Erfolgs der Berufseinstiegsbegleitung – bildet ab, wie hoch der Anteil an Personen ist, für die keine sozialversicherungspflichtigen Verbleibsinformationen vorliegen. Das schließt nicht aus, dass Personen auf Basis einer Selbstständigkeit in den Arbeitsmarkt integriert wurden, allerdings ist keine weitere Statistik dazu vorhanden. Für Bayern ergeben sich die folgenden Nina-Quoten von 2019 bis 2023.

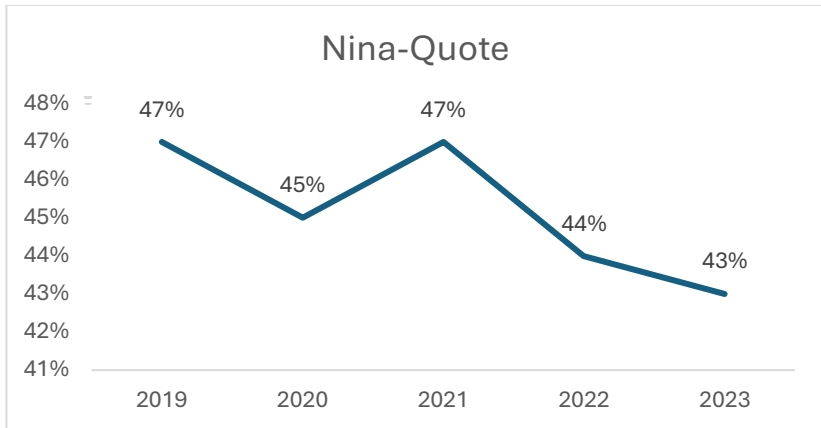


Abbildung 11: Nina-Quote (V6) im Zeitverlauf in Bayern nach Jahren.

Die höchste Quote von 47 % wird im Jahr 2019 und 2021 erreicht, wobei für eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung oder Beschäftigung der Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung keine Informationen vorliegen. Die niedrigste Quote zeigt sich im Jahr 2023, wobei bei 43 % der Verbleib in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nicht nachgewiesen werden kann. Insgesamt bleibt die Nina-Quote stabil. Damit einher geht insbesondere das Problem, dass ohne weitere Verbleibsdaten weder auf eine wirksame noch auf eine unwirksame Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung gesprochen werden kann. Vielmehr wird deutlich, dass eine solide Datenbasis zur Integration der Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung in den Arbeitsmarkt nicht vorhanden ist. In der Nina-Quote sind damit auch potenzielle Übertritte in weiterführende Schulen, die schulische Berufsvorbereitung, die vollzeitschulische Berufsausbildung, das Studium oder selbstständige Tätigkeiten enthalten. Allerdings ist es statistisch auf Basis der offiziellen Datenbestände nicht differenzierbar.

Vor diesem Hintergrund wurden deshalb für die Studie zusätzlich Daten angefordert, um die Unklarheiten und die Zusammenstellung der Nina-Quoten stellenweise klären zu können. Aus dem speziell angeforderten Datensatz vom IAB werden Merkmale zum Verbleib gefiltert, sofern diese vorhanden sind. Datengrundlage ist eine randomisierte Stichprobe von Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern. Die Daten

enthalten Personen mit Start der Berufseinstiegsbegleitung zwischen dem 01.01.2022 und 11.04.2024. In der Stichprobe von 5520 Personen sind allerdings nur 1652 Einträge erfasst, bei denen der Verbleib (bereits) bekannt ist. Für die Kohorten mit Eintritt ab März 2023 liegt die Erfassung des Verbleibs noch in der Zukunft. Entsprechend ist der Anteil der Datensatzeinträge klein, die zusätzliche Informationen zum Verbleib haben. Tabelle 47 gibt einen Überblick dazu. Aus den Daten ist erkennbar, dass ein Großteil der Teilnehmenden der Berufseinstiegsbegleitung, für die Verbleibsinformationen vorliegen, in schulische Bildungsprozesse übergegangen sind. Knapp 25 % mit bekannten Verbleibsinformationen sind in eine weitere allgemeinbildende Schule – im Anschluss an die Mittelschule – übergetreten. 13 % absolvieren eine vollzeitschulische Ausbildung außerhalb des Dualen Systems. Weitere 8 % befinden sich in einer Berufsausbildung nach § 66 BBiG/§ 42 HwO (sogenannte Fachpraktiker- oder Werker-Ausbildungen), welche zu den Angeboten der beruflichen Rehabilitation zählen. Damit zeigt sich, dass die Teilnehmenden nach der Berufseinstiegsbegleitung durchaus in verschiedenen Formen am Arbeitsmarkt oder im Bildungssektor integriert werden. Dennoch ist die statistische Größe, worüber Informationen gewonnen werden können, zu klein, um belastbare Informationen abzuleiten. Weitere verwertbare Datenbestände mit ggfls. besserer Aussagekraft liegen nicht vor.

Tabelle 47: Ausbildungs- und Beschäftigungsstatus im Querschnitt

Kategorie	Häufigkeit
Keine Angabe	3.868
§ 4 BBiG, § 25 HwO - ungefördert	529
Allgemeinbildende Schule	399
Schulische Berufsvorbereitung	220
§ 66 BBiG, § 42r HwO - ungefördert	127
Verbleib unbekannt	89
In Maßnahmen nach SGB III	27
In sonstige andere Maßnahmen	20
§ 4 BBiG, § 25 HwO - gefördert	14

§ 66 BBiG, § 42r HwO – gefördert	13
FSJ / FÖJ / FSTJ	12
Arbeitslosigkeit	8
Sonstige	39

Für die Teilnehmenden aus der Berufseinstiegsbegleitung kann festgehalten werden, dass diese zum Abschluss der Fördermaßnahme mehrheitlich über einen Schulabschluss verfügen. Tabelle 48 gibt einen Überblick zum Querschnitt der Schulabschlüsse aus der Stichprobe.

Tabelle 48: Verteilung der Abschlüsse

Schulabschluss	Häufigkeit
Kein Hauptschul-/Mittschulabschluss	308
Hauptschul-/Mittelschullabschluss	3.263
Mittlere Reife	99
Keine Angabe	1.879

Die Tabelle zeigt, dass die überwiegende Mehrheit mit ca. 60 % zum Zeitpunkt der Datenauswertung einen Hauptschul- bzw. Mittelschulabschluss erworben hat. Auf Basis der Daten kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob es sich um einen qualifizierenden Hauptschulabschluss handelt. Nur ein kleiner Anteil hat bereits die Mittlere Reife erworben. In der Stichprobe sind insgesamt 308 Personen, die noch keinen Hauptschulabschluss erreicht haben. Das ist voranging darauf zurückzuführen, dass die Teilnehmenden erst mit der Berufseinstiegsbegleitung begonnen haben oder die 9. Klasse noch nicht abgeschlossen wurde.

Die Informationen, die frei verfügbar (z.B. Bundesagentur für Arbeit) oder in speziellen Datenbanken (z. B. IAB-Daten) zur Verfügung stehen, können aktuell auf Grundlage der Zusammensetzung und darin enthaltenen Informationen kaum verlässliche Aussagen zum Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung geben. Dazu fehlt es an nachvollziehbaren Werdegängen der Teilnehmenden und deren Verbleib in weiterführenden

Schulen oder anderen nicht-sozialversicherungspflichtigen (Aus)Bildungswegen. Entsprechend der dargestellten Kennzahlen, die eine erste Näherung, aber keine tatsächliche Wirksamkeit im Sinne einer Prozessanalyse geben können, werden qualitative Einflussfaktoren für Erfolg und Moderatoren für eine ausbleibende Wirkung in Kapitel 7.2 und 7.3 präsentiert.

7.2 Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung

Management Summary: Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung aus Perspektive der beteiligten Akteure

- Die **Schülerinnen und Schüler** schätzen die Berufseinstiegsbegleitung zu fast 100 % als positiv ein. Die Möglichkeit auf einen Ansprechpartner zugehen zu können und Unterstützung zu erleben ist für die meisten ausschlaggebend für die positive Bewertung.
- Über drei Viertel der **Lehrkräfte** schätzen die Berufseinstiegsbegleitung als sehr erfolgreich ein. Aus ihrer Perspektive ist das Programm vor allem in Bezug auf das Finden eines Ausbildungsplatzes, bei der Persönlichkeitsentwicklung, aber auch bei der Entlastung der Lehrkräfte besonders wirksam.
- Die **Berufseinstiegsbegleitenden** schätzen die Berufseinstiegsbegleitung nahezu ausnahmslos als wirksam ein. Die größte Wirkung wird dabei hinsichtlich der Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, der Klärung des Berufswunsches sowie der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen. Auch die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung zur Erreichung eines erfolgreichen Schulabschlusses wird erwähnt, erhält jedoch in den Interviews vergleichsweise weniger Nennungen.
- Die befragten **Eltern** sehen durchgängig eine positive Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung, was am Finden eines Ausbildungsplatzes und auch der eigenen Entlastung als Eltern im Berufswahlprozess festgemacht wird.
- Die **Betriebe** sind zufrieden bis sehr zufrieden mit Schülerinnen und Schülern aus der Berufseinstiegsbegleitung. **Verbesserungspotenziale** sehen diese überwiegend bei der weiteren Begleitung nach dem Schulabschluss. Die Berufseinstiegsbegleitung kann am besten die **Kommunikationsfähigkeiten sowie Zuverlässigkeit** von Schülerinnen und Schülern aus Perspektive der Betriebe fördern.

Das Wirksamkeitserleben der beteiligten Akteure ist ein Erfolgsindikator der Berufseinstiegsbegleitung. Dieses gibt Aufschluss darüber, wie die Aktivitäten in der Berufseinstiegsbegleitung von den verschiedenen Perspektiven aus wahrgenommen und bewertet werden. Die nachfolgenden Unterkapitel basieren auf Analysen der Interviews. Ergänzend dazu wurden die Rückmeldungen der Betriebe durch eine Onlineumfrage ausgewertet.

Zunächst wird ein Überblick über die generelle Einschätzung der beteiligten Akteure zur Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung vorgenommen (Abschnitt 7.2.1). Darauf folgt eine Zusammenfassung der identifizierten Wirksamkeitsbereiche (Abschnitt 7.2.2). In den Abschnitten 7.2.3 bis 7.2.6 wird die wahrgenommene Wirksamkeit innerhalb der einzelnen Wirksamkeitsbereiche aus Abschnitt 7.2.2 detailliert analysiert und dargestellt.

7.2.1 Generelle Einschätzung zur Wirksamkeit

Zunächst wird die allgemeine Einschätzung der Wirksamkeit aus den Perspektiven der verschiedenen beteiligten Akteure betrachtet, um einen umfassenden Überblick über die wahrgenommene Wirkung der Maßnahme zu gewinnen. Die Ergebnisse basieren auf den Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Berufseinstiegsbegleitenden und Eltern sowie auf den Auswertungen der Fragebögen der Betriebe.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Aus den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern geht hervor, dass fast alle befragten Schülerinnen und Schüler auf einer Skala von (10) sehr gut bis (1) nicht gut die Berufseinstiegsbegleitung positiv bewerten. „Ja, so eine neun, zehn, irgendwo sehr weit oben“ (B_SuS1). Klare Begründungen können die Schülerinnen und Schüler jedoch nicht benennen. Bei der Analyse der Antworten zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler insbesondere die vielfältige Unterstützung schätzen und dankbar sind, dass sie eine Ansprechperson haben. Aussagen wie „Weil die mir so gut geholfen haben und alles und ja“ (n_SuS1) oder auch „[...] also, ich kann mich sehr gut mit ihr verstehen. Und sie hilft mir immer. Und sie unterstützt mich für mein Ziel“ (D_SuS4) spiegeln dies wider.

Tabelle 49: Bewertung der Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

Skala	Anzahl
Positive Bewertung (8-10)	19
Mittlere Bewertung (4-7)	1
Negative Bewertung (1-3)	0

Perspektive Betriebe

Als zusätzliche Stakeholder und potenzielle zukünftige Arbeitgeber der Schülerinnen und Schüler wurden Betriebe in Bayern zu ihren Erfahrungen mit der Berufseinstiegsbegleitung befragt. Von den 186 befragten Unternehmen kennen 53 % die Berufseinstiegsbegleitung und haben bereits Erfahrungen mit Teilnehmenden gehabt, entweder, weil sie diesen Schülerinnen und Schülern ein Praktikum ermöglicht haben oder ehemalige Teilnehmende der Berufseinstiegsbegleitung als Auszubildende eingestellt haben. Weitere 31 % der Unternehmen geben an, dass sie die Berufseinstiegsbegleitung kennen, aber bisher keine direkten Erfahrungen gemacht haben. 16 % der Unternehmen kennen die Berufseinstiegsbegleitung und Aktivitäten aus dem Programm nicht.

Die Betriebe sind zufrieden bis sehr zufrieden mit der Berufseinstiegsbegleitung (s. Abbildung 11). Die Möglichkeit zur Förderung der Schülerinnen und Schüler, um in den Arbeitsmarkt einzutreten, wird von den Betrieben positiv eingeschätzt. Es konnten keine Hinweise in den offenen Antwortformaten gefunden werden, wonach die befragten Betriebe mit dem Förderprogramm der Berufseinstiegsbegleitung unzufrieden wären.

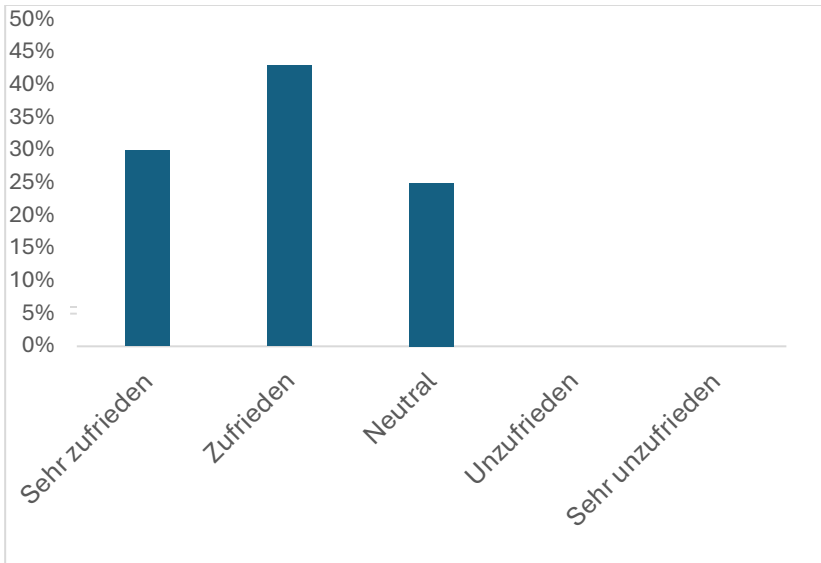


Abbildung 12: Zufriedenheit der Betriebe mit Schülerinnen und Schülern der Berufseinstiegsbegleitung

Perspektive Lehrkräfte

Die befragten Lehrkräfte schätzen die Berufseinstiegsbegleitung anhand einer 10er Skala ebenfalls als sehr erfolgreich ein. Die Lehrkräfte machen es beispielsweise daran fest, ob die Schülerinnen und Schüler einen Ausbildungsplatz gefunden haben, ob sie die Ausbildung letztlich auch abschließen und/oder ob es eine Ausbildung ist, die den Schülerinnen und Schülern gefällt: *„Also wenn der Erfolg heißt, dass alle am Ende wissen, wo es weitergeht, Ausbildung oder Schule oder was auch immer, dann sehe ich da schon klar so zwischen 8 und 9, weil alle Schüler eigentlich was gehabt haben und am Ende wussten, wie sie im September weitermachen nach dem Quali. Also schon eine ziemlich erfolgreiche Maßnahme, würde ich sagen.“* (LK3a). Die Lehrkräfte betrachten dabei also, was erfolgreich für den Einzelnen bedeutet. Zudem zeigt sich, dass die Lehrkräfte die Berufseinstiegsbegleitung als sehr bedeutsam und wichtig empfinden: *„Das Wichtigste, was unsere Schule hat, ist diese Berufseinstiegsbegleitung.“* (LK26b) Sie sind *„sehr überzeugt von dem Programm“* (LK13) und erachten es als *„absolut notwendig bei uns an der Schule“* (LK15).

Tabelle 50: Bewertung der Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Lehrkräfte

Skala	Anzahl
Positive Bewertung (8-10)	41
Mittlere Bewertung (4-7)	5
Negative Bewertung (1-3)	3

Ein geringer Teil gibt eine Bewertung im mittleren Bereich ab und punktuell beurteilen die Lehrkräfte die Maßnahme als nicht erfolgreich.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Die Bewertungen der Wirksamkeit fallen bei den Berufseinstiegsbegleitenden auch nahezu ausschließlich positiv aus. Besonders hervorgehoben wird dabei die individuelle Betreuung, die die Berufseinstiegsbegleitung von anderen Maßnahmen abhebt und als zentraler Erfolgsfaktor angesehen wird: *„Ich denke, das ist schon auch wirklich die Besonderheit dieser Berufseinstiegsbegleitung, dass wir einfach über einen verhältnismäßig langen Zeitraum Schüler konsequent begleiten. Und das ist für mich wirklich ein ganz essenzieller Schlüssel für solche Erfolgsquoten.“* (BerEb7).

Tabelle 51: Wirkungsbereiche der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Positive Bewertung (8-10)	<i>„ich würde sagen in 99 Prozent der Fälle läuft es eigentlich ganz gut.“</i> (BerEb8)	43
Mittlere Bewertung (4-7)	<i>„Es ist halt ganz unterschiedlich, sage ich einfach mal 7. Bei manchen habe ich keinen Erfolg, einfach auch die Motivation bei den Jugendlichen nicht da es ist schwierig</i>	11

und bei anderen wieder super Erfolg“ (BerEb37)

Negative Bewertung ---
(1-3)

0

Vereinzelt wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass ein erfolgreicher Abschluss nicht bei allen Schülerinnen und Schülern möglich ist, wie eine Berufseinstiegsbegleitende schildert: *“Man muss aber natürlich auch sagen, es gibt immer einzelne wenige, wo es nicht erfolgreich war, wo sie dann eben vom ja vom Entwicklungsstand her einfach noch nicht so weit waren, gleich eine Ausbildung aufzunehmen oder eben erst andere Probleme im Vordergrund standen, die bearbeitet werden müssen, die eine Ausbildungsaufnahme behindert haben.”* (BerEb30).

Perspektive der Eltern

Die befragten Eltern bewerten die Berufseinstiegsbegleitung ebenfalls äußerst positiv, wie beispielsweise das nachstehende Interviewzitat verdeutlicht: *„Also ich bin der Meinung, es war erfolgreich. Sie hat ihre Stelle und ich glaube, sie ist auch begeistert von dem, was sie ausgesucht hat“* (EL1). In keinem Elterninterview wird die Wirksamkeit der Maßnahme angezweifelt.

7.2.2 Überblick der Wirksamkeitsbereiche

Im Folgenden wird zunächst ein Überblick über die genannten Wirksamkeitsbereiche aus den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure gegeben. Die Datengrundlage bieten dabei die Interviews mit den Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften, den Berufseinstiegsbegleitenden sowie den Eltern. Die darauffolgenden Abschnitte widmen sich dann der detaillierten Analyse und Erläuterung dieser Bereiche.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Tabelle 52 zeigt dabei auf, in welchen Bereichen die Berufseinstiegsbegleitung für die Schülerinnen und Schüler zum Erfolg beiträgt. Vorneweg ist für die Schülerinnen und Schüler die Vermittlung in ein Ausbildungsverhältnis ein entscheidender Erfolgsfaktor. Es wird beschrieben, dass

„[...] sie mir halt sehr gut, sehr viel geholfen hat, zum überhaupt mein Beruf, meinen Traumberuf, sage ich mal, zu finden“ (B_SuS1). An zweiter Stelle merken die Schülerinnen und Schüler an, dass sie Erfolg in der Verbesserung der schulischen Leistungen sehen: „Also die haben mir schon geholfen, dass sie, dass sie den Schulabschluss bekommen“ (n_SuS1). In gleichem Maße sind Orientierungsmaßnahmen z.B. ein Praktikum („dass es mir auch sehr geholfen hat, weil ich sehr viel erreicht habe und ein Praktikum bekommen habe“ (WA_SuS3)) oder die Persönlichkeitsentwicklung wie „Habe ich den Mut genommen und durchgezogen“ (E_SuS1) für das Erfolgsempfinden der Schülerinnen und Schüler wichtig.

Tabelle 52: Wirkungsbereiche der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Schülerinnen und Schüler

	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	„Ja, weil sie mir halt sehr gut, sehr viel geholfen hat, zum überhaupt mein Beruf, meinen Traumberuf, sage ich mal, zu finden.“ (B_SuS1)	14
Schulische Leistung	„Also vom Quali erreichen, das eine Ziel war der Quali erreichen.“ (WA_SuS2)	10
Praktikumsplatz	„Aber da haben mir halt tatsächlich die Praktika richtig, richtig geholfen. Da habe ich direkt einen Einblick gehabt und da habe ich direkt gewusst, okay, den Beruf will ich machen.“ (n_SuS4)	5
Persönlichkeitsentwicklung	„Er hat mir ganz viel Mut gegeben zu reden und hinzugehen und das zu machen, durchzuziehen.“ (E_SuS1)	5

Perspektive Lehrkräfte

Aus Sicht der Lehrkräfte zeigt die Berufseinstiegsbegleitung in vielen unterschiedlichen Bereichen eine Wirkung. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die genannten Wirkungsbereiche in den Interviews.

Tabelle 53: Wirkungsbereiche der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	<i>„Und man merkt ja auch durch die Erfolge, dass sie einen Ausbildungsplatz bekommen, den sie wahrscheinlich so ohne Unterstützung nicht bekommen hätten.“ (LK8c)</i>	46
Persönlichkeitsentwicklung	<i>„Das Selbstbewusstsein, auch zu sagen, ja, das packe ich und das ist das Richtige, was ich da nehme.“ (LK38)</i>	39
Entlastung der Lehrkräfte	<i>„Also ich finde die Maßnahmen und so sind soweit wirklich gut, weil die uns als Lehrer, wie gesagt, einfach wirklich unterstützen und auch Arbeit abnehmen“ (LK12)</i>	26
Berufswunsch	<i>„Und das kommt auch daher, weil die einfach gar nicht mehr überlegen, passt das überhaupt zu mir oder passe ich zu dem Beruf? Und ich denke, das ist auch ein Problem, weil dann einfach dieses wirklich mal abchecken, was kannst du, was willst du, was will und fordert der Beruf. Aber da</i>	18

braucht es einfach Zeit und nicht bloß mal so fünf Sätze im Unterricht. Und das genau leistet BerEb, meiner Meinung nach.“ (LK1b)

Schulische Leistung	<i>„Dass von denen, die bei mir bei der Berufseinstiegsbegleitung waren, ich muss es mal bei meinen überlegen, bis auf eine alle den Quali bestanden haben in den letzten 20 Jahren.“ (LK21a)</i>	17
Praktikumsplatz	<i>„dass wir einfach jetzt auch Schüler haben, die in Praktikumsplätzen untergekommen sind, die ihnen Spaß gemacht haben, wo sie vielleicht später dann ein Ausbildungsberuf auch sicher hätten. Das hätte man vielleicht ohne [die Berufseinstiegsbegleitung] auch nicht gehabt.“ (LK24a)</i>	13
Weiterführende Schule	<i>„den richtigen Schulweg danach für sich gefunden und da weitergemacht“ (LK18)</i>	11

Am häufigsten berichten die Lehrkräfte davon, wie die Berufseinstiegsbegleitung den Schülerinnen und Schülern dabei hilft, in eine Ausbildung zu kommen: *„bis jetzt haben sie echt alle erfolgreich vermittelt und was schon super ist, weil sie teilweise wirklich sehr, sehr schwach sind oder wo man sich denkt, sie bemühen sich so, aber sind einfach nicht vermittelbar oder schaffen es alleine nicht und dann durch BerEb haben sie es einfach doch alle geschafft und das ist schon toll“ (LK10)*. Auch die Entwicklung der Persönlichkeit wird von drei Vierteln aller Lehrkräften thematisiert. So nennen sie zahlreiche Beispiele, in denen sich aus ihrer Sicht das Selbstbewusstsein, die

Eigenständigkeit oder auch die Motivation der Schülerinnen und Schüler zum Positiven verändert hat.

Für die Hälfte der Lehrkräfte ist die eigene Entlastung durch die Berufseinstiegsbegleitenden von großer Bedeutung. Die schulischen Leistungen im Sinne von Noten, aber auch den Schulabschluss betreffend, werden durch die Berufseinstiegsbegleitung ebenfalls positiv beeinflusst: *„Die sorgt dafür, dass wir Leute durch den Quali bringen, die wir sonst nicht durchbringen würden.“* (LK21a), spielen jedoch im Vergleich zu den anderen Wirkungsbereichen eine untergeordnete Rolle. Weitere Bereiche, in denen die Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Lehrkräfte wirksam ist, sind beim Finden eines Praktikumsplatzes sowie bei der Klärung des eigenen Berufswunsches oder eben dem Besuch einer weiterführenden Schule.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Tabelle 54: Wirkungsbereiche der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	<i>„Der Erfolg ist das, du siehst okay, der junge Mann oder die junge Dame hat jetzt einen Ausbildungsplatz.“ (BerEb13)</i>	40
Persönlichkeitsentwicklung	<i>„Ich glaube, ganz wichtig ist, dass man sie, wie sagt man, in ihrer Selbstwirksamkeit stärkt. Also, dass sie merken, ich kann selber auch was schaffen und wir das nicht für sie machen, sondern ihnen halt helfen oder beibringen sozusagen, wie sie selber erfolgreich sein können oder was bewirken können.“ (BerEb38)</i>	37

Berufswunsch	<i>„[Es gibt Schülerinnen und Schüler, die] dann megaglücklich in ihrem Traumberuf gelandet sind.“ (BerEb34)</i>	24
Weiterführende Schule	<i>„Wir haben aber auch einige Schüler, die ja weitermachen, also die dann noch den mittleren Bildungsabschluss machen wollen. Das ist auch ein hoher Erfolg.“ (BerEb42)</i>	20
Schulische Leistung	<i>„Und die hat dann aber mit unserer Unterstützung auch den Schulabschluss geschafft, was ihr niemandem zugetraut hätte.“ (BerEb30)</i>	17
Fähigkeitzuwachs	<i>„Und verschiedene soziale Kompetenzen und aber auch methodische Medienkompetenzen.“ (BerEb33)</i>	13

Über zwei Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden sehen die zentrale Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung in der Findung eines Ausbildungsplatzes und dem Verbleib in diesem. Eine Berufseinstiegsbegleitende schildert: *Also wenn ich meine Schüler betrachte, muss ich sagen, hätten bestimmt, weiß ich nicht, 70-80 % hätte wahrscheinlich in die Ausbildung gestartet, wie auch immer sie da hingekommen wären und (...) dann nach vier Wochen wären sie gekündigt worden und hätten dann nichts mehr gemacht. Also das ist auch ganz wichtig, dieser Übergang, also quasi nach der Schule, dass da noch jemand da ist“ (BerEb15)*. Zudem nehmen über zwei Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden eine positive Persönlichkeitsentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern durch die Berufseinstiegsbegleitung wahr. Eine Berufseinstiegsbegleitende schildert ihre Erfahrungen: *„Man merkt auch, wie sie von der achten Klasse an, wo man sie das erste Mal trifft, die reifen natürlich auch und reifen mit einem selber. Und die Dinge, die man mit denen gemacht hat und die Tipps, die man mit auf den*

Weg gegeben hat und so, da merkt man schon irgendwo, dass sie genau begreifen, worum es geht. Also das ist schon eine tolle, tolle Geschichte.” (BerEb16). Jedoch gibt es auch vereinzelt kritische Stimmen, inwiefern Rückschlüsse der persönlichen Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler tatsächlich auf die Berufseinstiegsbegleitung zurückzuführen sind: *“Man kann eine Veränderung feststellen, wobei ich immer ein bisschen am Zweifeln bin, ob es an der Maßnahme mehr liegt oder ob es einfach die altersgemäße Entwicklung ist. Es ist wirklich so, wenn die bei uns anfangen, man hat es früher noch deutlicher gemerkt, dass es am Anfang der achten Klasse losging, wenn da so im ersten Gespräch die 13-jährigen pubertären Teenager vor einem sitzen, die dann im Laufe der nächsten zweieinhalb Jahren im Grunde zu jungen Erwachsenen heranreifen. Da merkt man schon deutlich einen Unterschied. Gerade wenn man sie dann bei der Abschlussfeier sieht, wie sie dann da anschauen im Vergleich zum Erstgespräch”* (BerEb17).

Nahezu die Hälfte der Berufseinstiegsbegleitenden hebt zudem die positive Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung bei der Klärung des Berufswunsches der Schülerinnen und Schüler hervor, den diese oft nur schwer eigenständig formulieren können: *“dass sie [die Schülerinnen und Schüler] sich dann auch gut aufgehoben fühlen in dem Beruf, weil sie sich vorher viel damit beschäftigt haben und dann wahrscheinlich auch dort bleiben.”* (BerEb52). Hinsichtlich des Schulabschlusses berichtet über ein Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden einen wahrgenommenen Erfolg durch die Berufseinstiegsbegleitung denn, *“wenn man da halt ein bisschen was gemacht hat und die Note bessert sich, dann sehe ich das auch als Erfolg.”* (BerEb51).

Zentral für ebenfalls ein Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden ist neben dem wahrgenommenen gesteigerten Erfolg beim Schulabschluss auch die Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler. Dieser Erfolg wird an Aussagen von Schülerinnen und Schülern festgemacht wie *„ich habe es erfolgreich geschafft Telefonate zu führen“* (BerEb31) oder *“mit Erwachsenen zu kommunizieren, zu sagen, was ich brauche.”* (BerEb35).

Perspektive Eltern

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Wirkungsbereiche aus Sicht der Eltern.

Tabelle 55: Wirkungsbereiche der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Eltern

	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	<i>„Das war auch mit Hilfe von den Beratern, er hat schon eine Ausbildungsstelle gefunden und dann im September hoffentlich fängt er mit den Ausbildungen an.“ (EL2a)</i>	4
Entlastung der Eltern	<i>„Erfassen von Beruf, Lebenslauf und ja (...). Das war auch dann eine Sache, da habe ich schon große Last jetzt irgendwie weg. Und da bei den Fragen, bei den Weiterbildungen, Ausbildungen, da hat er sich auch besser ausgekannt als ich. Ja, da sind schon mehrere Wege zu meinen Ausbildungen, da kann man so oder so, aber ich verstand das gar nicht.“ (EL2a)</i>	3
Berufswunsch	<i>„es ist vielleicht auch ein bisschen bei der Auswahl, welcher Beruf für sie wichtig wäre. Ich meine, als Eltern denkt man leider immer ein bisschen einseitig und möchte nur das Beste für sein Kind. Aber ob das unbedingt das ist, was das Kind am besten leisten kann, da waren vielleicht die Ansichten von der Berufseinstiegsbegleitung ein bisschen neutraler, sage ich jetzt einmal. Die Unterstützung da wie gesagt, sie hat der Tochter Vorschläge gemacht.“ (EL1)</i>	2

Persönlichkeitsentwicklung	<i>„dass die Tochter bisschen so mehr so Selbstvertrauen hat“ (EL4)</i>	1
Praktikumsplatz	<i>„Sie hat ein paar Praktikumsplätze gemacht.“ (Eltern2b)</i>	1

Wie sich aus Tabelle 55 entnehmen lässt, verdeutlichen die Interviews eine differenzierte Wahrnehmung der Wirkungsbereiche der Berufseinstiegsbegleitung aus Sicht der Eltern. Insbesondere wird hervorgehoben, dass die Berufseinstiegsbegleitenden die Jugendlichen effektiv bei der Suche und Sicherung eines Ausbildungsplatzes unterstützten. Eltern berichten, dass ihre Kinder durch die professionelle Beratung konkrete Ausbildungsstellen finden konnten (4 von 5). Darüber hinaus empfinden die Eltern die Berufseinstiegsbegleitung als spürbare Entlastung, insbesondere in Bereichen wie Berufsorientierung, Bewerbungsprozessen und Weiterbildungsfragen (3 von 5). Die Berufseinstiegsbegleitenden zeichnen sich laut Eltern durch umfassende Fachkenntnisse aus und bieten Unterstützung bei Fragestellungen, die Eltern zum Teil überforderten. Ein weiterer positiver Effekt besteht in der Unterstützung bei der Klärung beruflicher Wünsche (1 von 5). Hier trägt die Berufseinstiegsbegleitung dazu bei, dass die beruflichen Ziele der Jugendlichen realistisch reflektiert und besser auf deren Fähigkeiten abgestimmt werde. Die Perspektive der Eltern wird somit durch die neutrale und professionelle Beratung sinnvoll ergänzt. Zudem wird punktuell von den Eltern ein positiver Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen festgestellt, insbesondere im Hinblick auf die Stärkung ihres Selbstbewusstseins (1 von 5).

7.2.3 Zukunftsperspektive und berufliche Orientierung

Die Berufseinstiegsbegleitung wird aus Sicht der beteiligten Akteure als essenziell für die Zukunftsperspektiven und berufliche Orientierung der Schülerinnen und Schüler wahrgenommen. Sie zeigt sich insbesondere

in den Erfolgen bei der Vermittlung eines Ausbildungsplatzes, dem Berufswahlprozess sowie der Entscheidung, eine weiterführende Schule zu besuchen.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler sind mit Blick auf die Zukunft positiv gestimmt, weil sie durch die Berufseinstiegsbegleitung einen Beruf für sich gefunden haben *„[...] also ich würde schon denken, ich könnte erfolgreich werden, weil es gibt Zeit sehr viele Aufstiegsmöglichkeiten, womit ich aufsteigen kann. Also ich finde schon, also das ist schon gut“* (I_SuS3). Andere sagen, es hat ihnen bei der Orientierung für einen neuen Lebensabschnitt geholfen, denn *„[...] man ist brandfrisch, brandneu. Etwas brandneues. Und wenn dir irgendwer zeigt, wie das geht, schon kann dir später wirklich helfen. Man hat schon einen Plan, man weiß, wie es war und gemacht hat.“* (E_SuS1). Stellenweise wird von den Schülerinnen und Schülern auch berichtet, dass *„Man lernt auch vieles, auch in der Schule, also Respekt, lernen, zuhören, schreiben und das kommt dazu. Und das hat auf jeden Fall einen großen Einfluss auf die Zukunft halt.“* (n_SuS3). Aus den Aussagen der Schülerinnen und Schüler zeigt sich, dass die Berufseinstiegsbegleitung ihnen hilft, sich beruflich zu orientieren und eine positive Einstellung für die Zukunft zu entwickeln. Allerdings ist durch die geringe Anzahl der Einschätzungen durch die Schülerinnen und Schüler keine weitere Systematisierung möglich.

Perspektive Lehrkräfte

Tabelle 56: Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung hinsichtlich der Zukunftsperspektiven und der Berufsorientierung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	<i>„Und man merkt ja auch durch die Erfolge, dass sie einen Ausbildungsplatz bekommen, den sie</i>	46

	<i>wahrscheinlich so ohne Unterstützung nicht bekommen hätten.“ (LK8c)</i>	
Berufswunsch	<i>„Und das kommt auch daher, weil die einfach gar nicht mehr überlegen, passt das überhaupt zu mir oder passe ich zu dem Beruf? Und ich denke, das ist auch ein Problem, weil dann einfach dieses wirklich mal abchecken, was kannst du, was willst du, was will und fordert der Beruf. Aber da braucht es einfach Zeit und nicht bloß mal so fünf Sätze im Unterricht. Und das genau leistet BerEb, meiner Meinung nach.“ (LK1b)</i>	18
Praktikumsplatz	<i>„dass wir einfach jetzt auch Schüler haben, die in Praktikumsplätzen untergekommen sind, die ihnen Spaß gemacht haben, wo sie vielleicht später dann ein Ausbildungsberuf auch sicher hätten. Das hätte man vielleicht ohne [die Berufseinstiegsbegleitung] auch nicht gehabt.“ (LK24a)</i>	13
Weiterführende Schule	<i>„den richtigen Schulweg danach für sich gefunden und da weitergemacht“ (LK18)</i>	11

Die Lehrkräfte bewerten die Maßnahme als wirksam und erfolgreich, weil die Berufseinstiegsbegleitung aus ihrer Sicht dabei hilft *„dass jemand seinen Ausbildungsplatz A gekriegt hat, B angenommen hat und C nicht abgebrochen hat“* (LK5). Sie berichten beispielsweise, dass *„alle“* (LK1b) oder *„9 aus 10“* (LK3b) Schülerinnen und Schüler eine Ausbildungsstelle

gefunden haben oder sprechen auch davon, dass die Schülerinnen durch die Berufseinstiegsbegleitung „gute bis sehr gute Chancen [haben], wirklich eine Ausbildung zu bekommen“ (LK21b) haben. Dass dies ohne die Berufseinstiegsbegleitung schwierig oder nicht möglich aus Perspektive der Lehrkräfte gewesen wäre, verdeutlicht folgendes Zitat: „bis jetzt haben sie echt alle erfolgreich vermittelt und was schon super ist, weil sie teilweise wirklich sehr, sehr schwach sind oder wo man sich denkt, sie bemühen sich so, aber sind einfach nicht vermittelbar oder schaffen es alleine nicht und dann durch BerEb haben sie es einfach doch alle geschafft und das ist schon toll“ (LK10). Eine weitere Lehrkraft merkt an, dass die Berufseinstiegsbegleitung „eben sogar unsere ganz harten Fälle vermitteln kann.“ (LK29). Die Berufseinstiegsbegleitenden scheinen in speziellen Fällen eine entscheidende Rolle für den erfolgreichen Berufseinstieg der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu spielen, wie beispielsweise diese Lehrkraft berichtet: „Und wenn mal was nicht geklappt hat, das hatte ich auch schon in der neunten Jahrgangsstufe, dass sogar vor Beginn der Ausbildung die Ausbildungsstelle gekündigt worden ist, weil der Familienname dem Betrieb nicht gepasst hat. Dann hat der Berufseinstiegsbegleiter sich darum gekümmert, ist bei dem Betrieb vorbeigefahren und dann hat sich doch eine Lösung gefunden.“ (LK24a). Oder auch dabei, dass vereinzelt die Schülerinnen und Schüler ihren Traumberuf erlernen können. So berichtet exemplarisch eine Lehrkraft über die Schwierigkeiten einer Schülerin, ihren Wunschberuf „Pferdewirtin“ zu erlernen, weil dieser in der für sie erreichbaren Umgebung nicht angeboten wurde. Mithilfe der Berufseinstiegsbegleitung wurde letztlich eine Lösung erreicht und die Schülerin ist, wie die Lehrkraft beschreibt, „absolut glücklich und wird da bestimmt auch weitermachen und den Betrieb irgendwann übernehmen und das ist ja eigentlich das positivste Beispiel, was es gibt.“ (LK24a). Hier zeigt sich, für wie entscheidend die Lehrkräfte die Berufseinstiegsbegleitung für die Laufbahnen ihrer Schülerinnen und Schüler halten. Ein Teil der Lehrkräfte (11 von 51) berichtet davon, dass die Berufseinstiegsbegleitung dabei helfen kann, einen Praktikumsplatz zu finden, der zum einen die Berufswahlentscheidung fördert und zum anderen auch als Türöffner für eine Ausbildungsstelle fungiert: „Und die meisten unserer Schüler kommen zu einem Ausbildungsplatz durch vorangegangene Praktika.“ (LK28).

Mehr als ein Drittel der Lehrkräfte trifft zudem positive Aussagen zur Klärung des Berufswunsches der Schülerinnen und Schüler durch die Berufseinstiegsbegleitung. Diese soll den Schülerinnen und Schüler dabei helfen, Klarheit über ihre beruflichen Interessen und Zukunftsperspektiven zu gewinnen. Durch die intensive Betreuung können demnach die Schülerinnen und Schüler gut dabei unterstützt werden *„schlussendlich den richtigen Beruf zu finden.“* (LK5). Dazu führen die Lehrkräfte teilweise konkrete Beispiele an, die den Outcome des Berufsorientierungsprozesses aufzeigen *„Ja, weil zum Beispiel die eine Schülerin, die war ja wirklich noch sehr konfus am Anfang der Schule. Sie wusste gar nicht, was sie machen möchte und jetzt weiß sie, dass sie Erzieherin werden möchte.“* (LK21b). In den Interviews zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Berufseinstiegsbegleitenden teilweise auch an eine weiterführende Schule kommen bzw. sich im Laufe ihres Berufswahlprozesses für diesen Weg entscheiden: *„Aber jeder ist da angekommen, wo er wollte. Egal, ob das eine weiterführende Schule war oder eben eine Ausbildung.“* (LK1a).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Tabelle 57: Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung hinsichtlich der Zukunftsperspektiven und des Berufsorientierung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Ausbildungsplatz	<i>„Der Erfolg ist das, du siehst okay, der junge Mann oder die junge Dame hat jetzt einen Ausbildungsplatz.“</i> (BerEb13)	40
Berufswunsch	<i>„[Es gibt Schülerinnen und Schüler, die] dann megaglücklich in ihrem Traumberuf gelandet sind.“</i> (BerEb34)	24

Weiterführende Schule	<i>„Wir haben aber auch einige Schüler, die ja weitermachen, also die dann noch den mittleren Bildungsabschluss machen wollen. Das ist auch ein hoher Erfolg.“ (BerEb42)</i>	20
Fähigkeitszuwachs	<i>„Und verschiedene soziale Kompetenzen und aber auch methodische Medienkompetenzen.“ (BerEb33)</i>	13

Wie aus Tabelle 57 ersichtlich wird, bescheinigt auch die Mehrheit der Berufseinstiegsbegleitenden eine hohe Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung für die Zukunftsperspektiven der betreuten Schülerinnen und Schüler. Insbesondere im Bereich des Berufseinstiegs wird sie als wesentlich für eine erfolgreiche Vermittlung in eine Ausbildung sowie für die Entwicklung realistischer Berufswünsche betrachtet. Ein zentrales Erfolgskriterium stellt dabei der Übergang in eine Ausbildung dar. Eine Berufseinstiegsbegleitende betont: *„Und da ist es schon so, dass eigentlich der Großteil, also ich sage jetzt mal 80 Prozent, in [...] eine reguläre Ausbildung gehen“* (BerEb2). Besonders wichtig ist dabei nicht nur der Erhalt eines Ausbildungsplatzes, sondern auch die langfristige Verbleibquote, wie eine weitere Berufseinstiegsbegleitende feststellte, sei es wichtig, dass *„jemand dabeibleibt, und es schafft“* (BerEb20), *„weil er in der Probezeit praktisch die Probezeit bestanden hat“* (BerEb38). Zudem besteht ein langfristiger Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung darin, dass die Schülerinnen und Schüler eine *„Ausbildung [...] finden, die zu ihnen passt und die sie auch schaffen.“* (BerEb53).

Darüber hinaus ist die Entwicklung eines realistischen Berufswunsches ein zentraler Erfolgsfaktor der Berufseinstiegsbegleitung, wie fast die Hälfte aller Berufseinstiegsbegleitenden erwähnt. Die Berufseinstiegsbegleitung unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Klärung ihrer beruflichen Interessen. Diese gezielte Orientierung hilft den Schülerinnen und Schüler, ihre berufliche Zukunft zu planen und kann sie sogar zu ihrem Traumberuf führen, denn es gebe Schülerinnen und Schüler *„die den letzten Schubs von der BerEb noch gebraucht haben und dann megaglücklich in ihrem Traumberuf gelandet sind.“* (BerEb34). Eine weitere

Berufseinstiegsbegleitende fasst zusammen: *„Ich denke auf jeden Fall, dass die BerEb die Schüler einfach sehr gut über das weitere Leben informieren, dass sie auf jeden Fall die Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe leisten, dass sie einfach aufs Berufsleben vorbereitet werden.“* (BerEb12).

Die Möglichkeit, eine weiterführende schulische Bildung anzustreben, wurde von ebenfalls über der Hälfte thematisiert und als Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung gesehen. In vielen Fällen unterstützt die Berufseinstiegsbegleitung Schülerinnen und Schüler im Übergang in weiterführende Bildungsangebote oder die Möglichkeit *„in den M-Zug zu kommen und damit einen höheren Schulabschluss erreichen können.“* (BerEb19). Die Berufseinstiegsbegleitenden sehen es als Erfolg, wenn Jugendliche gezielt weitergebildet werden, um ihre Ausbildungsreife zu erlangen. Dabei wird betont: *„Migrationshintergrund braucht noch mal dieses Zwischenjahr, wo vielleicht noch mal die Sprache gefördert wird, dass sie diesen Abschluss kriegen, dass sie dann in eine Ausbildung gehen können [...] ja, das sehe ich als Erfolg, dass die einfach so gefestigt eine Richtung, eine Linie dann gehen können“* (BerEb28). Auch die Integration in spezielle Klassen, wie die Berufsintegrationsklasse (BIK), wird als Teil des Erfolgsprozesses betrachtet: *„[E]in Teil von meinen Schülern ist eben gleich direkt erst in eine BIK-Klasse gekommen, also BIK ist kurz für Berufsintegrationsklasse, weil die einfach noch nicht ausreichend deutsch gesprochen haben, dass sie wohl direkt in die Ausbildung gehen konnten.“* (BerEb34).

Von einem Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden wurde eine positive Wirkung im Bereich der Fähigkeitserweiterung bei den Jugendlichen festgestellt. Dazu gehört unter anderem der Erwerb von *„verschiedene[n] soziale[n] Kompetenzen und aber auch methodische Medienkompetenzen.“* (BerEb33). Soziale Fähigkeiten umfassen unter anderem die Kommunikation mit Erwachsenen und das eigenständige Handeln im Berufsalltag *„also mit Erwachsenen zu kommunizieren, zu sagen, was ich brauche.“* (BerEb35). Der Erwerb von methodischen Fähigkeiten wird insbesondere im Bereich Medien und IT festgestellt durch *„E-Mail-Training, Telefon-Training“* (BerEb54) oder grundlegenden Dingen wie *“was ist der Unterschied zwischen einer E-Mail-Bewerbung und einer Online-Bewerbung“* (BerEb31).

Perspektive der Eltern

Nach Ansicht der interviewten Eltern hat die Berufseinstiegsbegleitung maßgeblich dazu beigetragen, dass die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz (4 von 5) gefunden haben: „Das heißt, der Mann (Berufseinstiegsbegleitender) hat auch damals geholfen, die Praktikumsplätze zu organisieren und jetzt dann auch den Ausbildungsplatz (...) also ohne ihn hätten wir, glaube ich, nicht geschafft“ (EL2b). Zudem berichten die Eltern, dass die Berufseinstiegsbegleitung bei der Klärung des Berufswunsches hilft.

7.2.4 Persönlichkeitsentwicklung

Bereits in Kapitel 6 konnte herausgestellt werden, dass viele Aktivitäten in der Berufseinstiegsbegleitung der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler gewidmet sind. Die damit im Zusammenhang stehenden Wahrnehmungen auf die Wirkung im Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung werden im Folgenden gesondert dokumentiert.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler berichten in den Interviews nicht direkt über eigene Persönlichkeitsentwicklung. Stellenweise kann implizit aus den Aussagen der Schülerinnen und Schüler aber auf Bereiche ihrer Persönlichkeitsentwicklung geschlossen werden. Auch vor dem Hintergrund der Auswertungen der anderen Perspektiven zeigt sich, dass die Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler als ein zentrales Erfolgskriterium der Berufseinstiegsbegleitung gesehen wird. Deshalb wurde auf Grundlage der Ergebnisse der Onlineumfrage unter den Schülerinnen und Schülern das Selbstwirksamkeitserleben erfragt. Selbstwirksamkeit zielt auf die subjektive Einschätzung ab, anstehende Herausforderungen aufgrund der eigenen Fähigkeiten meistern zu können. Fördermöglichkeiten sind, Erfolgserlebnisse schaffen, von Modellen bzw. Vorbildern lernen, eigene Gefühle wahrnehmen und sprachlich überzeugen zu können (Bandura, 1977). In der beruflichen Orientierung ist Selbstwirksamkeit ein Schlüsselfaktor. Studien zeigen, dass Jugendliche mit hoher Selbstwirksamkeit eher erfolgreich Ausbildungs- und Berufspläne realisieren (Hirschi & Baumeier, 2020).

Programme wie die Berufseinstiegsbegleitung können die Selbstwirksamkeit fördern, indem sie Jugendlichen individuelle Unterstützung bieten, Handlungsräume eröffnen und langfristige Beziehungen zu Betreuungspersonen ermöglichen. Wechsel der Betreuungspersonen oder mangelnde Kontaktintensität können hingegen die Wirkung mindern. Die emotionale Wahrnehmung und das Zeitfenster der Förderung sind ebenfalls bedeutend, da sich die Selbstwirksamkeit über die Zeit hinweg entwickelt.

Die Selbstwirksamkeitserwartungen wurden für die Schülerinnen und Schüler über den begleitenden Onlinefragebogen erfasst. Dabei haben die Teilnehmenden ihre Selbsteinschätzung mit 6 verschiedene Aussagen (Items) auf einer erprobten Skala (Schwarzer & Jerusalem, 2002) mit „Stimme absolut nicht zu“ (1) bis „Stimme absolut zu“ (5) bewertet. Das Ergebnis wird in Tabelle 58 dargestellt. Cronbach's Alpha gibt die Messgenauigkeit an, die mit 0,84 gute Werte erzielt.

Tabelle 58: Deskriptive Statistik zum Selbstwirksamkeitserleben der Schülerinnen und Schüler

	n	M	SD	Cronbach's a
Selbstwirksamkeit	143	3,66	0,62	0,84

Der Mittelwert der Einschätzung liegt bei 3,66 (Standardabweichung 0,62). Bezogen auf die subjektive Einschätzung der Schülerinnen und Schüler liegen die Werte damit über der Skalenmitte (Median = 3) und weisen eine tendenziell positive Ausprägung auf. Die Schülerinnen und Schüler in der Berufseinstiegsbegleitung haben zum Zeitpunkt der Erhebung ein positives Selbstwirksamkeitserleben, was für eine Wirksamkeit in der Betreuung durch die Berufseinstiegsbegleitenden sprechen kann.

Perspektive Betriebe

Bei der Betriebsbefragung standen sieben unterschiedliche Kategorien hinsichtlich der Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung zur Verfügung, zu welchen die Betriebe auf einer 5er Skala zustimmen oder nicht

zustimmen konnten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 13 visualisiert. Es zeigt sich, dass die Betriebe über fast alle Kategorien ihre Zustimmung oder absolute Zustimmung äußern. Nur die Kategorie „Entwicklung fachlicher Kompetenzen“ wird weniger zustimmend und damit skeptischer durch die Betriebe gesehen. Mit der höchsten Zustimmung können die Bereiche „Zuverlässigkeit“ und „Verbesserung von Kommunikationsfähigkeiten“ festgehalten werden.

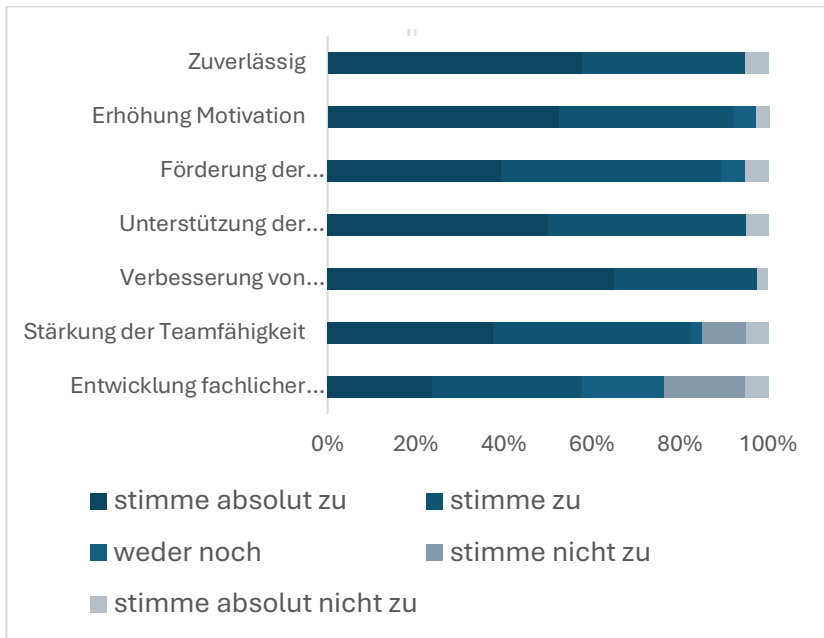


Abbildung 13: Fördermöglichkeiten aus Perspektive der Betriebe

Perspektive Lehrkräfte

Der Großteil der Lehrkräfte kann bei seinen Schülerinnen und Schülern eine Veränderung in der Persönlichkeit beobachten. Dabei werden hauptsächlich Veränderungen beschrieben, die die Selbstwirksamkeit, die Motivation oder die Eigenständigkeit betreffen. Über die Hälfte der Lehrkräfte berichtet von einer gesteigerten Motivation. Dies bezieht sich einerseits darauf, den Schulabschluss zu erreichen, andererseits auch auf

den Berufswahlprozess: „Ich denke, dass die Ernsthaftigkeit vom Berufswahlprozess durch die Gespräche mit der Berufseinstiegsbegleitung schon gefördert wird, positiv verstärkt wird. Ja, auf jeden Fall mehr Interesse, sich für den Berufswahlprozess zu engagieren, das stellt man auf jeden Fall fest.“ (LK1c).

Tabelle 59: Persönlichkeitsentwicklung aus Sicht der Lehrkräfte

Art der Veränderung	Ankerzitat	Anzahl n
Motivation	„Ich denke einfach in der Hinsicht, dass die Schüler merken, für was sie das Ganze machen. Vor allem zu erkennen, es lohnt sich, sich schulisch dahinter zu klemmen. um dann vielleicht den Beruf zu machen oder machen zu können, den man sich vorstellt. Und da hilft halt einfach die Berufseinstiegsbegleitung.“ (LK38)	27
Selbstwirksamkeit	„Ja, die sind auf alle Fälle positiv bestärkt. Erstens, weil sich jemand wirklich eins zu eins um sie kümmert und sie eine Anlaufstelle haben.“ (LK1a)	24
Eigenständigkeit	„Also die wurden dadurch geschult, einfach die wichtigen Sachen mitzubringen oder eben einfach Zuverlässigkeit wurde geschult und Selbstständigkeit.“ (LK8c)	11
Sonstiges	„es verändert sich natürlich langsam, aber ich habe schon das Gefühl, dass das, also, dass die Stärken stärker werden und die Schwächen schwächer,	6

*um es mal so auszudrücken.“
(LK31b)*

Keine Veränderung	<i>„Dass es von der Persönlichkeit eine Veränderung sein sollte? Nein“ (LK15)</i>	5
--------------------------	---	----------

Die Aussagen der Lehrkräfte zur Selbstwirksamkeit unterstützen die Ergebnisse der Umfrage zur Selbstwirksamkeit aus Perspektive der Schülerinnen und Schüler. Nahezu die Hälfte der Lehrkräfte beschreibt eine positive Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung auf die Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler. So findet eine Lehrkraft die Worte: *„Sie sind unglaublich selbstbewusst geworden. Unglaublich.“* (LK11). Eine weitere beschreibt, wie sich die Sichtweise der Schülerinnen und Schüler verändert hat: *„Ja, also viele von denen waren richtig stolz, dass sie da eine Ausbildung bekommen haben. Weil sie hätten gesagt, ich kriege niemals was, wer will mich denn haben, mit den Noten. Und das hat schon noch so ein bisschen Kick gegeben. dass sie gesehen haben, ich werde ja doch gewollt und ich kann ja doch irgendwo der Gesellschaft was Gutes tun und mir selber was Gutes tun.“* (LK16). Auch gewonnenes Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft wird genannt: *„Mehr Zuversicht in dem Sinne, hey, ich finde schon was. Ich finde schon was, was für mich passt. Ich bin da nicht alleine.“* (LK19). Des Weiteren stellen manche Lehrkräfte bei den Schülerinnen und Schüler eine bessere Zuverlässigkeit oder höhere Eigenständigkeit fest. Vereinzelt (5 von 51) sehen die Lehrkräfte aber auch keine Veränderung in der Persönlichkeitsentwicklung.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Tabelle 60: Wirksamkeit bezüglich Persönlichkeitsentwicklung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Eigenständigkeit	<i>„Aber in erster Linie geht es natürlich darum, dass sie das auch selbstständig machen und dass man die halt irgendwie dazu befähigt, dass sie das dann auch selbstständig machen, weil es eben viele alleine nicht von sich aus können.“ (BerEb26).</i>	24
Selbstwirksamkeit	<i>“wenn wir z.B. Vorstellungsgespräche üben, für das erste Vorstellungsgespräch, dann sind sie schon sehr verhalten zuerst und wenn es dann gut lief und die mir dann stolz erzählen, wie toll das war, und dann sieht man schon, dass das sich das Verhalten ändert und dass sie auch selbstbewusster werden dadurch.” (BerEb29)</i>	22
Motivation	<i>“wo du auch merkst, hey, der kommt gern zu dir und der hat ein Lachen zu dir, wenn der ins Büro kommt und der hat auch ein Lachen, wenn er wieder rausgeht und der schreibt E-Mails und ruft an.” (BerEb27)</i>	15
Keine Veränderung	<i>„Also es gibt schon die Schüler, die einem wegbrechen, aber das sind tatsächlich sehr, sehr wenige. Wo man dann wirklich sagt, so der hat jetzt gar nichts, der macht jetzt gar nichts.“</i>	2

Die Ergebnisse der Interviews mit Berufseinstiegsbegleitenden lassen ebenfalls auf eine positive Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung auf die Persönlichkeitsentwicklung der betreuten Schülerinnen und Schüler schließen, insbesondere in den Bereichen Selbstwirksamkeit, Eigenständigkeit und Motivation. Zwei Drittel der befragten Berufseinstiegsbegleitenden berichten von einer sichtbaren Steigerung der Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler und ihrer Beobachtung *„dass sie dann wirklich selbstständig werden.“* (BerEb10). Bei der Berufseinstiegsbegleitung ginge es insbesondere darum, den Jugendlichen das Gefühl zu geben *„ich kann selber auch was schaffen“* (BerEb38). Es wurde beobachtet, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitung zunehmend selbst Verantwortung übernehmen. Dies zeigt sich etwa darin, dass Schülerinnen und Schüler lernen, selbstständig E-Mails zu beantworten. Zudem sei eine zentrale Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung eine gesteigerte Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler, wie zum Beispiel *„ich denke selber daran, dass ich mein Zeugnis mitbringe“* (BerEb53).

Die Stärkung der Selbstwirksamkeit wurde von über der Hälfte der Berufseinstiegsbegleitenden als zentrale Veränderung hervorgehoben. Eine Berufseinstiegsbegleitende schildert ihre Wahrnehmung: *„Da habe ich einige dabei, die selbstbewusster geworden sind, würde ich jetzt mal behaupten. Da hatte ich tatsächlich einige, die am Anfang sehr ruhig, sehr wortkarg waren, die sich stark zurückgehalten haben, die sich lieber weggeduckt haben ... Und da habe ich jetzt gerade zwei Beispiele im Kopf, die die einfach diese persönliche Zuwendung so stark gebraucht haben und jetzt immer mehr auftauen. Und das habe ich gestern wieder gemerkt. Die haben sich dann auf einmal mit fremden Leuten unterhalten.“* (BerEb34).

Die Entwicklung von Motivation wurde von mehr als einem Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden als beobachteter Fortschritt genannt. Hier geht es primär um die Steigerung der Eigenmotivation und des Durchhaltevermögens der Schülerinnen und Schüler. Dabei betonen die Berufseinstiegsbegleitenden ihre wesentliche Rolle dabei, die Schülerinnen und Schüler zu ermutigen und zu motivieren, eigenständig an ihrer beruflichen Zukunft zu arbeiten *„Sprich, wie motiviere ich mich selber?“* (BerEb14). Eine Berufseinstiegsbegleitung fasste zusammen *„Die Motivation zur Eigenmotivation ist ja das Wichtigste überhaupt“* (BerEb16).

Zwei Stimmen ließen vermerken, dass die Berufseinstiegsbegleitung nicht zwangsläufig eine positive Wirkung auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler hat, denn *„es gibt natürlich immer Schüler und Schülerinnen, die sehr schwach sind, die auch mit dieser intensiven Begleitung die Ausbildungsreife noch nicht erreichen.“* (BerEb42).

Perspektive der Eltern

Aus Perspektive der Eltern lässt sich bestätigen, dass die Berufseinstiegsbegleitung einen wahrgenommenen positiven Effekt auf die Selbstwirksamkeit ihrer Kinder hat: *„weil die war ganz tief und sie ganz hochgekommen ist“* (EL4). Andere Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung werden von den Eltern in den Interviews nicht angesprochen.

7.2.5 Schulische Leistung und Schulabschluss

Die schulische Leistung und der Schulabschluss der Schülerinnen und Schüler werden aus der Perspektive der beteiligten Akteure ebenfalls als Wirksamkeitsbereich der Berufseinstiegsbegleitung betrachtet und spiegeln ein Hauptziel auch aus bildungspolitischer Sicht wider. Die Wirksamkeit zeigt sich hierbei insbesondere in der Verbesserung der schulischen Leistungen und im erfolgreichen Schulabschluss.

Perspektive der Schülerinnen und Schüler

In den Interviewdaten wird sichtbar, dass fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Auffassung ist, durch die Berufseinstiegsbegleitung den Schulabschluss zu schaffen. 10 von 21 Schülerinnen und Schülern berichten dies: *„Also die haben mir schon geholfen, dass ich den Schulabschluss bekommen“* (n_SuS1) oder *„Ja, sie würden mir halt viel helfen, vielleicht durch die Schule zu kommen* (B_SuS1). Gleichzeitig sehen andere Schülerinnen und Schüler aber keine große Wirkung hinsichtlich schulischer Leistung: *„Ich glaube eher nicht, nein, weil das hat ja, das Abschluss hat ja mit den Noten was zu tun und bei den Noten und so habe ich eher nicht so viel Hilfe bekommen“* (I_SuS1).

Perspektive der Lehrkräfte

Im Gegensatz zur empfundenen hohen Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung in Bezug auf das Finden eines Ausbildungsplatzes, schätzen

die Lehrkräfte den Einfluss auf das Erreichen des Schulabschlusses als eher gering ein. So äußert sich eine Lehrkraft: *„Im Schulabschluss eigentlich nicht direkt, da hat es nicht so viele Auswirkungen.“* (LK1a). Wenn, wird eher wieder der positive Einfluss über eine gesteigerte Motivation angesprochen: *„Ja, die Berufseinstiegsbegleitung verdeutlicht den Kindern, macht bewusst, dass der Schulabschluss und auch die Arbeitshaltung, die zum Schulabschluss führt, sehr wichtig dann auch für die Lehrstellensuche und die Chance ist, den adäquaten Ausbildungsplatz zu bekommen direkt.“* (LK7). Nur vereinzelt berichten Lehrkräfte über den direkten Einfluss der Berufseinstiegsbegleitung auf die Erreichung des Schulabschlusses: *„Der hat dann tatsächlich auch ganz knapp mit 2,9 oder 3,0 gerade geschafft. Und das hat er ganz, ganz stark der Berufseinstiegsbegleitung zu verdanken“* (LK26a).

Die schulische Leistung im Sinne von Noten scheint sich in manchen Fällen durch die Berufseinstiegsbegleitung zu verbessern: *„Und auch vom Notenbild her ist es nach oben gegangen“* (LK27a). Oder wie in diesem Fall: *„Ich habe jetzt eine Schülerin, die ist jetzt bei [der Berufseinstiegsbegleitung], die wiederholt. Die war letztes Jahr kaum anwesend, hatte sehr schlechte Noten und die hat sich heuer richtig gut gemacht durch die Unterstützung von der Berufseinstiegsbegleitung.“* (LK21b). Jedoch wird eine Verbesserung der Noten im Zuge der Wirksamkeit der Maßnahme insgesamt selten erwähnt.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Die Ergebnisse der Interviews mit den Berufseinstiegsbegleitenden zeigen auf, dass ein positiver Einfluss der Berufseinstiegsbegleitung auf die schulischen Leistungen der betreuten Schülerinnen und Schüler gesehen wird. Eine Berufseinstiegsbegleitung beschreibt, dass die Berufseinstiegsbegleitung für eine „Basis“ sorgt, *„dass sie überhaupt den Schulabschluss haben, damit sie darauf aufbauen können.“* (BerEb14). Es gibt auch Beispiele, in denen Schülerinnen und Schüler durch intensive Unterstützung der Berufseinstiegsbegleitung erst erfolgreich waren: *„Und die [Schülerin] hat dann aber mit unserer Unterstützung auch den Schulabschluss geschafft, was ihr niemand zugetraut hätte.“* (BerEb30). Ein weiteres Beispiel verdeutlicht dies: *„ja, was ich einfach schön finde ist, wenn sie zum Beispiel am Ende vom Schuljahr, wenn jemand wirklich sich angestrengt hat*

und dann hat er sein Quali und ich weiß nicht, ob das für jemand nachvollziehbar ist, der Abitur hat, aber es können Jugendlichen, der aus nicht sehr geordneten Elternhaus kommt und dessen Zwischenzeugnis in der 8. Klasse im 5er, 4er Bereich war und dann hat er sein Quali geschafft mit viel Anstrengung. Ja, das ist einfach ein wunderschöner Moment.“ (BerEb11).

Perspektive der Eltern

Wirkungen auf die schulischen Leistungen wurden in den Elterninterviews nicht thematisiert.

7.2.6 Wahrnehmung der Entlastung aus Perspektive der Lehrkräfte und Eltern

Die Berufseinstiegsbegleitung entfaltet auch eine entlastende Wirkung auf Lehrkräfte und Eltern. Die Interviews mit diesen Gruppen verdeutlichen, dass nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrkräfte und die Eltern in ihrem Alltag durch die Berufseinstiegsbegleitung profitieren.

Perspektive der Lehrkräfte

In der Broschüre des BMBF „Berufseinstiegsbegleiter – die Möglichmacher“, wird bereits die Entlastung der Lehrkräfte durch das Programm thematisiert: *„Die Berufseinstiegsbegleiter können uns Lehrer enorm entlasten“* (BMBF 2019, S. 16). Auch in den geführten Interviews wird deutlich, wie entlastend die Lehrkräfte die Berufseinstiegsbegleitung im Schulalltag empfinden, da nahezu die Hälfte der Lehrkräfte von einer Entlastung berichten. Da sich die Berufseinstiegsbegleitenden ganz gezielt um einzelne Schülerinnen und Schüler kümmern, können die Lehrkräfte die verbleibenden Schülerinnen und Schüler intensiver unterstützen. So äußert eine Lehrkraft: *„Das nimmt so viel ab. Und ich meine, letztendlich bringt das allen Schülern was. Weil das, was ich da auf der einen Seite von meistens vier, fünf Schülern abgenommen bekomme, kommt ja wieder an Zeit den anderen Schülern, dem gesamten Unterricht zugute.“* (LK1b). Bei sogenannten Problemfällen oder Schülerinnen und Schülern, die von zu Hause keine Unterstützung erhalten, wird die Berufseinstiegsbegleitung als eine wertvolle Hilfe betrachtet (u.a. LK3a). Obwohl der Themenbereich Bewerbung

auch im Unterricht behandelt wird, ist es aus Perspektive der Lehrkräfte aufgrund der Klassengrößen kaum möglich, Bewerbungsprozesse und die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche mit der Intensität zu betreuen, wie es für einige Schülerinnen und Schüler nötig wäre. Die Lehrkräfte betonen, dass sie das nicht leisten können und dass *„diese Aufgabe (...) die Schule so in der Form und in der Qualität nicht übernehmen [kann]“* (LK36). Die langfristige Betreuung und lokale Vernetzung der Berufseinstiegsbegleitung ermöglicht eine tiefere individuelle Förderung, die im regulären Unterricht nicht erreicht werden kann. Die Berufseinstiegsbegleitenden unterstützen aber nicht nur durch den Faktor Zeit und ihre Kontakte, sondern auch durch Fachwissen, auf das die Lehrkräfte zurückgreifen können: *„Ich sehe sie eigentlich als wichtige Ansprechperson, also immer wenn ich auch eine Frage habe, zum Beispiel ich wusste jetzt nicht mehr, ob, also es ist halt einfach schon veraltet, wie es mit den Eltern ist, in den Lebenslauf, kommt es rein oder nicht rein (...) Ja, eigentlich muss ich sagen, ich frage sie sehr viel und ich nutze sie sehr viel. Also ich glaube, ohne sie hätte ich einfach auch große Schwierigkeiten, die Schüler adäquat zu beraten bezüglich Praktikumsplatzsuche, Ausbildungsplatzsuche, was sind meine Stärken, was sind meine Schwächen?“* (LK21b). Diese Lehrkraft betont die Entlastung besonders deutlich: *„Das, was man früher noch selber gemacht hat, dass man teilweise sogar noch selber einen Betrieb angerufen hat, bei so schwierigen Schülern, wäre heuer mit dieser Klasse nicht möglich. Dann würde ich, glaube ich, zusammenbrechen.“* (LK6).

Perspektive der Eltern

Aus Perspektive der Eltern entlastet die Berufseinstiegsbegleitung die Eltern. Es unterstützt jemand, der sich gut auskennt, es wird berichtet, dass bei der Entscheidungsfindung der Druck von den Eltern für den weiteren Bildungsweg der eigenen Kinder abgefedert wird: *„Ich finde es schon wichtig bei dem ganzen Prozess, dass dann irgendwie der Rat von dem Berater und da war es schon einfacher, die Entscheidungen zu treffen“* (EL2a). Insbesondere auch bei sprachlichen Herausforderungen bzw. Verständnisproblemen wird die Berufseinstiegsbegleitung als Entlastung empfunden: *„Es ist auch dann in anderen Ländern anders. Und in Deutschland auch. Wir verstehen so viel nicht. Und diesen Kontakt mit verschiedenen Firmen einfach aufzunehmen, ist auch für die Deutschsprachige einfacher“* (EL2a).

7.3 Misserfolgsfaktoren – Gründe für ausbleibende Wirkungen

Management Summary: Misserfolgsfaktoren

- Die **Schülerinnen und Schüler** geben als häufigste Ursache für eine vorzeitige Beendigung der Berufseinstiegsbegleitung persönliche Gründe, gefolgt von fehlender Motivation und Nicht-Erreichung Maßnahmenziel an.
- Die **Lehrkräfte** führen als Gründe, die zu einer fehlenden Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung führen, hauptsächlich Hindernisse durch Eltern, sowie die mangelnde Motivation der Schülerinnen und Schüler an.
- Die von den **Berufseinstiegsbegleitenden** wahrgenommenen Misserfolgsfaktoren in der Berufseinstiegsbegleitung stimmen weitgehend mit den Einschätzungen der Lehrkräfte überein. Zusätzlich sehen die Berufseinstiegsbegleitenden jedoch gesundheitliche Einschränkungen sowie eine ausgeprägte Beratungsresistenz der Schülerinnen und Schüler als wesentliche Hindernisse.

In den quantitativen Daten und durchgeführten Interviews finden sich auch Hinweise auf das Ausbleiben eines Erfolges und damit positiven Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung. Die nachfolgende Analyse beleuchtet die Perspektiven der beteiligten Akteure dazu.

Perspektive Schülerinnen und Schüler

Auf Basis des Datensatzes des IAB können vorzeitige Austrittsgründe von Teilnehmenden aus der Berufseinstiegsbegleitung extrahiert werden. Dabei beziehen sich die nachfolgenden Daten auf Teilnehmende, die zwischen dem 01.01.2022 und 11.04.2024 mit der Berufseinstiegsbegleitung begonnen haben. Für diesen Zeitraum sind insgesamt 931 vorzeitige Beendigungen der Fördermaßnahme aufgezeichnet. Im Verhältnis zur durchschnittlichen Teilnehmendenzahl in der Stichprobe ergibt sich eine Abbruchquote von ca. 20 %. Abbildung 13 zeigt hierfür die verschiedenen Gründe auf.

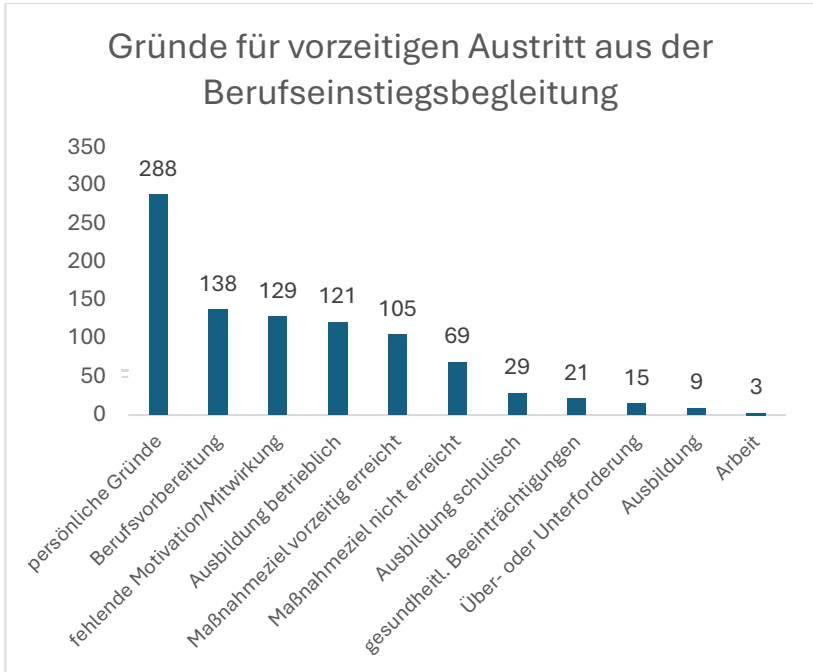


Abbildung 14: Gründe für vorzeitigen Austritt aus der Berufseinstiegsbegleitung

Es zeigt sich, dass die häufigste Ursache für vorzeitige Beendigung persönliche Gründe der Schülerinnen und Schüler sind ($n=288$). Diese sind im IAB-Datensatz allerdings nicht weiter spezifiziert. Auch in den durchgeführten Interviews mit den Schülerinnen und Schülern gab es hier keine Anhaltspunkte.

Im Datensatz sind weitere Ursachen für den Abbruch festgehalten: fehlende Motivation ($n=129$), Maßnahmenziel nicht erreicht ($n=69$), gesundheitliche Beeinträchtigung ($n=21$), Über- oder Unterforderung ($N=15$). Damit können ca. 234 vorzeitige Austritte direkt als wahrscheinlich unwirksam bewertet werden. Werden noch die persönlichen Gründe für eine wahrscheinlich unwirksame Teilnahme hinzugezählt, können 522 Beobachtungen ausgemacht werden, wobei die Teilnahme vorzeitig abgebrochen wurde und mit nicht wirksam bezeichnet werden kann. In

Relation zur durchschnittlichen Teilnehmerzahl in der gezogenen Stichprobe sind das ca. 11 %.

Dass die Berufseinstiegsbegleitung vorzeitig beendet wird, ist aber nicht in allen Fällen auf eine ausbleibende Wirkung zurückzuführen. Im Datensatz sind Beobachtungen enthalten, die zeigen, dass Teilnehmende in die Berufsvorbereitung wechseln (n=138), anstatt die Berufseinstiegsbegleitung zu beenden. Zusätzlich gibt es Schülerinnen und Schüler die bereits früher eine betriebliche Ausbildung (n=121), eine schulische Ausbildung (n=29) oder das Maßnahmenziel vorzeitig erreicht haben (n=105).

Perspektive Lehrkräfte

Die Tabelle 61 zeigt verschiedene Gründe, die aus der Sicht der Lehrkräfte dazu führen, dass die Berufseinstiegsbegleitung nicht die gewünschte Wirkung erzielt oder das Programm vorzeitig abgebrochen wird.

Tabelle 61: Gründe für ausbleibende Wirkung aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Mangelnde Motivation	<i>„Wir haben natürlich auch Schüler, die über sie in eine Ausbildung kommen, aber dann halt abbrechen oder keine Lust mehr haben. Das haben wir natürlich auch.“ (LK35)</i>	12
Hindernisse durch Eltern	<i>„Also in dem konkreten Fall, den ich gerade erzählt habe, hat leider die Mama gesagt, nee, braucht man nicht, wir schaffen das alleine.“ (LK27b)</i>	12
Beratungsresistenz	<i>„Also wenn ich jetzt die anschau, die ich jetzt habe, kann ich sagen zwei mit Sicherheit</i>	8

	<i>nein, weil die werden nie was machen, beziehungsweise die werden, also Ich bin mir zu 80 Prozent sicher, die werden jede Ausbildung abbrechen, weil sie nicht einsehen, dass irgendjemand ihnen irgendetwas sagt, weil es hat ihnen keiner was zu sagen“ (LK37)</i>	
Abhängigkeit von Begleitperson	<i>„Also wie gesagt, es fällt schon sehr, sehr häufig eben mit der Person an sich das Ganze.“ (LK2a)</i>	8
Gesundheitliche Faktoren	<i>„aber bei dem ist der Sonderfall, dass der öfters krank ist und deswegen kann die Dame, die das macht, ihn auch wenig unterstützen.“ (LK9)</i>	4
Sprache	<i>„Genau, ja. Und auch vor allem unsere ausländischen Eltern, weil das war dann das Problem, dass ja alle Anträge auf Deutsch waren und dann mussten wir das dann, okay, wie machen wir das jetzt? Dann haben wir es übersetzt, aber irgendwie kam das nicht so richtig an, wie es eigentlich kommen sollte.“ (LK39)</i>	2

Die mangelnde Motivation der Schülerinnen und Schüler wird hier von knapp einem Viertel der Lehrkräfte angesprochen. Über einen Fall berichtet eine Lehrkraft wie folgt: *„Also wenn er jetzt zu meinem sagt, er soll sich ein Praktikum suchen, dann sucht er sich keins. Dann sagt er beim nächsten*

Mal, oder sie suchen dann zusammen eins, dann sollte er da an diese Stelle hingehen und sich vorstellen. Er geht aber nicht hin. Dann ruft sie wieder nach und sagt, ja, der kommt ein anderes Mal. Dann geht er wieder nicht hin. Und so summiert sich das halt bei mir, dass du sagst, sie versucht es zwar, aber es ist nicht erfolgreich, weil es interessiert die Kinder nicht.“ (LK37). Genauso häufig werden von einem Viertel der Lehrkräfte Hindernisse durch die Eltern genannt. Die Lehrkräfte berichten hier ganz allgemein von familiären Gründen, die die Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung negativ beeinflussen, aber auch von konkreten Fällen, bei denen die Eltern zu den Jugendlichen beispielsweise sagen: *„ich möchte nicht, dass du dich da bewirbst“ (LK37)* und die Schülerinnen und Schüler dadurch in ihrem Bewerbungsprozess behindert werden. Acht Lehrkräfte berichten zudem von einer gewissen Beratungsresistenz der Schülerinnen und Schüler: *„Und das ist auch das, ich sag mal, das ist das, was der Berufseinstiegsbegleiter vielleicht auch sagt, dass die oft gar nicht so richtig willig sind, die diese Vorschläge und Tipps anzunehmen. Und das deckt sich natürlich mit den Erfahrungen von mir in der Schule, dass es Schüler gibt, die warum auch immer, aufgrund ihrer, ihres momentanen Alters auf ihrer, wie sagt man immer so schön, sie sind in der Pubertät, ja.“ (LK9).* Einige Lehrkräfte heben hervor, dass der Erfolg der Maßnahme stark von der jeweiligen Person, die die Begleitung durchführt, abhängig ist. Nur in Einzelfällen vermuten die Lehrkräfte einen Einfluss auf die Wirksamkeit durch gesundheitliche Einschränkungen bei den Schülerinnen und Schüler oder durch sprachliche Defizite.

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Wie Tabelle 62 verdeutlicht, schildern auch die Berufseinstiegsbegleitenden verschiedene Faktoren, die die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung hindern beziehungsweise negativ beeinflussen können.

Tabelle 62: Gründe für ausbleibende Wirkung aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Hindernisse durch Eltern	<i>„Das heißt, da haben wir manchmal Schwierigkeiten mit den Schülern insofern zu arbeiten, erfolgreich zu arbeiten auch, weil wir brauchen natürlich oftmals das unterstützende Elternhaus mit dazu. Manchmal ist aber das Elternhaus gar nicht so eine große Unterstützung.“ (BerEb33)</i>	17
Mangelnde Motivation	<i>„Ja, zum Teil sind die Jugendlichen überhaupt nicht motiviert. An was das liegt, das ist ganz individuell.“ (BerEb37)</i>	14
Gesundheitliche Faktoren	<i>„Also wo ich feststelle, was schwierig ist, oder was, wo ich auch merke, sind psychische Beeinträchtigungen. Es gibt einfach auch Schüler, die sitzen da und sagen, ich möchte mich umbringen. Und dann sage ich, okay, wenn du das ernst meinst, und das nehme ich auch ernst, dann müssen wir einfach auch dementsprechend reagieren.“ (BerEb11)</i>	11
Beratungsresistenz	<i>„Ich hatte mal einen Schüler, der hat sich vehement geweigert, Bewerbungen zu schreiben. Der wollte einfach keine Ausbildung machen und war sich ganz, ganz sicher, dass er jetzt weiter auf die Schule geht. War in der</i>	7

*Schule auch immer recht aufmüppig,
war provokant, hat provoziert, auch
mit Lehrkräften, viele Verweise.“
(BerEb14)*

Die Eltern spielen laut einem Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden eine entscheidende Rolle für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung, denn in einigen Fällen üben Eltern Druck auf ihre Kinder aus, bestimmte Ausbildungswege einzuschlagen, die nicht zu deren schulischem Abschluss passen oder sie stehen der Berufseinstiegsbegleitung ablehnend gegenüber. Gründe sind dabei *„auch Ängste, die die Eltern haben. Nicht, dass der [Berufseinstiegsbegleitende] uns zu tief in die Familie reinkommt oder so was. Und irgendwie da rumfuhrwerk.“* (BerEb10). Solche elterlichen Einstellungen und hohe Erwartungen erschweren es den Schülerinnen und Schülern, passende Ausbildungswege zu finden und aktiv an der Berufseinstiegsbegleitung teilzunehmen. Auch die Werte der Familie können einen Einfluss auf die Arbeit der Berufseinstiegsbegleitenden haben, *„wenn im Elternhaus die Basis fehlt“* (BerEb14). Wie eine Berufseinstiegsbegleitung erzählt: *„Ich hatte mal Schüler, da waren die Eltern total gegen Ausbildung eigentlich, gegen Arbeit an und für sich. Und wenn das dann quasi dem Kind mitgegeben wird, dann dauert es sehr lange, die zu überzeugen, dass doch nicht alles schlecht ist an Arbeit.“* (BerEb14). Dabei wird deutlich, dass ein unterstützendes Elternhaus entscheidend für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung ist.

Mangelnde Motivation der Schülerinnen und Schüler wird von einem Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden als eine Ursache für den ausbleibenden Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung genannt. Dabei betonen die Berufseinstiegsbegleitenden, dass eine unmotivierte Haltung, die sich in geringer Beteiligung am Unterricht oder in der Ablehnung von Unterstützung zeigt, den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung erschwert. Denn *„Manchmal ist es so, dass die Mitwirkung [der Schülerinnen und Schüler] einfach nicht da ist“* (BerEb42).

Psychische und physische Gesundheitsprobleme, wie Depressionen oder Drogensucht, wurden von knapp einem Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden als weitere wesentliche Hindernisse identifiziert. Diese führen oft

dazu, dass Schülerinnen und Schüler das Berufseinstiegsbegleitungsprogramm abbrechen oder nicht in der Lage sind, die notwendigen Voraussetzungen für eine Ausbildung zu erfüllen. Folglich kann der Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung ausbleiben *„weil dann doch noch andere Probleme überwiegen, Drogen z.B. oder so heftig psychische Erkrankungen, dass sie [die Schülerinnen und Schüler] ... in der Zeit die Ausbildungsreife nicht erlangen, sondern noch was anders vorgeschaltet werden muss.“* (BerEb42).

Ein nur vereinzelt genanntes Hindernis für den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung ist eine gewisse Beratungsresistenz bei einzelnen Schülerinnen und Schüler. Eine Berufseinstiegsbegleitung schildert: *„da wird dann teilweise auch sabotiert, da werden Bewerbungen nicht eingereicht, da werden Anrufe nicht getätigt, da geht man einfach mal nicht ins Praktikum, da passiert einfach nichts. Da kann man sich auf den Kopf stellen und da geht man dann auch als BerEb [Berufseinstiegsbegleitende] schon mal über seinen eigentlichen Arbeitskreis hinaus und versucht dann noch anzustoßen, aber da passiert einfach nichts. Da bleibt man einfach nur auf der Stelle.“* (BerEb24).

7.4 Zwischenfazit Outputdimension

Die Betrachtung der Outputdimension hatte zur Zielsetzung, die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung aus drei Zugängen zu erschließen: Kennzahlen auf Basis der Bundesagentur für Arbeit und des IAB (7.1), den Einschätzungen der beteiligten Akteure zur Wirksamkeit (7.2) und den identifizierten Misserfolgsfaktoren (7.3).

Hinsichtlich der **Kennzahlen** (Abschnitt 7.1) zeigt die Berufseinstiegsbegleitung eine stabile Eingliederungsquote in Bayern, mit einem positiven Anstieg ab 2023. Gleichzeitig liegt diese in Bezug auf die Einmündung in eine Ausbildung laut den Kennzahlen bei etwas mehr als 1/3. Betriebe bewerten die Schülerinnen und Schüler aus der Berufseinstiegsbegleitung als zufriedenstellend bis sehr zufriedenstellend, wobei Verbesserungspotenziale vor allem in der Begleitung nach dem Schulabschluss gesehen werden. Eine besondere Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung sehen die Betriebe in der Förderung von Kommunikationsfähigkeiten und Zuverlässigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Die subjektiven Perspektiven der beteiligten Akteure auf die **Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung** (Abschnitt 7.2) bestätigen nahezu einhellig eine positive Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung, insbesondere in Hinblick auf das Finden eines Ausbildungsplatzes. Schülerinnen und Schüler schätzen vor allem die Möglichkeit, einen verlässlichen Ansprechpartner zu haben und die erfahrene Unterstützung. Lehrkräfte sehen die größten Erfolge in der Ausbildungsplatzvermittlung, Persönlichkeitsentwicklung und eigenen Entlastung. Auch die Berufseinstiegsbegleitenden betonen die Wirksamkeit, insbesondere im Bereich der Berufsorientierung und -findung. Eltern würdigen die Maßnahme als wirksame Unterstützung sowohl für ihre Kinder als auch für sich selbst im Berufswahlprozess.

Es zeigen sich hierbei aber Passungsprobleme zwischen den Wahrnehmungen der beteiligten Akteure und den Kennzahlen. Nach den Kennzahlen schaffen es im Durchschnitt etwas mehr als 1/3 (41% im Jahr 2023) in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung. Laut den Lehrkräften und Berufseinstiegsbegleitenden liegt dies aber viel höher und gefühlt bekommen ‚9 von 10‘ eine Ausbildung oder *„eigentlich der Großteil, also ich sage jetzt mal 80 Prozent“* münden in eine reguläre Ausbildung (s. Abschnitt 7.2.3). Es gibt somit Hinweise, dass aus Perspektive der beteiligten Akteure eine hohe Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung in Bezug auf die Einmündung in eine berufliche Ausbildung vorliegt. Gleichzeitig sind die vorliegenden Kennzahlen bzw. Datensätze der Bundesagentur für Arbeit und des IAB nur bedingt in der Breite aussagekräftig, da z.B. nicht festgestellt werden kann, ob die Schülerinnen und Schüler in eine vollzeitschulische, aber nicht sozialversicherungspflichtige Ausbildung einmünden.

Die Identifikation von **Misserfolgsk Faktoren** (Abschnitt 7.3) zeigt, dass Hindernisse wie mangelnde Motivation der Schülerinnen und Schüler, Einfluss des Elternhauses sowie gesundheitliche Einschränkungen und Beratungsresistenz der Schülerinnen und Schüler die Wirksamkeit begrenzen können. Diese Faktoren wurden sowohl von Lehrkräften als auch von Berufseinstiegsbegleitenden einheitlich aufgezählt.

Insgesamt zeigt die Analyse, dass die Berufseinstiegsbegleitung als eine äußerst wirkungsvolle Maßnahme zur Förderung der Ausbildungsreife, Berufsorientierung und Persönlichkeitsentwicklung aus Perspektive der

beteiligten Akteure wahrgenommen wird. Gleichzeitig zeichnen die reinen Kennzahlen ein Bild, wonach stabil etwas mehr als 1/3 der Teilnehmenden in die Berufsausbildung i. S. e. sozialversicherungspflichtigen Ausbildung einmünden. Die Ergebnisse verdeutlichen weiterhin, dass eine weiterführende Unterstützung über den Schulabschluss hinaus sowie gezielte Maßnahmen zur Überwindung individueller und struktureller Hindernisse notwendig sind, um die Wirksamkeit weiter zu steigern und nachhaltig zu sichern.

8 Ergebnisse zu Potentialen und Weiterentwicklung der Berufseinstiegsbegleitung

Im Rahmen der Interviews wurden Verbesserungspotenziale aus Perspektive der beteiligten Akteure formuliert, die zu einem gesteigerten Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung beitragen können. Nachfolgend werden die Verbesserungspotenziale systematisiert und in Form von strukturellen Aspekten (Abschnitt 8.1) als auch neu akzentuierten Aktivitäten (Abschnitt 8.2) vorgestellt.

8.1 Verbesserungspotenzial bei strukturellen Aspekten

Management Summary: Verbesserungspotenziale bei strukturellen Aspekten

- Die **Betriebe** sehen Verbesserungsmöglichkeiten in der Integration der Schülerinnen und Schüler in den Arbeitsalltag und den Kommunikationsstrukturen in der Berufseinstiegsbegleitung.
- Aus struktureller Sicht sehen **Lehrkräfte** wie **Berufseinstiegsbegleitende** Verbesserungspotenziale in der Dauer der Berufseinstiegsbegleitung (insbes. früherer Beginn), der Betreuungszeit pro Schülerin und Schüler und der langjährigen Planbarkeit der Maßnahme. Den **Lehrkräften** ist darüber hinaus die Erhöhung der Platzanzahl das größte Anliegen.
- Die **Eltern** wünschen sich ebenfalls mehr verfügbare Plätze sowie dass die Berufseinstiegsbegleitenden mehr Zeit mit ihren Kindern haben.

Perspektive Betriebe

Bei den Betrieben zeigt sich das Bild, dass Verbesserungsmöglichkeiten in der Regelmäßigkeit der Kommunikation und bei der Unterstützung zur Integration der Schülerinnen und Schüler gesehen werden. Über 50% der befragten Betriebe bejahten diese Kategorien jeweils. Die anderen beiden Kategorien – „Schulungen für die Schülerinnen und Schüler

zu spezifischen beruflichen Fähigkeiten“ und „Bereitstellung von zusätzlichen Materialien oder Ressourcen“ – sind nach Mehrheit der Betriebe nicht unbedingt zu verbessern (s. Abbildung 15).

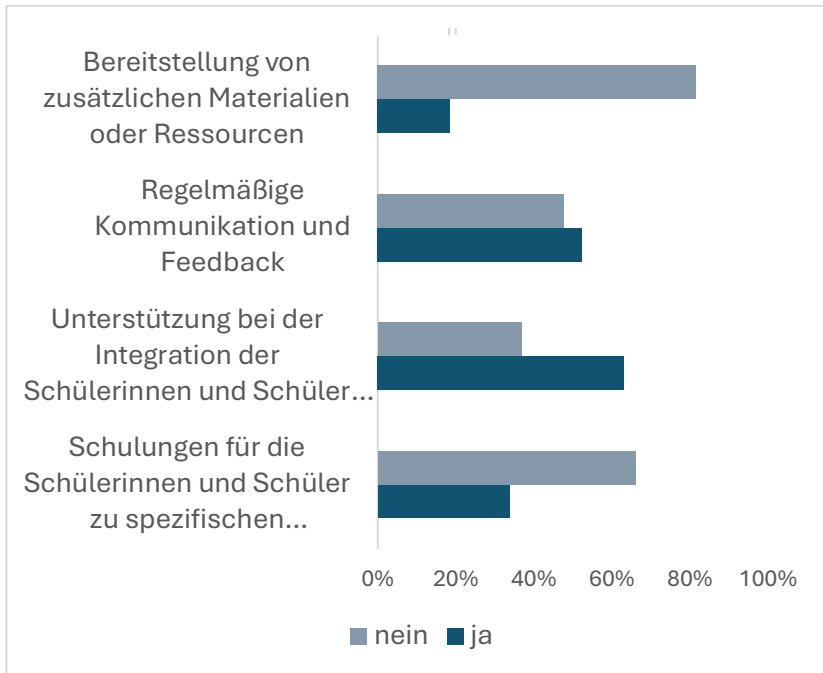


Abbildung 15: Verbesserungspotenziale aus Sicht der Betriebe

Perspektive Lehrkräfte

Die meisten Lehrkräfte nennen den Bedarf an mehr Plätzen für die Möglichkeit zur Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung als zentrales Verbesserungspotential. Über zwei Drittel der Lehrkräfte betonen die Notwendigkeit, das Angebot an Plätzen für die Schülerinnen und Schüler auszubauen. Hierbei wird auf die Diskrepanz zwischen vorhandenen Kapazitäten und dem tatsächlichen Bedarf hingewiesen. Eine Lehrkraft beschreibt in diesem Zusammenhang, wie schwierig aus ihrer Sicht die Auswahl der Schülerinnen und Schüler bei zu geringer Platzanzahl sein kann: „*Ich möchte nicht nur sechs Schüler auswählen aus zwei achten Klassen*“

oder drei, weil das sind Plätze für die ganze Schule, das ist zu wenig. Also das ist schön für die, die es kriegen, aber es ist, wie ich am Anfang schon gesagt habe, es ist zu wenig, es ist ein bisschen ungerecht für die, die es auch verdient hätten, aber die ich halt nicht auswähle, ob man da schon wieder, ob er da schon wieder sozial selektiert ist. Ja, mir bleibt nichts Anderes übrig.“ (LK17). In diesem Zusammenhang verweisen die Lehrkräfte teilweise auch auf die Überlegenheit der Berufseinstiegsbegleitung im Vergleich zu anderen Maßnahmen: „Viel mehr Plätze. Ich meine, sonst sind diese Schüler oder diese Jugendlichen in der Gesellschaft ein Stück weit auch irgendwann raus. Die, die das nicht schaffen, dann gehen ins BVJ und danach passiert nicht mehr viel.“ (LK31a) oder „Da kann keine Maßnahme, die man sonst so hat, die teilweise auch Tausende von Euros kostet [...] da ist so eine individuelle Beratung einfach nicht zu ersetzen. Das ist bei uns wirklich ein absolut wichtiges Standbein. Sonst würden wir viel, viel weniger Schüler in Ausbildungsstellen unterkriegen.“ (LK24a).

Tabelle 63: Verbesserungspotenziale aus Sicht der Lehrkräfte

	Ankerzitat	Anzahl n
Anzahl Plätze	„Einfach quasi, dass insofern ausgebaut wird, dass mehr Plätze sind, denn der Bedarf ist da“ (LK8b)	37
Begleitungsdauer	„Es ist zu kurz. Also es wäre schöner, wenn wir Ende der siebten Klasse einsteigen könnten, um unsere Schüler zu rekrutieren, also damit wir wirklich zu Beginn der Achten starten könnten“ (LK21a)	19
Flexibilität/Organisation	„Dass jemand dauerhaft an der Schule ist für die Kinder. Dass ich auch mal ganz spontan sagen kann Hey, jetzt nimmst du mal dein Bewerbungsanschreiben und du gehst	13

jetzt und bearbeitest das tatsächlich auch“ (LK19)

Betreuungsschlüssel (Zeit pro Schülerinnen und Schüler)	<i>„Ja, es sollte mehr Zeit zur Verfügung stehen für die einzelnen Schüler.“ (LK7)</i>	11
Anzahl Begleitungen	<i>„Ich würde mir halt wünschen, dass es wirklich einfach noch mehr Personal gibt“ (LK24b)</i>	7
Planungshorizont	<i>„Ich hätte den Wunsch, weil wir haben ja auch mitbekommen, dass die jedes Jahr bangen, um ihren um ihre Anstellung, dass das nicht mehr ist, dass das nicht immer von Jahr zu Jahr nur wieder genehmigt wird, sondern dass das wirklich eine Institution ist in jeder Schule, weil das eben sehr wichtig ist, um die jungen Leute im Arbeitsmarkt zu integrieren. Das ist mein Wunsch, dass die Politik sich ein bisschen mehr dazu positioniert und das als feste Institution installiert.“ (LK1a)</i>	7
Personalwechsel	<i>„Also was ganz, ganz wichtig ist, was nicht mehr vorkommen sollte, ist eben dieser ewige Personalwechsel oder auch dieser ewige Wechsel dann mit den Instituten, die das anbieten.“ (LK 15)</i>	5

Ein weiteres bedeutendes Thema ist die Begleitungsdauer. Mehr als ein Drittel der Lehrkräfte sind der Ansicht, dass der aktuelle Zeitraum der

Begleitung angepasst werden sollte. Dabei wird einerseits ein früherer Start genannt – *„ich würde mir wirklich wünschen, das würde wieder früher anfangen, so in der siebten Klasse schon“* (LK1b) –, aber in Einzelfällen auch auf die Notwendigkeit einer längeren Begleitung während der Ausbildung hingewiesen – *„Ich denke spätestens, wenn ein großer Bedarf da ist und nach dem halben Jahr die Begleitung wegbricht, dann fehlt bei manchen vielleicht auch noch weitere Unterstützung.“* (LK14). Ein früherer Start wird als sinnvoll erachtet, *„weil die Berufsorientierung mit den ganzen Praktika zu Beginn der achten Klasse startet und aus meiner Sicht das dadurch eben sinnvoller wäre, wenn es ein halbes Jahr früher startet.“* LK2a). Aus den Interviews geht jedoch auch hervor, dass die Begleitungsdauer sich von Schule zu Schule zu unterscheiden scheint, insbesondere der Startzeitpunkt scheint zu variieren: So berichtet ein Teil der Lehrkräfte vom Beginn Anfang der achten Klasse, ein Teil zum Halbjahr der achten Klasse sowie ein Teil auch vom Start erst in der 9. Jahrgangsstufe.

Ein Viertel der Lehrkräfte verweist auf Verbesserungspotenzial bezüglich der Flexibilität des Programms, aber auch die Organisation vor Ort, um Ressourcen besser nutzen zu können: *„Was natürlich unser Anliegen ist, ist eben diese fehlende Flexibilität, weil es für uns natürlich schon schwierig ist, Also für diejenigen, die die Berufseinstiegsbegleitung haben, für die ist es dann recht erfolgreich. Aber ich glaube, dass wir da noch eben Ressourcen haben, die wir ungenutzt lassen, eben dadurch, dass wir diese Flexibilität nicht haben. Ich denke, dann würden noch viel mehr Schülerinnen und Schüler von dieser Berufseinstiegsbegleitung profitieren können.“* (LK18).

Ca. ein Fünftel der Lehrkräfte fänden es wichtig, dass die Berufseinstiegsbegleitenden mehr Zeit für die einzelnen Schülerinnen und Schüler zur Verfügung haben und etwas weniger Lehrkräfte äußern den Wunsch nach mehr Personal, die die Berufseinstiegsbegleitung übernehmen: *„Also wir bräuchten mehr BerEb-Leute. Ganz einfach. Wir bräuchten einfach mehr.“* (LK31a).

Ein längerer Planungshorizont wird auch vereinzelt genannt, da die Planung oft nur von Jahr zu Jahr gesichert sei, was Unsicherheit erzeugt. Der Wunsch ist dabei, dass die Berufseinstiegsbegleitung als feste Institution in jeder Schule etabliert wird und *„dass diese Maßnahme gesichert ist und nicht ständig wieder auf dem Prüfstand steht, ob das weitergemacht wird.“* (LK26a). In Einzelfällen wird von einem häufigen Personal- oder auch

Trägerwechsel berichtet. Dies empfinden die Lehrkräfte durchaus als problematisch und verweisen auf die Bedeutsamkeit einer gewissen Kontinuität im Begleitungsprozess. Dabei werden u. a. die Rahmenbedingungen und finanzielle Aspekte als Grund für den Wechsel vermutet, wie dieses Zitat verdeutlicht: *„Ich gehe mal von aus, ich glaube nicht, dass die Leute da so gut bezahlt werden, bei diesen Trägern, ich denke, das ist es, ja, das ist vermutlich das Problem.“* (LK4).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Tabelle 64: Verbesserungspotenziale aus Sicht der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Betreuungsschlüssel (Zeit pro Schüler/Schülerin)	<i>„Bei uns, bei der Abrechnung sozusagen, wird eigentlich die Präsenzzeit, die man mit den Schülern verbringt, die wird nur mit 20 Minuten oder so berechnet. Das andere ist dann Dokumentation und so. Das wäre eigentlich schon schöner, wenn da eine größere Mehrzeit für die Arbeit mit den Schülern direkt eingeplant würde.“</i> (BerEb19)	37
Begleitungsdauer	<i>Naja, ich war früher zufriedener, weil früher hat ja die Maßnahme für Jugendliche ab September 8. Klasse begonnen. Jetzt beginnt sie ab März. Das heißt, du hast schon ein halbes Jahr von der 8. Klasse als Berufseinstiegsbegleiter versäumt.“</i> (BerEb13)	35
Anzahl Plätze	<i>„Vielleicht auch einfach, dass es mehr, mehr Schüler gibt, mehr</i>	18

Plätze sozusagen. Also dass diese Maßnahme einfach für noch mehr Schüler offensteht, weil der Bedarf zu sehen ist und ich auch oft von anderen Schülern angesprochen werde. Darf ich auch zu ihnen kommen?“ (BerEb38)

Planungshorizont

„Also erstens finde ich es ein bisschen schade, dass seit es existiert, jedes Jahr gedroht wird, dass es abgeschafft wird. So wird es halt empfunden manchmal von den Schulen und von den Berufsanstiegsbeleitern, dass es immer nur so für Jahr für Jahr und dann muss man wieder bibbern, dass es weitergeht. Weil das manchmal den Status von den Berufsanstiegsleitern und den Schulen auch erschwert. „Wenn die auch immer nur denken, der ist ja eh nur noch ein paar Monate da. Man kann sich schlecht auch wirklich etablieren langfristig in der Schule, wenn es immer nur so, jetzt schauen wir mal ein paar Monate noch.“ (BerEb18)

13

Bezüglich des Betreuungsschlüssels verweisen die Berufseinstiegsbegleitenden oftmals auf vorangegangene Jahre, in denen ihnen mehr Zeit pro Schülerin und Schüler zur Verfügung stand: *„Wir hätten ganz gern ein bisschen mehr Zeit mit den Schülern zu arbeiten. Ich weiß nicht, ob Sie das wussten, aber wir haben früher in der alten Maßnahme 1,95 Stunden zur Verfügung gehabt. Und bei den Ausschreibungen seit 2022 wurde das reduziert auf 1,56 Stunden.“ (BerEb10).* Eine Berufseinstiegsbegleitende schildert folgendes Dilemma: *„Die Zeit ist einfach der Endgegner, sag ich jetzt mal. Also*

für die Schülerzahl und den Stundensatz funktioniert es fast nicht. Also entweder macht man maßlos Überstunden oder man macht es halt nach der Stundenzahl, aber dann ist halt die Erfolgchance nicht so hoch. Ja, die Zeit reicht eigentlich nicht aus für die ganzen Schüler mit den Stunden.“ (BerEb51), was laut Interviews zwei Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden unter Druck setzt. Mehr Zeit pro Schülerin und Schüler sei erforderlich *„um eben ein bisschen individueller auch auf die Schüler eingehen zu können und nicht so, ja schon fast gestresst irgendwie zu versuchen, alle Termine unterzukriegen.“* (BerEb52).

Hinsichtlich der Begleitdauer äußerten knapp zwei Drittel der befragten Berufseinstiegsbegleitenden deutliche Kritik am aktuellen Beginn der Maßnahme zur Berufseinstiegsbegleitung ab Mitte der achten Klasse (März). Sie bevorzugten einen früheren Start, idealerweise bereits im September zu Beginn der achten Klasse, da dies mehr Zeit für eine fundierte Berufsorientierung und die Erstellung von Sozialanalysen bieten würde. Der spätere Beginn führt zu erheblich mehr Zeitdruck und erschwert den Aufbau einer Vertrauensbasis sowie die Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei ersten, wichtigen Praktika, denn *„jetzt ist es enorm engmaschig und sehr schwierig“* (BerEb3), wie eine Berufseinstiegsbegleitende erklärt. Eine weitere Berufseinstiegsbegleitende fasst zusammen: *„Also ich fand das früher, das vorherige Modell, wo es im September, also Anfang achte Klasse gestartet hat, viel besser, weil ich meiner Meinung nach fehlt da so die Beziehungsarbeit zu den Schülern und viele Praktika finden auch schon Anfang der achten Klasse statt, Oktober, November. Das fehlt uns auch, dass wir die da beruflich schon orientieren können. Ja, also im Grunde genommen Vertrauensbasis schaffen, die ersten sechs Monate bis zum Zwischenzeugnis. Und diese ersten Praktika, die in der achten Klasse laufen, die fehlen uns quasi.“* (BerEb29).

Zudem sehen die Berufseinstiegsbegleitenden Verbesserungspotenziale der Berufseinstiegsbegleitung im Hinblick auf die Anzahl der Plätze. Das Problem, dass ein Drittel der Berufseinstiegsbegleitenden sehen ist: *„Es wollen eigentlich mehr Schüler wie Plätze, wenn ich ehrlich bin. Und der Bedarf wird immer höher.“* (BerEb1). Aufgrund des als hoch eingeschätzten Bedarf, der sich durch Nachfragen von Schülerinnen und Schülern wie *„Darf ich auch zu ihnen kommen?“* (BerEb38) äußert, besteht der Wunsch,

dass die Berufseinstiegsbegleitung für alle zugänglich ist, was folgendes Zitat verdeutlicht: „*Eigentlich würde ich mir noch mehr wünschen, dass die BerEb für alle Schüler offensteht und nicht für ausgewählte einzelne Schüler.*“ (BerEb30).

Weitere Verbesserungspotenziale für die Berufseinstiegsbegleitung sehen laut Interviews ein Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden in der jährlichen Neuausschreibung der Maßnahme, denn „*Dem Bildungsträger fehlt [dadurch] die Planungssicherheit.*“ (BerEb17). Die ständige Bedrohung einer möglichen Abschaffung der Maßnahme erschwert es den Berufseinstiegsbegleitenden, sich langfristig zu etablieren und eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Schulen und den Schülerinnen und Schülern zu gewährleisten. Wie eine Berufseinstiegsbegleitende ihren Wunsch äußert: „*Also eigentlich würde ich mir wünschen, dass die Berufseinstiegsbegleitung verstetigt wird, dass es eine Dauermaßnahme wird, weil der Bedarf wird immer mehr eigentlich.*“ (BerEb13).

Perspektive Eltern

Da die befragten Eltern selbst sehr von der Berufseinstiegsbegleitung überzeugt sind, wünschen sie sich, dass noch mehr Kinder von der Maßnahme profitieren können, wie das nachstehende Interviewzitat verdeutlicht: „*Schön wäre, wenn noch mehr Schüler in den Genuss kommen würden*“ (EL3). Ein Elternteil merkt an, dass es mehr Betreuungszeit pro Schülerin und Schüler befürworten würde.

8.2 Verbesserungspotenzial bei den Aktivitäten

Management Summary: Verbesserungspotenzial bei Aktivitäten

- Die **Lehrkräfte** sehen auf Ebene der Aktivitäten keine Verbesserungspotenziale; punktuell wird der Wunsch nach mehr Nachhilfe für die Schülerinnen und Schüler geäußert.
- Die **Berufseinstiegsbegleitenden** empfinden den Dokumentationsaufwand zu hoch, welcher vertrauensvoller organisiert werden kann.

Grundsätzlich lässt sich auf der Grundlage der Interviews festhalten, dass die Berufseinstiegsbegleitung hinsichtlich der angebotenen Aktivitäten in ihrer derzeitigen Form nur wenige Bedürfnisse der Befragten unberücksichtigt lässt. Vereinzelt nennen jedoch sowohl die Lehrkräfte als auch die Berufseinstiegsbegleitenden Aspekte in Bezug auf weitere Wunschaktivitäten innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung. Diese betreffen insbesondere die Art und Weise der Unterstützung sowie spezifische Maßnahmen, die den Schülerinnen und Schülern ermöglichen könnten, ihre beruflichen Ziele noch fokussierter zu erreichen.

Perspektive Lehrkräfte

Nur wenige Lehrkräfte haben konkrete Wünsche zu weiteren Aktivitäten, weil das Angebot, also das was die Berufseinstiegsbegleitenden in ihrer regelmäßigen Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern machen, bereits als sehr passend erachtet wird. So beschreibt eine Lehrkraft: *„Die [Berufseinstiegsbegleitung] bringt sich schon überall echt gut ein (...) Und ja, ich kann eigentlich nur loben und mir fällt nicht ein, wo sie jetzt noch mehr machen können.“* (LK3a). Die vereinzelt geäußerten Wünsche beziehen sich beispielsweise auf *„mehr Nachhilfe“* (LK3b) oder auf die Anwesenheit der Berufseinstiegsbegleitung an einem Elternabend (LK11).

Perspektive Berufseinstiegsbegleitende

Hinsichtlich Verbesserungspotenzialen wird von der Hälfte der Berufseinstiegsbegleitenden der Dokumentationsaufwand innerhalb der Berufseinstiegsbegleitung als zu hoch eingeschätzt. Eine Berufseinstiegsbegleitende teilt mit: *„Der wichtigste Wunsch wäre einfach, dass man seitens der Arbeitsagentur ein bisschen mehr Vertrauen in unsere Arbeit hätte. Das Schlagwort, dass man in so vielen Bereichen heute hat, wäre Bürokratieabbau. Also es ist wirklich sehr viel Bürokratie, die wir haben. Wenn wir da einfach weniger hätten, wenn wir einfach flexibler wären in dem, was wir tun. Wenn die Vorgaben nicht so strikt wären, wie sie momentan sind und wir einfach flexibler wären, das wäre einfach schon mal schön.“* (BerEb17).

Tabelle 65: Potenziale und Weiterentwicklung der Berufseinstiegsbegleitung aus Perspektive der Berufseinstiegsbegleitenden

	Ankerzitat	Anzahl n
Dokumentationsaufwand (Dokumentationspflicht)	„Und was ich sehr gut, was sehr gut wäre, wenn man diese Bürokratie ein bisschen abbauen könnte, damit wir mehr Zeit für die Jugendlichen bekommen.“ (BerEb37)	24
Wunschaktivitäten	„Also ich könnte mir schon vorstellen, dass Betriebe und Firmen in die Schulen kommen sollten und das einfach auch den Jugendlichen vorstellen. Welche Möglichkeiten gibt es bei uns? Was kannst du machen? Das würde ich sehr sinnvoll finden, ja.“ (BerEb37)	11

Nicht ganz ein Viertel der Berufseinstiegsbegleitenden beschreibt auch Wunschaktivitäten, die die Berufseinstiegsbegleitung bereichern könnten. Dabei gehen die Vorschläge häufig in Richtung engere Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Schülerinnen und Schülern: „Also ich könnte mir schon vorstellen, dass Betriebe und Firmen in die Schulen kommen sollten und das einfach auch den Jugendlichen vorstellen. Welche Möglichkeiten gibt es bei uns? Was kannst du machen? Das würde ich sehr sinnvoll finden, ja.“ (BerEb37).

Durch die zur Verfügung stehenden Ressourcen sind manche Aktivitäten nicht vollumfänglich umzusetzen: „Ich glaube, dass manchmal so diese Kompetenzförderung, wenn man das jetzt als Maßnahme nimmt oder nehmen kann, so ein bisschen zurückfällt, weil man halt schon viel Zeit braucht, um eben ein Praktikum zu suchen, um Ausbildungsplatz zu suchen, Bewerbungen

zu schreiben. Also ich glaube, dass man so. Also die Förderung von so Lebenspraxis ja auch. Also manchmal z.B. wie gehe ich mit Geld um oder wie kann ich meine Kommunikation verbessern?“ (BerEb45).

Perspektive Eltern

Aus Elternperspektive gibt es keine Wünsche zu weiteren bzw. anderen Aktivitäten: „Nein, also ich denke, also nee, weil das, was der leistet, ist eigentlich eh schon gigantisch. Okay. Nee, also mir fällt jetzt auf Anhieb nicht ein.“ (EL3).

9 Zusammenführung, Handlungsmöglichkeiten und Limitationen

Management Summary: Ergebnisse hinsichtlich der Zielsetzung der Evaluationsstudie

Inputdimension:

- *Beschreibung der Zielgruppen der Berufseinstiegsbegleitung:* Die Zielgruppen der Berufseinstiegsbegleitung weisen eine heterogene Zusammensetzung auf. Es wird deutlich, dass die Auswahlkriterien für die Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung individuell festgelegt werden, jedoch bislang keine systematisch-standardisierte Vorgehensweise im Auswahlprozess durch die beteiligten Akteure erkennbar ist. Eine solche Vorgehensweise wäre jedoch eine wichtige Voraussetzung für einen fairen Auswahlprozess.
- *Erfassung Pädagogische Qualität der Berufseinstiegsbegleitung:* Die Lehrkräfte betonen vor allem sozial-kommunikative Kompetenzen, persönliche Reife (Lebenserfahrung) und Netzwerkerfahrung als zentrale Anforderungen an Berufseinstiegsbegleitende. Fachwissen und regionale Unternehmenskontakte werden ebenfalls genannt, insbesondere für die Vermittlung der Schülerinnen und Schüler in Ausbildungsplätze. Formalen Abschlüssen wird von den Lehrkräften weniger Bedeutung beigemessen, sind aber laut Fachkonzept eine Grundvoraussetzung (z.B. sozialpädagogische Qualifizierung).

Prozessdimension:

- *Stärkung der Berufsorientierung, des Selbstwirksamkeitserlebens und Beschreibung der motivationalen Orientierungen:* Die Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitenden fokussieren sich v.a. auf die Berufsorientierung, die Stärkung des Selbstwirksamkeitserlebens und der Schaffung der motivationalen Voraussetzungen. Hier nehmen die Beteiligten auch eine positive, erfolgreiche Wirkung der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wahr.

- *Organisation und Kommunikation zwischen den Stakeholdern:* Während die Kommunikation zwischen den Berufseinstiegsbegleitenden, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften als regelmäßig und positiv wahrgenommen wird, stellt sie sich im Hinblick auf die Eltern als herausfordernder dar – obwohl deren Unterstützung ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Berufseinstiegsbegleitung ist.
- *Einfluss IT- und Sprachfähigkeiten auf Berufsorientierung und mögliche Maßnahmenableitung:* Sprachliche Barrieren bei einigen Schülerinnen und Schülern sind einerseits ein Auswahlkriterium für die Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung, stellen andererseits jedoch eine Herausforderung in der Zusammenarbeit der Berufseinstiegsbegleitenden und den Eltern dar. Diese Problematik bestätigt sich auch durch Schwierigkeiten bei der Akquise und Durchführung von Interviews mit den Eltern im Rahmen vorliegender Studie. Um die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern zu verbessern, kann eine Implementierung zielgerichteter Sprachkurse hilfreich sein.

Outputdimension:

- *Einmündung in eine Berufsausbildung durch die Berufseinstiegsbegleitung:* Auf Grundlage der Interviews wird deutlich, dass aus Sicht der beteiligten Akteure die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler einen erfolgreichen Abschluss erreicht und in eine Berufsausbildung eintritt. Ein Abgleich dieser Einschätzung mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit offenbart jedoch Diskrepanzen: Demnach gelingt es lediglich etwa einem Drittel der Teilnehmenden an der Berufseinstiegsbegleitung, den Übergang in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung erfolgreich einzutreten. Diese Daten haben aber Limitationen in der Aussagekraft, da andere Ausbildungsverhältnisse (z. B. vollzeitschulische Ausbildung) nicht erfasst werden und auch über die IAB-Daten nicht vollumfänglich die Bildungswege rekonstruiert werden können.
- *Erreichung eines Schulabschlusses von Jugendlichen in der Berufseinstiegsbegleitung:* Auf Grundlage der Interviews kann davon ausgegangen werden,

dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler einen erfolgreichen Schulabschluss erreicht.

- *Weitere Wirkung der Berufseinstiegsbegleitung:* Gleichzeitig zeigen die Interviews, dass die beteiligten Akteure auch Wirkungen der Berufseinstiegsbegleitung im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und der Stärkung der Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen.

Die Studie „Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern“ (NEBerEbBay) untersuchte die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) anhand eines Prozessmodells. Dieses umfasst die Dimensionen **Input**, **Prozess** und **Output**, die alle relevanten Aspekte der Berufseinstiegsbegleitung beleuchten. Die Hauptziele der Berufseinstiegsbegleitung, Schülerinnen und Schüler bei einem erfolgreichen Schulabschluss und dem Übergang in eine Berufsausbildung zu unterstützen, standen dabei im Zentrum. Die Ergebnisse der Evaluation basieren auf einer mehrperspektivischen Methodik, die qualitative und quantitative Daten aus den Perspektiven von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Berufseinstiegsbegleitenden, Eltern und Ausbildungsbetrieben kombiniert.

Zentrale Ergebnisse Inputdimension: Grundlagen und Rahmenbedingungen

Die Analyse der Eingangsbedingungen zeigt, dass der Unterstützungsbedarf der Schülerinnen und Schüler vor allem in der Berufsorientierung und Ausbildungsplatzsuche liegt. Damit liegt eine Zielkongruenz zwischen der Wahrnehmung der beteiligten Akteure und der bildungspolitischen Intention der Berufseinstiegsbegleitung vor. Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitende betonen darüber hinaus die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und langfristigen Stabilität der Jugendlichen im Beruf.

Der Auswahlprozess für die Teilnahme an der Berufseinstiegsbegleitung wird hauptsächlich durch Lehrkräfte in Abstimmung mit den Berufseinstiegsbegleitenden gesteuert. Dieser basiert auf vielfältigen und i. d. R. subjektiven Kriterien, wie z. B. mangelnder Unterstützung durch das Elternhaus oder sprachliche Barrieren. Einerseits zeigen sich hierbei

Abweichungen vom Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011), wonach die Berufsberater in Abstimmung mit den Lehrkräften eigentlich die Auswahl übernehmen sollen. Andererseits fehlen standardisierte Verfahren, um u. a. auch eine Chancengerechtigkeit sicherzustellen. Damit wird es schwer, insgesamt den Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung zu beurteilen, da eine Kontrollgruppe aufgrund der fehlenden Standardisierung nicht gebildet werden kann. Eine Berufseinstiegsbegleitende bringt dies auch auf den Punkt: *„Man kann eine Veränderung (durch die Berufseinstiegsbegleitung) feststellen, wobei ich immer ein bisschen am Zweifeln bin, ob es an der Maßnahme mehr liegt oder ob es einfach die altersgemäße Entwicklung ist.“* (BerEb17). Die Frage der Effekte einer altersmäßigen Entwicklung oder der Maßnahme Berufseinstiegsbegleitung lässt sich somit nicht abschließend klären.

Berufseinstiegsbegleitende benötigen insbesondere Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Lebenserfahrung und Kenntnisse über regionale Netzwerke. Diese Fähigkeiten werden als essenziell für eine erfolgreiche Betreuung v.a. aus Perspektive der Lehrkräfte betrachtet, welche formale Qualifikationen nicht näher beschreiben.

Zentrale Ergebnisse Prozessdimension: Kommunikations- und Beziehungsgestaltung sowie Aktivitäten

Die Maßnahmen der Berufseinstiegsbegleitung zeichnen sich durch regelmäßigen Kontakt zwischen Schülerinnen und Schülern und den Berufseinstiegsbegleitenden aus, der sich vorrangig auf berufsbezogene Themen konzentriert. Die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Berufseinstiegsbegleitenden und Schülerinnen und Schülern wird als sehr positiv bewertet, auch wenn sprachliche Barrieren und begrenzte Erreichbarkeit der Eltern Herausforderungen darstellen.

Hinsichtlich der Kommunikationsgestaltung mit den Eltern werden seitens der Berufseinstiegsbegleitenden sprachliche Hemmnisse erwähnt (s. Abschnitt 6.1.). Hier können zukünftig sprachliche Fördermaßnahmen bei den Eltern einen Baustein für die Verbesserung der Kommunikationsbeziehung darstellen und damit auch eine kohärentere Begleitung der Schülerinnen und Schüler seitens der Eltern und Berufseinstiegsbegleitenden ermöglichen.

Die Aktivitäten der Berufseinstiegsbegleitung sind flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen ausgerichtet und umfassen Bewerbungstrainings, die Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche sowie Praktikumsorganisation. Gleichzeitig mangelt es hier an einer Standardisierung der Aktivitäten, was als Entwicklungspotenzial für die Berufseinstiegsbegleitung identifiziert werden kann. Lernunterstützung, IT- und Medienkompetenzen sowie die Nachbetreuung nach Beginn der Ausbildung wurden verhältnismäßig weniger genannt, was als Bereich mit Verbesserungsbedarf interpretiert werden kann. Dabei sollten v. a. die Potentiale von generativer künstlicher Intelligenz in den Blick genommen werden und welchen Beitrag diese für die Unterstützung der beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler geben kann. Gerade der gezielte Umgang mit generativer künstlicher Intelligenz (gKI) im Rahmen der beruflichen Orientierung (z. B. passendes prompting) ist zukünftig von Relevanz und sollte von den Berufseinstiegsbegleitenden innerhalb der Aktivitäten aufgenommen werden.

Zentrale Ergebnisse Outputdimension: Erfolgskennzahlen, Faktoren für Wirksamkeit, Misserfolgskennzahlen

Die Analyse der Eingliederungsquoten zeigt zwischen 2019 und 2023 eine leicht positive Entwicklung, mit einem Anstieg von 36 % (2019) auf 41 % (2023). Dieser Trend verdeutlicht, dass die Maßnahmen der Berufseinstiegsbegleitung stabil wirken, wenngleich in dem angegebenen Korridor von 36-41%. Dennoch wird deutlich, dass weitere Bildungswege – wie schulische Ausbildungen, schulische berufsvorbereitende Maßnahmen oder weiterführende Schulen – anscheinend einen erheblichen Anteil der Übergänge ausmachen, jedoch in der Eingliederungsquote nicht erfasst (s. Kapitel 7.1), aber für die Erfolgswertung der Berufseinstiegsbegleitung zentral sind.

Die Nina-Quote, welche den Anteil der Jugendlichen ohne sozialversicherungspflichtige Verbleibsinformationen angibt, lässt hierzu keine weitere Differenzierung zu.

Zusätzlich zeigen die angeforderten IAB-Daten aus einer Stichprobe von Teilnehmenden der Berufseinstiegsbegleitung (5520 Teilnehmende, 1652 Datensätze mit bekanntem Verbleib), dass ein größerer Anteil der Teilnehmenden in nicht-duale Ausbildungswege übergeht:

- 25 % besuchen weiterführende Schulen,
- 13 % absolvieren vollzeitschulische Ausbildungen,
- 8 % befinden sich in rehabilitativen Berufsausbildungen (§ 66 BBiG/§ 42r HwO).

Die Mehrheit der Teilnehmenden erwirbt einen Schulabschluss, doch die geringe Datenbasis erschwert eine umfassende Analyse der langfristigen Integration in den Arbeitsmarkt oder das Bildungssystem.

Es kann somit das Verbesserungspotenzial für die Berufseinstiegsbegleitung identifiziert werden, ein transparentes und nachhaltiges Datencontrolling zu etablieren, um damit v.a. den Verbleib der Schülerinnen und Schüler nach der Berufseinstiegsbegleitung analysieren zu können. Dass die Wege nach der Berufseinstiegsbegleitung vielfältig erfolgreich sein können, hat bereits die bundesweite Evaluation im Jahre 2015 aufgezeigt (IAW et al. 2015). Diese Vielfältigkeit und damit Belastbarkeit hinsichtlich Erfolgswirksamkeit kann allerdings auf Basis der aktuellen Datenlage nicht statistisch evident beschrieben werden, da es an Differenzierung der nicht-sozialversicherungspflichtigen Verbleibsdaten fehlt, allerdings auf Basis der Auswertung der Interviewdaten aufgezeigt werden.

Die Evaluationsstudie zeigt eine hohe Zufriedenheit der Beteiligten mit der Berufseinstiegsbegleitung. Schülerinnen und Schüler schätzen die persönliche Unterstützung und den verlässlichen Ansprechpartner mit den Berufseinstiegsbegleitenden. Lehrkräfte heben die Entlastung im Schulalltag und die positive Wirkung auf die Ausbildungsplatzvermittlung hervor. Auch Eltern profitieren durch die Unterstützung im Berufswahlprozess ihrer Kinder.

Trotz positiver Wahrnehmungen zeigt sich eine Diskrepanz zwischen der subjektiv eingeschätzten Wirksamkeit und statistischen Kennzahlen: Nur etwas mehr als ein Drittel der Teilnehmenden tritt in eine sozialversicherungspflichtige Ausbildung ein. Dieser Befund deutet darauf hin, dass entweder der Erfolg der Berufseinstiegsbegleitung von den beteiligten Akteuren überschätzt wird oder die große Mehrheit in der Tat in eine Ausbildung oder weiterführende Schule einmündet, es aber auf Basis der rudimentären Datenlage nicht auch quantitativ belegt werden kann. Dass die alleinige Messung des Erfolges der Berufseinstiegsbegleitung anhand

der Eingliederungsquoten zu kurz greift, wurde bereits dargelegt. Es bleibt zu berücksichtigen, dass auch die vorgelagerten Ziele der Berufseinstiegsbegleitung bei der Erfolgsbewertung mit einzubeziehen sind. Beispielsweise zählen dazu den Schulabschluss zu schaffen, ein realistisches Berufsziel zu finden und die Persönlichkeit weiterzuentwickeln (BMBF 2019, S. 14). In der Evaluationsstudie zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Berufseinstiegsbegleitung in der Erreichung der genannten vorgelagerten Ziele unterstützt werden. Hinzu kommen weitere Aspekte wie der Entlastungsfaktor, die zwar im Fachkonzept (Bundesagentur für Arbeit, 2011) bislang noch keine Berücksichtigung finden, aber, wie aus den Interviews hervorgeht, für die Akteure von großer Bedeutung sind.

Erfolgsfaktoren der Berufseinstiegsbegleitung umfassen die enge Zusammenarbeit zwischen Berufseinstiegsbegleitenden und Lehrkräften sowie die flexible Anpassung der Maßnahmen an individuelle Bedürfnisse. Die stärksten Herausforderungen liegen in der mangelnden Motivation einiger Schülerinnen und Schüler, der begrenzten Einbindung der Eltern sowie dem fehlenden Fokus auf standardisierte Verfahren.

Die Beteiligten identifizierten jedoch auch Ansatzpunkte für Verbesserungen der Berufseinstiegsbegleitung:

- **Kommunikation und Integration:** Ausbildungsbetriebe wünschen sich eine intensivere Nachbegleitung der Jugendlichen nach Beginn der Ausbildung.
- **Betreuungsdauer:** Lehrkräfte und Berufseinstiegsbegleitende plädieren für einen früheren Start der Berufseinstiegsbegleitung und einer längeren Betreuungszeit pro Schülerin und Schüler.
- **Anzahl der verfügbaren Plätze:** Lehrkräfte, Berufseinstiegsbegleitende und auch Eltern wünschen sich mehr verfügbare Plätze in der Berufseinstiegsbegleitung für die Schülerinnen und Schüler.
- **Dokumentationsaufwand:** Berufseinstiegsbegleitende sehen Potenzial in der Reduzierung bürokratischer Pflichten, um mehr Zeit für die direkte Betreuung zu haben.

Die Berufseinstiegsbegleitung in Bayern leistet einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die Evaluation zeigt jedoch, dass strukturelle Verbesserungen sinnvoll sind, insbesondere bei der Standardisierung von Auswahlprozessen und Aktivitäten sowie der Nachbetreuung.

Die vorliegende Evaluation weist Limitationen auf. So konnte aufgrund der Rahmenbedingungen (12 Monate Projektlaufzeit) nur eine Querschnittsuntersuchung vorgenommen werden. Entwicklungsprozesse wie bei einer längsschnittlichen Untersuchung können somit nicht statistisch valide nachgezeichnet werden. Weiterhin basieren die Evaluationsergebnisse größtenteils auf Wahrnehmungen der beteiligten Akteure auf Basis der Interviews. Die Auswertungen könnten hier aber mit Ausnahme bei den Eltern – da nur geringe Stichprobe von $n=5$ – als stabil beschrieben werden. Statistisch-induktive Berechnungen waren auf Basis der rudimentären Datenlage anders als anvisiert nicht möglich. Ein weiteres Problem in der Evaluation der Erfolgswirksamkeit besteht in der fehlenden Bestimmung einer Kontrollgruppe. Dadurch, dass die Auswahl der Schülerinnen und Schüler keiner Standardisierung unterliegt, sondern durch Absprache verschiedener Akteure stattfindet (Heß, 2024), können schwer Aussagen getroffen werden, ob die Schülerinnen und Schüler nicht auch ohne die Berufseinstiegsbegleitung einen erfolgreichen Übergang in eine Ausbildung haben würden. Hierbei ist zu bedenken, dass sich in dem Alter, in welchem auch die Berufseinstiegsbegleitung absolviert wird, sowieso Berufswahlprozesse in unterschiedlichem Verlauf (u.a. linear, diffus, konkreter werdend) stattfinden (Kogler et al. 2023). Ein statistischer-evidenter Beschreibungsprozess würde somit erfordern, eine auf Basis der ausgewählten Standards zu definierende Vergleichsgruppe zu haben, welche nicht die Berufseinstiegsbegleitung besucht.

Literatur

- Bandura, A. (1977). Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change. *Psychological Review*, 84(2), 191–215. <https://psycnet.apa.org/doi/10.1037/0033-295X.84.2.191>.
- Bayerisches Landesamt für Schule. (2021). Bildungsbericht Bayern 2021. o.O.: Barbara Budrich. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter https://www.las.bayern.de/qualitaetsagentur/bildungsberichterstattung/downloads/bildungsbericht_bayern_2021.pdf.
- Bayerischer Landtag (2021a). Anfragen zum Plenum (zur Plenarsitzung am 19.10.2021) mit den eingegangenen Antworten der Staatsregierung. Bayerischer Landtag: Drucksache 18/18542.
- Bayerischer Landtag (2021b). Finanzielle Mittel für die Berufseinstiegsbegleitung dauerhaft bereitstellen: Antrag. Bayerischer Landtag: Drucksache 18/18217.
- Bayerischer Landtag (2022b). Nichtverlängerung der Berufseinstiegsbegleitung: Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Gabriele Triebel BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-NEN vom 12.01.2022. Bayerischer Landtag: Drucksache 18/20537
- Beicht, U., & Walden, G. (2019). Der Einfluss von Migrationshintergrund, sozialer Herkunft und Geschlecht auf den Übergang nicht studienberechtigter Schulabgänger/-innen in berufliche Ausbildung (Bundesinstitut für Berufsbildung, Hrsg.; Bd. 198). o.O.: Barbara Budrich. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/9765>.
- BMBF (2019). Berufseinstiegsbegleitung – Die Möglichmacher. Informationen für Eltern, Lehrerinnen und Lehrer. Zugriff am 06.12.2023. Verfügbar unter <https://www.publikationen-bundesregierung.de/pp-de/publikationssuche/berufseinstiegsbegleitung-1837372>
- Bundesagentur für Arbeit (2011). Fachkonzept Berufseinstiegsbegleitung im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit (BA). Zugriff am 03.04.2024. Verfügbar unter https://www.arbeitsagentur.de/datei/dok_ba022435.pdf
- Bundesagentur für Arbeit (2019). Fachliche Weisungen Berufseinstiegsbegleitung (BerEb). Drittes Buch Sozialgesetzbuch – SGB III § 49

- SGB III. Zugriff am 03.04.2024. Verfügbar unter https://www.arbeitsagentur.de/datei/weisung-berufseinstiegsbegleit_ba027800.pdf
- Bundesinstitut für Berufsbildung. (2023). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2023_korr_11102023.pdf.
- DIHK. (2023). DIHK-Ausbildungsumfrage 2023. Statista. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5058/umfrage/gruende-fuernichtbesetzung-von-ausbildungsplaetzen/>.
- Dohmen, D., Hurrelmann, K., & Yelubayeva, G. (2021). Kein Anschluss trotz Abschluss?! Benachteiligte Jugendliche am Übergang in Ausbildung. FiBS-Forum Nr. 76. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter https://www.fibs.eu/fileadmin/dev/FiBS-Forum_076_Generation_Corona_210322_final_mit_Deckblatt.pdf.
- Euler, D., & Seeber, S. (2023). Ausbildungsgarantie. Instrument zur Fachkräftesicherung und gesellschaftlichen Integration junger Menschen. Friedrich-Ebert-Stiftung. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/19971.pdf>.
- Heß, P. (2024). Evaluation der Erweiterung der Berufseinstiegsbegleitung: Evidenz für Westdeutschland. IAB-Forschungsbericht. Zugriff am 28.11.2024. Verfügbar unter <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2024/fb1524.pdf>.
- Hirschi, A., & Baumeier, F. (2020). Berufswahltheorien—Entwicklung und Stand der Diskussion. In T. Brüggemann & S. Rahm (Hrsg.), *Berufsorientierung* (2. Aufl., S. 28–42). Münster: Waxmann.
- Holland, J. L. (1997). *Making vocational choices: A theory of vocational personalities and work environments* (3rd ed.). Psychological Assessment Resources.
- IAW, SÖSTRA, SOKO-Institut und IfE (2015). Abschlussbericht zur Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung nach § 421s SGB III. Tübingen, Berlin, Bielefeld.

- Kleinert, C., Leuze, K., & Pollak, R. (2023). Soziale Herkunft und Bildung. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/soziale-ungleichheit-354/520843/soziale-herkunft-und-bildung/>.
- Klimke, D. (Hrsg.). (2020). Lexikon zur Soziologie. Wiesbaden: Springer VS.
- Kogler, R., Vogl, S., & Astleithner, F. (2023). Übergänge, Entscheidungen und Verlaufsmuster: Bildungs- und Berufsorientierungen Jugendlicher. In J. Flecker, B.
- Lipowski, K., Kaak, S., Kracke, B., & Holstein, J. (2015). Handbuch Schulische Berufsorientierung. Praxisorientierte Unterstützung für den Übergang Schule—Beruf. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung.
- Lipowski, K., Kaak, S., Kracke, B., & Holstein, J. (2015). Handbuch Schulische Berufsorientierung. Praxisorientierte Unterstützung für den Übergang Schule—Beruf. Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung.
- Mayring, P. (2019). Qualitative Inhaltsanalyse – Abgrenzungen, Spielarten, Weiterentwicklungen. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Vol 20, No 3 (2019): Qualitative Content Analysis I. <https://doi.org/10.17169/FQS-20.3.3343>
- Oeyenhausen, S., Christ, A., Schuß, E., Milde, B., & Granath, R. (2023). Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a11_entwicklung_ausbildungsmarkt_2023_4.pdf.
- Reber, M. (2024). Handbuch zur Jugendsozialarbeit an Schulen in Bayern. In Zentrum Bayern, Familie und Soziales Bayerisches Landesjugendamt. Zugriff am 09.09.2024. Verfügbar unter <https://d-nb.info/132421094X/34>.
- Resnjanskij, S., Ruhose, S., Wiederhold, S., & Wößmann, L. (2021). Mentoring verbessert die Arbeitsmarktchancen von stark

- benachteiligten Jugendlichen. ifo Institut. 74(2), 31-38. <https://www.ifo.de/publikationen/2021/zeitschrift-einzelheft/ifo-schnelldienst-022021-aufbauplan-der-eu>.
- Schels, & V. Wöhrer (Eds.), *Junge Menschen gehen ihren Weg: Längsschnittanalysen über Jugendliche nach der Neuen Mittelschule*. (pp. 59–78). V&R unipress.
- Schlösser, H.-J., & Schuhen, M. (2019). Arbeit, Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik. In R. Schröder (Hrsg.), *Berufliche Orientierung in der Schule* (1. Aufl., S. 75–90). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schwarzer, R., & Jerusalem, M. (2002). Selbstwirksamkeit und Motivationsprozesse in Bildungsinstitutionen. *Zeitschrift für Pädagogik*. 44.
- Stich, G. (2024). Forschung und Methodologie. In *Berufswahl und Geschlecht* (S. 187-211). Wiesbaden: Springer VS.



University
of Bamberg
Press

Die Studie „Nutzen und Erleben der Berufseinstiegsbegleitung in Bayern“ (NEBerEbBay) evaluiert die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) in Bayern. Im Fokus stehen die beiden Hauptziele der Berufseinstiegsbegleitung, dass teilnehmende Schülerinnen und Schüler einen Schulabschluss erreichen und in eine Berufsausbildung einmünden. Für die Evaluation ist ein Prozessmodell mit einer Input-, Prozess und Outputdimension leitend. Die Studie NEBerEbBay verwendet dabei eine mehrperspektivische Evaluationsmethode, um die Wirksamkeit der Berufseinstiegsbegleitung aus den Blickwinkeln von fünf Interessensgruppen zu untersuchen: (1) Schülerinnen und Schüler, (2) Lehrkräfte, (3) Berufseinstiegsbegleitende, (4) Eltern und (5) Ausbildungsbetriebe. Ziel ist es, komplexe Wirkungszusammenhänge zu beschreiben sowie Erfolgs- und Misserfolgskriterien zu identifizieren. Ein Triangulations-Design kombiniert dabei qualitative und quantitative Daten, um die Perspektiven der genannten Gruppen detailliert zu erfassen. Darüber hinaus werden Merkmale aus Datenbeständen von der Bundesagentur für Arbeit bzw. dem IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung), in die Evaluation mit aufgenommen.



ISBN 978-3-98989-065-7



9 783989 890657

www.uni-bamberg.de/ubp